MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
6 (1936)

194 (26.4.1936) Sonntag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-274232

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Sonntag-Ausgabe | 6. Jahrgang | MANNHEIM | A/Nr. 194 B/Nr. 116 | Mannheim, 26. April 1936

Schließung des Suezkanals gefordert

Ein bedeutungsvoller Appell der englischen Völkerbundsorganisation an Baldwin

Die unklare Rolle Aegyptens

London, 25. April.

Der Vollzugsausschuß des englischen Völkerbundsverbandes hat beschlossen, die englische Regierung aufzufordern, auf der nächsten Völkerbundsratstagung in Genf die Trennung sämtlicher Verbindungen zwischen Italien und der italienischen Armee in Ostafrika zu beantragen, d. h. den Suez-Kanal zu schließen.

Dieser Beschluß der englischen Völkerbundsorganisation wurde am Freitag von Lord Lytton, dem Führer der seinerzeit nach der Mandschurei entsandten Völkerbundskommission, in einer öffentlichen Versammlung in Edinburgh bekanntgegeben. Der Verband sei, so sagte Lord Lytton, zu dem Schluß gekommen, daß die Lage verzweifelt sei und daher verzweifelte Methoden erfordere. Um seinen Standpunkt zu unterstreichen, habe der Völkerbundsverband beschlossen, am 8. Mai, drei Tage vor der nächsten Ratssitzung, eine Massenversammlung in der Londoner Albert-Hall zu veranstalten. Lord Lytton erklärte ferner, die Liga vertrete die Auffassung, daß der ostafrikanische Krieg beendet werden könne, wenn die englische Regierung nur bereit sei, ihre Verpflichtungen zu erfüllen.

Italien und Aegypten

Der diplomatische Mitarbeiter der „Morning Post" gibt Gerüchte wieder, wonach Italien den Aegyptern einen Nichtangriffspakt angeboten habe, und schreibt dazu, diese Gerüchte würden dazu benutzt, um die englisch-ägyptischen Vertragsverhandlungen zu sabotieren. Tatsächlich sei keine Bestätigung vorhanden, daß ein solches Angebot gemacht worden sei. Der italienische Gesandte in Kairo habe jedoch, wie kürzlich berichtet worden sei, dem ägyptischen Ministerpräsidenten versichert, daß Aegypten keine Gefahren von seiten Italiens zu erwarten habe. Ein gewisser Teil der ägyptischen Nationalisten habe sich dieses Berichts bedient, um die Zurückziehung der britischen Truppen aus Aegypten zu verlangen. Von der ägyptischen Regierung selbst und ihren gemäßigteren Anhängern werde diese Ansicht allerdings nicht geteilt, und es sei unwahrscheinlich, daß die gegenwärtige Propaganda die ägyptischen Vertreter in den Besprechungen mit England beeinflussen werde.

Protestnoten gewechselt

In Widerspruch hierzu steht allerdings folgende Meldung:

Im Zusammenhang mit mehreren Grenzzwischenfällen an der libyschen Grenze, über die keinerlei nähere Mitteilungen gemacht werden, sind zwischen Aegypten und Italien Protestnoten ausgetauscht worden. Anscheinend haben italienische Flugzeuge wiederholt die Grenze überflogen, während andererseits ägyptische Soldaten die Grenze überschritten und einen italienischen Offizier auf italienischem Gebiet verhaftet haben sollen.

Eine Schlacht an der Südfront

Das ungewisse Schicksal Addis Abebas

ep. Dessie, 25. April.

Nach amtlichen Heeresberichten ist südlich von Sassabaneh in der Nähe von Gabrihor an der südabessinischen Front eine große Schlacht im Gange.

Sassabaneh, das im Laufe des Freitag von 25 Flugzeugen der Italiener mit Bomben belegt wurde, ist nun von drei Seiten her eingeschlossen. Im Westen steht die Vorhut der libyschen Division, im Osten sind weiße motorisierte Truppen unter General Agostini bis nahe an die Befestigungslinie herangerückt. Wenn die bei Gabrihor kämpfenden italienischen Heeresteile unter General Frusci den Widerstand der Abessinier überwunden haben werden, dürfte die Einnahme Sassabanehs nur noch eine Frage von Stunden sein.

Der Vormarsch auf Addis Abeba

Am Donnerstag besetzte eine Kolonne Askaris, ohne irgendwelchen feindlichen Widerstand zu finden, die Ortschaft Worrailu, die 70 Kilometer südlich von Dessie am Wege nach Addis Abeba gelegen ist. Diese Ortschaft ist der Mittelpunkt der volkreichen Gegend von Lezagora. Die Truppen fanden gefüllte Lebensmittellager und zahlreiche guterhaltene Kraftwagen vor, die von den Abessiniern zurückgelassen worden waren. Der Negus hatte hier eine Zentrale zur Versorgung der Nordarmee eingerichtet.

Wieder Verbindung mit dem Negus

Addis Abeba, 25. April

Wie verlautet, ist es der Regierung nunmehr gelungen, die Verbindung mit dem Negus wieder herzustellen. Der Aufenthaltsort des Negus wird jedoch streng geheimgehalten, da die italienischen Flugzeuge anscheinend nach ihm ausspähen. Es verlautet lediglich, daß der Negus seine Truppen reorganisiert habe und sehr bald wieder von sich hören lassen würde.

Rekordzahlen der Arbeitsschlacht

Im März 1,1 Millionen Beschäftigte mehr als 1935

Berlin, 25. April.

Während nach den Berichten der Arbeitsämter der starke Arbeitseinsatz im März einen Rückgang der gemeldeten Arbeitslosen um 578 000 herbeiführte, war die Zunahme der Beschäftigten nach den Ergebnissen der Krankenkassenmitgliederstatistik noch erheblich höher. Sie erfuhr im März eine Zunahme um 740 866. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres ist die Zahl der Beschäftigten um rund 1,14 Millionen höher. — Auch die Statistik über die Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter bringt im März Rekordzahlen. Der Abgang an Arbeitsuchenden erreichte mit mehr als 1,1 Million eine in den letzten drei Jahren noch nicht beobachtete Höhe. Einschließlich des Zugangs an Arbeitsuchenden waren es fast 1,7 Millionen. Etwa zwei Drittel des Abgangs entfielen auf die Saisonaußenberufe und auf die Ungelernten.

Aber auch die konjunkturabhängigen Berufe haben weitere erhebliche Aufnahmemöglichkeit gezeigt. Die Gesamtzahl der Arbeitskräfte, bei deren Einstellung die Arbeitsämter mitgewirkt haben, betrug im März rund 970 000. Besonders groß war diesmal die Zahl der Vermittlungen in Dauerstellungen. Insgesamt konnten rund 630 000 Volksgenossen im März in Dauerbeschäftigung untergebracht werden. Der an manchen Orten auftretende Facharbeitermangel konnte durch zwischenbezirkliche Vermittlung ausgeglichen werden.

Die Einholung des Maibaums — Presse-Foto

Am Freitag, 24. April, wurde der aus dem Saargebiet stammende Berliner Maibaum vom Anhalter Güterbahnhof eingeholt.

Frankreich wählt

Mannheim, den 26. April.

An diesem Sonntag wählt das französische Volk im ersten Wahlgang seine Kammer. Der zweite Wahlgang steigt am 3. Mai. Die letzten französischen Kammerwahlen waren am 14. Juni 1932. In der Zwischenzeit haben die Exponenten der einzelnen französischen Parteien und Gruppen viele Regierungen gestürzt und wieder neu gebildet. In den vier Jahren der Legislaturperiode sind unzählige kleine und große Skandale mit politischen Hintergründen über die Bühne gegangen. Die Affären Oustric und Stavisky sind uns noch in frischer Erinnerung. In Frankreich herrscht der sogenannte demokratische Parlamentarismus. Was sich alles an Korruption, Unmoral, Durchstechereien und ähnlichen Dingen unter seinem Dache entwickeln kann, ist uns aus eigener Anschauung bekannt. Auch in Frankreich hat dieser Parlamentarismus seine üppigen Sumpfblüten getrieben. Der weitaus größte Teil des französischen Volkes ist daher der Meinung, daß dieses gegenwärtige parlamentarisch-demokratische System mehr als verbesserungsbedürftig sei. Niemand aber ist da, niemand steht auf, um diesen Augiasstall zu reinigen. Weder Erkenntnis noch Wille sind in der Lage, die Kräfte zu formen, die den Parlamentarismus, wie er in Frankreich geworden ist, zu überwinden. Wiederum stellen über 20 Parteien, Gruppen und Grüppchen zu diesem Wahlkampf ihre Vertreter auf. Die meisten Wähler kennen sich in diesem Wirrwarr der Parteien und Gruppen kaum aus. Um so weniger haben wir in Deutschland eine Vorstellung oder einen Begriff von den verschiedenartigen Zielen und Bestrebungen dieses bundgewürfelten Parteihaufens. Wir wollen daher einmal versuchen, wenigstens die größten und bedeutendsten Parteien in einen Vergleich zu stellen mit unseren ehemaligen Parteien der Systemzeit. Die Wesenheit der marxistischen Parteien ist bei unseren westlichen Nachbarn die gleiche wie im Zwischenreich. Auffallend in Inhalt und Methode ist dies bei den Kommunisten, die ja bekanntlich für alle Länder ihre Zentrale in Moskau haben, während die bleichen Götter der Sozialdemokratie in den verschiedenen Ländern kleine Farbunterschiede aufweisen. Den ehemaligen deutschen Mittelparteien, wie der Liberalen Volkspartei und der Staatspartei, entsprechen in der französischen Kammer mit einigen durch das Land bedingten strukturellen Abweichungen die Parteien, die von etwas über 600 Sitzen beinahe 400 innehatten. Hier sind es hinwiederum die Radikalsozialisten mit 160 Abgeordneten, um die herum sich alle möglichen Anhängsel und Splitter gruppieren, die sich aber kaum wesentlich in ihren Programmen unterscheiden und deren Namen der Mehrzahl der Franzosen überhaupt nicht geläufig sind. Sie haben die bürgerliche Welt und die bürgerliche Anschauung mit unseren abgestorbenen Mittelparteien gemein, sind überzeugte Demokraten vom Schlage der Staatsparteiler mit einem Schuß unserer verdorbenen Silberstreifenpolitiker. Auf dem rechten Flügel des französischen Parlaments steht unter Führung von Louis Marin eine Gruppe von etwa 100 Abgeordneten. Sie ähnelt mit einigen französischen Färbungen unseren ehemaligen Deutschnationalen. Zwischen diesen größeren Blocks wimmeln noch eine Anzahl Parteichen an allen möglichen Fronten herum, die aber kennerlei Bedeutung haben. Die Radikalsozialistische Partei ist noch heute die größte, stärkste und mächtigste, nicht allein der Zahl, sondern auch den Männern nach, die in ihren Reihen stehen. Sarraut, Chautemps, Daladier, Caillaux und

MARCHIVUM

Herriot sind einige davon, die immer wieder an führender Stelle in der Regierung stehen und die Politik Frankreichs in den Händen halten. Eine interessante Entwicklung im französischen Parteiwesen ist seit der Bildung der sogenannten „Volksfront" festzustellen. Sie reicht von den Radikalsozialisten bis hinüber zu den Kommunisten. Als ihr Geburtstag kann der 6. Februar 1934 gelten. Damals waren nationale Verbände und neue politische Kräfte daran, das Parlament zu stürzen und die einzige, von der Dritten Republik anerkannte Macht, nämlich den Stimmzettel, zu entthronen. Als es den Anschein hatte, daß ein neues Frankreich über den Platz de la Concorde die Deputiertenkammer stürmt, zur Macht und Führung steigt, schlichen die Herren Deputés schlotternd vor Angst durch die Hintertüre des Parlaments davon. Sie zogen in ihrer demokratischen Wendigkeit die Lehre aus dieser Lektion und verbündeten sich mit den Sozialdemokraten und den Kommunisten. Es wurde ein gemeinsames Manifest ausgearbeitet, das von den Vertretern der in der „Volksfront" vereinigten Verbände unterzeichnet wurde. So stehen heute Links- und Rechtsblock gegeneinander im Wahlkampf, wobei die aktivistischen Kommunisten der „Volksfront" das Gepräge geben, während auf der rechten Seite eine starke Zersplitterung herrscht. Der Wahlkampf tobt vielleicht mehr um die wirtschaftlichen Dinge wie um die politischen. Prognosen für die Wahl zu fällen, dürfte müßig sein. Es wird sich Wesentliches wohl nicht ändern. Ob allerdings der feierlich beschworene Eierkuchen der „Volksfront", der vor zwei Jahren aus Angst, Selbstsucht und wahltaktischen Gründen entstand, nach der Konstituierung der Kammer noch zusammenhält, ist mehr als fraglich. Es ist wahrscheinlich, daß eine beträchtliche Anzahl Abgeordneter der Radikalsozialisten ablehnen wird, gemeinsam mit den Kommunisten eine Regierung der Linksfront zu bilden. Und dies trotz des Beschlusses der „Volksfront", „einig zu bleiben, um die demokratische Freiheit zu verteidigen und auszubauen, um den Frieden der Menschheit zu sichern, aber auch nach praktischen Mitteln zu suchen, um die in dem feierlichen Eid enthaltenen Versprechungen zu verwirklichen". Ob diese Mittel gefunden werden? Das bürgerliche Frankreich würde jedenfalls darüber erschrecken. Die Synthese wird etwas schwer werden, denn es bestehen nicht nur in Bezug auf das Ziel, sondern auch in Bezug auf die Mittel und auf den Weg beträchtliche Meinungsverschiedenheiten. Allerdings, die Kommunisten werden den französischen Patentdemokraten das Fell über die Ohren ziehen. Sie führten diesen Wahlkampf unter dem Mantel nationaler Gesinnung und mit dem Gesicht des biederen, guten Onkels. Die übliche, uns allen bekannte kommunistische Phraseologie ruhte in der Mottenkiste. Als Wolf im Schafspelz umschlichen die Jünger Lenins neben der französischen Arbeiterschaft vornehmlich auch den Kleinbürger und Kleinbauern. An sie wandten sich die Komintern mit besonderer Intensität. Marxismus und Bolschewismus machten in Patriotismus. Frankreich soll vermutlich über die „Front Populaire" sturmreif gemacht werden. Es steht vor Entscheidungen, deren mögliche Entwicklung der Führer in seiner letzten großen Rede im Reichstag aufgezeigt hat. Unsere wiederbezogene Wacht am Rhein ist darum nicht ausschließlich eine militärische, sondern auch eine weltanschauliche. Die Entscheidung, die am 26. April in Frankreich fällt, wird nach dieser Richtung auch für uns aufschlußreich sein.

Dr. W. Kattermann.

Henlein protestiert in Genf

Um das Gesetz über die Vergebung von Staatslieferungen

apd. Prag, 25. April

Der Vorsitzende der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein, sowie die Abgeordneten und Senatoren des Parlamentarischen Klubs der Sudetendeutschen Partei, haben beim Völkerbundssekretariat in Genf eine Beschwerde gegen den Erlaß des tschechoslowakischen Ministers für nationale Verteidigung, Machnik, über die Vergebung von Staatslieferungen an sudetendeutsche Unternehmungen überreicht.

Die Beschwerde stützt sich darauf, daß dieser Erlaß gegen die Bestimmungen des Minderheitenschutzvertrages und der tschechoslowakischen Staatsverfassung verstoße. An den Völkerbund wird das Ersuchen gerichtet, der Petition die Dringlichkeit zuzuerkennen, einen Kommissar des Völkerbundes in die Tschechoslowakische Republik zu entsenden und ein Verfahren einzuleiten, durch das die tschechoslowakische Regierung angehalten werde, den Heereslieferungserlaß außer Kraft zu setzen. An jedes einzelne Mitglied des Völkerbundsrates wird der Appell gerichtet, im Rat die Initiative zu ergreifen.

Die Beschwerde der Sudetendeutschen Partei bezieht sich auf den sogenannten Machnik-Erlaß, in dem die Zuteilung von Heereslieferungen an deutsche Unternehmer von der Bedingung abhängig gemacht wurde, daß die Zahl der Arbeiter tschechischer Nationalität mindestens dem nationalen Verhältnis der Bevölkerung der Gegend anzugleichen sei, in der das Unternehmen seinen Sitz hat.

Zur Uebernahme der neuen Ordensburgen der NSDAP Ministerpräsident Generaloberst Göring besichtigt in Begleitung von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Ordensburg Crössinsee in Pommern und sprach vor den dort versammelten Kreisleitern der NSDAP.

Weltbild (M)

Komintern-Zentrum in Paris

Moskauer Agenten bereiten in aller Ruhe Aufstände vor

(Eigene Meldung)

Paris, 25. April.

Der „Jour" berichtet heute, er sei bei seinen Nachforschungen über die kommunistischen Vorbereitungen zu einem gleichzeitigen Aufstand in Spanien und Frankreich, der unmittelbar nach den Wahlen erfolgen solle, mitten in Paris auf eine richtige Filiale der Komintern gestoßen. In einem Hotel in der Nähe des Triumph-Bogens hielten sich schon seit mehreren Monaten zwei der Hauptagenten der Komintern auf, die mit dem Geld Moskaus offen und in aller Ruhe die Revolution in Europa vorbereiteten.

Es handele sich um einen Polen, der früher als Diamantenhändler in Frankreich und später als Agent des englischen Intelligence Service tätig gewesen sei. Der zweite Agent gebe sich als Sekretär dieses Polen aus, sei aber in Wirklichkeit der Leiter des Balkanzentrums der Komintern. Die beiden Agenten wechselten ihre Namen ebenso oft wie ihre Hotels. Sie befänden sich ständig auf Reisen zwischen Paris und Prag; dabei reisten sie stets über die Schweiz. In Paris besäßen die beiden Agenten noch mehrere Komplizen. Einer davon, der sich als deutscher Emigrant ausgebe und dem Vollzugsausschuß der Roten Hilfe angehörte, reise fortgesetzt zwischen Frankreich und Spanien hin und her. Alle diese Persönlichkeiten hielten enge Fühlung mit den französischen Kommunisten. Der „Jour" teilt vorläufig nur die Anfangsbuchstaben der Namen all dieser Personen mit, erklärt aber, er werde die ihm bekannt gewordenen Einzelheiten veröffentlichen, falls die Regierung nicht gegen diese Pariser Filiale der Komintern vorgehe.

. . . und ein Schlag gegen die Weißrussen

Gegen den Direktor des russischen Emigrantenblattes „La Renaissance", des russischen Journalisten Nicolaus Alexejew, ist auf Antrag der französischen Militärbehörden eine gerichtliche Untersuchung wegen Spionage angeordnet worden. Der Untersuchungsrichter erschien am Freitag in Begleitung von drei Polizei-Inspektoren in den in der Avenue des Champs Elysées gelegenen Redaktionsräumen des Blattes und nahm eine Untersuchung vor, über deren Ergebnis nichts mitgeteilt wurde. Ueberhaupt wird bei der Sicherheitspolizei, beim Gericht und bei der Polizeipräfektur größtes Stillschweigen über diese Angelegenheit beobachtet.

★

Leider kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß es sich bei den Spionage-Vorwürfen gegen antibolschewistische Russen in Paris um bestellte Arbeit handelt, die den Sowjetrussen sehr erwünscht ist.

Mussolini weiht „Aprilia"

Die vierte Siedlungsstadt in den Pontinischen Sümpfen

In den trockengelegten Pontinischen Sümpfen legte Mussolini am Samstagvormittag den Grundstein für die vierte Siedlungsstadt Aprilia.

In einer kurzen Ansprache betonte er den „methodischen, standhaften und unbezwingbaren Willen" des faschistischen Italien, der sich in gleicher Weise in der Trockenlegung und Besiedlung der Pontinischen Sümpfe wie in dem siegreichen afrikanischen Unternehmen zeige. Der italienische Regierungschef gab bekannt, daß das letzte Verwaltungszentrum des neugewonnenen Gebietes, Pomezia, am 29. Oktober 1939 eingeweiht werden solle. „Dann wird das Entsumpfungs- und Besiedelungswerk vollendet und ein neuer Sieg in der Reihe der Siege errungen sein, die in diesen Jahren das italienische Volk festen Sinnes gewollt und in vollem Maße verdient hat." Anschließend zog Mussolini nach altem Brauch mit der Pflugschar die Grenze der neuen Siedlung. Zu der Grundsteinlegung waren Tausende von Bauern und Arbeitern nach Aprilia gekommen.

König Fuad schwer erkrankt

Kairo, 25. April.

Von verschiedenen Nachrichtenbüros wurde am Samstagmorgen das Ableben des Königs Fuad bekanntgegeben; diese Meldung stellt sich erfreulicherweise als ein Irrtum heraus. Leider bestätigt sich aber, daß der Zustand des Königs sehr ernst ist.

Ein kurz vor Mitternacht ausgegebenes Bulletin besagt, daß der König an einer schweren Stomatitis (Entzündung der Rachenhöhle) leide und einen ernsten Blutergußerlitten habe. Der allgemeine Zustand des Patienten wird als „ungünstig" bezeichnet.

Angesichts der Tatsache, daß der König im 68. Lebensjahre steht und seit langer Zeit schon schwer leidend ist, wird in politischen Kreisen kaum noch mit seiner Wiederherstellung gerechnet. Wie verlautet, ist der Thronfolger, der siebzehn Jahre alte Prinz Faruk, der in England ausgebildet wird, bereits nach Kairo gerufen worden.

Kairo hatte bereits Halbmast geflaggt

Die irrtümliche Meldung von dem Ableben des Königs Fuad war in den frühen Morgenstunden des Samstag in ganz Kairo verbreitet. Die Nachricht, die in glaubwürdiger Weise von der Residenz ausgegeben worden war, hatte zur Folge, daß bereits eine Reihe öffentlicher und privater Gebäude Halbmast geflaggt hatte.

Als nach einigen Stunden bekannt wurde, daß der König noch am Leben ist, herrschte unter der Bevölkerung große Freude und Erleichterung.

Das große Festspiel für Olympia 1936 in Berlin

Die Eröffnungsfeierlichkeiten der Olympischen Spiele am 1. August 1936 gipfeln in einem Festspiel „Olympische Jugend", dessen Gesamtgestaltung der bekannte Regisseur Dr. Hanns Niedecken-Gebhard besorgt. Von ihm erfuhr unser Mitarbeiter Näheres über Idee und Ausführung dieses Spieles.

Wenn am Abend des 1. Mai der Führer nach der offiziellen Einleitung auf dem Maifeld und dem Eintreffen der Läufer mit dem olympischen Feuer auf dem gewaltigen Reichssportfeld in Berlin die Olympischen Spiele des Jahres 1936 eröffnet hat, wird die Olympiaglocke vom hohen Glockenturm über das weite, feierliche Rund mit ihrer ehernen Sprache den Beginn eines gewaltigen Festspieles verkündigen, das an Monumentalität seinesgleichen bisher nicht hatte. Dieses Spiel verwirklicht zum erstenmal die Ziele des Begründers der Olympischen Spiele der Neuzeit, Baron Pierre de Coubertin, den körperlich-sportlichen Wettkämpfen künstlerisch-kulturelle Wettbewerbe an die Seite zu stellen und somit auch ein „geistiges Olympia" zu schaffen. Neben den zahlreichen Einzel-Kunstwettbewerben bringt das Festspiel eine großzügige und neuartige Verbindung von Sport und Kunst. Bewegungsmäßig-sportliche Dinge werden hier in die gehobene Ebene künstlerisch-kultischen Spiels gesteigert in der Weise, daß sich stets aus einfachen Bewegungen und sportlichen Großtaten der Einzeltanz als künstlerisch gestaltete Form, zusagen als Höhepunkt, herauslöst.

Der Schöpfer der äußeren Form und der Texte des Festspiels „Olympische Jugend" ist Dr. Carl Diem. In sechs chorischen Bildern: „Kindliches Spiel", „Anmut und Würde der Mädchen", „Jünglinge in Spiel und Ernst", „Männliche Kraft und Gewandtheit", „Heldenkampf und Totenklage", „Olympischer Hymnus" wird Spiel und Ernst der olympischen Jugend gezeigt in der Entwicklungslinie des Menschenlebens von jugendlicher Spielfreudigkeit bis hin zu mannbarem Kampf. Das Ganze ist weitaus mehr als nur eine technisch gut gestaltete Sportschau. Es stellt symbolhaft eine hymnische Kundgebung dar, die ausgeht von kindlicher Bewegungsfreude und über sportliche Hochleistungen hinüberführt in die ernste, klare Sphäre künstlerischen Tanzes.

12 000 Mitwirkende

Das Wesentliche an der Gesamtgestaltung war von vornherein, daß das Spiel in keinem Augenblick irgendwie literarisch, sondern stets allgemein verständlich bleiben mußte, um wirklich der inneren Erhebung der Teilnehmer zu dem einen hohen Gedanken der olympischen Idee zu dienen. Ungeheuerlich sind die Schwierigkeiten, die es in rein technischer und ganz besonders in regielicher Hinsicht zu überwinden gilt. Noch niemals sind derartige Menschenmassen zu einer geschlossenen Kunstleistung, die hier notwendig ist, aufgerufen und geführt worden. An der Durchführung des Spiels sind 12 000 Erwachsene und Kinder beteiligt und jede Einzelheit ihrer Bewegungen muß mit der bereits seit einiger Zeit auf Schallplatten vorliegenden und eigens für dieses Festspiel geschriebenen Musik übereinstimmen.

Die Schwierigkeiten, eine sportliche Arena für künstlerische Zwecke dienstbar zu machen, wurden durch einen zweckmäßigen architektonischen Aufbau gelöst, indem der Kampfraum in verschiedene Bewegungsräume aufgeteilt wird und verschiedene Beleuchtungskontraste zur Verwendung gelangen. Die Klangübermittlung erfolgt durch Lautsprecher. Da eine andere Lösung für einen so gewaltigen Raum wie das Reichssportfeld nicht möglich ist, wurden auch die Kompositionen, die teils von Platten, teils vom Orchester und Chor ausgeführt, durch die Lautsprecher gesandt werden, bewußt für diese Art der Klangübermittlung gestaltet, das heißt, es wurden bei der Wahl der Instrumente die in den Klangfarben hierfür am besten geeigneten verwandt. Ferner wird auch die wichtige Frage hier wohl zum erstenmal gelöst sein, wie man in einem großen Raum für alle Plätze den Klang eines Liedes in taktmäßige Uebereinstimmung mit dem jeweiligen Schritt bringen kann, daß der Klang auf vielen Plätzen nicht später zu hören ist, als man den entsprechenden Schritt oder die Bewegung sieht.

Und nun zur Durchführung des Spieles selbst: Die Auswahl der künstlerischen Kräfte erfolgte unter dem Gesichtspunkt, nur Bestes zu zeigen. Zu seinen musikalischen Mitarbeitern berief Dr. Niedecken-Gebhard die Komponisten Werner Egk und Carl Orff, von denen die Musik für das Festspiel stammt. Den verschiedenen deutschen Tänzern mit ihren Gruppen, Dorothee Günther und Maja Lex von den Münchner Güntherschulen, Hinrich Medau, die Palucca, Harald Kreutzberg, Mary Wigman und Tänzerinnen aus den Schulen Wigman, Palucca, Günther und Klamt, wurden die ihnen wesensgemäßen Aufgaben zugeteilt. So tanzt z. B. die Palucca in dem Bilde „Anmut und Würde der Mädchen" und Harald Kreutzberg mit seinen Tänzern gestaltet das Anrücken der Krieger sowie einen Heldenkampf. Noch einige Beispiele mögen die gewaltigen Regieaufgaben erkenntlich machen: Das erste Bild „Kindliches Spiel" wird von 500 Knaben und 2500 Mädchen im Alter von 11 bis 12 Jahren durchgeführt, im zweiten Bild wirken 2000 Mädchen im Alter von 14 und 18 Jahren und im dritten Bild endlich 2500 junge Männer mit.

Beethovens „Neunte"

Krönenden Abschluß des Spiels nach der Totenklage bildet der „Olympische Hymnus", der Schlußchor aus Beethovens Neunter Sinfonie mit Schillers „Lied an die Freude". Baron Coubertin äußerte schon für die 1916 wegen des Weltkrieges ausgefallenen deutschen Spiele den Wunsch, Beethovens „Neunte" zur Aufführung zu bringen, um die weltumspannende olympische Idee mit der ethischen Kraft dieser überzeitlichen, völkerverbindenden Musik zum tiefen Gemeinschaftserlebnis zu vereinen. Dabei soll es zu keiner oder nur einer äußerst sparsamen geistlichen, vor allem aber nicht zu einer tänzerischen Gestaltung der Musik kommen. Es wird vielmehr nur deutlich gemacht werden, was an sittlicher Kraft in diesem Finale steckt, das damit zum erstenmal ins Freie übertragen wird.

„Wenn ein Feuermeer längs des Stadionrandes aufflammt", so schloß Dr. Niedecken die Unterredung, „wenn bei der Stelle Ueber Sternen muß er wohnen" sich in der Mitte über dem Riesenfelde fünfundzwanzig der stärksten Marinescheinwerfer zusammenfinden und ihre Lichtbündel wie zu einem gewaltigen, himmelanstrebenden Dom hinaufsenden und schließlich langsam die Fahnen an den Masten hinaufschweben, dann muß jeder, ob Ausländer oder Deutscher, ob Arbeiter der Stirn oder der Faust, zutiefst von dieser Eröffnung der Olympischen Spiele ergriffen sein."

Fünfundzwanzigjähriges Jubiläum des Schauspielhauses Hannover. Seit 1911 besteht das Schauspielhaus Hannover, das in diesem Frühjahr vor 25 Jahren mit Goethes „Faust" eröffnet wurde. Nach wechselvollen Schicksalen — unter dem Namen „Schauburg" wurde es lange Jahre als Privattheater betrieben — übernahm 1923 die Stadt Hannover das Theater in Pacht, um dadurch die Möglichkeit zu erhalten, das Schauspiel getrennt vom Opernhaus zu pflegen. Seit 1923 ist die Bühne unter dem Namen „Schauspielhaus" endgültig im Besitz der Stadt.

Neue chinesische Kunstausstellung in London. Unter der Wirkung der chinesischen kunsthistorischen Ausstellung hat das Londoner Victoria- und Albert-Museum die um den Preis von 100 000 Pfund angekaufte Eumorphopoulos-Sammlung ausgestellt, deren 2500 Objekte nach den Worten des chinesischen Gesandten als die Verkörperung des Geistes chinesischer Kunst gewertet werden können.

MARCHIVUM

In Kürze

Die spanischen Journalisten, die zur Einweihung der neuen Fluglinie Madrid—Berlin am Mittwoch nach der Reichshauptstadt geflogen waren und am Freitag wieder in Madrid eintrafen, äußerten sich voller Begeisterung über den freundschaftlichen Empfang in Berlin.

*

Die Polizei in Dijon verhaftete den Bankier Bertillon, der seine Kunden um 20 Millionen Francs betrogen hat.

*

Nach einer Meldung des „Daily Herald" sind an der Themsemündung große neue Kohlenfelder entdeckt worden. Die neuen Kohlenfelder haben einen Umfang von etwa 500 Quadratmeilen und erstrecken sich von der Grafschaft Essex bis zur Grafschaft Kent.

*

Wie aus Tunis gemeldet wird, mußte am Freitagnachmittag ein Flugzeug, das den Inspekteur der nordafrikanischen Luftstreitkräfte, General Féquant, an Bord hatte, während eines heftigen Sturmes auf der Höhe von Gabès (Tunis) auf das Meer niedergehen. Der Apparat überschlug sich bei der Wasserung, so daß die Insassen sich auf die Tragflächen flüchten mußten und von Fischerfahrzeugen gerettet werden konnten, wenige Minuten, bevor das Flugzeug in den Wellen versank.

*

Bei schweren Zusammenstößen zwischen Mohammedanern und Hindus in Puna in Indien brannte die Menge zwei mohammedanische Moscheen und vier Hindutempel nieder. 82 Personen wurden verletzt.

Giftmordversuch im Krankenhaus

Verhaftung einer Nonne in Kopenhagen

Kopenhagen, 25. April.

Eine 40jährige Nonne polnischer Herkunft namens Agnes Kasparek, die im Kopenhagener St.-Josef-Hospital Krankenpflegerin war, wurde am Freitag unter dem Verdacht des Diebstahls und des Giftmordversuchs bzw. der Körperschädigung gegenüber zwei anderen Nonnen verhaftet. Vor etwa zehn Tagen waren aus dem Medizinschrank des Krankenhauses drei kleine Giftfläschchen verschwunden. Zwei Nonnen, und zwar die Oberin des Krankenhauses und eine Oberschwester, erkrankten anschließend nach dem Genuß von Kaffee zum ersten Frühstück unter Vergiftungserscheinungen. Bald richtete sich der Verdacht gegen die obengenannte Agnes Kasparek, die sich oft als unverträglich gezeigt und benachteiligt gefühlt haben soll. Der Verdacht gegen sie wurde noch dadurch bestärkt, daß sie bei einem ersten privaten Verhör durch den Bischof von Kopenhagen den Saal verlassen hatte, ferner daß sie bald darauf einen Nervenzusammenbruch erlitt. Bei einer genauen Durchsuchung ihres Zimmers fand die Polizei auch dem Krankenhaus gehörendes Leinenzeug.

Um den Luftschiffbau in England

London, 25. April.

Lord Amulree, ein früherer englischer Luftfahrtminister, setzte sich in einer Versammlung in London für die Wiederaufnahme des Luftschiffbaues in England ein. Es sei bedauerlich, so erklärte er, daß die englische Regierung nach der Katastrophe des „R 101" die Weiterentwicklung der Luftschiffahrt eingestellt habe. Die Wissenschaft sei inzwischen soweit fortgeschritten, daß eine Wiederholung dieser Katastrophe heutzutage unmöglich wäre.

Stohrer im Bann der ‚Wüsten-Psychose'

Die alte Lockung, die alte Gefahr im libyschen Sand / Sonne und Wind - Feinde des Menschen

Voll Freude begrüßt ganz Deutschland die Nachricht, daß der deutsche Gesandte von Stohrer, der tagelang in der Libyschen Wüste verschollen war, lebend aufgefunden wurde und in Sicherheit ist.

In diesem Zusammenhang taucht immer wieder die Frage auf, wie es möglich ist, daß bei dem Stande der heutigen Technik und des Nachrichtenwesens noch immer Menschen und Autos spurlos in der Wüste verschwinden. Noch heute sind die grausamen Geheimnisse der Wüste ungelöst.

Ein Sandmeer ohne Erkennungszeichen

Wasserläufe, auch wenn sie seit Hunderten von Jahren ausgetrocknet sind, haben die Wüste östlich des Nils, die Wüsten Arabiens und Mesopotamiens gezeichnet. Täler und charakteristische Bergformen erlauben das Erkennen und Unterscheiden verschiedener Landschaften. Durch die weite Libysche Wüste aber, die Wüste westlich des Nils, ist nie ein Wasserlauf gegangen. Keine Einschnitte, keine Landzeichen.

Die Sonne verbündet sich mit der Wüste, um des Menschen zu spotten: Senkrecht steht sie in den Mittagsstunden über der Unbewegtheit des Sandmeeres; kein Schatten zeigt an, wo eine Düne sich erhebt, wo kurze Sandwellen hintereinander liegen. Alles gleißt und blendet gleichmäßig, keine Unterscheidung ist möglich. Erst der Abend bringt Konturen zum Vorschein, die Wüste belebt sich: nicht durch Bewegung, Geräusche, Gerüche, — nur durch das Auftauchen von Formen. Formen, die der Fahrer sich an einem Abendlager einprägt, und die er nie wieder findet, — wenngleich er denselben Weg wieder kommt.

Die Pioniere der Wüstenforschung

Oasen zu finden, festzustellen, was hinter diesen Meilen und Meilen von Sandmeer liegt: das war der erste Anreiz zu Fahrten durch die Wüste. Die Deutschen Rohlfs und Zittel haben unter Einsatz ihres Lebens mit Kamelen in Libyen Bahn gebrochen. Jahrzehnte lang folgte niemand. Nach dem Krieg begannen von verschiedenen Seiten Versuche, die Wüste mit dem Auto zu bezwingen.

Nie allein auf Fahrt!

Alle, die auf Fahrt waren, geben zu, daß es nicht nur der Wunsch nach Entdeckungen ist, der sie immer wieder hinauszieht. Die Wüste hat Macht über sie gewonnen. „The Call of the Desert" sagen die Engländer, „der Ruf der Wüste". Wenn früher Flieger, vereinzelte tollkühne Leute, die sich in ein neues Element stürzten, eine besondere Gattung von Menschen waren, unter sich verbunden durch die gemeinsame Liebe, zum freien Flug, zur Maschine, zur Unendlichkeit, die ihnen der „gewöhnliche" Bürger nicht nachfühlen konnte, so sind heute Wüstenfahrer eine ähnliche Gattung für sich. Sie kennen sich untereinander, sie haben eine neue Technik ausgearbeitet. Benzindepots werden Monate voraus im Sand angelegt; eine dauernde kreisende Wasserzufuhr zum Kühler geschaffen; meteorologische Methoden ausgearbeitet, um die Fahrtrichtung zu bestimmen. Bestimmte Regeln werden beachtet: nie geht ein Auto allein auf die Fahrt; Gruppen von mindestens zwei bis drei Wagen gelte nals kleinste Einheiten.

Immer wieder Unglücksfälle

Trotzdem kann man in Kairo nicht zehn Tage leben, ohne wieder und wieder Geschichten von Unglücksfällen zu hören. Es ist so leicht, über festen Wüstenboden zu fahren. Was kann schließlich viel passieren? sagt der Neuling, — ich kann ja jeden Moment wieder umdrehen und zurückfahren. Dann kommt der Augenblick des Umdrehens. Ueberall sieht es gleich aus. Was ist die rechte Richtung? Es ist wie im Märchen vom unendlichen Wald. Kreuz und quer geht es. Nirgends ein Landzeichen.

Daß solches auch dem erfahrenen Wüstenfahrer passieren kann, zeigen die Erlebnisse von Ralph Beynold. Er schreibt vom „Verloren sein":

„Es ist ein unvergeßliches Gefühl. Ich selbst lernte es einmal kennen, obwohl ich einen Kompaß bei mir trug, als ich auf einem Wochenendausflug 140 Kilometer von Kairo entfernt war, in der Gegend der Hügel von Fayum.

Wenn man sich auf eine bestimmte Richtung nach einem bekannten Ziel auf der Landkarte eingestellt hat und muß nach Zurücklegung der bestimmten Kilometerzahl finden, daß der Ort einfach nicht da ist, so ist das höchst verwirrend. Die sofortige instinktive Reaktion ist: handeln. Der gesuchte Punkt muß noch ein Stück weiter sein, oder er muß etwas nach links hinter der nächsten Anhöhe liegen, — und eine machtvolle Stimme drängt zum Weiterfahren, irgendwohin, in irgendeiner Richtung. Nur nicht stillstehen und nachdenken.

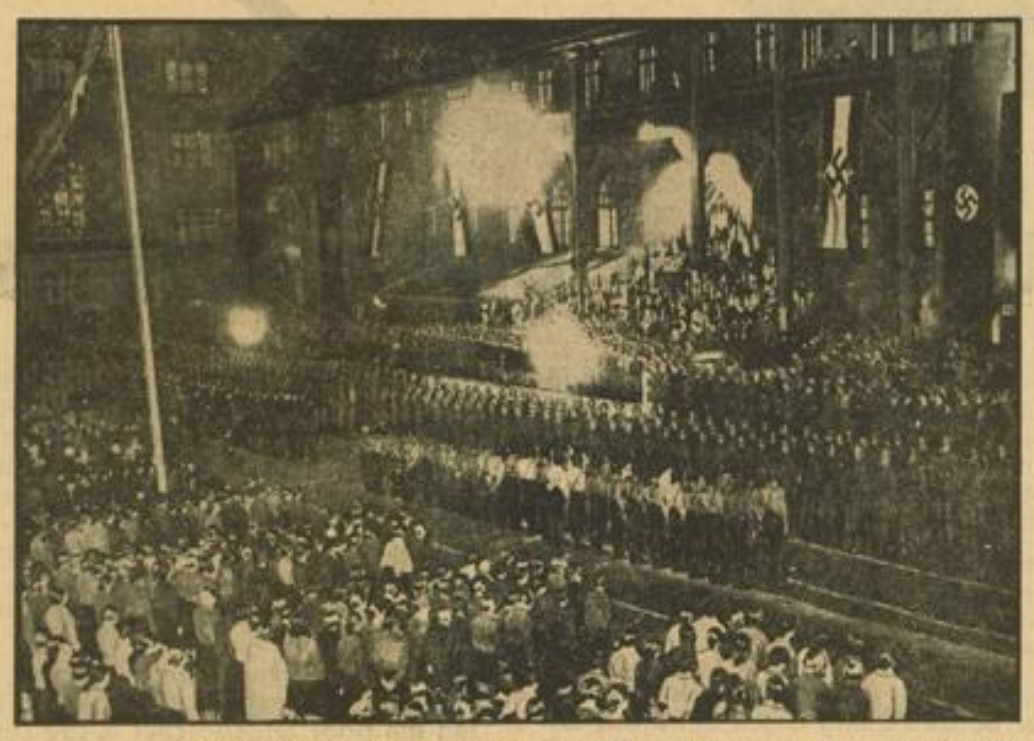
Wüsten-Wahnsinn, die größte Gefahr

Diese psychologische Wirkung der wahren Wüste war die Ursache fast aller Wüstenunglücke der letzten Jahre. Immer verläßt der Verlorene seinen Wagen oder sein zusammengebrochenes Flugzeug und beginnt den unüberlegten Marsch. Irgendwohin — gleichgültig, wohin. Das Gefährt wird durch suchende Flugzeuge oder Sucher gefunden, aber der einzelne Fußgänger ist zu klein, um erkennbar zu sein. Wenn man nur eine halbe Stunde still halten kann, eine Mahlzeit einnehmen oder eine Pfeife rauchen, kehrt der Verstand zurück, um die Frage der Ortsbestimmung zu lösen.

Die Gefahr, vor der man sich hüten muß, ist sehr ernst. Sie kommt schnell und unerwartet. Jeder, auch wenn er noch so überlegen und ausgeglichen sein mag, kann von diesem vorübergehenden Wahnsinn erfaßt werden, wenn er sich allein findet, ohne zu wissen, wo auf der Karte er sich befindet, ohne die Fähigkeit, mit Hilfe meteorologischer Instrumente oder Landzeichen seinen Standort zu bestimmen."

Wenn der Sandsturm tobt . . .

Wenn die Sonne, die dörrt und austrocknet, die falsche Bilder von Seen und Wäldern vorspiegelt, der eine Feind ist in der Wüste, so ist der Wind der andere. Es gibt Tage, da man schon mit schwerem Kopf aufwacht. Bedrückende Atmosphäre bei schönstem Wetter. Denn in erschreckend kurzer Zeit ist die Sonne weg, der Himmel ist gelb. „Chamsin", der „Fünfzigtägige" — der Sandsturm, der aus dem Süden kommt, besonders häufig jedes Jahr während einer Periode von 50 Tagen. Der Sand, den der Wind mit sich trägt, dringt durch alles durch: die verschlossenen Kisten können ihn nicht abhalten. Heiß, schwer, schlagend. Jede Sicht ist verhindert. Neue Spuren werden zugedeckt, alte aufgewebt. Naturgewalten, denen nichts entgegenzusetzen ist.



Feierliche Eröffnung des Reichskampfes im Reichsberufswettkampf Weltbild (M)

Die Kundgebung im Königsberger Schloßhof, mit der der Reichskampf im Reichsberufswettkampf, an dem 767 Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen aus allen Gauen Deutschlands teilnahmen, eröffnet wurde.

Neue Filme in Mannheim

ALHAMBRA: „Der Favorit der Kaiserin"

Ein Großteil unserer Filmproduzenten scheint sich hoffnungslos in das zaristische Rußland verliebt zu haben. Ein Rußlandfilm jagt den andern. Welche Absicht man allerdings damit verfolgt und welche Gründe man dazu hat, kann uns nicht ganz klar werden. Die russische Volksseele ist es jedenfalls nicht, die zu diesem Unterfangen Anlaß gibt. Auch die weite Steppe und der tiefmelancholische Geist der russischen Landschaft können es nicht sein. Denn um sie geht es höchst selten in diesen Filmen. Man beschränkt sich vielmehr meist auf die Darstellung des Lebens am Hofe und in der „Gesellschaft", wählt also Stätten, an denn man — filmtechnisch gesehen — großen Prunk entfalten kann. „Ausstattungsfilme" will man eben, und weil man weiß, daß man auf die Zuschauer nicht wirken kann, wenn man das ganze Geschehen in das heutige Deutschland verlegt, läßt man die Sache — in „historischem Kostüm" — in Rußland spielen. Billig, sehr billig und höchst reizlos!

Man wollte aber nun noch gar nichts sagen, wenn man sich wenigstens auf eine einigermaßen ansprechende und interessante Fabel besinnen würde (wie das z. B. in „Savoy Hotel 217" der Fall war). Aber nichts der dergleichen. Der „Favorit der Kaiserin" ist in dieser Hinsicht eine glatte Unmöglichkeit. Nichtssagend und leer ist die ganze Angelegenheit. Dem Zufall ist da alles überlassen, aber nicht etwa dem wahrscheinlichen, sondern dem höchst unwahrscheinlichen.

Oder kann ein Mensch Sympathien aufbringen für einen Soldaten, der nichts leistet und trotzdem immer befördert wird, nur weil er „treue Augen" hat? Kann eine Kaiserin gefallen, die nach außen hin klug und mächtig erscheint, in Wirklichkeit sich aber mit nichts anderem abgibt, als mit dem Gedanken: wie mache ich mir das Leben schön und die Seele heiter? Es sind noch viele solche Dinge in diesem Film, die uns nicht gefallen können und die ihn inhaltlich wert- und belanglos machen.

Aber nun die Kehrseite der Medaille: Regie und Spiel. Hier muß man Werner Hochbaum und seine Künstler nur bewundern. Sie haben zusammen dem an sich lebensfernen Geschehen — man ist sogar versucht zu sagen: eine Seele gegeben. Es geht ein Leben aus von diesen Gestalten, das einen mit vielem versöhnt, und das sinnlose Geschehen oft vergessen macht.

Olga Tschechowa als Kaiserin hat fraulich Wärme. Ihr Spiel ist unauffällig aber sehr ausdrucksvoll, vornehm und gewinnend. Anton Pointner verleiht dem Kanzler harte, ehrgeizige Züge; Trude Marlens junge Hofdame ist eine äußerst sympathische und liebenswürdige Erscheinung. Willy Eichberger bemüht sich mit großem Erfolg, seiner Rolle, der vom Textdichter so gar nichts Männliches gegeben wurde, männliche Züge zu verleihen. Die andern Darsteller fügen sich gut in das Ganze ein.

Man hätte ihnen allen eine dankbarere Aufgabe gewünscht. H. Sch.

Freunde, nicht diese Töne!

Nämlich im Tonfilm, vor allem im sogenannten Spielfilm, wo die Musik immer noch Mädchen für alles ist! Wie es heißt, wird in einem der nächsten Großfilme der Ufa zum Schluß einer gewöhnlichen Ehegeschichte die Neunte von Beethoven bemüht werden; die Zwischenschnitte werden die Schlußakkorde bringen, und so wird auch unser größtes musikalisches Genie in den Dienst der Sache gestellt. Alles, was je in Deutschland und anderswo musiziert hat, muß der Sache des Tonfilms dienen, und es kommt dabei immer noch recht selten vor, daß man dabei kunstgerecht verfährt.

Früher verglich man den Film gern mit der Kunst der Pantomime; mit Beginn des Tonfilms hätte man also den Vergleich auf das Ballett erweitern müssen. Hier wie dort sind Musik und Rhythmus unzertrennlich. Um den Vergleich weiterzuführen: Könnte man sich ein Ballett vorstellen, das die ganze Nummer nur in den Bewegungen und Schritten übt und bei der ersten Vorstellung zum erstenmal die dazugehörige Musik hört?... So sieht aber das Verfahren aus, welches heute beim Tonfilm meistens üblich ist. Er wird angelegt, gespielt, geschnitten, und erst zum Schluß wird der Musiker bemüht.

Aus diesem Grunde sind heute noch so viele Filme geradezu unfilmisch. Sie erscheinen als Stummfilme mit darangeklebter Musik. Irgendeine Komposition, wobei der Komponist zweifellos gar nicht an die betreffende Stelle des Films gedacht hat, wird zur Unterstreichung eines Effektes benutzt. Mitunter ertönt auch dann Musik, wenn das Drehbuch unzulänglich wird und ein Dialog drankommt, den man besser nicht so deutlich hörbar macht. Außerdem dient die Musik der Stimmungsmache, wenn zwei junge Leute plötzlich allein sind und das eintreten muß, was seit langem die Liebe genannt wird.

Man könnte eine Menge Beispiele anführen, um diese Dinge zu belegen. Erscheinen am Horizonte Flieger, so erklingt in neunzig von hundert Fällen: „Was kommt dort von der Höh'?". Betritt das Liebespaar einen Wald, so ertönt es: „Wer hat dich, du schöner Wald". In dieser Hinsicht wird oft mit entsetzlich banaler Fertigkeit gearbeitet. Der Grund liegt darin, daß der größte Teil der Spielleiter nicht musikalisch ist. Zum Tonfilm gehört ebensoviel optisches wie musikalisches Vermögen. Hier liegt der Grund zum Versagen sowie! gutgemeinter Regiearbeit. Da der Spielleiter von der Musik nicht die rechten Begriffe hat, respektiert er sie auch nicht als eine jener Kunstarten, die das Höchste ausdrücken, und so kommt es, daß bei einem Spielfilm zum Schluß Beethoven verwendet wird, Beethoven, dessen Genie höchstens eine Verwendung in einem absolut künstlerisch erhaben gedachten Werke finden dürfte.

Der Tonfilm, wie er heute oft noch ist, arbeitet hinsichtlich der Musik im großen ganzen geradezu entwertend. Aber der Film hat hier die größten Verpflichtungen. Die Musik darf nicht Zutat sein, die verpaßt wird, sondern Ursprüngliches, wovon die Gestaltung mit auszugehen hat. Eine neue Beziehung zwischen Ton und Film muß geschaffen werden, wenn der Film nicht in einem Gelände stehenbleiben will, wo die künstlerisch Gebildeten als Publikum ausbleiben. Und es gibt in Deutschland mehr musikalisch Gebildete, als die Hersteller und Spielleiter des Films zu ahnen scheinen!

Wertvolle Handschrift gefunden. Durch die Arbeit der Archivberatungsstelle der Rheinprovinz wurde im Archiv des Grafen Westerholt auf Schloß Arenfels ein Pergament-Doppelblatt von vier Seiten aufgefunden, das als Rest einer Lebensgeschichte des heiligen Goars erkannt werden konnte. Die Handschrift, die aus dem neunten Jahrhundert stammt, gehört einem größeren Codex an, der verschollen ist. Wie Reichsoberarchivrat Dr. Kisky in der Zeitschrift „Die Rheinprovinz" mitteilt, ist auf dem Blatt u. a. erzählt, wie der Heilige vor dem Bischof von Trier erscheint und seine Mütze an einem Sonnenstrahl aufhängt.

Pläne der Kölner Städtischen Bühnen. Bei der Besprechung des Haushaltsplanes machte der Oberbürgermeister der Hansestadt Köln, Dr. Riesen, kürzlich Mitteilung von der dringenden Notwendigkeit einer räumlichen Um- und Ausgestaltung des Opernhauses und des Schauspielhauses. Wenn auch die bühnentechnischen Einrichtungen laufend verbessert werden, so ist doch besonders beim Schauspielhaus eine gründliche bauliche Umgestaltung des Bühnenhauses, vor allem der Anbau einer geräumigen Hinterbühne, unumgänglich. Auch die künstlerische Bewegungsfreiheit würde durch diese Verbesserung, die schon seit langem ersehnt wird, wachsen.

Treue Mannen sind die beste Mauer!

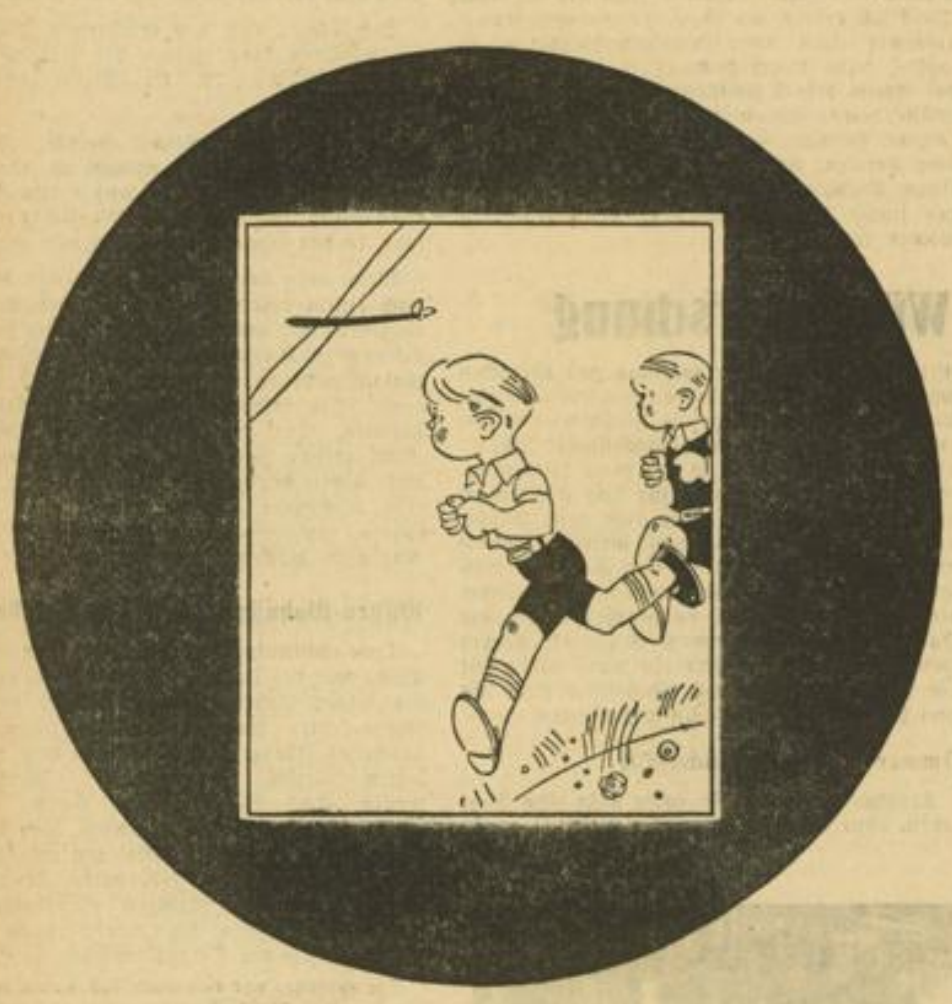
Wartburgspruch.

MARCHIVUM

Segelflug-Modell-Wettbewerb

des „Hakenkreuzbanner"

gemeinsam mit dem DLV,
Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen a. Rh.
und der Luftsportgefolgschaft
der HJ im Banne 171

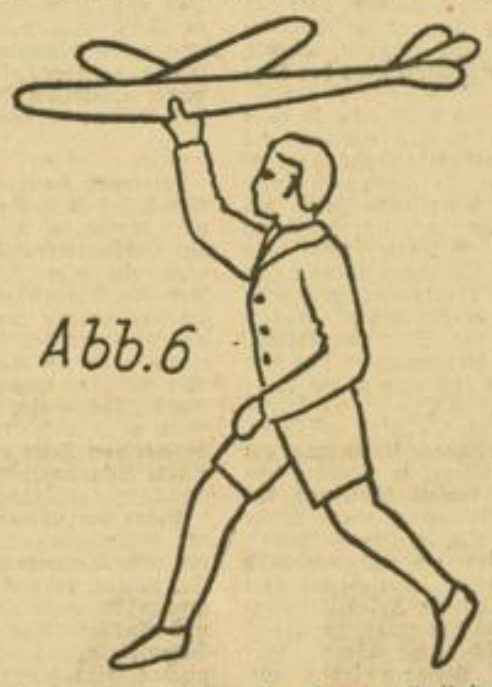


Auswiegen und Einfliegen

Der größte Augenblick im Leben eines Fliegers ist der erste Alleinflug auf einer bislang noch nicht von ihm geflogenen Maschine. Auch wir Modellbauer, die wir noch nicht soweit sind, daß wir über ein eigenes großes Flugzeug verfügen, kennen derartige Augenblicke. Sie treten dann ein, wenn wir das erste Mal unser selbstgebautes Segelflugmodell mit einem Probestart der Luft anvertrauen.

Das Einfliegen unseres Modells muß unter Beachtung aller Vorsichtsmaßregeln erfolgen. Es gibt selten ein Flugmodell, das, auch wenn es genau nach den Vorschriften des Bauplanes angefertigt ist, schon mit dem ersten Probestart völlig einwandfrei fliegt.

Vor dem Einfliegen müssen wir dem Modell die richtige Schwerpunktlage geben. Diese ist auf unserer Bauzeichnung durch ein Kreuz angezeichnet. Versuchen wir das Modell an der angekreuzten Stelle auf dem Finger zu balancieren, so muß völliges Gleichgewicht herrschen. Das wird bei fast allen Flugmodellen erst dann der Fall sein, wenn die Rumpfspitze mit Bleigewichten entsprechend belastet worden ist. Nur wenn die Schwerpunktlage genau mit den Angaben der Bauzeichnung übereinstimmt, darf das Einfliegen beginnen. Jetzt aber nicht sofort mit dem Modell hinausgestürmt. Nicht nur die Flieger, sondern auch die Modellbauer müssen sich nach dem Wetter richten! Zu unseren

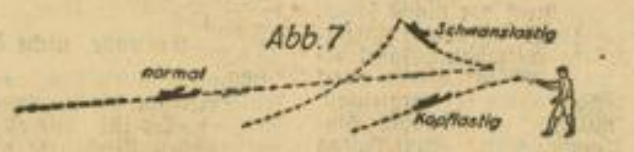


ersten Flugversuchen benötigen wir einen möglichst windstillen Tag. Bei stärkerem Wind ist das Einfliegen völlig zwecklos. Auch wenn jemand auf den Gedanken kommen sollte, im Schutze der Häuser — etwa in einem Hof — seine ersten Startversuche auszuführen, wird er eine große Enttäuschung erleben. Hinter den Häusern bildet der Wind Wirbel, so daß das Modell beim Flug wie ein welkes Blatt hin- und hergeworfen wird, bis es schließlich an einer Hauswand ein unrühmliches Ende findet. Wir sind deshalb vorsichtig und warten, bis das Wetter das Einfliegen gestattet. Dann begeben wir uns auf einen möglichst großen freien, ebenen Platz — etwa eine Wiese. Bei fast jedem Flugmodell ergeben sich aus den ersten Probestarts kleine Gewichtsveränderungen. Wir nehmen uns deshalb vorsorglich etwas Bleigewicht, etwas Bindedraht, ein paar Drahtstifte, einen Hammer und eine Zange mit.

Sind wir auf dem Platze angelangt, so stellen wir zunächst einmal die Windrichtung fest. Hierzu ist keine Windfahne nötig, sondern wir werfen ein paar Grasbüschel in die Luft und stellen die Richtung fest, in der sie beim Niederfallen vom Winde abgetrieben werden.

Das Einfliegen und Starten von Segelflugmodellen erfolgt immer gegen den Wind. Zum Einfliegen wenden wir die sogenannte „Laufstartmethode" an. Das Modell wird, wie es die Abbildung zeigt, mit der rechten Hand genau unter dem Schwerpunkt ergriffen und so in die Luft gehalten, daß die Rumpfspitze etwas schräg nach unten zeigt. In dieser Haltung laufen wir mit dem Modell gegen den Wind, wobei wir von Meter zu Meter die Laufgeschwindigkeit erhöhen. Wir werden dabei deutlich verspüren, wie unser Modell mit zunehmender Geschwindigkeit immer leichter wird, bis es schließlich gewichtslos in unserer Hand ruht. In diesem Augenblick lassen wir das Modell aus der Hand gleiten. — Es fliegt! — Wir haben uns jetzt nur auf die eine Aufgabe einzustellen: die Flugbahn und die Fluglage des Modells zu beobachten. Aendert das Modell seine Abfluglage und fliegt steil nach unten, dann müssen wir von Start zu Start die Rumpfspitze entlasten. Das Modell muß seine Abfluglage unbedingt beibehalten und sich im flachen Gleitflug der Erde nähern. Zumeist ist in den Bauplänen die Strecke angegeben, die das Modell bei Windstille, in der Ebene von der Hand gestartet, zurücklegen muß. Wir können dadurch sehr gut die Leistungen vergleichen.

Bäumt sich das Modell jedoch kurz nach dem Start auf, um danach senkrecht nach unten zu schließen, sich wieder aufzubäumen und dann meistens mit der Rumpfspitze auf dem Erdboden zu landen, dann hilft nur eine systematische Belastung der Rumpfsitze. (Siehe Abbildung.)



Das Einfliegen von Segelflugmodellen erfordert sehr viel Geduld. Diese darf nicht erlahmen, denn vom guten Einfliegen hängt es ab, ob das Modell nach einem Start von einem erhöhten Abflugsort, eine Flugleistung vollbringt oder kurz danach mehr oder weniger stark beschädigt am Boden liegt.

MARCHIVUM

Erste Gartenernte

In unseren Hausgärten gibt es schon die erste Ernte. Schnittlauch kann überall geschnitten werden, der Rhabarber hat die Stangen schon weit über die Erdoberfläche hinausgeschoben und immer mehr breiten sich die Blätter aus. Erbsen und Salat sind auch schon hochgekommen. Doch ist es gut, auf die Spatzen Obacht zu geben. Diese frechen Räuber richten an den Erbsenbeeten oft großen Schaden an und wenn man die Beete nicht hinreichend sichert, kann es sein, daß man ein

Spiel in der Frühlingssonne
Aufn.: Wagner

zweites Mal säen muß. Die Stachelbeersträucher zeigen einen gar starken Blütenansatz. Die Singvögel belegen jetzt die Nistkästen und Bruthöhlen. Stare, Meisen, Bachstelzen und Rotschwänzchen sichern sich die künftigen Kinderstuben und tragen Baustoff zum Nest zusammen.

Während des Tages sieht man die Stare weniger in der Nähe der Starkästen, aber in den frühen Morgen- und Abendstunden fliegen sie immer wieder durch das Schlupfloch. Dann wieder hocken sie im kahlen Gezweig, pfeifen und zwitschern, als wenn schon hoher Sommer wäre.

Obwohl die Tauben während der Saatzeit eingesperrt gehalten werden sollen, muß man immer wieder beobachten, daß die Taubenhalter dieser Polizeiverordnung vielfach keine Beachtung schenken. Sie sollten in Zukunft ihrer Pflicht besser genügen, damit Felder und Saaten in unserer Umgebung ausreichenden Schutz genießen.

Was Menschen vergessen

Die Süddeutsche Bewachungsgesellschaft mbH. berichtet: Im Monat März wurden 4093 Haus-, 15 Kirchen-, 34 Garagen-, 66 Geschäfts-, 4 Stall-, 15 Werkstatt-, 25 Lager-, 18 Keller-, 17 Büro-, 11 Waschküchentüren, 9 Tankstellen, 63 Schutzgitter, 7 Schaukästen, 90 Schaufenster-Rolläden und 57 Fenster offen angetroffen und geschlossen. Gelöscht wurden 775 brennende Lichter. Nachstehende gefundene Gegenstände konnten sofort den Eigentümern wieder gegeben werden: 41 Schlüsselbunde, 6 Preistafeln, 1 Fahne, 2 Fahrräder und 1 Fahrradanhänger. An die nächsten Polizeireviere konnten 4 Fahrräder abgeliefert werden. Weiterhin konnten 4 Wasserleitungen abgestellt werden.

Kurz vor dem zweiten Plankendurchbruch

Endlich ist es so weit / Gründliche Vorarbeiten waren erforderlich / Angebot und Prüfungen

Anfang Mai wird die zweite große Etappe des Plankendurchbruches in Angriff genommen. Schon in den nächsten Tagen werden dort Baugerüste aufgestellt und dann sprechen Hammer und Spitzhacke ein gewichtiges Wort. Alte Mauern stürzen, ein Stück Mannheimer Vergangenheit verschwindet und macht Neuem und Besserem Platz.

Man hat uns etwas länger auf diesen Moment warten lassen, als wir anfänglich vermuteten. Längst hat der Frühling seinen Einzug gehalten und der April ist fast schon verstrichen, zu dessen Anfang das große Werk begonnen werden sollte.

Die Planung des Bauvorhabens hat jedoch mehr Zeit in Anspruch genommen als ursprünglich vorgesehen war. Es handelt sich hier, wie sich ohne weiteres denken läßt, um ein Millionenprojekt, es soll ein Werk erstehen, daß nach Jahrhunderten noch zeugen wird von dem Geiste unserer Zeit. Die Vorarbeiten für ein derartiges Vorhaben erfordern natürlich Zeit. Die Pläne mußten peinlichst genau ausgearbeitet werden, damit das Werk in allen seinen Einzelheiten klappt.

Angebote zu Schleuderpreisen scheiden aus

Außerdem mußten auch die eingegangenen Angebote der Baufirmen genau geprüft werden. Neben zahlreichen Mannheimer Baugeschäften haben auch zwei auswärtige Firmen Angebote eingereicht. Früher wäre eine derartige Prüfung leichter gewesen. Derjenige, welcher das billigste Angebot einreichte, hätte ohne weiteres den Zuschlag erhalten. Heute geht das nicht mehr ohne weiteres. Fast immer wurden bei derartigen Anlässen Schleuderangebote eingereicht, die nur dadurch möglich waren, weil die betreffenden Firmen ihre Leute schlecht bezahlten, weil sie mit ihren Steuern und sozialen Abgaben im Rückstand blieben und auch die Unfallverhütungsvorschriften nur mangelhaft beobachteten. Das geht im neuen Reich nicht mehr.

Jeder, der heute ein Angebot einreicht, muß vor allem den Nachweis erbringen, daß er mit seinen Steuern und sozialen Abgaben auf dem laufenden ist. Ferner wird eingehend geprüft, ob nach Lage der Verhältnisse der Gestehungskosten und Löhne das abgegebene Angebot sich im richtigen Rahmen bewegt, es also weder eine Ueberforderung noch Unterbietung darstellt.

Ein Wort an die „Romantiker"

Mancher „Romantiker" wird die alten Bauten in E 5 und E 6 wohl in diesen Tagen noch einmal mit wehmütigen Gefühlen betrachten. Sie sind zwar reichlich alt, reichlich unzweckmäßig und die an der Börse beginnende und zwei Quadrate durchlaufende Einschnürung ist alles andere als verkehrsfördernd. Aber es gibt Leute, die möchten das Alte aus reiner Pietät so lange erhalten wissen, bis es von selbst eines Tages zusammenstürzt. Sie machen auch den maßgebenden Stellen durch ihre Eingaben und Wünsche reichlich zu schaffen.

Gewiß, wer in Mannheim aufgewachsen ist, wer ein gutes Teil der Entwicklung unseres Stadtbildes miterlebt hat, für den knüpfen sich auch an diese Gebäude manche Erinnerungen. Die fortschreitende verkehrstechnische und städtebauliche Entwicklung kann es sich jedoch nicht leisten, auf Kosten der Verkehrssicherheit, der Schönheit des Stadtbildes und der notwendigen Hygiene Häuser nur deshalb zu schonen, weil sie alt sind. Was in dieser Gegend historischen und künstlerischen Wert hat, wird nach Möglichkeit erhalten werden. Das gilt beispielsweise für die Kirche des katholischen Bürgerhospitals, die nach der Umgestaltung der engen Planken voraussichtlich noch besser zur Geltung kommt als heute.

Kleinstadtidyll — Großstadtschönheit

Ein Maler hat Mannheims Vergangenheit in der Nähe dieser Gegend in einem idyllischen Gemälde festgehalten. Ein Pferdefuhrwerk hält vor dem damaligen Achenbachschen Kaffeehaus, der heutigen Harmonie, und die Begleiter dieses Wagens bewegen sich gemütlich auf der Straße. Wer kann sich in diese Verhältnisse heute, im Zeitalter des Motors, noch hineindenken? Und wer wird in einigen Jahren schon, wenn die neuen Planken eindrucksvoll künden werden von dem Unternehmungsgeist und dem Schaffen unserer Zeit, sich noch einmal die jetzige Plankenenge zurückwünschen?

Die Zeit braust auf Flügeln dahin. Das gilt heute mehr wie je. Des Menschen Geist muß mit ihr Schritt halten, muß ihrem Fluge entsprechend immer Neues schaffen und Altes umgestalten. Es ist früher auch auf diesem Gebiet viel versäumt worden. Seien wir froh, daß wir wieder Männer haben, welche die Kraft und den Mut aufbringen, an diese großen Projekte heranzugehen und sie zu meistern. vs.

Letzte Zeugen Alt-Mannheims
Enge Sackgasse in den G-Quadraten
Aufn.: Franck

Unsere Wehrmacht erfreut Werktätige

NSG.-„Kraft-durch-Freude"-Betriebskonzert bei C. F. Boehringer & Söhne

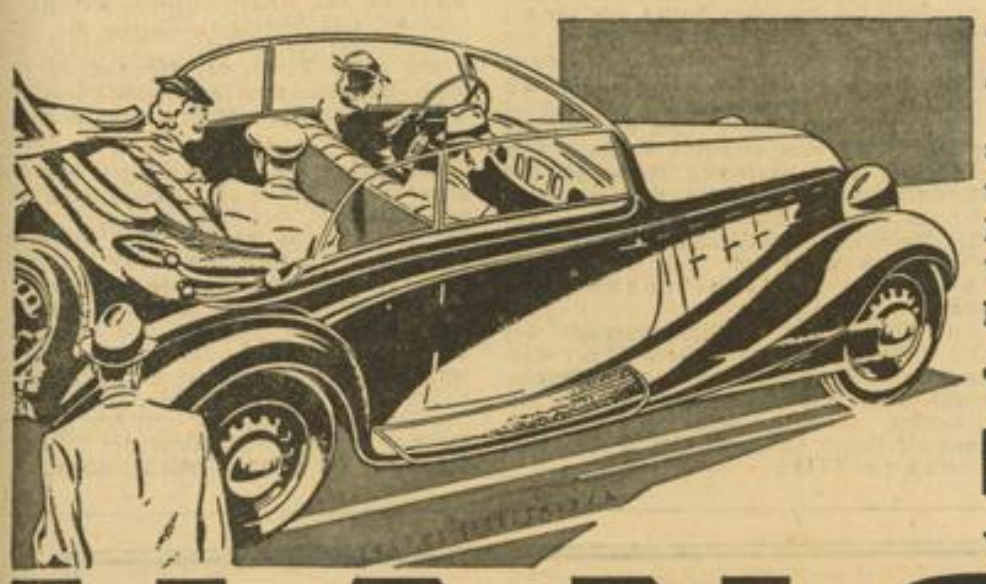
Drohende dunkle Wolken, zeitweilig unangenehme Regen- und Schneeschauer — aber all das konnte die Zuhörer dieses ungewöhnlichen Konzertes nicht abhalten, begeistert bis zum Schluß auszuharren. Ungewöhnlich war dieses Konzert deshalb, weil es inmitten einer Arbeitsstätte vieler Hunderter Werktätiger und dazu zu einer Zeit, zu welcher sonst die Maschinen noch laufen, die Schreibmaschinen klappern, mit einem Wort, geschäftiges Hasten und Treiben herrscht, stattfand.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Chemischen Fabrik C. F. Boehringer & Söhne, Mannheim-Waldhof fanden sich am Donnerstagnachmittag während einer Arbeitspause auf freiem Platz inmitten des großen Werkes zu einem Betriebskonzert ein. Auf Veranlassung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hatte sich die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 110 eingefunden und brachte unter der sicheren Führung von Musikmeister Krauß ein umfangreiches Programm flott und sicher zum Vortrag. Neben bekannten Märschen (dem Florentiner-, dem Königgrätzer-, dem Bayerischen Avancier-, dem Helenen-Marsch, sowie dem Parademarsch des ehem. Infanterie-Regiments 110) ertönten über den weiten Platz noch die bekannten Melodien aus dem „Zigeunerbaron" von Strauß und der Oper „Margarethe" von Gounod. Kein Wunder, daß diese Darbietungen eine dankbare Hörerschaft fanden. Und würde die Arbeitskleidung der Gefolgschaftsmitglieder nicht an die altgewohnte Umgebung gemahnt haben, hätte man glauben können, weit weg und losgelöst zu sein von der täglichen Pflicht.

Es war eine Vorfreude auf die kommenden Ferientage, die einen jeden erwarten, und die einem jeden nunmehr dank „Kraft durch Freude" zu wirklichen Ferien werden.

So kam der Dank, den Betriebszellenobmann, Pg Webrich, den Musikern aussprach, aus freudigem Herzen, und das „Sieg Heil" auf den Führer sowie Deutschland- und Horst-Wessel-Lied tönten laut über die Arbeitsstätte. Das aber, was das Amt „Kraft durch Freude" mit dieser Veranstaltung erhoffte, nämlich das Band zwischen unserer jungen Wehrmacht und den deutschen Arbeitsmenschen enger zu gestalten und Kulturgüter in Gestalt guter Musik auch in die weiteren Reihen unseres Volkes zu tragen, wurde bestimmt in diesem Kreise einer Betriebsgemeinschaft erreicht.

Dankbarkeit und Freude sprach aus jedem, der teilnehmen konnte an dieser Atempause im täglichen Schaffen. Viel freudiger ließ es sich dann wieder werken, und viel fröhlicher erklang dann wieder die Melodie der Arbeit. kr.



Neue Lebenskraft für den Alltag!

schenkt die Fahrt im Hanomag. Wer einen Hanomag fährt, weiß, wieviel Freude ihm dessen Besitz bereitet. Mit Recht nennt man Hanomag den »Anspruchslosen für Anspruchsvolle« Wenn Sie sich einen Wagen anschaffen wollen, versäumen Sie bitte nicht, auch einen Hanomag unverbindlich Probe zu fahren.

Viersitzer-Limusinen von RM 2550.-

ab Werk • Entzückende Kabrioletts in verschiedenen Preislagen

Verlangen Sie Zusendung unserer neuen illustrierten Kataloge!

HANOMAG

GENERALVERTRETUNGEN

MANNHEIM: Fels & Flachs, Schwetzingerstr. 98 - Tel. 438 65
Fritz Held, J 7, 24-25 - Tel. 312 47
BINGEN: Wilhelm Weyl, Freidhof 7 - Tel. 2627

DARMSTADT: Willi Lebert, Rheinstraße 51 - Tel. 3954
HEILBRONN: Kraftverkehr Württemberg AG., Zweigstelle Heilbronn, Frankfurter Straße Nr. 67 - Tel. 2155
HÖCHST: Hans Thierolf, Adolf-Hitler-Straße 32 - Tel. 185

KARLSRUHE: Richard Gramling, Gottesauerstraße 6 - Tel. 765
NEUSTADT a. d. Hdt.: Adam Ruf, Inh. Herm. Zehfuß, Friedrichstr. 35, Tel. 2215
OBERMOSCHEL: Max Keiper, Tel. Amt Alsenz 33

OBERSTEIN: Karl Bernhard, Hauptstraße 192, Tel. 2592
PFORZHEIM: Autohaus Rösch, Westliche 173-181 - Tel. 3370
WORMS: Autohaus Roeder, Seidenbänderstr. 12 - Tel. 5990

MARCHIVUM

Arbeitsschule der DAF

Am Montag, 27. April, beginnen folgende Kurse:

Um 19 Uhr in L 7, 1: Kurs Nr. 143 Kurzschrift für Fortgeschrittene, Kurs Nr. 139 Kurzschrift für Anfänger, Kurs Nr. 116 Buchhaltung für Anfänger, Kurs Nr. 160 Englisch für Fortgeschrittene, Stufe 2, Kurs Nr. 153 Die deutsche Rechtschreibung, Kurs Nr. 136 Schönschreiben, Kurs Nr. 130 Kaufmännisches Rechnen, Kurs Nr. 167 Spanisch für Anfänger.

Um 20.30 Uhr in L 7, 1: Kurs Nr. 197 Plakatschrift für Fortgeschrittene, Kurs Nr. 107/209 Zwischen den Zeilen der Zeitung, Kurs Nr. 132/202 Kalkulation im Handel, Kurs Nr. 162 Englisch Club, Kurs Nr. 168 Spanisch für Fortgeschrittene, Stufe 2.

Um 19 Uhr in C 1, 10: Kurs Nr. 128 Bilanzbuchhalter-Seminar, 3. Semester, Kurs Nr. 148 Arbeitsgemeinschaft für Kurzschrift.

Um 20.30 Uhr in C 1, 10: Kurs Nr. 205 Einzelhandels-Seminar, 2. Semester.

Kurse für Werker: Kurs Nr. 1 Deutsche Rechtschreibung für Teilnehmer bis zu 20 Jahren, um 19.15 in L 7, 1; Kurs Nr. 3 Rechnen für alle Berufsgruppen, um 19.15 in L 7, 1.

Maiplakette sicher befestigen

Die Plakette zum 1. Mai 1936, dem Feiertag der schaffenden Nation, ist schon allerorts zu sehen. Die meisten Volksgenossen tragen sie bereits und bis zum nächsten Freitag wird es keinen geben, dessen Rock- oder Mantelkragen dieses Ehrenzeichen nicht schmückt. Die Plakette trägt die Symbole deutschen Fleißes und Wehrwillens und ist in der Goldstadt Pforzheim gegossen. Das Metall ist bei solchen Plaketten sehr leicht und so ist es häufig vorgekommen, daß die Befestigungsnadel keinen genügenden Halt hatte und sich ablöste.

Nun soll das Abzeichen keineswegs unbenutzt zu Hause liegen bleiben oder in der Tasche mitgeführt werden. Es ist das Symbol der Gemeinschaft des gesamten schaffenden Volkes; jeder, der es trägt, bekundet damit, daß er sich bewußt in diese Gemeinschaft einreiht.

Hat sich die Nadel abgelöst, so kann auf einfache Weise eine haltbare Befestigung dadurch erreicht werden, daß man mit einem spitzen Gegenstand am oberen Rand ein Loch in das weiche Metall bohrt, das dann die Nadel aufnimmt. So läßt sich das Abzeichen sicher befestigen und jeder kann es an seinem Kragen sichtbar tragen.

Teinacher
Hirsch-Quelle
rein natürlich
ausgezeichnet für
Herz-Magen-Darm
Nieren
überall erhältlich

Aus der Volksbildungsstätte

Am Montag, 27. April, 20.15 Uhr, spricht im Harmoniesaal D 2, 6, Gauschulungsleiter Pg. Baumann über „Das Führerprinzip im Vergleich mit Parlamentarismus, Bolschewismus und Faschismus".

Kreisschulungsamt, Hauptstelle DVVW.

Ein Appell an die Herzen

Das gesunde Kind ist das Fundament eines starken Volkes

Wir wollen eine gesunde und kraftvolle Jugend, die widerstandsfähig und stark an Leib und Seele ist, damit sie mit wahrer Schaffensfreude ihre Pflicht in Schule und Beruf erfüllen kann.

Der nationalsozialistische Staat ist sich der Bedeutung eines gesunden, leistungsfähigen Nachwuchses bewußt, und aus dieser Erkenntnis heraus werden alle Maßnahmen getroffen, die gesunde deutsche Jugend zu unterstützen und zu fördern.

Auch in diesem Jahre soll die Jugend wieder gestärkt werden, und wir sind, um unser Ziel zu erreichen, auf die Mithilfe aller Volksgenossen ohne Unterschied angewiesen.

Es ergeht daher der Ruf an alle Volksgenossen, die ein Herz für unsere Jugend haben, Freistellen für die Kinderlandverschickung zur Verfügung zu stellen. Ein jeder hilft dadurch tatkräftig am Wiederaufbauwerke unseres Volkes mit.

Solche Erholungsaufenthalte sind für die Kinder unvergeßlich und bleiben ihnen für ihr ganzes Leben in steter Erinnerung.

Zudem wird auf diese Weise das Band der Volksgemeinschaft und Volksverbundenheit enger geschlungen.

Jeder Volksgenosse muß sich daher entschließen, ein bedürftiges Kind in seiner Familie aufzunehmen, und er kann seine Volksverbundenheit und seinen Opfersinn am besten zeigen, wenn er in diesem Jahre einen Freiplatz zur Verfügung stellt. Er unterstützt dadurch tatkräftig das Erholungswerk des deutschen Volkes, und strahlende Kinderaugen werden der schönste Dank für seine Mühe sein.

Heil Hitler!

Robert Wagner, Reichsstatthalter und Gauleiter; Dinkel, Gauamtsleiter der NSV; von Baltz, Gaufrauenschaftsleiterin; Köhler, Ministerpräsident; Pflaumer, Innenminister; Dr. Wacker, Kultusminister; Schmidthenner, Minister; Prof. Dr. Packheiser, Amt für Volksgesundheit; Ludin, SA-Gruppenführer; Prützmann, SS-Gruppenführer; Kemper, Gebietsführer der HJ; Plattner, Bezirkswalter der DAF; Naher, Bad. Handwerksmeister; Schindler, Präsident des Bad. Gemeindetages; Mauch, Amt für Beamte; Dr. Kentrup, Präsident der Handelskammer; Engler-Füßlin, Landesbauernführer.

Der größte Lump im ganzen Land...

Folgen niederträchtigen Denunziantentums / Freispruch des Beschuldigten

Die Erste Große Strafkammer des Landgerichtes Mannheim sprach am Freitagmittag nach einer eineinhalbtägigen Verhandlung den verheirateten, 49 Jahre alten Wilhelm Stier aus Eschelbronn, Hauptlehrer und zuletzt stellvertretender Rektor in Schwetzingen, von der gegen ihn erhobenen Anklage des Sittlichkeitsverbrechens frei. Stier, der sich seit 18. Januar 1936 in Untersuchungshaft befand, wurde auf freien Fuß gesetzt. Die Kosten des Verfahrens trägt die Staatskasse.

Daß die Kosten die Staatskasse zu tragen hat, verdient hier besondere Erwähnung, da hieran jeder Volksgenosse beteiligt ist und Interesse haben dürfte.

In einer fernmündlichen Anzeige (unter falschem Namen) wurden so schwerwiegende Verfehlungen gegen den Hauptlehrer Stier ausgesprochen, daß die Staatsanwaltschaft genötigt war, Haftbefehl zu erlassen und Strafverfahren einzuleiten.

Stier soll in der Zeit von Ostern 1928 bis Ostern 1932 als Lehrer an der Volksschule Schwetzingen sich an Mädchen seiner Klasse im Sinne der § 174 und 176 vergangen haben.

Alle Vorwürfe wurden von dem Beschuldigten streng zurückgewiesen.

Zur Hauptverhandlungen mußten nicht weniger als 25 Zeugen geladen werden, darunter eine große Anzahl ehemaliger Schülerinnen, die inzwischen 18 und 19 Jahre alt geworden sind.

Die Vernehmung dieser jugendlichen Zeuginnen gestaltete sich äußerst schwierig, da ja die Zeit weit zurückliegt und nur Vorkommnisse von ganz besonderer Bedeutung in dem Gedächtnis eines Kindes haften bleiben. Die der Gendarmerie bei der ersten Vernehmung gemachten Aussagen wurden teilweise in der Hauptverhandlung stark reduziert. Selbstgesehenes wurde mit lediglich Gehörtem durcheinander gebracht. Verschiedentlich mußte auch eine gewisse Wichtigtuerei festgestellt werden.

Im ganzen waren 8 Fälle zur Anklage gestanden. Auf Grund der Beweisaufnahme hatte bereits der Staatsanwalt 4 Fälle davon ausgeschieden und für die übrigen Fälle Strafantrag in Höhe von 2 Jahren Gefängnis gestellt. Die Große Strafkammer verneinte aber auch hier die Schuldfrage, da ein Beweis, um nach den genannten Paragraphen eine Verurteilung vornehmen zu können, nicht erbracht worden war.

Auffallend ist, daß in all den Jahren 1928 bis 1932 nichts aus der Klasse heraus bekannt geworden ist und niemand den Lehrer für sein Tun zur Rechenschaft ziehen wollte. Nie haben die Mädchen offiziell gegen das Verhalten ihres Lehrers protestiert, obwohl sie nach Angaben einer durchaus glaubwürdigen Zeugin schon damals als sehr frühreif und aufgeklärt gelten mußten.

Für das Gericht war natürlich auch der gute Gesamteindruck des Angeklagten von Bedeutung. Die Strafkammer verneinte deshalb jegliche Schuldfrage und kam zu einem Freispruch.

Die Kosten eines solchen Verfahrens sind nicht gering, teilweise mußten auch die Zeugen von weither kommen, ganz abgesehen von der Arbeit, die hier einer Staatsbehörde gemacht wurde. Da aber eine schriftliche Anzeige nicht vorliegt, kann gegen den Anzeiger nichts unternommen werden. Das ist bedauerlich, denn nichts ist verabscheuungswürdiger als der Denunziant, der sich nicht scheut, einen unbescholtenen Menschen um Stellung und Ansehen zu bringen. Keine Strafe ist für diese Lumpen zu hoch.

Aus Friedrichsfeld

Schauturnen des Turnvereins. Am Sonntag, 26. April, findet im Saal des Gasthauses „Zur Rose", 20 Uhr, ein Schauturnen statt. Viele Uebungen, die das Programm aufweist, sind das neueste auf dem Gebiet modernen Turnens. Den Besuchern obliegt es dieses Jahr wieder, durch Stimmabgabe die entsprechende Abteilung zu bezeichnen, die ihnen am besten gefallen hat. Hierbei wird lediglich die persönliche Ansicht oder Geschmack ausschlaggebend sein. Viele der Zuschauer ahnen nicht, wieviel Fleiß und Ausdauer und Mühe es Turnwart und Teilnehmer kostet, bis die Vorarbeit für ein Schauturnen geschaffen ist. Lohnt es durch zahlreiche und interessierte Teilnahme.

70. Geburtstag. Pg. Ludwig Koch, Landwirt und Gastwirt des Parteilokals „Zum Adler", feierte am letzten Sonntag in voller Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar ist Leser des „Hakenkreuzbanner" seit dem Jahre 1931. Wir gratulieren.

Silberne Hochzeit. Dieser Tage feierten die Eheleute Heinrich Hermann und Gemahlin Anna geb. Schmitt, wohnhaft in der Kolmarer Straße, das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaar unsere besten Wünsche.

Ehren- und Disziplinarordnung der DAF

Eröffnung des Obersten Ehren- und Disziplinarhofes der DAF am 27. April in Berlin

(Eigenbericht des „Hakenkreuzbanner")

Die große Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront ist es, sowohl zwischen den verschiedenen Berufsschichten des deutschen Volkes wie auch innerhalb derselben einen sozialen Ausgleich im nationalsozialistischen Sinne herbeizuführen und den Begriff der Arbeit zum hohen Ethos des ganzen Volkes zu machen.

Um diese Aufgaben meistern zu können, mußte sich die DAF eine Ordnung geben, die die Rechte und Pflichten von Führern und Geführten innerhalb ihrer Riesenorganisation in ein sinnvolles Verhältnis zueinander brachte und es ihr ermöglichte unehrenhafte und unmoralische Elemente auszuschalten. Aus diesem Grunde wurde die Ehren- und Disziplinarordnung der DAF geschaffen.

Während die Ehrenordnung für alle Mitglieder der DAF gilt, ist die Disziplinarordnung zur Wahrung der Disziplin sämtlicher Führer und Unterführer der großen Arbeitsgemeinschaft des deutschen Volkes also für die DAF-Walter und für die Warte der zu der DAF gehörigen NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" aufgestellt worden. Die Strafzumessung ist in der Ehrenordnung bis ins einzelne genau geregelt und kann je nach der Schwere der Verfehlung vom einfachen Verweis, dem zeitweiligen oder dauernden Ausschluß, der Bekleidung von Aemtern bis zum Ausschluß gesteigert werden. Bei hauptamtlich in der DAF Beschäftigten sind außer den Strafen noch Geldstrafen wie auch Strafversetzung oder Amtsenthebung vorgesehen.

Die Ehren- und Disziplinargerichte der DAF gliedern sich nach dem Vorbilde der Parteigerichte in 32 Gau-, Ehren- und Disziplinargerichte, deren Sitz jeweils am Orte der entsprechenden Gauverwaltung der DAF ist. Gegen die Urteile dieser Gerichte ist eine Berufung zulässig.

Es besteht neben der normalen Inganggesetzung des Verfahrens die Möglichkeit, daß das Mitglied, das sich in seiner Ehre gekränkt fühlt, von sich aus ein Reinigungsverfahren gegen sich selbst beantragt. Daneben können die Ehren- und Disziplinargerichte auch von sich aus Fälle an sich ziehen und zur Klärung bringen. Es bestehen daher alle Möglichkeiten, die Reinheit und das Ansehen der DAF zu wahren. Der oberste Ehren- und Disziplinarhof wird seinen Sitz in Berlin haben. Der Vorsitz ist Pg. Dr. von Renteln, durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley im Einvernehmen mit dem obersten Parteirichter übertragen worden.

Ein verdienter Schulmann

Am 21. April konnte Hauptlehrer Hermann Beil an der Humboldtschule Mädchenabteilung auf eine 30jährige Tätigkeit als Lehrer und Erzieher zurückblicken. 26 Jahre davon leistete er im Dienste der Mannheimer Volksschule wertvolle und segensreiche Arbeit, von Schülern und Amtsgenossen gleich geehrt und geschätzt.

Aus diesem Anlaß veranstaltete das Kollegium ihm zu Ehren am Vortage einen Kameradschaftsabend, der ihm vielseitige Beweise der Wertschätzung brachte. Das Ministerium des Kultus und Unterrichts ehrte den Jubilar durch ein Dankschreiben des Ministers, das ihm im Rahmen einer kleinen Schulfeier in Anwesenheit von Schülern und Lehrern der Schulabteilung durch den Rektor überreicht wurde. Möge Hauptlehrer Beil diese Anteilnahme von Behörde und Kollegen an seinem Jubiläum als Dank für geleistete und Ansporn zu weiterer fruchtbringender Arbeit zum Wohle der Volksgemeinschaft betrachten.

Mietervereine wollen Hausgemeinschaft

Hauptversammlung der Mieter-Vereinigung / Kampf dem Mietwucher

Der Nationalsozialist frägt sich unwillkürlich, wenn er etwas von einer Mieter-Vereinigung hört: „Hat eine derartige Organisation heute noch Existenzberechtigung? Müßte nicht eine Vereinigung, welche einseitig die Interessen einer Volksschicht, nämlich der Mieter, gegenüber den Hausbesitzern vertritt, genau so verschwinden wie einst die Gewerkschaften?" Besuchen wir jedoch eine Versammlung dieser Vereinigung, dann sehen wir, daß hier doch ein anderer Wind weht wie vor 1933. „Die Hausgemeinschaft ist die Keimzelle der Volksgemeinschaft!" stand beispielsweise an einem Transparent an der Wand des oberen Saales des Eichbaum-Stammhauses zu lesen, in dem die Mieter-Vereinigung Mannheim ihre Jahres-Hauptversammlung abhielt. Die Hausgemeinschaft wird hier erstrebt, der sowohl Mieter als Hausbesitzer angehören. Weiter sahen wir, daß eine Abordnung des Grund- und Hausbesitzervereins eingeladen und erschienen war. Wir freuen uns, aus diesen Merkmalen zu erkennen, daß auch hier Zusammenarbeit erstrebt wird, genau wie zwischen Betriebsführer und Gefolgsmann.

In der am Freitagabend stattgefundenen Versammlung konnte Vereinsführer Ulbing den Gauverbandsleiter Dr. Hoenninger begrüßen, der einen Vortrag über „Mietzinsbildung, Mietzinssteigerung und Mietwucher" hielt. Er legte dar, daß die Mietsteigerungen der letzten Jahre nicht nur eine Folge der Wohnungsnot, sondern auch der seitherigen unzulänglichen Mietwucherbestimmungen seien. Heute werden bei Prüfung der Bildung des Mietzinses und der Mietzinssteigerungen nationalsozialistische Gesichtspunkte angelegt.

Auch das Gebiet des Mietwuchers wurde von ihm behandelt und die Theorien des Reichsgerichtes hierüber erläutert. Es wurde anschließend die Rechtsprechung einer Kritik unterzogen und dabei von ihm festgestellt, daß die Mietwucherbestimmungen unter liberalistischer Regierung geschaffen, von liberalistischem Geist erfüllt seien, und daß die frühere Rechtsprechung den Geist jener Zeit nicht verleugnen könne.

Demgegenüber wurde betont, daß es heute darauf ankommt, die Raumwucherbestimmungen nach den Grundsätzen des Dritten Reiches auszulegen, nämlich nach den Grundsätzen: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz", „Keine Leistung ohne Gegenleistung", „Kein arbeitsloses Einkommen", „Die Wohnung ist keine Ware".

Die Mieterschaft erstrebt im gesunden Dritten Reich gesunde Wohnungen mit gesunden Mieten, die auf dem nationalsozialistischen Leistungsprinzip aufgebaut sind.

Der übrige Programmteil der Hauptversammlung, Geschäftsbericht, Kassenbericht, Revisionsbericht, einstimmige Entlastung des Vorstandes und des Rechners, wickelte sich kurz ab.

Mit einem „Sieg Heil!" auf den Führer schloß Vereinsführer Ulbing die Versammlung.

vs.

Auch im Preise hält Persil Schritt mit der Zeit.
Bei jedem Doppelpaket sparen Sie 4 Pfg. extra!
P 107 b/36

MARCHIVUM

Frau am Krankenbett

Der Mannheimer Prießnitz-Verein hatte die Bundesrednerin, Frau Martha Scherz, Hygienikerin aus München, zu einem interessanten öffentlichen Vortrag gewonnen, den diese im Saale des Kasinos hielt. Die Rednerin wies einleitend in ihrem Referat „Die Frau am Krankenbett der Familie" darauf hin, daß gerade auch die Frau und Mutter mit an erster Stelle dazu berufen sei, an der Wiedergesundung unseres Vaterlandes mitzuarbeiten, und damit der Familie und unserer Volksgesundheit zu dienen, denn Gesundheit bedeutet Reichtum, Macht und Glück. Aber nur gesundheitlich geschulte Frauen können auch eine erfolgreiche gesundheitliche Tätigkeit ausüben, und nur dann im Ernstfalle auch dem behandelnden Arzt eine verständnisvolle Helferin sein.

Darum ist es notwendig, daß die Frau genau informiert ist über den Aufgabenkreis in gesundheitlicher Beziehung in der Familie, der sich auf zwei wichtige Punkte erstreckt: Einmal auf eine krankheitsverhütende, dann am Krankenbett selbst — eine heilende und heilende Pflege. Da jede Krankheit ihre Grundursache in der Belastung des Körpers mit Stoffwechselschlacken hat, die den Körper vergiften, müssen vor allem die Selbstheilkräfte schon im gesunden Körper geweckt und gepflegt werden. Frau Scherz behandelte anschließend eingehend die naturverwurzelten Heilkräfte, wie Licht, Luft, Kälte, Wasser, Nahrung, Ruhe und Bewegung, deren richtige Anwendung erste Vorbedingung ist für eine naturgemäße Gesundheitspflege und Heilweise.

An Hand einer großen Reihe praktischer Ratschläge erläuterte die Vortragende die gesundheitliche Schulung der Frau, und gab praktische Winke und Anregungen, um im gegebenen Falle nicht ratlos dazustehen. Niemals aber darf die Frau eine zu große Verantwortung auf sich laden, und muß darum im entscheidenden Augenblick stets auch den Arzt zu Rate ziehen.

Mitteilungen der Kreishandwerkerschaft

Versammlungstermine

Sonntag, 26. April, 14 Uhr: Mitgliederversammlung der Wagner- und Karosseriebauer-Innung in Schwetzingen im „Römischen Kaiser". Tagesordnung: „Stellung der Vertrauensfrage". — 15 Uhr: Mitgliederversammlung der Küfer- und Kübler-Innung Mannheim im „Alpenjäger", U 5, 16. Tagesordnung: „Stellung der Vertrauensfrage".

Montag, 27. April, 19 Uhr: Mitgliederversammlung der Schreiner-, Boots- und Modellbauer-Innung Mannheim im großen Saal des Wartburg-Hospizes in F 4, 8/9. Tagesordnung: „Stellung der Vertrauensfrage."

Dienstag, 28. April, 20 Uhr: Mitgliederversammlung der Buchbinder-Innung Mannheim im „Rosengarten", U 6, 19. Tagesordnung: „Stellung der Vertrauensfrage".

Mittwoch, 29. April, 19.30 Uhr: Mitgliederversammlung der Steinsetzer-, Pflasterer- und Straßenbauer-Innung Mannheim im „Roten Hahn", U 5, 13. Tagesordnung: „Stellung der Vertrauensfrage. — 20 Uhr: Mitgliederversammlung der Tapezierer-, Sattler- und Portefeuiller-Innung Mannheim im „Deutschen Haus", C 1, 10. Tagesordnung: „Stellung der Vertrauensfrage".

Allgemeine Mitteilungen

Handwerkerfahrt nach Wimpfen. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltet am Sonntag, 3. Mai, eine Handwerkerfahrt nach Wimpfen. Abfahrt ab Mannheim (Hbf.) gegen 7 Uhr; Rückfahrt Wimpfen ab 19.30 Uhr. Fahrpreis einschließlich Besichtigung der Saline und des Bergwerks 2.50 RM. Teilnehmerkarten sind bei den „KdF"-Dienststellen erhältlich (P 4, 4/5, Zimmer 11, Lortzingstraße 35, Rutisstraße 1). Die Karten müssen bis spätestens 30. April, 16 Uhr, abgeholt sein.

Wochenbericht des DDAC

Deutschland: In Anbetracht des plötzlichen Wettersturzes erscheint es angezeigt, bei Fahrten in den Höhenlagen der Mittelgebirge Schneeketten vorsorglich mitzuführen.

Schwarzwald: Schauinsland-Rennstrecke gesperrt.

Schweiz: Ohne Ketten befahrbar: Brünig, Lenzerheide, Marchairuz, Mollendruz, Weißenstein; sowie Zufahrt nach Klosters.

Mit Ketten befahrbar: Jaun, Julier, Maloja, Mosses, Oberalp. — Die übrigen Schweizer Alpenpässe sind noch geschlossen.

Sonntagsdienst, 26. April 1936

Apotheken

Adler-Apotheke, H 7, 1, Tel. 227 82. — Einhorn-Apotheke, R 1, 2/3, Tel. 271 25. — Mohren-Apotheke, O 3, 5, Tel. 203 59. — Roland-Apotheke, Mittelstraße 103, Tel. 535 84. — Rosen-Apotheke, Schwetzingerstraße 77, Tel. 418 77. — Sonnen-Apotheke, Lange Rötterstraße 60, Tel. 527 76. — Lindenhof-Apotheke, Lindenhof, Gontardplatz, Tel. 224 44. — Storchen-Apotheke, Neckarau, Neue Schulstraße 17, Tel. 485 70. — Luzenberg-Apotheke, Waldhof, Stolbergstraße, Tel. 531 74.

Zahnärzte

Dr. Rudolf Bossert, P 4, 12, Tel. 256 75.

Dentist

Josef Huge, O 7, 24, Tel. 243 72.

Heilpraktiker

Wilh. Höfflinghoff, Renzstraße 1, Tel. 246 95.

Gerechte Lohnung und Wertung erstrebt

Betriebsgemeinschaft und Stückzeitermittlung / Pg. Billhardt-Berlin sprach

Mit zu den wichtigsten Aufgaben in der nationalsozialistischen Betriebsführung gehört die Stückzeitermittlung. Wenn deshalb am Freitagabend in der vollbesetzten Harmonie der Abteilungsleiter im Amt für Arbeitsführung und Berufserziehung in der DAF, Pg. Dipl.-Ing. Billhardt (Berlin) über dieses Thema sprach, so ergibt sich daraus die Bedeutung, die auch die Sprecherin der Partei, die Deutsche Arbeitsfront, dieser Aufgabe beimißt.

Der stellvertretende Gauberufswalter Pg. Welsch war es, der nach der Begrüßung der zahlreich Erschienenen, insbesondere des Redners des Abends, diese Aufgabe kurz umriß.

Die innere Grundlage der Zusammengehörigkeit und Berufserziehung liegt in dem gemeinsamen Streben nach Beseitigung aller Reibungsflächen auf dem Gebiete der Arbeitszeitermittlung. Die vom Refa geschaffenen Begriffe und Richtlinien lassen sich nicht so scharf fassen, daß damit eine Gewähr für ihre einwandfreie nationalsozialistische Handhabung gegeben wäre.

Deshalb schaltet sich die Deutsche Arbeitsfront ein, um ihre Ziele gleich eingangs näher zu umreißen und den Kursteilnehmern eine bestimmte Betrachtungsweise zu vermitteln. — Der Leistungsgrundsatz ist das Gesetz, das eine gerechte Lohnung und Wertung in der Betriebsgemeinschaft sichert. Wir dürfen dabei aber nicht einseitig aus der Gleichung „Leistung gleich Arbeit zu Zeit" den Zeitbegriff herausnehmen, sonst schaffen wir den „Nur-Zeitnehmer", der bei der Gefolgschaft eine wenig geschätzte Stellung genießt. Der DAF aber liegt daran, die von ihr betreuten Ingenieure so einzusetzen, daß sich ihre Arbeit zur Festigung der betrieblichen Leistungsgemeinschaft auswirkt.

Nach den Darlegungen des stellvertretenden Gauberufswalters ergriff Pg. Billhardt das Wort, um in eingehenden Ausführungen zu dem Thema des Abends zu sprechen. Wenn in Zukunft, so legte der Redner u. a. dar, Refakurse gemeinsam mit der DAF veranstaltet werden, so ist das Ausdruck dafür, daß die DAF die Arbeit der Refa anerkennt. Heute weniger denn je können wir Störungen innerhalb des Betriebes gebrauchen und deshalb ist es notwendig, daß, wer sich mit Stückzeitermittlung, Lohnermittlung u. dgl. beschäftigt, das Refagedankengut unbedingt beherrscht.

Dabei werden vor allem an die charakterliche Haltung der Betreffenden große Anforderungen gestellt. Vor das fachmännische Können stellen wir die innere Haltung, denn wir wollen in den Betrieben die nationalsozialistische Weltanschauung verwirklichen. Zwischen Führung und Gefolgschaft muß ein Vertrauensverhältnis bestehen, ein Vertrauensverhältnis, das zur Grundlage in der nationalsozialistischen Wirtschaft werden muß.

Allzu rationalistisch und mechanistisch denkende Menschen in der Stückzeitermittlung müssen wir belehren, daß sie mit ihrer Maschinengläubigkeit nicht durchkommen, und daß mit ihr gebrochen werden muß. Der Mensch ist in das nationalsozialistische Leistungsprinzip in seiner Totalität eingebaut. Die Tätigkeit des Stückzeitnehmers ist also nicht mit der Stückzeitmessung erschöpft, sondern beruht auch in der Erziehung.

Das Leistungsbewußtsein muß zu einem Bestandteil der Arbeitszeitstudien gemacht werden. Damit kommen wir zum Kernpunkt, der Akkordvorgabe. Wir erwarten vom Zeitnehmer, daß die von ihm vorgesehenen Akkorde erreicht werden können. Wir können es nicht gelten lassen, daß einzelne Landstriche angeblich eine geringere Leistung vollbringen können, als andere. Die betriebliche Steigerung wird nur dadurch erreicht werden können, daß derjenige, der das Bestleistungsverfahren beherrscht, dem andern es kameradschaftlich beibringt. Wir müssen Zeit geben zum Ueben und auf die gerechte Verteilung des Lohnes achten, überhaupt darauf sehen, daß keine Ungerechtigkeiten vorkommen. Wenn im Betrieb so gerecht und richtig wie möglich verfahren wird, dann wird auch die Autorität geschaffen sein, die für den Aufbau der nationalsozialistischen Gemeinschaft in den Betrieben von größter Bedeutung ist.

Pg. Welsch dankte dem Redner für seine ausgezeichneten Ausführungen und gedachte des Führers mit einem „Sieg Heil!" r.

Die Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

Der Pg. Johann Mack verlor sein kleines Reichsehrenzeichen mit der Mitgliedsnummer 80 407. Dasselbe ist umgehend auf der Kreisleitung abzuliefern. Vor Mißbrauch wird gewarnt.

Kreispersonalamt.

Der Zellenleiter Pg. Hans Lacher, Mannheim, Mitgliedsnummer 176 254, verlor seinen Pol.-Leiter-Ausweis. Derselbe ist umgehend beim Kreispersonalamt Mannheim, L 4, 15, abzuliefern. Vor Mißbrauch wird gewarnt. Das Kreispersonalamt.

Wir machen die Politischen Leiter sowie die Angehörigen sämtlicher Parteigliederungen darauf aufmerksam, daß die Geschäfte, die zum Verkauf von Uniformstücken und sonstigen Ausrüstungsgegenständen durch die Reichszeugmeisterei zugelassen sind, diese nur gegen Vorlegung eines ordnungsgemäßen Ausweises der betreffenden Formation abgeben dürfen. Gegen Geschäfte, die dieser Anordnung entgegen handeln, wird mit den entsprechenden Mitteln vorgegangen werden.

Kreisorganisationsamt.

An sämtliche Ortsgruppenkassenleiter des Kreises Mannheim

Die Mitgliedsbücher für die Parteigenossen mit den Anfangsbuchstaben K und L sind eingetroffen. Dieselben sind sofort von den Ortsgruppen bei der Kreisleitung, Zimmer 10, abzuholen. Kreiskartei.

Das Mitgliedsbuch Nr. 438 487 sowie verschiedene andere Ausweise des Pg. Jakob Weyel, Mannheim, Rosengartenstraße 32, sind abhanden gekommen. Die Papiere sind bei der Kreisleitung, Zimmer 10, abzugeben. Vor Mißbrauch wird gewarnt.

Kreiskartei.

Politische Leiter

Deutsches Eck. Am 26. April, 8 Uhr, Antreten der Politischen Leiter (Marschanzug) auf dem U-Schulplatz.

Neckarau. Am 27. April, 20.30 Uhr, im Gasthaus „Zur Krone" Sitzung sämtlicher Politischen Leiter, Pol. Leiter-Anwärter und Betriebszellenobmänner.

Waldhof. Am 27. April, 20 Uhr, im Lokal Schwärzl Besprechung der Politischen Leiter und Anwärter, Stab der DAF, KdF, HJ, BDM, NS-Frauenschaft sowie Betriebszellenobleute.

Lindenhof. Am 27. April, 20.30 Uhr, Sitzung der Politischen Leiter und Anwärter im Ortsgruppenheim. Dienstanzug.

Strohmarkt. Am 26. April, 7 Uhr, treten sämtliche Politischen Leiter im Marschanzug mit Brotbeutel und Feldflasche vor dem Ortsgruppenheim an.

Sandhofen. Am 26. April, 8 Uhr, Antreten am Lokal „Zum Adler" zum Formaldienst für alle Pol. Leiter und DAF.

Rheinau. Der Lichtbildervortrag „Sowjetrußland" muß umständehalber ausfallen. Er findet am Montag, 27. April, im „Bad. Hof" statt.

NS-Frauenschaft

Am 28. 4., 15.30 Uhr, Besprechung der Ortsgruppenfrauenschaftsleiterinnen in L 14, 4.

Sandhofen. Am 28. 4., 19.30 Uhr, Chorprobe im Heim. — 20 Uhr, Heimabend im Heim.

Humboldt. Am 28. 4., 20 Uhr, Heimabend Konkordia, Langstraße 36.

Deutsches Eck. Am 28. 4., 20.15 Uhr, Singstunde bei Theobald, U 5, 1.

Schwetzingerstadt. Am 27. April, 20.30 Uhr, Chorprobe bei Hügen, Rheindäuferstraße.

Sandhofen. Am 27. April, 20.30 Uhr, Zellensitzung im Kaffee Weber.

Oststadt. Am 27. April, 20 Uhr, Heimabend im „Mannheimer Hof".

HJ

Stelle Kultur (Musikgruppe). Der nächste Dienst findet am 28. 4., 19.45 Uhr, in der Hochschule für Musik statt. Uniform! Instrumente sind mitzubringen.

Gefolgschaft 1/171. Die Gef. 1 tritt am Sonntag um 8 Uhr auf dem Zeughausplatz an. Sommeruniform ohne Mütze. Mitzubringen sind Liederbuch und 5 Pf.

Die Luftsportgefolgschaft tritt am 27. April, um 20 Uhr, auf dem Zeughausplatz in Uniform an. Die Pimpfe, die an der Fliegerei Interesse haben und zur Luftsportgefolgschaft wollen, treten mit an, soweit sie in die HJ überführt wurden.

Betr. Elternabend. Am 28. April treten alle am Elternabend unmittelbar beteiligten Kameraden um 19.45 Uhr in C 7, 25 mit Rollen an.

BdM

Untergau 171. Sport der Ringe I u. II. Der Sport für sämtliche Führerinnen der Ringe I und II findet am Sonntag, 8 Uhr, in der Mädchenberufsschule I (Lederstraße) statt.

Neu beauftragte Führerinnen für die überführten JM. Der Sanitätskurs am 27. April fällt aus und wird auf den 4. Mai verlegt.

Unfalldienst. Am 29. April, 20 Uhr, Verbandsstunde zum Nothilfekurs für das Leistungsabzeichen in M 4a, Zimmer 67.

Neckarstadt-Ost. Der Scharabend von G. Petri wird auf 3. Mai verschoben.

DAF

Oststadt. Mittwoch, 29. 4., 20.15 Uhr, im Silbersaal des Palasthotels Mannheimer Hof, Sitzung sämtlicher Betriebswalter, KdF-Warte und Mitarbeiter der Ortswaltung. Stimmungsberichte sind umgehend abzuliefern.

Humboldt. Am 26. April, 8 Uhr, treten sämtliche DAF-Walter der Betriebe und der Straßenzellen auf dem Marktplatz Neckarstadt.

Strohmarkt. Der für Sonntag, 26. April, angesetzte Dienst, Herzogenriedpark-Platz (Formaldienst) fällt aus. — Am Samstag, 25. April, 20.15 Uhr, vor der Ingenieurschule Antreten sämtlicher DAF-Walter und KdF-Warte zum Singen. Dienstanzug oder Zivil mit Armbinde.

Kreiswaltung. Adlig. Werkscharen. Besprechung der Werkscharführer am 27. April, um 19 Uhr, im Fahnenzimmer der Kreiswaltung.

Lindenhof. Die für 27. April angesetzte Singstunde fällt aus.

Banken und Versicherungen, Fachgruppe Versicherungen: Montag, 27. 4., 20.15 Uhr, Vortrag Pg. Rechtsanwalt Meyer, Deutsches Haus, C 1, 10—11, Großer Saal.

Arbeitsschule der DAF

English Club. Zum Beginn des Sommersemesters spricht am Montag, 27. 4., L 7, 1, der Leiter des English Club, Pg. Barth, über „Die industrielle Entwicklung in England" in englischer Sprache. Eintritt frei! Gäste sind willkommen.

Frauenamt der DAF

NBG Druck: Sprechstunden der weiblichen DAF-Mitglieder sind montags und donnerstags von 17 bis 19 Uhr in P 4, 4—5, Zimmer 24.

Humboldt: Sprechstunden für Frauen und Mädchen der DAF sind montags von 18—20 Uhr, Lortzingstraße 35.

Jungbusch: Sprechstunden für Frauen und Mädchen der DAF sind montags und mittwochs von 19—20 Uhr in P 4, 4—5, Zimmer 18.

Hausgehilfen

Am Sonntag ist das Heim L 13, 12a von 20 bis 22 Uhr geöffnet.

Die Anmeldefrist für die Arbeitsschule ist bis zum 30. April 1936 verlängert worden. Bis dahin müssen alle Anmeldungen in C 1, 10 abgegeben sein.

BNSDJ — Deutsche Rechtsfront

Ortsgruppe 1. Am 29. April, 20.30 Uhr, im Haus der Industrie- und Handelskammer Mannheim, L 1, 2, Mitgliederversammlung. Es spricht der Gauführer.

Ortsgruppe 2. Mitgliederversammlung am 28. April, 20.15 Uhr, im Nebenzimmer der Rosengartenwirtschaft in Mannheim, Friedrichsplatz 7a. Erscheinen ist Pflicht.

KRAFT DURCH FREUDE

Wochenprogramm des Sportamtes Mannheim-Ludwigshafen der NSG „Kraft durch Freude"

Montag, 27. April:

Allgem. Körperschule (Frauen und Männer): 19.30 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule, Otto-Beck-Straße; 19.30—21.30 Uhr Käfertal, Albrecht-Dürer-Schule. — **Frühl. Gymnastik und Spiele** (Frauen und Mädchen): 17.00—18.00 Uhr Friedenheimschule; 19.30—21.30 Uhr Carin-Göring-Schule, R 2; 19.30—21.30 Uhr Diesterwegschule, Meerfeldstraße. — **Deutsche Gymnastik** (Frauen und Mädchen): Fortgeschr. 19.45—20.45 Uhr Liselotteschule, Collinistraße; Anfänger 20.45—21.45 Uhr wie vor. — **Deutsche Gymnastik** (Frauen und Mädchen): 20.00—21.30 Uhr Gymnastikschule Goethestr. 8; 21.00—22.00 Uhr wie vor. — **Tennis** (Frauen und Männer): 18.00—19.00 Uhr Tennisplatz Stadion; 19.00—20.00 Uhr wie vor. — **Boxen:** für Schüler ab 12 Jahren 19.00—20.00 Uhr Stadion Gymnastikhalle; für Anf. und Fortg. 20.00—21.30 Uhr wie vor. — **Jiu-Jitsu** (Frauen und Männer): 20.00—21.30 Uhr Stadion Vorhalle der Gymnastikhalle. — **Schwimmen** (nur Frauen): 20.00—21.30 Uhr Städt. Hallenbad Halle II. — **Reiten** (Frauen und Männer): 20.00 bis 21.00 Uhr SS-Reithalle Schlachthof.

Badeeinrichtungen
liefert und montiert in allen Preislagen
Ph. Wagner Installationsmeister
Ausstellung Qu 5, 3 (a. Habereckl) Reparaturen erledige ich prompt

Ein Unglück — eine Warnung

Heute morgen, kurz nach 10 Uhr, ereignete sich auf den Planken, vor dem Quadrat O 3, ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein Radfahrer, zwischen O 3 und O 4 herauskommend, wollte die Straßenbahnschienen überqueren. Zufällig näherten sich gleichzeitig zwei Straßenbahnwagen der Kreuzung. Die aus der Richtung Hauptpost anfahrende Bahn nahm anscheinend die gesamte Aufmerksamkeit des Radfahrers in Anspruch, so daß er die von der Gegenseite kommende nicht bemerkte. Er wurde von der Plattform erfaßt und vom Bahnräumer am Fuß stark gequetscht.

Wenige Augenblicke später umlagerte eine dichte Menschenmenge die Unfallstelle, Polizei nahm Messungen vor und sicherte die Unterbringung des Verunglückten in das Krankenhaus.

Gerade die zahlreichen Kreuzungen der Planken erfordern bei allen Straßenbenutzern doppelte Vorsicht und vor allem: verminderte Geschwindigkeit. Planken und Breite Straße zählen zu den Hauptverkehrsstraßen der Stadt, darum langsam und vorsichtig heranfahren. Lieber einige Sekunden länger unterwegs sein, dafür aber mit heilen Gliedern ans Ziel gelangen!

25jähriges Dienstjubiläum. Am 24. 4. feierte Friedrich Diehl bei der Firma Mannesmann Röhrenlager sein 25jähriges Dienstjubiläum. Wir gratulieren dem Dienstjubilar herzlich.

Rundfunk-Programm

Sonntag, 26. April

Stuttgart: 6.00 Hafenkonzert; 8.05 Gymnastik; 8.25 Bauer, hör zu; 9.00 Evangelische Morgenfeier, 9.45 Morgenfeier der SS; 11.00 Deutsche Opernmusik; 11.30 Das deutsche Lied; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Kleines Kapitel der Zeit; 13.15 Mittagskonzert; 13.50 Zehn Minuten Erzeugungsschlacht; 14.00 Kinderstunde; 14.15 Aus Laden und Werkstatt; 15.00 Tschinderadum, die Wach' geht um; 16.00 Nette Sachen aus Köln; 18.00 Unterhalten; 18.30 Wahlbauten am Bodensee; 18.30 Melodie und Rhythmus; 19.40 Turnen und Sport haben das Wort; 20.00 „Die verkaufte Braut"; 22.00 Nachrichten; 22.30 „Die verkaufte Braut"; 23.00 Wir bitten zum Tanz; 24.00—2.00 Nachtmusik.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt/M.

Die Aussichten für Sonntag: Häufig aufheiternd und weiter steigende Tagestemperaturen, doch besonders nach Norden hin noch nicht ganz regensicher. Anfänglich noch westliche Winde.

... und für Montag: Im ganzen freundliches und tagsüber warmes Wetter.

Rheinwasserstand

	24. 4. 36	25. 4. 36
Waldshut	282	277
Rheinfelden	273	262
Breisach	194	182
Kehl	322	310
Maxau	526	504
Mannheim	497	489
Kaub	409	408
Köln	500	498

Neckarwasserstand

	24. 4. 36	25. 4. 36
Diedesheim	—	—
Mannheim	520	505

Bullrich-Salz bei **Sodbrennen**
250 gr. 0,50. Tabletten 0,20 u. 1,25

MARCHIVUM

Zwischen Dienst und Zapfenstreich

Porträt unserer wiedererstandenen Garnisonstadt Mannheim

Bis zum Zapfenstreich entflieht die Stunde
Viel zu rasch in froher Runde

Erst sieben Wochen sind es her, daß Mannheim wieder nach siebzehnjähriger Zwangspause zum ehrenvollen Rang einer Garnisonsstadt aufrückte. Ein Machtwort des Führers hatte genügt, um den Schatten zu scheuchen und für immer zu bannen, der sich über die sogenannte neutrale Zone gelegt hatte. Wer im vergangenen Jahrzehnt einmal ostwärts reiste und das ungewohnte Bild exerzierender Truppen genoß und am Abend Gelegenheit nahm, mit den jungen Soldaten am Biertisch in einen Gedankenaustausch zu treten, hatte zu Hause Mühe, seines Aergers und seines Verdrusses darüber Herr zu werden, daß es ausgerechnet Mannheim als der Stammburg der 110er versagt war, die alte und liebgewordene Tradition als Garnisonsstadt weiterzupflegen.

Zu allen Zeiten noch war unsere Stadt als Garnison beliebt und begehrt gewesen. Das Straßenleben vor dem Kriege war ohne das bunte Tuch einfach nicht denkbar. Es gab ihm erst seinen reizvollen Stil. Jeder Soldat, der hier „diente," wie dieses stolze Wort ehrenvoller Pflichterfüllung lautet, war mit der Quadratstadt verwachsen. Es ist bekannt, daß es die meisten der aus dem Hinterland Kommenden nach Ableistung ihrer Dienstjahre in den gastlichen Mauern Mannheims zurückhielt. Sie schufen sich hier ihre zweite Heimat. Städter aller Kreise und Soldaten umschlang ein inniges, familiäres Band. Um so schmerzlicher mußte es berühren, daß ein unseliger Papierparagraph dieser lebendigen Wechselbeziehung ein Ende bereitete. Am 7. März wurde dem Herzenswunsch der Mannheimer endlich Erfüllung. Dieser Tag wird uns allen unvergeßlich bleiben. Er stellt nicht nur ein Markstein im Kampfe um die Wiederherstellung der Ehre und der Souveränität des Reiches, sondern gleichermaßen solcher in der Geschichte Mannheims als Garnisonsstadt dar.

Mannheim hat wieder seine Soldaten. Der Geburtstag des Führers gab Gelegenheit, den einrückenden Truppen der wiederhergestellten Garnison zu zeigen, mit welcher stürmischen Begeisterung ihnen die Herzen aller entgegenschlagen. Die Umstände hatten es leider nicht erlaubt, unseren Truppen sechs Wochen früher schon zu offenbaren, wie es um die Sympathien der Mannheimer bestellt ist. Die grauen Jungen werden anläßlich der offiziellen Begrüßung, die im Rosengarten stieg, die auch für sie höchst erfreuliche Tatsache registriert haben, wie gern sie gesehen sind und wie jeder Mannheimer darauf brennt mit ihnen in Kontakt zu kommen. Mit dem Soldaten, der aus dem Volke kommt und mitten im Volke steht.

Sieben Wochen sind eine verhältnismäßig kurze Zeit. Sie genügte, um dem Mannheimer die schmerzhafte Wunde der Entfremdung von allem Soldatischen einigermaßen vernarben zu lassen. Wie Balsam wirkte der Anblick der strammen Jungen der Wehrmacht, die sich hier mit einem Male zu Hause fühlen. Endlich ist es wieder möglich, an liebgewordene Erinnerungen anzuknüpfen, sich nicht mit dem trostlosen Ausspruch begnügen zu müssen: „Früher, als wir noch Soldaten hatten ..." Vorbei ist es mit der Resignation. Mannheim atmet auf. Es hat wieder seine Soldaten und wird mit Vergnügen dafür Sorge tragen, daß der alte Glanz in seinen Mauern wiederkehrt.

Sonntags wird für groß und klein —
Das Standkonzert Ereignis sein

Die Tuchfühlung ist hergestellt

Nichts hat am Geburtstag des Führers vielleicht mehr begeistert, als die Feststellung machen zu können, daß die jungen Soldaten unserer Wehrmacht in der Tat etwas zeigen können. Alte Soldaten wissen Bescheid darüber, welche Vorarbeiten erforderlich sind, um einen Aufmarsch verschiedener Formationen, wie wir ihn am 20. April erleben durften, einwandfrei durchzuführen. Dabei leuchtete jedem grauen Jungen die Freude aus den Augen, endlich einmal in aller Oeffentlichkeit kund tun zu können, was er alles hinter den Kulissen gelernt und erarbeitet hat. Endlich hatten sie eine treffliche Gelegenheit, den Volksgenossen etwas aus ihrem Leben vorexerzieren zu dürfen. Erwartungsfreude der Mannheimer und Bekenntnis unserer Truppen zu einwandfreier Paradeleistung verbanden sich zu einem eindrucksvollen und überwältigenden Bilde. Wer wurde nicht mitgerissen vom Strome des Geschehens?

Nach strammem Dienst

Der Dienst steht im Mittelpunkte. Die Friedensarbeit erfordert alle Kräfte. Es ist keine Möglichkeit gegeben, sich auf Druckposten zu melden, wie vor Jahrzehnten noch. Die Ausbildungszeit ist kurz bemessen. Da heißt es mit jeder Stunde zu rechnen, die der Ausbildung der jungen Soldaten dienen kann. Als „jung" gilt jeder, der noch keine zwei Dienstjahre auf dem Buckel hat. Und der Ehrendienst währt bekanntlich nur ein Jahr. In dieser knappen Zeit muß nun alles Wissensnotwendige übermittelt und derart eingetrichtert werden, daß die erforderlichen Griffe auch „im Schlafe" klappen. Das ist nicht einfach. In solchem Falle kommt es stark auf den Willen des Auszubildenden an, mitzumachen, möglichst rasch auf die vorgeschriebene Höhe der Ausbildung zu kommen und nach Möglichkeit die Erwartungen zu übertreffen. Von diesem persönlichen Einsatz weiß allerdings nur der Eingeweihte. Die Mannheimer mögen sich aber gerade dieses Umstandes erinnern, wenn sie einen strammen Feldgrauen durch die Planken paradieren sehen. Er hat ein Quantum Arbeit und Dienst hinter sich, nach dessen Erledigung wohl die meisten lieber alle Viere ausstrecken möchten und keine Lust mehr dazu verspürten, in soldatischem Schneid durch die Straßen zu bummeln. Das verdient vorweggenommen zu werden.

Soldatische Sprache

Sie hat sich wieder trefflich eingebürgert. Es ist ganz gleichgültig, ob wir uns auf der Plattform einer Straßenbahn oder am Stammtisch befinden. Unser Ohr begegnet ihr überall. Für alte Soldaten sind solche Worte herzerquickend. Volkstümlicher Geist und unverwüstlicher Humor feiern hier Triumphe. Es ist immer wichtig, was der „Spieß" (Oberfeldwebel) sagte, was in der Mittagsstunde in der „Nahkampfdiele" (Küche) ergattert wurde und was der „Küchenmops" für den kommenden Tag plant. Er ist bekanntlich der erste, der genau weiß, was die Kessel an Magenaufwertungen in den nächsten vierundzwanzig Stunden spenden werden.

Solange ein Rekrut noch „grün" ist, verlangt es der militärische Anstand, daß er ausgiebig „geschliffen" und wenn nötig, ordentlich „gestaucht" wird, daß ihm die „Hammelbeine gehörig langgezogen werden" und einige Tage über in die „Knochenmühle" kommt. Möglich, daß es Unerfahrene noch etwas merkwürdig anmutet, wenn der junge Soldat mit wichtiger Miene davon berichtet, daß er „seine Braut" (Gewehr) für den Appell schon „gehörig hergerichtet und eingefettet" habe, daß für den großen Ausmarsch in der Frühe des nächsten Morgens die „Kähne" oder „Kindersärge", wie die Stiefel genannt werden, stundenlang weichmassiert wurden.

Ja, es ist eine eigene Sache um die Soldatensprache, die ein beredter Zeuge des im Volke schlummernden urwüchsigen Humors und einer unverwüstlichen Lebenskraft ist, die sich auch in mißlichen Lebenslagen trefflich bewährt. Jeder, der die strenge Schule des Soldaten hinter sich hat, bedient sich ihrer gerne, erinnert sich mit Vorliebe der schönsten und ehrenvollsten Zeit seines Lebens, wo er den grauen Rock trug und nach erfülltem Dienst seine Schritte in das Herz der Garnisonsstadt lenkte und trotz eingeschrumpfter Börse so tat, als ob er gleich ein Dutzend Zapfstellen auf einen Schlag in seinen Besitz bringen könne, wenn er nur erst einmal dazu aufgelegt sei. Daran ist nicht zuletzt oft die Begleiterin schuld. Ein Glück, daß die Fernsehgeräte noch nicht auf persönliche Wünsche eingestellt werden können. Wenn die Dirndl aus Bayern und die schwäbischen Maidle sehen würden, wie trefflich sich die grauen Jungen einbürgerten, sie würden die „Mannemer Mädels" zweifellos attakkieren. Gottlob ist die Technik noch nicht so weit. Der soldatisch gebildete Mannheimer stellt jedenfalls mit Schmunzeln fest, daß die Zivilisten der Umgebung durch die Bank abgemeldet sind. Was hat ein armseliger Zivilist auch gegen einen pflichtgetreuen Soldaten zu bestellen? Kein Wunder, daß die Mannheimer nicht rasch genug in das graue Ehrenkleid schlüpfen können, wenn sie noch einigen Wert darauf legen, bei den schmucken Mannheimerinnen nicht ganz durchgefallen zu sein.

Der Geschäftsmann berichtet

Garnison zu sein, bedeutet für eine Stadt auch gleichzeitig eine wirtschaftliche Belebung. Dieser Punkt ist nicht nebensächlich. Es kann einem Mützenmacher nicht gleichgültig sein, ob er sich einem hundertköpfigen Kundenkreis mehr oder weniger gegenüber weiß. Nun fügte es allerdings das Schicksal, daß die Truppen unserer Garnison bereits ihre Ausgehmützen besaßen, als sie das Mannheimer Pflaster betraten. Zufall! Der neue Jahrgang wird sich auf die vor dem Kriege schon im Umkreis gerühmten Mannheimer Fachkräfte stützen müssen, wenn er tadellos bemützt zum Stelldichein am Paradeplatz oder am Wasserturm kommen will.

Im Schneiderhandwerk hat sich bisher nur in ausgesprochenen Uniformgeschäften eine größere Belebung gezeigt. Da aber in der 110er-Kaserne draußen noch keine Schneiderwerkstatt vorhanden ist, wurde die Innung damit beauftragt, die vielen Aenderungsarbeiten zu vergeben. Bei Neuzugängen wird es eine Menge aufzuarbeiten und abzuändern geben. Der Anfang ist jedenfalls gemacht, die alte Brücke, die vor Jahrzehnten zwischen Handwerk und Wehrmacht bestand, wiederhergestellt.

Was für den Mützenmacher, den Uniformschneider, den Schuhmacher und die Gastwirte Mannheims gilt, trifft auch für die Inhaber von Unterhaltungsstätten zu. Es sei nur an die Lichtspielhäuser erinnert. Eine Umfrage ergab, daß — gering geschätzt — von Soldaten unserer Garnison innerhalb eines Monats allein über 2000 Karten zu halbem Preis gelöst wurden. Da damit zu rechnen ist, daß sich Soldaten selten ohne Begleitung dazu entschließen, zwei Filmstunden durchzuhalten, muß mit einigen Tausenden mehr gerechnet werden, die auf die Anregungen unserer Soldaten hin die Filmhäuser füllten.

Das wirtschaftliche Plus ist beachtlich. Die Kürze der Zeit gestattet es noch nicht, mit eindrucksvollen Umsatzziffern aufzuwarten. Aber wir sind dessen gewiß, daß unsere Soldaten in gleichem Maße wie in Zeiten der Hochblüte der Mannheimer Garnison ein Wesentliches zur Belebung des Mannheimer Handwerks — der örtlichen Wirtschaft überhaupt — beitragen wird. hk.

Hier sieht man unsere strammen Jungen —
Bei friedlichen Eroberungen

Zeichn.: Edgar John (4)

Was gespielt wird in der Stadt
Liest am Anschlag der Soldat

Litauens Abhängigkeit vom Außenhandel

Schlechte politische Beziehungen zu Deutschland riefen tiefgehende Schwierigkeiten wirtschaftlicher Art hervor.

Der nachfolgende Artikel in unserer Serie über die wirtschaftlichen Verhältnisse in anderen Ländern ist besonders deswegen interessant, weil die baltischen Staaten zur Zeit mit stärkster Intensität um einen Ausweg aus ihrer Wirtschaftskalamität ringen. Im April d. J. sollte in Riga eine Konferenz der Wirtschaftssachverständigen der baltischen Staaten stattfinden, die aber letzten Nachrichten zufolge auf das Jahr 1937 verschoben wurde. Auch in den Verhandlungen Litauens mit Deutschland ist zur Zeit eine Pause eingetreten, von der noch nicht feststeht, wann sie durch Wiederaufnahme der offiziellen Verhandlungen beendet sein wird. Bei all diesen vorbereitenden oder schon geführten Verhandlungen hat sich gezeigt, daß an Deutschland, dem vor der Tür liegenden Markt, nicht vorbeizukommen ist. Wieweit dies in besonderem Maße für Litauen zutrifft, zeigt der Artikel.

Infolge der jahrelangen Haltung Litauens im Memelgebiet, die die Autonomie des Memeldeutschtums in jeder Beziehung verletzte, hatte sich bekanntlich Deutschland in den Jahren 1934 und 1935 zu sehr scharfen wirtschaftlichen Gegenmaßnahmen veranlaßt gesehen, welche praktisch einer fortschreitenden völligen Sperrung der litauischen Ausfuhr nach Deutschland gleichkamen und naturgemäß auch auf die Ausfuhr Deutschlands nach Litauen ihre starke Wirkung nicht verfehlten. Diese Schrumpfung des gegenseitigen Warenaustausches spiegelt sich in der litauischen Handelsbilanz sehr deutlich wider, die in den vergangenen drei Jahren folgende Entwicklung genommen hatte:

	(In Millionen Lit)		
	1933	1934	1935
Gesamte Einfuhr	142,1	138,7	128,7
Gesamte Ausfuhr	160,2	147,2	152,3
Einfuhr aus Deutschland .	51,3	39,4	14,7
Ausfuhr nach Deutschland .	52,2	31,8	5,4

Da Deutschland, nächst England, in der litauischen Ausfuhr die zweite Stelle eingenommen hatte, wobei die auf dem deutschen Markt erzielten Preise wesentlich höher waren als die in England gezahlten, mußte die deutsche Einfuhrsperre sich auf das litauische Wirtschaftsleben geradezu verheerend auswirken. Zunächst stockte der Absatz wichtiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse; es wurde notwendig, eine Reihe von neuen Märkten zu erschließen. Litauen gab sich schon 1934 die größte Mühe, neue Absatzmöglichkeiten zu finden, konnte aber trotzdem ein starkes Absinken der Ausfuhr nicht verhindern, das allerdings teilweise wertmäßig — infolge der starken Preisrückgänge, besonders auf dem englischen Markt — bedingt war. Jedenfalls konnte aber Litauen seine Ausfuhr nur unter größten Opfern in Gestalt von staatlichen Zuzahlungen aufrechterhalten. So war der Butterexport 1934 eigentlich ein vollkommener Leerlauf, indem bei einer Gesamtsumme von 14,7 Mill. Lit 14,6 Mill. Lit Prämien gezahlt werden mußten! Auch sank 1934 die sonst bedeutende und hauptsächlich nach Deutschland gehende Gänseausfuhr auf 4 v. H. des Umfanges von 1933 herab. Man griff damals zu dem aufsehenerregenden Hilfsmittel, die staatlichen Beamten und Angestellten — nach der Einkommenshöhe gestaffelt — zum obligatorischen Konsum von Gänsen in bestimmten monatlichen Mengen zu verpflichten.

Bauernnot infolge Absatzmangel

Unter diesen Umständen war es auch verständlich, daß die litauische Bauernschaft in vielen Gegenden des Landes in eine geradezu verzweifelte Stimmung geriet, wobei es zu den bekannten Bauernrevolten kam. Es war bezeichnend, daß in einzelnen nördlichen Kreisen des Landes, die besonders auf den Wirtschaftsverkehr mit Deutschland angewiesen waren, 50 bis 60 v. H. der Bauern keine Steuern bezahlen konnten. Die Suche nach neuen Absatzmärkten war zwar von gewissen Erfolgen begleitet, jedoch gestaltete sich der z. B. so wichtige Schweineabsatz insofern sehr ungünstig, als Rußland für den gesamten Schweineüberschuß von 1934, welchen es abnahm, sehr schlechte Preise bezahlte.

Prämien im Außenhandel

Auch 1935 hat der litauische Außenhandel mit starken Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Die Aktivität der Handelsbilanz konnte nur durch eine sehr starke Drosselung des Imports aufrechterhalten werden. So war denn auch infolge der sehr scharfen Handhabung der Einfuhrlizenzen für Halbfabrikate und Fertigwaren der litauische Import 1935 der niedrigste seit 1923! Die litauische Ausfuhr konnte zwar nach verschiedenen Ländern mengenmäßig erhöht werden und wies auch gegenüber 1934 eine leichte wertmäßige Steigerung von 5,1 Mill. Lit auf. Jedoch waren die großen Subsidien der Regierung nach wie vor unvermeidlich! Es ist bezeichnend, daß zwar die Getreideausfuhr 1935 im Vergleich zu 1934 von 25 210 t auf 162 023 t zunahm, was einer Steigerung um 542 v. H. entspricht; die wertmäßige Zunahme des Getreideexports von 4,4 Mill. Lit auf 20,9 Mill. Lit = 366 v. H., ist aber bedeutend geringer. Aehnlich lagen die Dinge bei der Schweineausfuhr, wo zwar die mengenmäßige Steigerung des Exports 131 v. H. betrug, die wertmäßige dagegen sich nur auf 36 v. H. stellte.

Nachlassende Beschäftigung

Naturgemäß wirkte sich die Notlage der litauischen Landwirtschaft auf den Absatz und die Beschäftigung von Industrie und Handel aus. Wichtige Massenkonsumartikel des Landvolkes wiesen 1935 im Vergleich zu 1934 einen weiteren Rückgang auf. So war die Biererzeugung um 16 v. H. und die Erzeugung von Tabak um 5 v. H. zurückgegangen. Die Textilindustrie konnte sich noch einigermaßen behaupten. — Die Wirtschaftskrise kam in einem weiteren Rückgang des allgemeinen Preisindex zum Ausdruck, der von 47 zu Beginn des Jahres 1935 auf 45 bis zum Jahresende gesunken war. Die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse konnten notdürftig auf dem Stand von 1934, dank den staatlichen Eingriffen gehalten werden, während die Preisindizes aller anderen Warengruppen um mehrere Punkte sanken.

Defizit im Staatshaushalt

Ebenso wurde auch der Staatshaushalt in Mitleidenschaft gezogen, der 1935 ein Defizit von 16,4 Mill. Lit aufwies. In erster Linie war dieser Fehlbetrag durch den Rückgang der Zolleinnahmen um 11,3 Mill. Lit oder 23 v. H., durch die Erhöhung der Ausgaben des Landwirtschaftsministeriums um 3,81 Mill. Lit oder 10 v. H. und das Anwachsen der Ausgaben des Landesschutzministeriums um 14,38 Mill. Lit oder 38 v. H. bedingt. Der Unterschuß konnte schließlich durch die Aufnahme von 19 Mill. Lit aus dem Reservefonds vergangener Jahre gedeckt werden. — Schließlich ist es bezeichnend, daß die litauische Staatsbank nicht von der allgemeinen Wirtschaftskrise verschont blieb. Ihr Goldfonds verminderte sich von 52,14 Mill. Lit Anfang 1935 auf 36,2 Mill. Lit Ende des Jahres, d. h. um rund 16 Mill. Lit. Die Golddeckung der Noten sank von 59,1 v. H. auf 34,9 v. H., diejenige von Gold und Devisen von 68,6 auf 44,4 v. H. Es ist typisch, daß die Kreditvergebung an die Landwirtschaft wesentlich erweitert wurde und insgesamt 43,4 v. H. der Ausleihungen betrug, wobei das Gros der landwirtschaftlichen Kredite für die Förderung der Ausfuhr bestimmt war.

Beginn normaler Beziehungen

Angesichts dieser Entwicklung ist es zu verstehen, daß die mit der eingetretenen Normalisierung der politischen Beziehungen möglich gewordenen deutsch-litauischen Wirtschaftsverhandlungen über die Belebung des gegenseitigen Handelsverkehrs in Litauen mit großer Spannung und großen Hoffnungen verfolgt werden. Wird doch ihr Ergebnis für die weitere Gestaltung des litauischen Wirtschaftslebens von ganz außerordentlicher Bedeutung sein. Die am 9. März eröffneten Verhandlungen, die den Abschluß eines Waren- und Verrechnungsabkommens zum Gegenstande haben und sich auf veterinärpolizeiliche Behandlung litauischer Erzeugnisse bei der Einfuhr ins Reich oder ihrer Durchfuhr, auf die Gestaltung des kleinen Grenzverkehrs u. a. m. erstrecken, sind inzwischen für einige Zeit unterbrochen worden. In der Zwischenzeit sollen namentlich die Fragen des kleinen Grenzverkehrs und der Möglichkeit des freien deutschen Einkaufs in Litauen geklärt werden. Nach litauischen Meldungen ist Deutschland zwar bereit, Baconschweine und Butter aus Litauen durch die dortigen halbstaatlichen Genossenschaften zu beziehen, dagegen ist von deutscher Seite nachdrücklich der Wunsch geäußert worden, andere Produkte, wie Federvieh, Flachs und Holz u. a. m., im freien Einkauf erwerben zu können.

Das litauische Regierungsblatt „Lietuvos Aidas" hat kürzlich in einem Leitartikel zu den deutsch-litauischen Wirtschaftsverhandlungen Stellung genommen. Es schreibt, daß die zeitweilige Unterbrechung der Verhandlungen nicht zur Annahme berechtige, daß man zu keinem Uebereinkommen kommen werde. Allein die Kompliziertheit der vorliegenden Fragen habe eine Unterbrechung der Verhandlungen notwendig gemacht. Im Hinblick auf die Verhandlungen über den kleinen Grenzverkehr und das freie Kaufgeschäft in Litauen argumentiert das Blatt folgendermaßen:

Litauen habe mit Rücksicht auf die Veränderungen des internationalen Kaufverkehrs eine Zentralisierung des Handels durchführen müssen. Die zuständigen wirtschaftlichen Zentralstellen tätigten die Warenaustauschgeschäfte mit dem Auslande. Auf dem Wege eines freien Handels könnte also Litauen keine Vereinbarungen mit dem Auslande treffen, da in letzter Zeit ganz genau die Mengen und die Gruppen der für das Kaufgeschäft in Frage kommenden Waren festgelegt wurden. Nach der Verschlechterung der Handelsbeziehungen zu Deutschland habe Litauen den Außenhandel auf andere Märkte umstellen müssen. Jetzt herrsche im internationalen Kaufgeschäft das do-ut-des-Prinzip, und Litauen stelle seine Handelsbilanz mit einzelnen Ländern besonders auf. Eine Rückkehr zum freien Handel würde in Litauen das bereits eingeführte Warenumsatzsystem zerstören.

Aus diesem Grunde seien die in Berlin aufgeworfenen Fragen so kompliziert, daß sie ohne ein längeres Studium nicht zu lösen seien. Die genannten Fragen werden auf eine neue Grundlage gestellt werden müssen. In Anbetracht des beiderseits vorhandenen Wunsches, zu einer Vereinbarung zu kommen, glaubt der halbamtliche „Lietuvos Aidas" hoffen zu dürfen, daß eine solche Grundlage gefunden werden wird.

G. W.

„Farbe als Schutz und Schmuck"

Neue Werkstoffe im Malerhandwerk / Eine Ausstellung in Berlin

Die rund 80 000 Betriebe des deutschen Malerhandwerks haben infolge des starken Aufschwungs, den die Bauwirtschaft als Ganzes seit 1933 genommen hat, auch ihrerseits die Umsätze wieder erheblich steigern können, so daß nach dem letzten Bericht des Instituts für Konjunkturforschung die Umsätze bei den Einkaufsgenossenschaften dieses Handwerkszweiges 1935 bereits wieder den Stand erreicht hatten, mit dem sie das Jahr 1930 abgeschlossen hatten. Von dem durchschnittlichen Umsatz von rund 500 Millionen RM entfallen nach einer Schätzung des Reichsinnungsverbandes rund 210 Mill. RM auf Löhne und Gehälter, worin die starke Arbeitsintensität dieses Handwerkszweiges zum Ausdruck kommt. Aber auch auf dem Gebiet des verarbeitenden Materials ist das Malerhandwerk in den letzten Jahren nicht untätig gewesen, und die Erfolge, die hier namentlich im letzten Jahr erzielt worden sind, werden jetzt auf einer Ausstellung gezeigt, die unter dem Titel „Farbe als Schutz und Schmuck" vom 25. April bis zum 10. Mai 1936 im Hause des Handwerks in Berlin durchgeführt wird.

Werkstoffumstellung

Das Malerhandwerk wendet sich mit dieser Ausstellung an die Oeffentlichkeit, um die ersten Ergebnisse der von ihm vollzogenen Werkstoffumstellung zu zeigen; es hat sich auf eine erheblich verstärkte Verwendung von Werkstoffen aus deutschem Rohmaterial umgestellt, um die Einfuhr ausländischer Rohstoffe — besonders des Leinöls — einzuschränken. In der Ausstellung zeigt nun die Werkstoffstelle des Reichsinnungsverbandes, deren Aufgabe besonders auch in der Aufklärung und Beratung der Auftraggeber des Malerhandwerks besteht, welche neuen Werkstoffe heute für den Anstrich von Fassaden, Treppenhäusern, Wandflächen in Innenräumen usw., an Stelle der bisher meistens verwandten Oelfarben zur Verfügung stehen.

Dabei handelt es sich um vollwertige, zum großen Teil sogar wesentlich bessere Erzeugnisse, die bereits durch jahrelange Versuche der Forschung vorbereitet wurden und jetzt zur allgemeinen Verwendung gelangen.

Im Vordergrund stehen hierbei vor allem Werkstoffe, die auf der Grundlage deutscher Kunstharze hergestellt wurden; diese Chlorkautschuklacke, die synthetischen Lacke, der neue Lackfirnis usw. sollen auf dieser Ausstellung der Oeffentlichkeit zum ersten Male in ihrer praktischen Verwendbarkeit — namentlich natürlich den Auftraggebern des Malerhandwerks — gezeigt werden.

„Farbenkünstler"

Welch große Bedeutung der sachgemäß ausgeführten Malerarbeit zukommt, mag man — wie auch schon auf den bisherigen Ausstellungen des Malerhandwerks wiederholt zum Ausdruck gebracht wurde — daran ermessen, daß bei einem fehlerhaften Anstrich nicht nur Farben vergebens „verschmiert" werden, sondern auch das „gestrichene" Material verliert viel eher seinen Gebrauchswert als bei einem gut ausgeführten Anstrich. Der Maler soll ja schließlich auch kein simpler Anstreicher sein, sondern ein Farbenkünstler, der alles das beherrschen muß, was zwischen dem Streichen einer Tür, dem Kleben einer Tapete und einer geschmackvollen Dekorationsmalerei liegt. In diese Richtung zielen denn auch die Arbeiten des Reichsinnungsverbandes, der sich auf der einen Seite bemüht, durch Vereinbarungen beim Reichsausschuß für Lieferungsbedingungen beim RKW. Gütebedingungen für die überhaupt vom Malerhandwerk verarbeiteten Roh- und Werkstoffe festzulegen, die aber andererseits auch auf die künstlerische Schulung der einzelnen Handwerksmeister großen Wert legt. Nicht zuletzt aus diesem Grunde wird denn auch die genannte Ausstellung durch Arbeiten der Meisterschulen des Malerhandwerks wirkungsvoll ergänzt.

Dr.

Die Umsätze des Handwerks

Die Umsätze des Handwerks haben — wie das Institut für Konjunkturforschung in seinem neuesten Wochenbericht mitteilt — im Jahre 1935 nach vorläufigen Schätzungen den Betrag von etwa 14 bis 15 Milliarden RM erreicht. Der konjunkturell tiefste Stand, der im Jahre 1932 zu beobachten war (10,9 Milliarden RM) wurde damit um etwa ein Drittel überschritten. Von dem konjunkturellen Höhepunkt im Jahre 1928 (rund 20 Milliarden RM) waren die Umsätze des vorigen Jahres zwar noch ziemlich weit entfernt. Der Unterschied dürfte aber im ganzen gesehen zum größeren Teil auf den niedrigeren Stand der Preise und nur zum kleineren auf niedrigere Umsatzmengen, d. h. auf ein geringeres Arbeitsvolumen, zurückzuführen sein. So lagen beispielsweise die Preise für handwerkliche Leistungen im Baugewerbe im Jahre 1935 um 23 v. H. unter dem Niveau von 1928/29. Die Mengenumsätze und die Beschäftigung des Handwerks haben sich also dem Stand der Hochkonjunkturjahre schon stärker genähert, als die Umsatzwerte vermuten lassen.

MARCHIVUM

Die Räuberbraut von Guanahani / Von Hans Stephani

Man soll nicht sagen, daß sie verschwunden seien, diese schmalen und billigen Büchelchen, in denen von starken Räubern und ihren Bräuten geschrieben steht. Von erregenden Ritten durch finstere Wälder, von blutigen Ueberfällen und verschwiegener Liebe. Meistens erscheinen solche Geschichten sogar in Fortsetzungen und machen die Runde durch viele Häuser. Jawohl, das gibt es noch . . .

Aber lächeln wir nicht darüber! . . . Denn es gibt auch die Räuber noch. Und nicht einmal drei Jahre sind vergangen, seit die letzte Räuberbraut ihren Räuber regelrecht geheiratet hat . . .

Ein Mädchen aus guter Familie . . .

Wir müssen von einem schönen Mädchen aus bester englischer Adelsfamilie berichten, die Lady Welmor hieß und mit ihrem reichen Vater ein Schloß in Schottland bewohnte. Dieses Schloß lag etwas einsam am Rande eines Hochmoors, auf dem die Lady ihre kleinen Pferde tummelte und sehnsüchtige Gedanken in die Welt schickte. Vielleicht las sie auch viel, sicherlich las sie auch von Räubern und Piraten, aber doch in der Meinung, daß es solche Männer — eigentlich schade — heute nicht mehr gibt. Allenfalls wären da noch die chinesischen Piraten, aber Chinesen kommen selbst für die Phantasie eines Mädchens aus gutem Hause rundweg nicht in Frage.

So lagen die Dinge, als Lady Welmor im Jahre 1931 krank wurde und zu ihrer völligen Genesung eine Schiffsreise unternehmen sollte. Sie selbst dachte sich die näheren Einzelheiten dieser Reise aus und entschied sich schließlich dafür, zu den Westindischen Inseln zu fahren und sich dort ein bißchen wissenschaftlich um die Spuren zu kümmern, die vom alten Herrn Kolumbus etwa noch zu finden seien. Der landete seinerzeit, als er Amerika entdeckte, auf der Insel Guanahani, also begann auch Lady Welmor ihre Erholungsreise mit einer Landung auf diesem Eiland . . .

Die Westindischen Inseln verraten noch heute viel von dem spanischen Einfluß, der sie einmal beherrschte. Die Häuser sind in spanischer Art erbaut, vor den Fenstern hängen kleine, vergitterte Balkonetts, die Straßen sind eng und holprig, und auf jedem Platz steht ein Brunnen, der nachts im Mondschein wunderschön plätschert. Lady Welmor fand diese Umgebung sehr nach ihrem Geschmack.

Ein Pirat greift ein

Da, eines Abends standen schwarzhaarige Mädchen plaudernd um den Brunnen vor Lady Welmors Hause, als ein Reiter in wildem Galopp herankam und um einen Krug bat, damit er seinen Durst aus dem Brunnen stillen könnte. Die Mädchen auf Guanahani sind sonst freundlich und gönnen jedem müden Reiter einen kühlen Schluck. Diesmal aber stoben sie entsetzt davon . . . Lady Welmor hatte die Wahl, den Mann weiter dursten zu lassen oder von ihrem Balkon herunter zu kommen und ihm einen Krug zu bringen.

Sie brachte den Krug. Der Reiter trank und dankte ihr mit einer Verneigung, die an Ritterlichkeit alles übertraf, was Lady Welmor bis dahin erlebt hatte. Sie sprach mit ihm, er war ein stattlicher, blühender Junge, aus dessen Wesen die Lebenslust strahlte wie die Sonne vom spanischen Himmel. Es war schön, mit ihm zu plauschen, während der Abend immer dunkler wurde und der Brunnen immer vertraulicher plätscherte.

Es folgten diesem ersten Abend noch eine Reihe anderer. Lady Welmor und der Fremde sahen sich immer öfter, aber zuletzt platzte ein eingeborenes Mädchen mit einer bitteren Wahrheit heraus. Dieser junge, blühende Mann heiße Jack Corella, und sein Beruf sei rundheraus der eines Piraten. Lady Welmor stellte ihren Freund zur Rede. Jack lächelte. Natürlich sei er ein Pirat. Er wunderte sich, daß sie das nicht schon längst wisse . . . Und dann erzählte er ihr von einer schnellen Motorjacht, mit der er im Karibischen Meer herumstrolche, hinter sich die Polizeiboote und vor sich die Jachten reicher Amerikaner und noch reicherer Schmuggler, die er jage und ausplündere, um seine Beute an ihnen zu machen und die Gefangenen bis zum Eintreffen hoher Lösegelder zu verschleppen . . .

Ein Brief nach Schottland

Während sich diese absonderlichen Dinge ereigneten, wartete Lady Welmors Vater in seinem Schloß in Schottland geduldig auf die Rückkehr seiner Tochter. Sie kam nicht, ihre Briefe wurden immer seltener, und eines Tages schrieb sie, sie werde vorerst nicht wieder heimkommen, da sie einen gewissen Jack Corella geheiratet habe, einen Piraten namens Jack Corella. Mit ihm werde sie gehen, wohin er sie auch immer führe, auf seiner Räuberjacht lebe sie jetzt, und wenn es überhaupt noch eine Chance gebe, daß sie ihren Vater wiedersehe, so könnte das nur dann sein, wenn es ihr gelinge, ihren Mann wieder in die bürgerliche Gesellschaft zurückzuführen . . .

Der Vater der Lady erschrak bis in das edle Mark seiner Knochen, er setzte Himmel und Hölle in Bewegung, erließ eine Entführungsklage, bestürmte die Gesandtschaften und setzte einen Preis auf den Kopf seines Schwiegersohnes des Piraten. Aber die Jacht des Räubers war immer noch schneller als alle Steckbriefe, die man hinter ihm herschickte.

Vielleicht hätte man Jack Corella niemals gefaßt, wenn seine junge Frau nicht wirklich langsam Macht über ihn gewonnen hätte. Eines Tages lehnte der wilde Mann seinen Kopf müde an die Schulter seiner Frau und erklärte, sie möge nun tun, was sie für richtig halte. Lady Corella, geb. Welmor, fuhr nach Schottland. Und ihr kleines, rosiges Baby nahm sie mit . . .

Man urteilte wohl richtig, wenn man diesem Baby eine gewisse Rolle bei den nachfolgenden Ereignissen zuschreibt. Zwar lag es die meiste Zeit schlafend in seinem Bettchen und beschäftigte sich im übrigen mit Saugen, Strampeln und Lächeln. Aber gerade dieses Lächeln übte einen merkwürdigen Einfluß auf den alten schottischen Edelmann aus, dessen Enkelkind es nun einmal war. Sir Welmor tat viel, um sich dieses Kinderlächeln zu erhalten . . . er berief merkwürdige Versammlungen ein . . .

Konferenzen

Und von überall her kamen sie nun angereist, Amerikaner und Spanier, Mexikaner und Engländer . . . lauter Damen und Herren, die irgendwann einmal durch den Piraten Jack Corella Schaden erlitten hatten. Alle erzählten von bösen Ueberfällen und verlorenen Gütern, Ringen, Perlen und Brieftaschen. Zum Glück erzählte niemand von Toten, denn Jack hatte seine Hände wenigstens von rotem Lebenssaft rein erhalten. Trotzdem ergab sich zunächst ein ungeheures Schuldkonto seines Piratenlebens, fast drei Millionen Dollar . . .

Kein Mensch, auch der reiche Sir Welmor nicht, konnte soviel bezahlen. Aber man weiß ja, daß Geschädigte leicht ihre Ansprüche zunächst einmal zu hoch angeben. Als die junge Frau Corella den Vorsitz der Gläubigerversammlungen übernahm, erniedrigten sich die Summen . . . „Wenn Sie nicht Vernunft annehmen, bekommen Sie gar nichts", sagte sie. „Es würde mir um meinen Vater leid tun, aber ich bin bereit, zu Jack zu gehen und das alte Leben wieder aufzunehmen!"

Das Ende war, daß alles ins Reine kam und für den reuigen Jack nur noch ein knappes Jahr Gefängnis übrigblieb. Seine Frau sorgte dafür, daß er dieses knappe Jahr gut überstand. Der letzte Monat wurde ihm sogar in Gnaden erlassen.

Jack Corella, seine Frau und seine beiden Kinder leben heute auf Haiti. Sie haben ein schönes Haus, und der glücklichen Frau wagt niemand mehr nachzutuscheln, daß sie einmal eine Räuberbraut war, die letzte Räuberbraut dieser langweiligen Welt . . . in der man schmale Büchlein zusammenlügen muß, damit überhaupt junge Leute noch etwas Spannendes und Rührendes zu lesen haben . . .

Koche mit Rohöl! Die neueste geruchfr. Vergasung, 4 Pfg. d. Stunde. Blaue Flamme, starke Heizkraft **J. Kernhauser,** Mannheim P 4.10

„Herr Graf, der Wagen ist vorgefahren!"

Ein Päckchen Volkshumor aus der Eifel

Lustige Geschichten aus dem Monschäuer Land / Dargebracht von Heinrich Heinenberg

Das Eifelstädtchen Heimbach im Rurtal war früher wegen der als Zugtiere dort bevorzugten Esel das Ziel mancher Neckereien. Trieb da ein junges Mädchen unter fröhlichem Gesang sein Grautier aufs Feld. Ein Kurgast neckte das Mädchen, es sei wohl so lustig, weil sein Bräutigam es am Morgen schon kräftig geküßt habe. — „Wenn man vom Küssen lustig wird", war die prompte Antwort, „so gebt doch meinem Esel einen Kuß! Der kann eine Aufmunterung vertragen."

Die Heimbacher haben überhaupt eine spitze Zunge, wenn man in ihrer Gegenwart von Eseln spricht. Reitet einmal der Heimbacher Küster hoch zu Roß ins Niederland. Dort trifft er den Bürgermeister von Krummenauel. „Was sehe ich, einen Küster hoch zu Pferd! Für den Küster tät es ein Esel auch, wenn ein Esel für Eueren Herrn und Meister gut genug war." — „Gewiß", versichert darauf der Küster, „aber ich konnte keinen Esel mehr auftreiben, seitdem man so viele Bürgermeister gebraucht hat..."

Als in Heimbach ein neuer Pfarrer eingeführt wird, begrüßt ihn der Vorsteher am Eingang des Städtchens mit einer schönen Rede, in die sich plötzlich die kräftigen Schreie eines Esels mischen. Darauf der neue Pfarrherr: „Es soll immer einer nach dem anderen reden, sonst kann ich die Ansprachen nicht verstehen." — —

Ein auswärtiger Geistlicher predigt in Heimbach über das Evangelium von der wunderbaren Speisung der Fünftausend mit fünf Broten und zwei Fischen, wobei noch zwölf Körbe mit Resten übrig blieben. Nach dem Gottesdienst wartet ein Heimbacher Grielächer (Spottvogel) vor der Kirchentür. „Herr Pfarrer, heut' habt Ihr zu arg aufgeschnitten. Mit fünf Broten fünftausend Menschen satt machen, ist wirklich stark übertrieben. — „Durchaus nicht", klärt da der Geistliche auf, „an der Stelle wuchs sehr viel Gras, und solche Esel wie Ihr haben damals Gras gefressen..."

Der beißende Hering

Im Monschäuer Land lebte man immer sparsam und bescheiden. Zumal in der Fastenzeit. So erzählt man sich von den Monschäuern, daß sie in der guten alten Zeit bei Beginn der Fastenzeit über dem Tisch einen Hering an einer Schnur aufhängten, an dessen Flanken beim Essen jede Pellkartoffel vorbeigestrichen wurde, um ihr so wenigstens den Geschmack des Fisches zu geben. Ein solcher Hering mußte die ganze Fastenzeit über vorhalten, bis er in der Karwoche nur noch aus dem Grätengerüst bestand.

Man wird begreifen, daß der Einkauf dieses Herings eine wichtige Sache war, die nur der Hausvater besorgen durfte. Als der wieder einmal den Hering des Jahres eingekauft hatte, trug er ihn am Schwanz heimwärts. Unser alter Förster war ein Schalk: Aus der Verborgenheit seines Gartens schoß er mit einer Luftbüchse dem Alten den Hering aus der Hand. Der schaute sich den Hering eine Weile an und zertrat ihm dann den Kopf, ehe er ihn wiederaufhob: „So, jetzt wirst du Biest mich nicht mehr in die Hand beißen."

Anna aus dem Monschäuer Land

Wir hatten die Treibjagd hinter uns, und unsere Gäste saßen beim Jagdessen. Unsere Anna — frisch aus dem Monschäuer Land eingeführt — will servieren lernen und sieht deshalb zu, wie es gemacht wird. Dabei soll sie die Gäste mit Wein versorgen. Der Herr Major, eitel und empfindlich, hat ein leeres Glas vor sich, und ich gebe Anna ein Zeichen, daß sie das Glas des Herrn Majors wieder füllt. Darauf Anna ausgerechnet in eine Gesprächspause hinein: „Das hat doch keinen Zweck: immer wenn ich gerade eingegossen habe, trinkt der Herr es sofort wieder aus."

Als Anna das erstemal serviert, goß sie prompt die halbe Tunke der jungen Frau Doktor über das neue Kleid. „Das macht nichts", tröstete sie die Ueberraschte, „es ist noch Tunke genug in der Küche."

Im letzten Winter war in unseren Bergen ein alter Mann auf der Landstraße erfroren. Wie wir uns darüber unterhielten, meinte Anna: „Das muß doch eigentlich ein leichtes Sterben sein. Man setzt sich hin, schläft ein, und wenn man wach wird, ist man tot."

Virnichs Franz erzieht seine Frau

Virnichs Franz ist wieder einmal den ganzen Sonntagnachmittag in der Dorfkneipe beim Kartenspiel kleben geblieben. Als er am Abend bei seinem Thringchen erscheint, versucht die es mit einem anderen Erziehungsmittel: Statt ihm eine Standrede zu halten, hüllt sie sich in Schweigen. Jeder Versuch ihres Gatten, sie zum Sprechen zu bringen, prallt an ihrer verbissenen Stummheit ab.

Da gibt der Franz sich ans Suchen. Er kramt in allen Schubläden und Kästen herum, durchstöbert die Kleiderschränke, leuchtet hinter den Ofen, schaut unter die Schränke, rückt die Lehnbank von der Wand. Und sucht unverdrossen...

Bis seine Frau es nicht mehr aushält und ihn fragt: „Was hast du denn am Sonntagabend so eilig zu suchen?"

„Dem Himmel sei Dank", erwiderte der Grielächer, „ich dachte, du hättest deine Stimme verloren, und wollte sie dir wiedersuchen. Aber du hast sie ja schon selber gefunden."

Da mußte selbst das Thringchen über den Unverbesserlichen lachen.

Paketpost am Telegrafendraht

Das war im Siebziger Krieg, als der Schöllers Josepp aus Frankreich heim in die Eifel schrieb, daß es ihm gut gehe, aber man möge ihm schleunigst ein Paar neue Stiefel schicken, weil es mit den alten zu Ende gehe.

Der alte Schöller hatte etwas von der Schnelligkeit des Telegrafen gehört und hängte schleunigst ein Paar neuer Stiefel an den Draht der Leitung, die seit kurzem am Dorf vorbeiführte. Ein Tippelbruder entdeckte dort die Beute. Den Mast erklettern, die Stiefel gegen seine zerrissenen Treter auswechseln, war das Werk einer Minute.

Als Vater Schöller am nächsten Morgen die alten Stiefel auf den Drähten erblickte, konnte er sich nicht genug wundern über die Schnelligkeit, mit der die neuen Stiefel in Frankreich angekommen und die alten schon wieder in der Eifel zurück waren. „Ja, der Josepp hat die neuen Stiefel wirklich notwendig", meinte er nachher zu seiner Frau, „die alten waren ganz verschlissen, die er zurückgeschickt hat."

Glück macht vergeßlich

„Ich finde meine Frau nicht mehr!" rief ganz verzweifelt dieser Tage in einem Polizeikommissariat in Chikago ein junger Mann. Er gab an, erst vor kurzem sich verheiratet und sich in Chikago mit seiner Frau niedergelassen zu haben. Seine Gattin nahm bei ihrem Vater Wohnung, und der junge Mann ging am nächsten Tag auf Arbeitssuche aus. Als er jedoch nach Hause zurückkehren wollte, mußte er voller Schrecken bemerken, daß er nicht nur die Adresse, sondern auch den Mädchennamen seiner Frau vergessen hatte. In der Polizei wußte man dem Verzweifelten keinen anderen Rat, als sich solange zu gedulden, bis seine Frau selbst nach ihm fahnden würde. Volle zehn Tage mußte der Aermste allein im Hotel verbringen, bis sich seine junge Frau endlich um ihn kümmerte.

Noch zwei herrliche
Frühjahrsreisen
mit M.S. »Milwaukee«,
dem größten deutschen Motorschiff

1. Nach den Atlantischen Inseln und England
vom 16. Mai bis 4. Juni. Von Genua über Livorno, Villefranche, Barcelona, Palma de Mallorca, Algier, Motril, Malaga, Teneriffe, Madeira, Lissabon, Cowes nach Hamburg
Mindestfahrpreis RM 375.–

2. Nach Madeira
vom 12. bis 26. Juni. Von Hamburg über Villagarcia, durch die Bucht von Gibraltar, Tanger, Madeira, Lissabon nach Hamburg
Mindestfahrpreis RM 250.—

Es reist sich gut mit den Schiffen der
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Vertretung in Mannheim:
O 7, 9 (Heidelbergerstrasse) • Fernruf 26341

Reith's
WEINHAUS
HÜTTE
Qu 3, 4
Altdeutsche Weinstuben
empfiehlt seine schönen Räume
(bis zu 200 Personen fassend)
für Betriebsfeiern
Nur Natur-Weine ● Habereckl-Bier
Heute und morgen
Künstler-Konzert

Verschiedenes

Alte
Transparente
lassen sich zu günst. Preis in Schilder, die Tag u. Nacht leucht., umarbeiten. Kostenl. Vorführ. u. Berat. erb. Die v.
Jean Hartmann
Mannheim
Rheinhäuserstr. 25.
(12 806 K)

Gesucht
werden geeignete
Annahmestell.
für Hutreparat.
in Mannheim-Ludwigshaf. u. Umgb.
Otto Abel,
Hutmachermeister,
Mh.-Friedrichsfeld
(89118)

Wer würde sich alt. Dame anschl. zw.
Spaziergang u
Gedankenaust.
Angeb. u. 14 378" an d. Verlag d. B.

Ein Auto für 1 Mark
zu gewinnen in der
Mannheimer
Maimarkt-Lotterie
Ziehung garantiert 12. Mai 1936
10000
5200
4800
2500
Lose zu 1 Mark bei allen
Staatl. Lott.-Einnahmen
sowie den bekannten Verkaufsstellen
Hauptvertrieb
Möhler K.1.6
Breitestraße

EISU Stahl- Holz- **Betten** Schlafzim., Stahlmöbel und Auflegematratzen an alle, Teilz. Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

Hausverwaltungen
übernimmt: Schubert, Immobilien, U 4, 4. — Ruf Nr. 230 44.

HB-Briefkasten

Fragen und Antworten

Wer kann uns etwas näheres über die Gräfin Waldeck mitteilen, die mit dem Luftschiff „Hindenburg" nach Südamerika flog und eine Tochter des Mannheimer Juden Goldschmidt ist? Zuschriften bitte an die Abteilung Briefkasten richten.

Steuer- und Arbeitsrecht

E. L. Ist der Jahrgang 1913 arbeitsdienstpflichtig? — Antwort: Nein.

E. Th. Wird die Zeit beim Freiwilligen Arbeitsdienst als Berufszeit gezählt? Wenn man vor Eintritt in die Lehre beim Freiwilligen Arbeitsdienst war, wird diese Zeit dann von der Lehrzeit abgezogen? — Antwort: Nein. Der Arbeitsdienst ist ja keine Schulung für einzelne Berufszweige, sondern erfaßt die jungen Menschen in ihrer Gesamtheit zu gemeinsamer Arbeit.

A. B. Kann mein Sohn in Frankreich eine Mechanikerstelle annehmen und wo muß ich mich hinwenden, um einen Ausreisepaß für ihn zu bekommen? — Antwort: Nach einer Verordnung vom 28. Juni 1935 darf die Vermittlung von Arbeitsstellen im Ausland nur durch das Arbeitsamt erfolgen. Sie wenden sich also am zweckmäßigsten dorthin, und zwar auf Zimmer 54. Einen Paß erhalten Sie im Polizeipräsidium.

M. E. Wo muß man sich hinwenden, um die Genehmigung zur Unterhaltung eines Verkaufshäuschens zu erhalten? — Antwort: Die Genehmigung wird nach dem Einzelhandelsschutzgesetz neben anderem vor allem davon abhängig gemacht, daß der Antragsteller Eignung und fachliche Vorbildung besitzt. Ein solcher Antrag ist an das Polizeipräsidium, Abteilung D 34, zu richten.

L. H. Darf ein Lehrling einen Lehrvertrag kündigen, wenn er einen anderen Beruf ergreifen möchte? — Antwort: Ja. Bei einem Berufswechsel kann der gewerbliche Lehrling mit einer vierwöchentlichen und der kaufmännische Lehrling mit einmonatlicher Frist den Lehrvertrag kündigen. — Die gewünschte Adresse ist uns nicht bekannt, dürfte jedoch in einem Berliner Adreßbuch zu finden sein. Zur Not genügt bei Versand eines Briefes auch der Name des genannten Hauses ohne weitere Angaben.

A. B. Meine Eltern sind Wohlfahrtsempfänger und erhalten wöchentlich RM 8.— Unterstützung. Ist dies nicht zu wenig? — Antwort: Das können wir ohne nähere Kenntnis der Sachlage leider nicht beurteilen. Sie müssen sich deshalb schon an das zuständige Fürsorgeamt direkt wenden.

Das leidige Geld

O. H. Hat die Mutter eines unehelichen Kindes Anspruch auf einen Teil des Krankengeldes des Vaters, der in einer Heilanstalt zur Erholung ist, oder zieht die Krankenkasse in diesem Fall das Geld an sich? — Antwort: Die Mutter hat keinen Anspruch auf das Krankengeld. Wenn die wirtschaftliche Lage des Kindesvaters so ist, daß man von seinem Einkommen nichts pfänden kann, läßt sich kaum etwas unternehmen. Wo nichts ist, hat bekanntlich sogar der Kaiser sein Recht verloren.

Frau B. Kann dem Vater eines unehelichen Kindes von einem Gehalt von M 35.— in der Woche für den Unterhalt des Kindes etwas gepfändet werden? Bitte, ist die Pfändungsgrenze bei Ledigen? — Antwort: Wenn der Vater des unehelichen Kindes ledig ist, so ist pfändfrei der Einkommensbetrag von 20.— RM wöchentlich, ist er verheiratet von 27.— RM, ist er verheiratet und hat 1 Kind von 30.— RM.

J. B. Seit 1928 bin ich Hypothekenschuldner bei einer hiesigen Bank. Zuerst bezahlte ich 8½, später 6½ und jetzt nach der Zinssenkungsaktion noch 5¼ Prozent Zinsen. Die Bank verlangt jetzt von mir für Zinssenkungskosten in je ½ zahlbar den Betrag von RM 156.—. Wie wird dieser Betrag errechnet und darf die Bank überhaupt Zinssenkungskosten verlangen? — Antwort: Da es sich offensichtlich bei der betreffenden Bank um eine Kreditanstalt handelt, die unter § 1 des Gesetzes über die Durchführung einer Zinsermäßigung bei Kreditanstalten vom 24. 1. 35 fällt, hat der Hypothekenschuldner dieser Kreditanstalt, dessen Verpflichtung im Zins gesenkt wurde, gemäß § 7 Absatz 3 des genannten Gesetzes die auf ihn entfallenden Kosten der Zinsermäßigung einschließlich der dem Gläubiger der Kreditanstalt nach § 2 des Gesetzes zu zahlenden Entschädigung, insgesamt jedoch nicht mehr als 2½ vom Hundert der Verpflichtung zu erstatten; der Unterschiedsbetrag an Zinsen, der sich aus der Fortdauer der Zinsverpflichtung des Schuldners gegenüber der bisherigen Höhe bis zum 30. September 1935 gegenüber der durch die Senkung der Schuldverschreibungszinsen vom 1. April 1935 ab möglichen Zinsentlastung ergibt, ist hierbei in Abzug zu bringen. Gemäß Absatz 4 der eben genannten Gesetzesstelle können, soweit die vom Schuldner zu erhebenden Beträge nicht sofort in bar entrichtet werden, und soweit eine spätere oder eine ratenweise Zahlung vereinbart wird, die der Kreditanstalt hierdurch erwachsenden Geldbeschaffungskosten neben dem ihr nach Absatz 3 zu zahlenden Betrag berücksichtigt werden. Gemäß Artikel 4 der zweiten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Durchführung einer Zinsermäßigung bei Kreditanstalten vom 26. März 1935 werden die in Rede stehenden erstattungsfähigen Kosten einschließlich der zu zahlenden Entschädigung nach Abzug des Unterschiedsbetrages an Zinsen auf 1½ vom Hundert des Nennbetrages der Verpflichtung festgesetzt.

Umschau über dies und das

A. B. Können Wechselsteuermarken, die mit falschem Datum versehen sind, umgetauscht oder der Wert in bar zurückerstattet werden? Welche Formalitäten sind erforderlich? — Antwort: Es handelt sich offensichtlich um den Fall unrichtig verwendeter Wechselsteuermarken im Sinne von § 11 der Durchführungsbestimmungen zum Wechselsteuergesetz vom 2. September 1935. Die zitierte Bestimmung hat folgenden Wortlaut: „(1) Wechselsteuermarken, die nicht richtig verwendet worden sind (§§ 8 bis 10), gelten als nicht verwendet. (2) Die unrichtige Verwendung darf dadurch richtiggestellt werden, daß der Wechsel dem Finanzamt vorgelegt und die Marken vom Finanzamt mit einem Aufdruck seines Dienststempels versehen werden. Das Finanzamt hat den Aufdruck des Dienststempels abzulehnen, wenn der Verdacht der Steuerdinterziehung oder Steuergefährdung besteht. (3) Zur Abstempelung unrichtig verwendeter Wechselsteuermarken (Absatz 2) sind auch die mit der Verwaltung der Wechselsteuer nicht befaßten Finanzämter zuständig." Hiernach werden also nicht etwa die unrichtig verwendeten Wechselsteuermarken umgetauscht oder deren Wert in bar zurückvergütet, sondern es erfolgt mit Hilfe des Finanzamtes eine Richtigstellung der unrichtigen Verwendung.

Spiel- u. Wettschulden rechtlich gesehen

Eine Betrachtung auf Grund der Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches

Eine Wette liegt vor, wenn die Beteiligten „Gewinn und Verlust davon abhängen lassen, daß eine gewisse von einer Seite aufgestellte, von der anderen bestrittene Behauptung sich als wahr, oder unwahr erweise". Zum Beispiel: A. behauptet, Tante Emma ist in Berlin. B. sagt: Nein, sie ist in Hamburg. A. stellt eine Behauptung auf, B. bestreitet sie. Sie wetten auf 10 RM. Erweist sich die Behauptung des A. als wahr, so hat er die Wette gewonnen.

Ein Spiel liegt vor, wenn die Absicht der Parteien lediglich darauf gerichtet ist, dem Gegner Geld abzugewinnen. Zum Beispiel: Die Förster Wald, Holz und Bock machen nach der Jagd Halt. Sie veranstalten einen Skat, teils in der Absicht Geld zu gewinnen, teils auch zur Unterhaltung. Hier haben wir den Tatbestand des Spieles.

Spiel und Wette werden jedoch nach dem BGB völlig gleich behandelt.

Durch Spiel oder Wette wird eine Verbindlichkeit nicht begründet. Zum Beispiel: A. wettet mit B. um 5 RM, daß es morgen nicht regnet. A. gewinnt die Wette, er will von B. 5 RM haben, B. sagt: „Ich denke nicht daran, dir die 5 RM zu zahlen, durch die Wette ist eine Verbindlichkeit für mich nicht begründet.

Oder: Im Klub der Harmlosen spielt Meyer mit anderen „trente et quarante". Er verliert an einem Abend 10 000 RM an B. Er hat nur 2000 RM bei sich. Die anderen 8000 RM will er am nächsten Tage dem Bankier Reich zahlen. Reich kommt. Dann kann Meyer sagen: Sie bekommen die 8000 RM nicht, denn durch das Spiel ist für mich Ihnen gegenüber eine Verbindlichkeit nicht begründet.

Das auf Grund des Spieles oder der Wette Geleistete kann nicht deshalb zurückgefordert werden, weil eine Verbindlichkeit nicht bestanden hat.

Hat einmal der Verlierer das bezahlt, was er verspielt oder bei der Wette verloren hat, so kann er nicht zu dem anderen sagen: Ich habe dir ohne rechtlichen Grund etwas geleistet; ich verlange es zurück. Dieses Rechtes hat er sich — auch wenn es ihm bei der Hingabe unbekannt war — durch die Zahlung begeben.

Verstieß der Spielvertrag oder die Wette aber gegen ein Verbotsgesetz, ist der ganze Wettvertrag nichtig, und das Geleistete kann als Nichtschuld zurückgefordert werden. Zum Beispiel wenn bei einem nicht professionierten Buchmacher eine Rennwette abgeschlossen wurde.

Ebenso, wenn bei einem Spielvertrag der Zahlende geschäftsunfähig ist: Der wegen Verschwendung unter Vormundschaft gestellte A. verliert an B. 200 RM und zahlt sie auch gleich. Wäre A. geschäftstüchtig, so könnte er das Geld nicht zurückfordern. Als Geschäftsunfähiger kann er einen Vertrag, also auch einen Spielvertrag, mit Rechtswirksamkeit nicht eingehen. Danach ist der Vertrag zwischen A. und B. nichtig. B. muß herausgeben, was er ohne rechtlichen Grund erlangt hat.

Eine Spiel- oder Wettschuld kann nur durch wirkliche Zahlung erfüllt werden.

Eine rechtsmäßige Verbindlichkeit entsteht aber nicht, wenn der verlierende Teil zum Zwecke der Erfüllung einer Spiel- oder einer Wettschuld dem gewinnenden Teil gegenüber eine neue Bebindlichkeit eingeht. Die Gewinner lassen sich meistens einen Wechsel vom verlierenden Teil akzeptieren. Durch das Akzept würde der Bezogene des Wechsels zur Zahlung verpflichtet sein. Zum Beispiel: A. hat an B. 100 RM verloren. B. stellt einen Wechsel, gezogen auf A., lautend auf 100 RM aus. A. akzeptiert ihn. Nun gibt es zwei Möglichkeiten. Erstens: B. gibt den Wechsel nicht weiter. Am Verfallstage erscheint B. bei A., Zahlung fordernd. A. kann sich B. gegenüber auf den ursprünglichen Entstehungsgrund berufen. Er kann sagen: Selbst dadurch, daß ich den Wechsel akzeptiert habe, ist eine Verbindlichkeit nicht entstanden.

Anders liegt die Beurteilung aber im zweiten Falle: B. gibt den Wechsel weiter an den gutgläubigen C., dieser an D. usw. Keiner dieser sogenannten Indossatare weiß, auf welch einem Rechtsgrunde der Wechsel beruht. D. präsentiert am Verfallstage den Wechsel bei A. Hier kann sich der Aussteller A. dem rechtlichen Inhaber nicht auf den ursprünglichen Entstehungsgrund des Wechsels (auf diesem steht natürlich nicht, daß die Hingabe des Wechsels für eine Spielschuld erfolgte) berufen. Er muß zahlen.

Ebenso ist der Fall beim Schuldanerkenntnis. Angenommen, Spieler A., der im Spiele verloren hat, schreibt auf einen Zettel: „Ich erkenne an, dem Buchhalter B. 500 RM zu schulden". Ganz abstrakt also, auf den Entstehungsgrund ist nicht eingegangen. Auf Mahnung zahlt A. nicht. B. klagt. Vor Gericht erkennt A. den Anspruch an oder schließt darüber einen gerichtlichen Vergleich. Durch gerichtlichen Vergleich oder gerichtliches Anerkenntnis hat der Gläubiger einen zur Zwangsvollstreckung geeigneten Titel. Auch wenn A. jetzt erfahren sollte, daß Spielschulden nicht einklagbar sind, so würde ihm dies doch nichts helfen: Ein Schuldanerkenntnis über eine Spielschuld begründet eine Verbindlichkeit. Er müßte also zahlen.

J. Gr. Käfertal. Muß ein Fotoapparat, der mit über die tschechische Grenze genommen wird, verzollt werden? — Antwort: Fotoapparate und ähnliche Sachen dürfen sicher auch in der Tschechoslowakei unverzollt im Reiseverkehr mitgenommen werden.

J. Gr. Käfertal. Kann man ohne internationalen Führerschein mit einem Kraftfahrzeug die Grenze passieren? — Antwort: Nein, das ist nicht möglich.

B. W. Bei einem gemütlichen Zusammensein wurde vom Vereinsführer auf ein scheidendes Mitglied ein dreifaches „Sieg Heil!" ausgebracht. Ich gab den Anwesenden zu verstehen, daß ich ein solches Verhalten für eine Geschmacklosigkeit halte. Was ist Ihre Ansicht? — Antwort: Sie haben vollkommen recht. Solche Ausrufe, die einem Volk Bekenntnis sind, werden durch derartige Verflachungen ihrer symbolhaften Bedeutung entkleidet.

N. B. Welches Mindestalter muß man haben, um ein Motorfahrrad fahren zu dürfen? — Antwort: Gesetzlich vorgeschrieben ist ein Mindestalter von 16 Jahren. In einzelnen Fällen kann jedoch auch schon vor Erreichung des vorgeschriebenen Alters ausnahmsweise die Fahrerlaubnis erteilt werden. Solche Anträge sind an das Polizeipräsidium zu richten.

Hausherr und Mieter

Mansarde. Darf der Vermieter zulassen, daß ein junger Untermieter im Mansardenzimmer sich abends junge Mädchen mit nach Hause bringt? Müssen die anderen Mieter sich dies gefallen lassen? — Antwort: Der Hauseigentümer kann von seinem Mieter, der die Mansarde untervermietet hat, verlangen, daß er dies abstellt. Wenn der Besuch jedoch nur bis 10 Uhr abends währt, ist nichts dagegen einzuwenden.

W. K. Welche Zeit muß gesetzlich eingehalten werden, wenn zwecks Vermietung eine Wohnung angesehen werden soll? — Antwort: Gesetzliche Vorschriften über die Besichtigungszeit einer Wohnung zur Neuvermietung gibt es nicht. Sie regelt sich nach Ortssitte oder Mietvertrag. Im Deutschen Einheitsmietvertrag ist in § 11 die Zeit ausdrücklich festgelegt, also der Vereinbarung der Parteien überlassen.

W. K. Bei meiner Kündigung am 2. 4. 36 zum 1. 6. 36 machte ich den Vorbehalt, bereits am 1. 5. 36 ausziehen zu wollen, falls ich bis dahin eine Wohnung habe. Kann ich nun schon am 1. 5. 36 die Wohnung verlassen? — Antwort: Das kommt auf den Wortlaut der Vereinbarung an. War der Vermieter vorher mit dieser Vereinbarung einverstanden, können Sie natürlich auch schon am 1. 5. 36 ausziehen. Dem Hausherrn ist jedoch vorher Mitteilung davon zu geben.

A. R. Unser Hausbesitzer weigert sich seinem Mieter gegenüber, eine Vorrichtung zum Flaggen auf seine Kosten am Haus anbringen zu lassen. Kann er dazu nicht gezwungen werden? — Antwort: Es ist uns bis jetzt noch keine gerichtliche Entscheidung bekannt geworden, die den Hausherrn verpflichten würde, an alten Häusern Vorrichtungen zum Flaggen anbringen zu lassen. Wenn man ihn also auch gesetzlich kaum dazu wird zwingen können, bleibt doch die moralische Verpflichtung bestehen.

L. W. Anläßlich einer Räumungsklage wurde ich von einem Mitbewohner unseres Hauses beleidigt. Wo kann ich ihn zur Rechenschaft ziehen lassen? — Antwort: Mit einem Antrag auf Vornahme eines Sühnetermins beim Gemeindegericht. Besser und zweckmäßiger erscheint uns eine gütliche Aussöhnung.

J. H. L. Meine Mutter hat meinem Schwager das ihr gehörige Haus unter der Bedingung versprochen, daß er sie in kranken und gesunden Tagen versorge. Er wohnte nun mit einer köpfigen Familie 22 Monate in diesem Haus, ohne irgendeine Miete zu bezahlen. Für die Mutter brauchte er keinerlei Aufwendungen zu machen. Da sie jedoch von meinem Schwager schlecht behandelt wurde, zog sie das Versprechen wieder zurück und übergab mir das Haus unter denselben Bedingungen. Der Schwager verlangt nun von der Mutter für die von ihm vor zwei Jahren durchgeführten Instandsetzungen den Betrag von 190 RM. Muß die Mutter ihm dies zahlen? — Antwort: In Anbetracht dessen, daß Ihr Schwager längere Zeit ohne Mietvergütungen in dem Hause wohnte, scheint uns die volle Vergütung der damals für die Wohnung aufgewendeten Summe nicht erforderlich. Wir raten zu einer gütlichen Vereinbarung und zur Zurückzahlung eines Teiles der Summe unter Berücksichtigung der mietzinsfreien Benützung der Wohnung.

B. A. J. Darf unser Hausverwalter meinen Kindern das Spielen im Hof verbieten? — Antwort: Der Hof ist Eigentum des Hausherrn. Wenn dieser den Mietern also nicht zur Verfügung und Benutzung gestellt wurde, so werden Sie mit Ihrem Verlangen kaum durchdringen können. Doch kann man vom Hausherrn erwarten und im allgemeinen ist es auch so üblich, daß er in seinem Hof den Kindern seiner Mieter den Aufenthalt gestattet, besonders in der Stadt, wo die Kinder sich ja nicht auf der Straße aufhalten können. Selbstverständlich muß dann andererseits von den Mietern verlangt werden, daß sie auf die übrigen Parteien Rücksicht nehmen und ihre Kinder keinen störenden Lärm verursachen lassen.

P. H. Wieviel Prozent von den Mieteinnahmen sind vom Hausbesitzer für die Innen- und Außenreparaturen des Hauses aufzuwenden? — Antwort: Bei Neubauten gibt es darüber keine Vorschriften. Im Mietpreis von Altbauten dagegen sind 24 Prozent für innere und äußere Instandsetzungsarbeiten enthalten. Davon entfallen 10 Prozent auf die Wohnungen.

P. H. Sind die Dachreparaturen in eine Versicherung eingeschlossen? — Antwort: Das kann sein oder auch nicht und hängt lediglich von der Entscheidung des Hausherrn ab, der sein Dach versichern oder auch unversichert lassen kann.

P. H. Wer besorgt die Anschaffung von Luftschutzgeräten für die Speicherausrüstung? — Antwort: Das ist Sache des Hausherrn, der auch die Kosten trägt.

K. D. Ein Mieter meiner Neubauwohnung brachte nach 1½jähriger Wohnzeit meine Wohnung in einen derartigen Zustand, daß ich auf Anraten von zwei Sachverständigen die ganze Wohnung neu machen lassen muß. Bin ich nun verpflichtet, die Unkosten allein zu tragen, da der entstandene Schaden nur gewaltsam verursacht sein kann? — Antwort: Wenn tatsächlich festzustellen ist — und das dürfte in diesem Fall ja nicht schwierig sein — daß der Mieter die Wohnung gewaltsam zerstört hat, ist er auch zum Schadenersatz verpflichtet.

Rund um Versicherungen

Versicherung. Ich ließ mich vor kurzem in eine Krankenversicherung aufnehmen. Vor Beginn der Versicherungszeit erkrankte ich jedoch und teilte dies der Versicherung mit. Darauf wurde mir mitgeteilt, daß ich die Krankheit angeben und den Versicherungsschein einlösen soll. Ich tat dies nicht, sondern schrieb der Versicherungsgesellschaft, daß ich von einer Aufnahme nunmehr absehen wolle. Daraufhin erhielt ich Nachricht, daß ich erst im Februar 1937 kündigen könne. Bin ich verpflichtet, die monatlichen Prämien so lange zu zahlen? — Antwort: Zur Beurteilung dieses Falles ist notwendig, die Satzungen der Versicherung zu kennen. Wir empfehlen Ihnen, von der Gesellschaft die Satzungen einzufordern und daraus das Wissenswerte zu entnehmen.

Militärisches

J. D. Sch. Unter welchen Voraussetzungen kann man sich freiwillig zum Heeresdienst melden? — Antwort: Zum freiwilligen Eintritt in das Heer können sich alle Wehrpflichtigen, die am Tage des Eintritts das 18. Lebensjahr vollendet, das 26. Lebensjahr noch nicht begonnen haben, melden. Sie dürfen jedoch weder der seemännischen oder halbseemännischen, noch der fliegerischen Bevölkerung angehören. Freiwillige, die noch nicht das 18. Lebensjahr am Tage ihres Eintritts in das Heer vollendet haben, dürfen nur angenommen werden, wenn sie die erforderliche körperliche und moralische Befähigung zum Dienst besitzen. Soweit die Freiwilligen das Alter des dienstpflichtigen Jahrganges noch nicht erreicht haben, werden sie im allgemeinen nur eingestellt, wenn sie besonders geeignet zum Soldaten erscheinen und freiwillig länger dienen wollen, als das Wehrgesetz vorschreibt, oder für eine spätere Verwendung als Offizier des Beurlaubtenstandes in Frage kommen, oder vor Beginn ihrer Ausbildung für den Lebensberuf ihrer Wehrpflicht genügen wollen. Für Freiwillige des Jahrganges 1915 und aller jüngeren Jahrgänge ist außerdem Erfüllung der Arbeitsdienstpflicht Voraussetzung für den Eintritt in das Heer. Sollte demnach ein freiwilliger Eintritt in das Heer für Sie in Frage kommen, so wenden Sie sich am zweckmäßigsten an das Wehrbezirks-Kommando Mannheim, L 15, 1.

E. L. Wie lange muß der Jahrgang 1913 zum Militär? — Antwort: Voraussichtlich acht Wochen. — Der beigelegte Zeitungsausschnitt hat zum größten Teil noch Gültigkeit. Immerhin ist zu empfehlen, daß Sie sich bei besonders wichtigen Fragen vorher an das Wehrbezirks-Kommando wenden.

Tes. Das Heiraten ist Ihnen gestattet, Sie brauchen dazu keiner besonderen Erlaubnis. — Befreit können Sie in diesem Falle nicht werden. — Die angegebenen Gründe genügen nicht zur Zurückstellung.

Ph. B. Genügt für die Ingenieuroffizierslaufbahn bei der Marine eine Schulbildung bis zur Obersekunda oder ist das Abitur erforderlich? — Antwort: Im allgemeinen wird das Abitur verlangt.

Mannheimer Kunterbunt

L. H. Warum wurde das Schulgeld der Höheren Handelsschule in Mannheim erhöht und warum müssen die auswärtigen Schüler um etliches mehr zahlen wie die einheimischen? — Antwort: Die Erhöhung des Schulgeldes für die Höhere Handelsschule wurde deshalb durchgeführt, weil Mannheim noch die einzige badische Stadt mit diesem niederen Schulgeldsatz war. Es handelt sich hier also hauptsächlich um eine Gleichstellung. Daß die auswärtigen Schüler mehr Schulgeld bezahlen müssen, liegt darin begründet, daß die Eltern der einheimischen Schüler der Stadt ohnedies Steuern und Umlagen zahlen und damit indirekt den Bestand der Schule sichern helfen, was bei den auswärtigen Schülern in Wegfall kommt.

N. B. M. Wie groß ist die Mannheimer Gesamtgemarkung und welcher Anteil entfällt davon auf Ackerfeld, Wiesen, Rebland, Wald usw.? — Antwort: Die Mannheimer Gesamtgemarkung ist 14 309 Hektar groß. Davon entfallen auf Ackerland 6725,42 Hektar, auf Gartenland 300,42 Hektar, auf Wiesen 293,95 Hektar, auf Weinberge 0,36 Hektar, auf Obstanlagen 26,68 Hektar, auf Baumschulen 8,89 Hektar, auf Viehweiden 69,35 Hektar, auf Korbweidenanlagen 228,00 Hektar, auf Forsten und Holzungen 1423,00 Hektar, auf Oedland und Moorflächen 178,51 Hektar, auf Gewässer 918,02 Hektar, auf Gebäude, Hofflächen 2175,40 Hektar, auf Wegeland, Eisenbahn 1258,72 Hektar, auf Sportplätze, Flugplätze 263,38 Hektar und auf Friedhöfe und öffentliche Parkanlagen 498,00 Hektar.

Was unsere Leser sonst noch interessiert

H. M. Der gestrafte Rechtsanwalt ist Halbjude.

Kiepura-Film. Von einer Wiederholung des gestrafften Filmes in Mannheim ist uns nichts bekannt.

A. D. 201. Ist „Ade", der Anfang eines bekannten deutschen Liedes, mit „adieu", dem französischen Gruß, in Einklang zu bringen? Welcher Unterschied besteht zwischen den beiden Worten? — Antwort: Im Altfranzösischen gab es neben der bekannten Form adieu auch eine zweite Form ade, die bei uns im 16. und 17. Jahrhundert herrschte. Im 18. Jahrhundert galt diese Wortform für veraltet und hat sich nur noch in der Dichtung und in der volkstümlichen Umgangs- und Kindersprache behauptet. Sie wurde damals durch adieu ersetzt.

(Die Auskünfte nach bestem Wissen, jedoch ohne Gewähr)

Wir kündigen an:

Das sozialpolitische ABC

Unter diesem Titel werden wir ab nächster Woche eine Folge sozialpolitisch außerordentlich wissenswerter Artikel auf der Briefkastenseite veröffentlichen. Der Verfasser, Heinrich Bartsch, Berlin, ist Sachbearbeiter im Amt für Rechtsberatungsstellen der DAF und als solcher mit den an die schaffenden Volksgenossen herantretenden sozialpolitischen Fragen bestens vertraut. „Das sozialpolitische ABC" klärt auf und gibt wichtiges Rüstzeug.

MARCHIVUM

Die Sammel- und Pflegestätte der jungen Kunst

Das Kulturamt der Hitler-Jugend, seine Leistungen und Aufgaben

NSK Das Kulturamt der Reichsjugendführung, dessen offizielle Eröffnung und Einweihung in München erfolgen soll, hat den Beschluß gefaßt, sein diesjähriges großes Sommerlager in Heidelberg abzuhalten und bei der Gestaltung der Feiern anläßlich des 550jährigen Bestehens seiner ältesten Universität auf reichsdeutschem Boden mitzuwirken.

Keine Jugendbewegung der Geschichte und Gegenwart trägt ein derart totales, alle Lebenszüge ihrer Nation so in sich vereinendes Gesicht, wie die der deutschen Hitlerjugend. Ein einziger Blick in den Aufbau- und Gliederungsplan der Reichsjugendführung und ihrer zahlreichen Aemter und Abteilungen gewährt uns das Bild einer alle politischen, sozialen und kulturellen Lebensgebiete umfassenden Jugendarbeit und läßt uns erkennen, daß keine der vielen anderen Jugendbewegungen der Gegenwart, auch nicht die des oft zum Vergleich herangezogenen faschistischen Italien, sich an Umfang und Tiefgang dieser Totalität mit der deutschen Hitlerjugendbewegung messen kann.

Während die meisten der ausländischen Jugendbewegungen nur die vormilitärische Ausbildung zum Inhalt haben, trägt die deutsche Hitlerjugend in sich die Aufgabe, das kommende Geschlecht des deutschen Volkes total im nationalsozialistischen Sinne zu formen und zu gestalten. Dieser Gestaltungswille der HJ kann selbstverständlich auch und vor allem nicht an den jungen künstlerischen Gestaltungskräften der Nation achtlos vorübergehen. Durch das Rundfunkamt der RJH hat er schon frühzeitig den erfolgreichen Versuch unternommen, diese künstlerischen Kräfte der neuen Jugend dem Volksganzen zu erschließen und ihnen selbst ein ideales Sprachrohr und Tätigkeitsfeld zu eröffnen.

Ueber 1000 Kulturreferenten

Aus dieser Heranführung der Jugend an die Oeffentlichkeit des Rundfunks ergab sich im Laufe der Zeit fast von selbst die weitere Aufgabe der Sammlung und Pflege, der Ausrichtung und Zielführung dieser Kräfte im Sinne einer künstlerischen Gestaltung des nationalsozialistischen Lebensgefühls.

Aus dieser neuen zugewachsenen Aufgabe entstand zunächst die „Arbeitsgemeinschaft junger Künstler der HJ", die dann um die Mitte dieses Jahres in einem eigenen Kulturamt der Reichsjugendführung zusammengefaßt wurde, das also sein Entstehen einem wuchshaften Werden und nicht einer organisatorischen Maßnahme von oben herab verdankt. Etwa 50 bis 60 junge deutsche Künstler der verschiedensten Kunstzweige wurden nach den strengen Richtlinien des Reichsjugendführers, der dieses neue wichtige Amt der HJ selber leitet und mit seiner Vertretung Obergebietsführer Ceriff betraute, aus dem ganzen Reiche ausgesiebt und im Kulturamt dem Ziele neuer nationalsozialistischer Kulturgestaltung dienstbar gemacht.

Ein Blick in den Gliederungsplan des Kulturamtes zeigt uns die reiche und vielgestaltige Arbeit, die sich in nicht weniger als neun Hauptreferaten, denen wieder neun Referate beigegeben sind, vollzieht. Dem Hauptreferat für Musik ist die Betreuung des jungen Musikschaffens in sachlicher und persönlicher Hinsicht übertragen. Ihm angegliedert sind die Referate für Spielscharen und für HJ-Kapellen, sowie Spielmanns- und Fanfarenzüge, denen bekanntlich ebenso wie den Referaten für Sprechchorarbeit und für Feierspiele des Hauptreferates für Feier- und Freizeitgestaltung innerhalb der HJ und der Bewegung eine große, unmittelbar praktische Bedeutung zukommt. Das Hauptreferat für Schrifttum, zu dessen Unterstützung ein Referat zur Prüfung der einlangenden Manuskripte (Lektorat) besteht, leistet dieselbe Arbeit im Interesse der nachwachsenden schriftstellerischen und dichterischen Kräfte, ebenso wie das Hauptreferat für bildende Kunst für kommende Maler, Bildhauer, Plastiker, Graphiker usw. Dieses Hauptreferat sorgt übrigens in seinen Referaten für Raumgestaltung und Werkarbeit auch für die praktische Auswertung der Arbeiten der jungen Künstler, während das Hauptreferat für kulturelle Auswertung für die Abfassung und Verbreitung von Aufsätzen und Bildern über ihre Arbeiten Sorge trägt.

Diese horizontale Organisation des Kulturamts der RJF wird noch ergänzt durch die entsprechenden Kulturämter, die vertikal von der Reichsjugendführung über die Gebiete bis zu den Bannen und Jungbannen der HJ und über die Obergaue bis zu den Untergauen des BDM hinab gehen. Diese vertikale Organisation ist allerdings noch im Aufbau begriffen, aber schon heute sind in der gesamten HJ nicht weniger als etwa 1000 Kulturreferenten von Amtswegen mit der Betreuung der kommenden Kunst und Künstler befaßt. Es stellt also diese Organisation einen gewaltigen Saug- und Siebeapparat dar, der die kulturschöpferischen Kräfte fast restlos zu erfassen, zu sichten und der Volksgesamtheit nutzbar zu machen vermag.

„Wort", „Musik" und „Bildende Kunst"

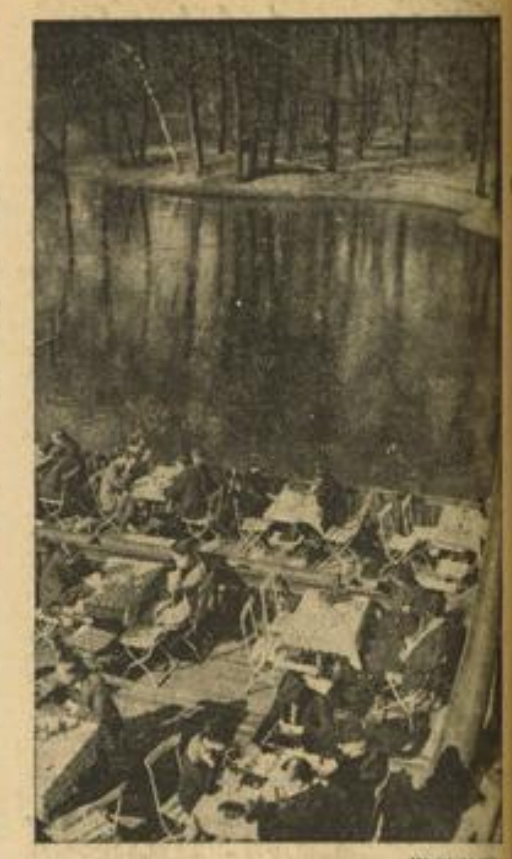
Die Arbeitsgemeinschaft junger Künstler in der HJ selbst ist in drei Gruppen gegliedert: Wort, Musik und Bildende Kunst. In der Gruppe „Wort" sind alle schriftstellerischen Kräfte zusammengefaßt. Hier ist der Sammelpunkt alles wortbildnerischen Schaffens und zugleich sein Ausgangspunkt zur Oeffentlichkeit.

Von hier nehmen die Kampfgedichte, Sprechchöre, Kantaten, Feierspiele, Rahmenwerke für Feierstunde und Parteiveranstaltungen, Rundfunksendungen der HJ, soweit sie nicht von der Gruppe „Musik" veranstaltet werden, ihren Weg. Die Größe und das Maß der hier geleisteten Arbeit kann man annähernd ermessen, wenn man vernimmt, daß von hier aus in den bekannten verschiedenen Sendereihen der HJ, „Stunde der jungen Nation", „Morgenfeier der HJ", „HJ an der Arbeit" usw. im ersten Halbjahr 1935 nicht weniger als 382 Sendungen allein über den Deutschlandsender gingen.

Die Gruppe „Musik" befaßt sich außer mit diesen Dingen auch mit der Schulung des Musiknachwuchses. So veranstaltete sie bezw. das Kulturamt im Herbst v. J. ein Musikschulungslager in Erfurt, in dem Kurse für praktische Musikarbeit, z. B. Volksliedersingen, Instrumentalmusik, Musikführererziehung und vor allem vorbereitende Arbeit für die Erfurter Musiktage betrieben wurde, die im Anschluß an das Lager als Großveranstaltung für die Oeffentlichkeit durchgeführt wurden. — Für das neue Jahr wird die Frage der Jugendmusikführerausbildung in Angriff genommen, und zwar in Zusammenarbeit mit der Staatlichen Hochschule für Musikerziehung in Charlottenburg. Der erste einjährige Lehrgang hat am 1. April 1936 begonnen.

Die Gruppe „Bildende Kunst" betreibt ebenfalls nicht nur die Sammlung und Sichtung der künstlerischen Arbeiten aus der HJ, sondern auch ihre praktische Verwertung durch Auftragsbeschaffung und -vergebung, wie etwa für Plakatentwürfe und Heimbaupläne, durch Ausstattung neuer HJ-Heime und Jugendherbergen mit künstlerischen Arbeiten von jungen HJ-Kameraden, Bildern, Holzschnitzwerken, Plastiken, Kunstfotos, Holz- und Linolschnitten, Architekturen usw. Demselben Zwecke dienen auch die Ausstellungen, die während des Winters von manchen Gebieten veranstaltet werden, in denen vor allem auch das Kunstschaffen der HJ auf den betreffenden Gebieten einen breiten Raum einnimmt. Das Referat hat auch Einfluß auf die Ausstattung der HJ-Zeitschriften mit Bildern und auf die Bereitstellung künstlerischen Bildmaterials für die Presse überhaupt.

J. Barth.



Weltbild (M)

Jetzt kann man wieder im Freien sitzen

Das Haus im blühenden Garten

/ Von Willy Pflugbeil

Gewiß, auch der verträumt plätschernde Brunnen aus uraltem Gestein und das gütige Lächeln der jungen Frau, die mir einmal Kirschen über den Zaun gereicht, veranlaßte mich immer wieder, gerade diesen Weg bei meinen Spaziergängen zu wählen. Der Hauptgrund aber für diese Wahl und das Schönste auf diesem Wege ist ein Häuschen, das, einem Schmuckkästchen gleich, für mich der Inbegriff allen Glückes erschien.

Wohl hatte ich noch niemals fröhliches Kinderlachen oder die Stimme einer Frau aus jenem herrlichen, kleinen Haus vernommen, aber dennoch während der ganzen Jahreszeit prangte eine üppige Fülle in dem Vorgarten und auf den Fenstergesimsen. Es mochte wohl Platz für nur eine Familie darin sein, denn nicht viel über den hochgebundenen Rosenstöcken springt ein winziger Erker hervor, der die helle Vorderfront abschließt, um sich sogleich an ein sauberes Ziegeldach anzulehnen.

Hellgrüne Holzläden umrahmen zwei ausgedehnte Fenster; viel Sonne muß in dem kleinen Haus sein! Schwer zu sagen, ob die Sonne dem Haus, oder das Haus der Sonne entgegenlacht. Der Eingang ist mit einer reichgeschnitzten Tür versehen und darüber prangt eine Ampel in ornamentaler Farbenpracht, die ich allerdings noch niemals beleuchtet gesehen habe.

Seltsam, auch habe ich hinter den breiten Fenstern noch niemals Licht brennen gesehen, obwohl auch abends mein Weg mich dort schon vorbeiführte. Nur einmal — eins der Fenster war geöffnet — da hörte ich einen Lautsprecher. Märchenhaft, wie mir dünkte, klangen Konzertweisen aus dem Zimmer, schwangen sich über lauschende Blumen und erreichten mich, den Wanderer, der immer wieder neidvoll dies glückhaft schmucke Häuschen mit seiner möblierten Dachkammer verglich. Keine Sonne schien da hinein und kein Lautsprecher ertönte, dafür aber eine keifende Zimmervermieterin, die zwar keinen Blumenstock, aber ein Heer von Mäusen im Hause hatte.

Dies fremde Schmuckkästchen aber — und natürlich auch ein treues Herz, das irgendwo anders schlägt — drängt mir den unbändigen Willen auf, an Spargroschen zu denken, die den Grundstock zu eben einem solchen Häuschen mit sonnigem Arbeitszimmer und vielen Blumen abgeben soll.

Und wieder einmal ging ich jenen Weg, der mir der liebste geworden war, erfreute mich schon von weitem des freundlichen Ziegeldaches, das durch Baumgeäst zu mir herüberäugte. Da — sah ich recht? — hinter dem weißgestrichenen Gartenzaun sah ich erstmals jemand gehen. Merkwürdig, wie zaghaft der Mann über den schmalen Kiesweg des Blumengartens ging, Schritt um Schritt tastete er sich mit einem Stock vorwärts. War das möglich?

Da brachen Welten von Glücksträumen in mir zusammen, wie vom Donnerschlage gerührt stand ich da und erkannte: der Mann war blind; blind inmitten tausendfältiger Schönheit auf einem kleinen Stückchen Erde.

Da wußte ich, warum nie ein Lichtschein aus den Fenstern des „Schmuckkästchens" kam, da ahnte ich, welch namenlose Trauer selbst in einem sonnenumgleisten Hause herrschen kann.

An jenem Tage habe ich verstehen gelernt, welch unermeßlich Glück darin bestehen kann, wenn ich in meinem dunklen Dachzimmer auch nur in die Flamme eines Spirituskocher schauen darf, der sich anschickt, mir die Elixiere eines goldbraunen Getränkes mundgerecht zu machen. Meine keifende Wirtin war nicht wenig erstaunt, als ich ihr freundlich auf die Schulter klopfte und sie zu einer Tasse Tee einlud. Unter Garantie: das passierte ihr zum ersten Male im Leben, und ich war doch so glücklich, ihre verblüfften Augen in dem faltigen Gesicht sehen zu dürfen.

Meine Vorliebe für den Weg, der an dem „Schmuckkästchen" vorbeiführt, hat sich geändert, nur eins ist anders geworden: nicht mehr neidvoll stelle ich Vergleiche, sondern mit tiefste empfundener Dankbarkeit beuge ich mich vor meinem Schicksal, das mich mit sehenden Augen einem Ziel zustreben läßt, welches wert ist, Mühe und Arbeit daran zu verwenden: einem kleinen Haus inmitten von Blumen und viel Sonne.

Für alle Salate!
Citrovin
der Speise- u. Einmach-Essig
für Gesunde und Kranke.

Der lange Becker und seine Sippe

Roman von Maria Melchers

Copyright by Zeitschriftenverlag Berlin

2. Fortsetzung

Vor dem „Roten Männchen" inmitten der Volksmenge steht der Aktuarius Vogler und möchte den Menschen, die da schwatzend und lachend das Schauspiel des Pfeiferzuges verfolgen, die rechte Bedeutung des Tages nahebringen. Man schätzt und achtet den kleinen Herrn sonst sehr, aber auf sein Reden hört man heute nicht viel.

„Ach — gelehrter Kram!" so steht es deutlich auf den Mienen, und der Widerschein schattet schmerzvoll auf dem lebhaft beweglichen Gesicht des alten Herrn, bis eine Hand ihm vertraulich auf die Schulter pocht.

„Guten Morgen, Herr Aktuarius! Darf auch ich um eine Lesung bitten?"

„Wolf Becker!"

Willig machen die Umstehenden Platz, den Gerichtsschreiber zu seinem langen Freund zu lassen.

„Daß ich Euch heute vor dem ‚Roten Männchen' finden würde, hätte ich nicht gedacht. Ich wähnte Euch bei ehrenvollem Dienst im Römer."

„Man soll dem Nachfolger Gelegenheit bieten, mit unverstaubter Begeisterung in Amt und Würden hineinzuwachsen, denn Eifer und Begeisterung tun not bei Frau Justitia."

„Ihr kamt mir nun eben besonders eifrig und begeistert vor, also auch jung."

„Ihr wollt spotten und auf meine öffentliche Lehrtätigkeit anspielen? Mein Lieber, Ihr wißt gar nicht, wie nötig das Reden mit dem Volke ist! Wer denkt heute noch daran, wie tief das Pfeifergericht im Leben unserer Voreltern wurzelt? Wißt Ihr etwa davon —?"

Unvermittelt und fast ein wenig barsch klingt die Frage. Wolf lächelt.

„Ich bat Euch schon um freundlichen Unterricht."

Der kleine Herr bleibt mitten in der Gasse stehn und schaut sinnend zu Boden.

„In einem tiefgründigen Buche müßte man das alles niederlegen, müßte darstellen, wie vor Zeiten kein Reichstag, kein Handwerkeraufzug Geltung hatte ohne Trommler und Pfeifer, wie demnach auch die kaiserliche Zollbefreiung, nur mündlich und auf das laufende Jahr gewährt, immer aufs neue mit klingendem Spiel eingeholt werden mußte. Wie dann allmählich die kaiserliche Macht geringer wurde, auf die Ratsherrn wechselte, und wie trotz des Wechsels die Ehrfurcht blieb vor überkommener Form. Seht, das alles ist so fein und lehrreich, nur merke ich, die Wissenschaft dient mir allein zur Freude. Ich muß mich hüten, daß ich nicht andern lästig werde in meinem Bestreben, die Verbundenheit zwischen einst und jetzt lebendig zu erhalten. Es droht leicht die Gefahr, daß man das Erfordernis des Tages bei solcher Liebhaberei übersieht. Aber in diesen Wochen ist's mir immer schwer zu schweigen. Meßluft, junger Freund, — Meßluft!"

Ja, Meßluft!

Dem Stumpfsinnigsten kitzelt der eigene Duft die Nase, dem Feinsinnigen aber schafft er ein Vibrieren des Blutes und ein überwaches Leben der Sinne.

Aus den Fässern und Schläuchen der Rheinländer, Elsässer und Malvasier steigen die berauschenden Düfte des Weines, die sich mit dem kräftigen Geruch starker Gewürze verbinden. Die trocknen und gesalzenen Fische der Hansa schwängern dazwischen, Hopfen und Branntwein geben ihren Zoll. Dies und anderes mehr ist in seiner Häufung so wirksam und bezeichnend, daß dem Unempfindlichsten mit jedem Atemzug ein Teilchen Meßlust und -freudigkeit zugeweht wird. Wer dabei ein Auge hat für kostbare Gold- und Silbergeräte, gewirkte und gewebte Teppiche, gestickte Tücher und Schleierstoffe, dessen Herz schwelgt im Ueberfluß. Und wem seine Rauchwaren, Tuche und Leinewand die Aufmerksamkeit erregen, kann des Schauens nicht müde werden.

In den laubenartigen Hallen-Unterbauten der Stadthäuser zeigen die reichsten, vornehmsten Handelsherrn in glasverschlossenen Tischkästen ihre Kostbarkeiten, während die bescheideneren Kaufleute auf dem Römerberg und in seinen Nebengassen eine Zeltstadt aufgeschlagen haben und in langen Budenreihen ihre Ware feilbieten.

Wolf Becker zählte weder zu den einen noch zu den andern. Sein zusammenklappbarer Tischkasten ließ sich leicht an einer guten Stelle einfügen. Von Jahr zu Jahr wechselte er seinen Standort, um das bunte Leben und Treiben von allen Seiten in seine Seele aufzunehmen. Menschen und Dinge, die er also erfaßte, gaben ihm in den Wintertagen, bei der langwierigen Arbeit der Strumpfwirkerei, den Stoff zur erwünschten Gedankenbetätigung. Von jeder Messe hatte er ein Samenkorn zu tieferem Wissen und Begreifen heimgetragen.

Diesmal stand er dem Römer gegenüber und versuchte, sich mit bewußtem Wollen in das lebendige Kaleidoskop zu vertiefen. Farbenprächtig und reich schoben sich die Bilder an ihm vorüber, er aber fand für sie heute nicht die gewohnte Aufmerksamkeit. Er trug heimlich schwer an fremder Last.

Während seines Frankfurter Aufenthaltes hatte ihm stets die Gaststätte zum „Silbernen Schlüssel" Quartier geboten. Wie durch ein Wunder war ihm das feine Nachtlager vor sieben Jahren beschert worden. Er hatte in jener Zeit, da er zum erstenmal zur Messe zog, keinerlei Anhang in Frankfurt besessen, hatte den Torschreiber knabenhaft ernst gebeten:

„Ich möchte eine Herberge wissen, wo ich ein reinlich Bett in eigner Kammer haben könnte. Es müßte aber sein, wo der Wirt es achtet, wenn man ihm sagt, daß der Beutel noch schmal, und wo er weiß, daß ein armer Kreuzer wertvoller sein kann als ein blanker Taler."

Der Schreiber hatte den jungen Burschen dumm angesehen, aber der alte Herr, der in festen Schritts im Tor auf- und abmarschierte, daß die blauen Rockschöße bei jeder Schwenkung geflogen, der hatte plötzlich neben ihm gestanden.

„Recht, junger Freund, ich weiß Euch solch ein Unterkommen. Schließt Euch an."

Michael Lienhardt, der Besitzer des „Silbernen Schlüssels", hatte den jungen Strumpfwirker selbst in sein Haus eingeführt, und kümmert darum, daß es sonst keine Nachtgäste beherbergte, sondern nur ehrwürdigen Herren und Handwerksmeistern eine feine Trunkstube aufgetan hatte, zum andern, daß der schlichte Rock und das naturschwarze ungepuderte Haar des Fremden seltsam gegen die vornehme Gesellschaft abstechen mochten, die sich sonst um seine Tische sammelte. (Fortsetzung folgt.)

Ein Güterzug entgleist

Vier Wagen wurden völlig zerstört

Wiesloch, 25. April (Eig. Bericht.) Der von Heidelberg kommende fahrplanmäßige Güterzug 8004 ist gegen 6.40 Uhr heute früh beim Staatsbahnhof Wiesloch-Walldorf infolge falscher Weichenstellung entgleist, wobei vier Wagen ineinandergeschoben und vollständig zertrümmert wurden. Die Wagen wurden auf die Hauptgleise Heidelberg—Karlsruhe geworfen, so daß auf dieser Zugstrecke erhebliche Verspätungen eintraten. Ein Hilfszug aus Heidelberg nahm sofort die Aufräumungsarbeiten vor. Als sich der Zug schon auf dem Gleise befand, wurde die Weiche vom Stellwerk gerade gestellt. Der Sachschaden ist beträchtlich, da auch die Schienen teilweise abgerissen wurden.

Dank der englischen Schüler

Karlsruhe, 25. April. Der Führer der englischen Schülergruppe, die von dem traurigen Unglück auf dem Schauinsland betroffen wurde, bat an den Beauftragten des Gebietsführers Kemper, Gefolgschaftsführer Stähle, bei seiner Abreise von Freiburg folgendes Schreiben gerichtet:

Lieber Kamerad: Wir jungen Engländer haben es tiefdankbar empfunden, daß die HJ uns in den schweren Stunden selbstlos und kameradschaftlich geholfen hat. Wir freuen uns, daß es möglich war, daß sich in einer menschlichen Not die Jugend zweier Länder über Grenze und Sprache hinweg verstanden hat.

Es war mir ein sehr große Hilfe, daß Sie uns so selbstverständlich Ihre Organisation zur Verfügung stellten und alle Arbeiten, die Sie erledigen konnten, übernahmen.

Wir bitten Sie, Ihrem Gebietsführer unseren Dank und unsere Anerkennung auszusprechen, daß die Hitler-Jugend bei unseren Kameraden Wache gestanden hat und für die Worte, die der Gebietsführer zu uns gesprochen hat.

Ihr habt unseren toten Kameraden ein Ehrengeleit bis zur deutschen Grenze gegeben und wir werden euch das nicht vergessen. Der Generalkonsul, der englische Pfarrer und vor allem der Vater haben mir wiederholt ihre Dankbarkeit und Ergriffenheit bekundet. Der Vater sagte mir am Bahnhof, er wünschte, ganz England könnte sehen, was Sie für uns getan haben und wie Sie von unseren toten Kameraden Abschied genommen haben.

Adamczewski-Stahl
Handarbeiten u. Wolle
Fernsprecher 20280 Mannheim D 2,15
Gezeichnete **Kinder-**
Kleidchen - Schürzen
von RM. **1.75** an.

Erste BDM-Haushaltungsschule

Laufenburg, 25. April. In Laufenburg, dem alten badischen Grenzstädtchen am Hochrhein, wurde die erste Haushaltungsschule des BDM in Baden eröffnet.

Sinn und Zweck dieser Schule, die in dem ehemaligen „Schlößle" untergebracht ist, besteht darin, den schulentlassenen Mädchen neben der notwendigen hauswirtschaftlichen Ausbildung die weltanschaulichen Grundlagen der nationalsozialistischen Gesinnung zu vermitteln, denn die Mädel werden es einmal sein, die diese Erziehung weiterzutragen haben. Wo heute Mädelerziehung geleistet wird, wird die bestimmt sein von dem Geist, der den Bund Deutscher Mädel trägt. Darum ist der große Erziehungsgedanke dieser Schule: Haltung haben und Nationalsozialist werden. Neben der weltanschaulichen Schulung, Sport und Fahrten steht aber vor allem der praktische und theoretische Unterricht in allen hauswirtschaftlichen Arbeiten, die jedes Mädel, das den einmal gestellten Anforderungen als Frau und Mutter gewachsen sein will, beherrschen muß.

Der Unterricht wird überwiegend von staatlich anerkannten Lehrkräften erteilt. In der Schule können jeweils 24 Mädel, auch Nichtangehörige des BDM Aufnahme finden. Ihnen allen soll dieses Jahr der hauswirtschaftlichen Ausbildung eine Zeit der unbedingten, opferwilligen Kameradschaft, der Freude und gern geleisteten Arbeit sein.

Dreifacher Brandstifter festgenommen

Mura (bei Säckingen), 24. April. Der Gendarmerie ist es gelungen, einen Dienstknecht festzunehmen, der schon seit längerer Zeit von den Polizeibehörden wegen dreifacher Brandstiftung gesucht wird. Bei der ersten Vernehmung legte er gleich ein Geständnis ab, den Brand der beiden Anwesen Schneider und Armer in Mura und der „Linde" in Niederhof gelegt zu haben. Nach diesen Brandstiftungen war der Verhaftete zunächst ins Württembergische gewandert, ist aber dieser Tage wieder nach der Stätte seiner Verbrechen zurückgekommen, wo ihn das Schicksal ereilte.

Vom Weg abgeirrt und ertrunken

Bühlertal, 24. April. Der im Zinken Hof wohnende Kriegsbeschädigte J. Steuerer verfehlte am Donnerstagabend den Weg, stürzte in die Büllot und ertrank. Am Freitagmorgen fand man seine Leiche.

Bunter Heidelberger Bilderbogen

Das Frühjahrsprogramm der Stadt / Am 17. Mai erste Schloßbeleuchtung

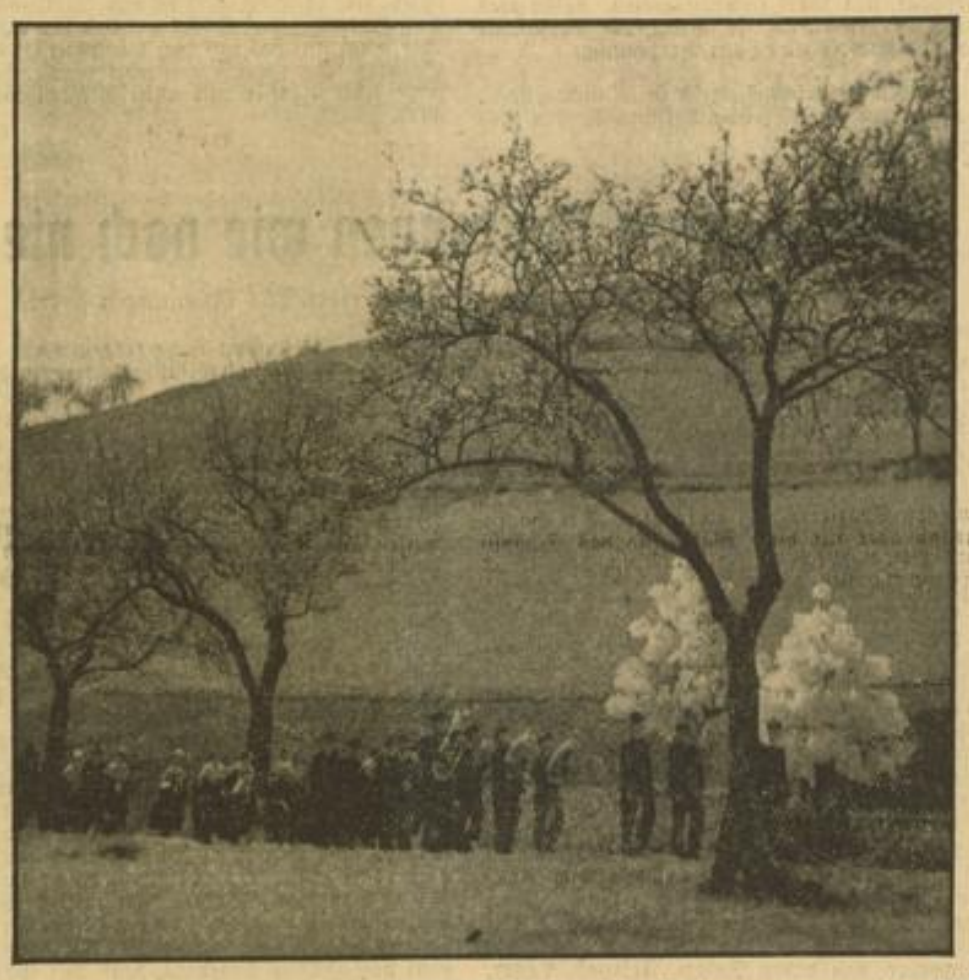
(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Heidelberg, 24. April. Als der April in Heidelberg seinen Einzug hielt, hatte die Stadt ihr schönstes Blütenkleid schon angelegt. Aber alle Hoffnungen auf ein schönes Osterwetter wurden zunichte. Auf die bunte Farbenpracht der Blüten warf ein Unwetter schmutziggrauen Schnee, und als wenige Tage später nochmals ein Wettersturz eintraf, waren die Bergtiefe verschneit. Aber auch in der Stadt richtete der Schnee großen Schaden an. Die gerade erblühten Kastanienbäume brachen unter der Last des Schnees und bald boten die Baumreihen in den Straßen der Stadt ein trostloses Bild. Auf den Bergen jedoch war der Schaden bedeutend größer und erst jetzt lassen sich die Verwüstungen im Waldbestand einigermaßen überblicken. Die schon fast verblühten Obstbäume in der Ebene wurden nicht so stark mitgenommen, als man im ersten Augenblick angenommen hatte, so daß der Schaden in der Landwirtschaft geringer ist, als man zu Anfang befürchtete.

Obwohl schon der Ostersamstag keine reine Freude war, herrschte über die Feiertage doch reger Betrieb in der Stadt, zumal am Ostermontag, der höhere Besuchsziffern brachte als der gleiche Tag im Vorjahre. Eine Reihe von altbekannten Gaststätten wurden neueröffnet, darunter auch das Haus „Zum Ritter", das jedem Besucher Heidelbergs bekannt ist. Um den Fremden den Aufenthalt auch auf Tage hinaus abwechslungsreich zu machen, wurde im Stadtgarten der Neubau eines Casinos in Angriff genommen, ein schlichter Bau, der in einem kleinen Saal eine Kleinkunstbühne beherbergen wird. Schon vor Beginn der Feierlichkeiten zur 550-Jahr-Feier der Universität werden die neuen Räume der Oeffentlichkeit übergeben werden können.

Zwar hat die eigentliche Saison noch nicht begonnen, aber dennoch sind auch jetzt schon in Heidelberg Veranstaltungen vorgesehen, die für manchen den Anreiz zu einem Besuch bieten werden. Am 26. April wird Wilhelm Furtwängler mit den Berliner Philharmonikern hier ein Konzert geben und für den Mai ist eine ansehnliche Reihe von Veranstaltungen festgesetzt, die wir nachstehend folgen lassen.

Hier sind zunächst die traditionellen Serenadenkonzerte zu erwähnen, die an sieben Abenden im Schloßhof zur Aufführung gelangen. Am 17. Mai wird die erste Schloßbeleuchtung stattfinden. Am 24. Mai soll die Heidelberger Regatta steigen und am Ende des Monats wird das große Schubertfest in Heidelberg seinen Anfang nehmen. Zu dieser Konzertreihe, die vom 30. Mai bis 4. Juni dauern wird, konnte Elly Ney mit ihrem Trio, Ria Ginster und das Strub-Quartett gewonnen werden, Namen, die einen guten Klang besitzen und sicher alle Hoffnungen erfüllen werden, die man auf sie gesetzt hat.



Festlicher Hochzeitszug zur Frühlingszeit im Kinzigtal — Aufn.: Tölle

Kleine Chronik aus dem Bauland

Der Treueid auf den Führer / Guter Besuch der Revolutionsschau in Buchen

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Buchen, 25. April. Auch wir feierten den Geburtstag des Führers. Die Parole „Fahnen heraus" war überall von der Bevölkerung befolgt worden, so daß die Straßen unserer Städtchen und Dörfer im schönsten Flaggenschmuck prangten. Den Höhepunkt des Tages bildete abends die Vereidigung der Politischen Leiter und der Hauswarte, die in Adelsheim und Buchen vorgenommen wurde. In Buchen machten bei Anbruch der Dunkelheit SA, SS, HJ, alle Politischen Leiter des Kreises sowie die zu Vereidigenden, nahezu 800 Mann, einen Propagandamarsch durch das Städtchen zur Schützenhalle. Alsdann ergriff Ortsgruppenleiter Holzwarth das Wort und zeigte auf, daß es eine Ehre für jeden deutschen Mann und für jede deutsche Frau sein müsse, dem Führer in seinem schweren Kampfe beizustehen. Er ermahnte die neu in ein Amt eintretenden Volksgenossen, stets Vorbild und Kamerad zu sein und zeigte allen die Bedeutung des Eides. Alsdann wurde die Uebertragung aus München eingeschaltet und feierlich klang der Schwur auf. Mit einem dreifachen „Sieg Heil" auf den Führer und dem Horst-Wessel-Lied schloß diese eindrucksvolle Vereidigung. In den einzelnen Lokalen blieb man bei Gesang und einem guten Tropfen noch einige Zeit beisammen.

Am Sonntagnachmittag hatten die SA und die Politischen Leiter sowie die HJ und das Jungvolk vor dem alten Rathaus Aufstellung genommen, um Zeuge zu sein bei der Ueberführung der älteren Jahrgänge des Jungvolks in die Hitlerjugend. Nach einem Sprechchor und Liedern hielt der Unterbannführer Herber eine Ansprache und machte den Jungen die Bedeutung der Stunde klar. Er ermahnte sie, stets ihre ganze Kraft in den Dienst der Bewegung zu stellen und immer gute Kameradschaft zu halten und sich so würdig in die Hitlerjugend, die als einzige Formation den Namen des Führers trägt, einzureihen. Alsdann wurde der feierliche Eid gesprochen. Das Lied „Vorwärts, vorwärts" und das „Sieg Heil" auf den Führer beschlossen die Feier.

Die im alten Rathaus in Buchen befindliche „Revolutionsschau" erfreut sich eines guten Besuchs von jung und alt. Die meisten Schulen des Kreises Buchen und sogar einige des ehemaligen Kreises Adelsheim haben trotz des schlechten Wetters den Weg nach Buchen nicht gescheut, um ihren Schülern die wirklich sehenswerte und geschichtlich wertvolle Schau zu zeigen. Jeder, der die Schau besucht hat, ist zur Ueberzeugung gelangt, daß nur unser Führer Deutschland vor dem Untergang, der von marxistisch-kommunistischer Seite geplant und bereits in die Wege geleitet war, retten konnte.

Am Mittwochmorgen passierte die Panzer-Abwehr-Abteilung 15 Würzburg auf ihrem Marsch zum Truppenübungsplatz Münsingen, von Walldürn kommend, Buchen. Die Einwohner waren alle auf den Beinen und begrüßten jubelnd die Soldaten, unter denen sich auch zwei aus Buchen befanden.

Das Unwetter vom Samstag der letzten Woche hat auch bei uns allerhand Schaden angerichtet. Besonders wurden die Gemeinden des Mudauer Odenwalds schwer geschädigt, denn in den Waldungen sieht es geradezu trostlos aus. Längs den Landstraßen durchschlugen die stürzenden Bäume die Telefon- und Telegrafenleitungen, so daß Samstag und Sonntag nicht weniger als 120 Telegrafenarbeiter tätig sein mußten, um die Leitungen wiederherzustellen.

In Buchen fand ein zweitägiger Kurs für die Feldhüter und für die Vertrauensleute des Pflanzenschutzmeldedienstes statt. Auf landwirtschaftlichem Gebiet ist noch zu berichten, daß die Kartoffeldämpfkolonne des Bezirks Tauberbischofsheim im Kreis Buchen eingetroffen ist und mit ihrer Arbeit in Eberstadt begonnen hat. B.

Die ungeschlossene Bahnschranke

Bruchsal, 25. April. Am Donnerstagabend um 22.30 Uhr fuhr Dr. Kleiser aus Forst mit seinem Auto bei dem ungeschlossenen ferndienten Bahnübergang Wachstation 3a der Strecke Bruchsal—Karlsdorf auf einen im selben Augenblick herankommenden Güterzug. Das Auto wurde beiseite geschleudert und zertrümmert. Dr. Kleiser soll glücklicherweise nicht allzu schwer verletzt sein. Der diensttuende Schrankenwärter wurde vorläufig in Haft genommen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Glückliche Rettung

Unterflockenbach, 25. April. Am Donnerstagnachmittag fiel das sechsjährige Mädchen des Schuhmachers Hans Fischer in den eben sehr reißenden Grundelbach. In Nu war es von den Fluten fortgeschwemmt, bis einige Kinder und Erwachsene es bemerkten. Leonhard Schmitt, durch die Rufe aufmerksam geworden, sprang nach und konnte mit großer Mühe das Kind glücklich bergen. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Das Kind hat sich bei seinem Treiben im Wasser einige Kopfverletzungen zugezogen.

Freiburg erhält ein Kammerspiel-Haus

Freiburg i. Br., 25. April. Das Freiburger Stadttheater befindet sich bekanntlich im Stadium einer Umstellung. Der Intendant hat die umfassende personelle Umbesetzung des Schauspiels beendet. Im Zusammenhang damit steht das Neue Kammerspielhaus, dessen Pläne nunmehr fertig sind, so daß der Umbau des dafür von der Stadt erworbenen Gebäudes beginnen kann. Das nach den Entwürfen von Oberbaurat Schlipp und Architekt Fohr entstehende Haus wird sicher zu den reizendsten Kammerspielhäusern gehören, die es in Deutschland gibt. Künstlerische Einfühlung und feinsinniges Verständnis für die Besonderheiten einer solchen kleinen Bühne werden hier Räume schaffen, die etwa 250 Zuhörern Platz bieten und schon rein äußerlich dem Kammerspiel den nötigen intimen Rahmen geben werden. Die Eröffnung ist für etwa 15. August vorgesehen und wird im Beisein des Reichsdramaturgen Dr. Schlösser erfolgen, wodurch dem neuen Abschnitt im Freiburger Theaterleben die gebührende Betonung gegeben ist.

1 Minute
jeder Bart ohne Seife und Pinsel erweicht u. rasierfähig. Kein Brennen oder Spannen der Haut. Angenehm, hautpflegend.
Trotzdem kosten 2 Rasuren nur 1½ Pfg.
Zeit, Geld, Ärger erspart
„RAPPID"
das ideale Rasiermittel für alle!
Ph. Rapp, München 42
Packung nur Mk. 1.— in Marken oder Nachnahme. Friseure, Wiederverkäufer lohnender Verdienst.
Erstklassige fachliche Gutachten

Aus der Saarpfalz

Die „Münz" ausgebessert

Annweiler, 25. April. Dem Wanderer, der in den letzten Tagen seine Schritte zur Burgendreifaltigkeit lenkte, wurde an der „Münz" ein seltenes Bild geboten. Bis zur halben Turmhöhe war ein Gerüst aufgeschlagen, auf dem Arbeiter Ausbesserungsarbeiten vornahmen. Der Zahn der Zeit hatte an dem alten Gesellen, der „Münz" ordentlich genagt und besonders die an der Südwestecke des Turmes ausgebrochenen Stücke ließen Befürchtungen um die Erhaltung des Turmes aufkommen. Man kann sich vorstellen, daß die Arbeiten sehr mühsam waren, insbesondere machte das Herbeischaffen der Steine und auch des zum Mörtel benötigten Wassers einige Schwierigkeiten.

100 000 Mark Unwetterschäden

Landau, 25. April. Die Unwetterschäden im Landauer Stadtwald, hauptsächlich beim Taubenfuhl, lassen sich jetzt deutlich erkennen. Es wurden rund 8000 Ster Rutzhölzer vom Schaden betroffen. Da die Hölzer viele Brüche aufweisen, werden sie wohl zum größten Teil keinen Erlös mehr abwerfen. Der bisher zu überblickende Schaden wird von forstlicher Seite auf rund 100 000 Mark geschätzt.

25jähriges Bühnenjubiläum

Kaiserslautern, 25. April. Eines der beliebtesten Mitglieder der Pfalzoper, Frl. Fränze Hoffmann, feiert an diesem Samstag in der Vorstellung von Millöckers „Bettelstudent" ihre 25jährige Zugehörigkeit zur Bühne. An ihrem Ehrenabend kann sie auf eine 16jährige Tätigkeit am Stadttheater Kaiserslautern zurückblicken.

Beim Holzfällen schwer verunglückt

Gerbach, 22. April. Der Waldarbeiter Albert Kilb von hier war mit mehreren Arbeitskameraden mit dem Fällen der durch den letzten Schneefall stark beschädigten Bäume beschäftigt. Dabei wurde er von einem umfallenden Baum getroffen und am Kopfe so schwer verletzt, daß er in lebensgefährlichem Zustand in das Krankenhaus Rockenhausen eingeliefert werden mußte.

MARCHIVUM

Berufsboxen in Berlin

Kölblin schlägt Hans Schönrath

Es war zwar nur ein gutes Durchschnittsprogramm, das der Berliner Spichernring am Freitagabend zur Abwicklung brachte, trotzdem ließ der Besuch keinen Wunsch offen. Im einleitenden Kampf schlug der Berliner Jeschke den Pommern Wergin bereits in der ersten Runde entscheidend. Im Weltergewicht machten Alfred Radtke (Danzig) und der Dortmunder Spohrer zum zweitenmal unentschieden. Radtke mußte wegen Schlagens mit der Innenhandkante zweimal verwarnt werden und verscherzte sich so über sechs Runden den Sieg. In famoser Form stellte sich der Berliner Willi Pürsch gegen den seiner Schlagkraft wegen stets gefährlichen Rico Droog (Krefeld) vor. Pürsch, als der bessere Techniker, hielt den Westdeutschen immer auf Distanz und siegte über acht Runden verdient nach Punkten.

Im Hauptkampf des Abends standen sich Arno Kölblin (Plauen) und der Deutsche Ex-Schwergewichtsmeister Hans Schönrath (Krefeld) bereits zum viertenmal gegenüber. Der fast 35jährige Rheinländer versuchte in der ersten Runde, seinen Gegner zu überrumpeln, hatte damit aber keinen Erfolg. Kölblin boxte klarer und siegte über zehn Runden sicher nach Punkten, ohne restlos überzeugt zu haben. Im abschließenden Mittelgewichtskampf trafen Erwin Bruch (Berlin) und der wegen seiner schnellen Linken schwer zu boxende Walter Müller (Gera) aufeinander. Der Berliner suchte eine schnelle Entscheidung herbeizuführen, konnte aber den härter gewordenen Thüringer nicht erwischen. Auf Grund einer großen zweiten Kampfhälfte bekam Bruch über acht Runden den Punktsieg.

Deutsche Billardmeisterschaften

Am dritten Tag der Deutschen Meisterschaften im Billard auf Cadre 35/2 in Oberhausen war der Besuch ausgezeichnet. Bei den Spielen am Freitag schlugen sich Halbach (Wuppertal) und Kaiser (Plauen) hervorragend. Zwischen beiden wird am Samstag auch die Entscheidung fallen. Die Ergebnisse:

Halbach (Wuppertal) schlägt Bolz (Köln) 300:267 (Durchschnitt) 20 Höchstserie 68), Halbach — Egner (Berlin) 300:249 (20/128), Kaiser (Plauen) — Bolz 300:182 (14. 29/54), Kaiser — Klever (Berg. Gladbach) 300:267 (15. 79/48), Koch (Köln) — Böcker (Wuppertal) 33:247 (9. 09/69), Mauelshagen (Wuppertal) — Klever 300:178 (16. 67/72), Mauelshagen — Koch 300:186 (10. 71/45).

Die deutsche Hockeyelf in Frankfurt

Die deutsche Hockey-Nationalelf, die zuletzt den Länderkampf gegen England in Edgbaston bestritt, wird am Samstag, 2. Mai, in Frankfurt am Main gegen die Auswahlmannschaft des Gaues Südwest spielen. Das Treffen findet auf dem Platz des SC Frankfurt 1880 statt und beginnt um 16.00 Uhr.

Der Bombenschuß Scherer (M)

So wünschen ihn sich die Stürmer der Gaugruppenspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft, die am kommenden Sonntag die Begegnung der Favoriten fortsetzen.

Und wieder Großkampf im Stadion

SV Mannheim-Waldhof empfängt Fortuna Düsseldorf im vorentscheidenden Spiel

Der bisherige Verlauf der Spiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft hat in der Gruppe 4, in welcher unser Meister, der Sportverein Mannheim-Waldhof, mit den Fortunen aus Düsseldorf Favoritenstellung einnimmt, noch keine Resultate gezeitigt, die es angebracht erscheinen lassen, entweder dem einen oder dem anderen für das vorentscheidende Spiel im Mannheimer Stadion etwa eine bessere Chance einzuräumen. Der Verlust von einem Punkt, den die Blau-Schwarzen im Hanauer Spiel erlitten, will nichts besagen, zumal wenn man weiß, wie dieses Resultat zustande gekommen ist.

Nach den bis jetzt vorliegenden Informationen werden die Mannschaften in folgender Formation in den Kampf gehen:

Fortuna: Pesch

Janes Bornefeld

Mehl Bender Breuer (Czaika)

Albrecht Wigold Nachtigall Zwolanowski Kobierski

⊙

Günderoth Siffling Schneider Bielmeier Weidinger

Pennig Heermann Molenda

Model Maier

Waldhof: Drayß

Für Waldhof muß allerdings in bezug auf Bielmeier eine Einschränkung gemacht werden, da man bis zur Stunde noch nicht weiß, ob die Verletzung des Waldhöfers es diesem gestattet, mit dabei sein zu können. Sollte dies nicht der Fall sein, so stehen als Ersatzleute Walz und Kleber zur Verfügung.

Der Niederrheinmeister ist in ähnlicher Lage, denn er hat bereits seinen hoffnungsvollen jungen Mittelstürmer Heibach durch Nachtigall ersetzt. Außerdem ist es nicht ganz sicher, ob der linke Läufer Breuer seinen Posten versehen kann.

Gleichviel, wer auf beiden Seiten die fraglichen Posten einnehmen wird, eines ist gewiß, daß sich am Sonntagnachmittag im Mannheimer Stadion wieder einmal ein Großkampf abwickeln wird, der auf eine Stufe zu stellen ist mit den Treffen gegen Nürnberg und Schalke 04. In den Reihen der Düsseldorfer Mannschaft finden wir recht klangvolle Namen, mit denen mitunter ein gutes Stück deutscher Fußballtradition verbunden ist. Hinter einer anerkannt guten Läuferreihe finden wir ein äußerst schlagfertiges Schlußtrio, und fast ist man geneigt, die gesamte Mannschaft mit der des Nürnberger Club zu vergleichen, denn auch dort finden wir einen recht gut zusammengesetzten, aber weniger durchschlagskräftigen Sturm vor einer eben solch ausgezeichneten Hintermannschaft. Aber nicht nur darin ähneln sich die beiden großen auswärtigen Mannschaften, sondern auch bis zu einem gewissen Grade in ihrer Spielweise, und wenn wir schon einmal beim Vergleichen sind, so können wir ruhig an das letzte Spiel gegen die Nürnberger erinnern, in dem sich die Blau-Schwarzen so hervorragend geschlagen haben. Folgern wir weiter, daß die Düsseldorfer Fortunen heute nicht mehr ganz die Rolle von ehedem spielen und die Waldhöfer in zwei Spielen, gegen die erste deutsche Klasse ihre Ebenbürtigkeit erwiesen haben, so muß man, ohne als Optimist verschrien zu werden, zu dem Schluß kommen, daß die Waldhöfer bei gleichem Kraft- und Willenseinsatz auch morgen gegen Düsseldorf bestehen müßten. Wir verlassen uns auf den Kampfgeist unseres Meisters und rechnen bestimmt damit, daß er seine letzte Chance mit allen Kräften wahren wird.

Die Anschrift des Reichssportführers

Die Dienststelle des Reichssportführers, sowie die Büros des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen ziehen am 28. und 29. April, wie bereits gemeldet, in das Haus des Deutschen Sports.

Die Anschrift:

Haus des Deutschen Sports
Berlin-Charlottenburg 9, Reichssportfeld
Fernsprech-Anschluß: J 9, 6211

Die Dienststelle des Reichssportführers und die Büros des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen sind daher an den Tagen vom 27. April bis 2. Mai geschlossen.

Die Sensation von Prag

Perry/Hughes geschlagen

Dem zweifachen Sieger von Wimbledon, Fred J. Perry, scheint die rege Turniertätigkeit nicht gut zu bekommen, denn nach seinem denkbar knappen Fünfsatzsieg über den jungen Tschechoslowaken Siba in der Vorschlußrunde des Männereinzels bei den internationalen Tennis-Meisterschaften der Tschechoslowakei in Prag machte der Engländer am Freitag im Schlußspiel zum Männerdoppel einen recht nervösen Eindruck. Zusammen mit seinem weit unter Form spielenden Landsmann Pat Hughes wurde Perry glatt 6:2, 6:4, 8:6 von den Tschechen Roderich Menzel/Hecht, die sich damit den Titel sicherten, geschlagen.

Flugrekordleistung von Howard Hughes

Der amerikanische Pilot Howard Hughes, der schon seit längerer Zeit mit 567.115 Km./Std. den absoluten Weltrekord für Landflugzeuge hält, macht durch eine neue Rekordleistung im Streckenflug von sich reden. Nachdem er zuletzt die Strecke Los Angeles-Neuyork mit einem Stundenmittel von 417 Kilometern zurücklegte, flog Hughes vor einigen Tagen in 4:21:22 Stunden von Miami nach dem rund 1700 Kilometer entfernten Neuyork und verbesserte den bestehenden Rekord seines Landsmannes James Wedell um eine halbe Stunde.

Mannheimer Mairennen wie noch nie

Nach der zweiten Einsatzzahlung verbleiben 258 Nennungen

Für 16 Rennen der Mannheimer Pferderennen war dieser Tage der zweite Einsatz zu leisten. Dabei sind von 346 genannten Pferden 258 stehen geblieben, ein Ergebnis, das man unbedingt als großen Erfolg verbuchen darf. Besonders gut haben dabei die kleineren Rennen abgeschnitten, aber auch die großen Ereignisse, insbesondere die Jagdrennen, sind vorzüglich besetzt geblieben. Das gilt zunächst für das wertvollste Rennen des Tages, den Preis der Stadt Mannheim. Hier sind noch 15 Steepler im Rennen, darunter an Salam, Similor und Melnitz die Cracks des Schweizer Stalles P. Musy, dann Oceanus, Ventre à terre, Seni, Rosenkrieg, Robinson, Stora und Eisack. Im Frühjahrspreis, dem Ausgleich II am gleichen Tage, ist für 10 Pferde das Gewicht angenommen worden, und bei einer Besetzung mit Renvers, Palastherold, Wolkenflug, Pontifex, Mario, Granikos, On Top, Mogul usw. darf man auf ein schönes Rennen hoffen.

Die Badenia wird aller Voraussicht nach ein ganz großartiges Rennen werden. Gestrichen wurden hier nur sechs Pferde, darunter Prévoyant, Oceanus, der also den Preis der Stadt vorzieht, und Passy. Siebzehn Bewerber, von denen Salam, Feldpost, Tenor, Greolin, Laus, Melnitz, Fix, Jubel, Rabensteiner, Salut, Horos, der für seinen Karlshorster Sieg drei Kilogramm mehr tragen muß, Seni, Bellator und Gemma besonders hervorgehoben seien, garantieren für eine glänzende Besetzung. Vor allem aber ist es erfreulich, daß im Großen Saarpfalz-Preis am Schlußtag noch immer dreizehn Pferde startberechtigt geblieben sind. Für Glaukos, Crassus, Novalis und Heimfahrt wurde zwar ein weiterer Einsatz nicht mehr entrichtet, aber Blinzen, der 1934er Derby-Favorit, findet sich auch weiterhin vor und andere gute Pferde sind Marienfels, Goldtaler, Ti, Lampe, Pan, Renvers, Palastherold, Ausonius, Polarstern und Freigeist. Man kann wohl auf alle Fälle mit einem sehr interessanten Rennen rechnen. Am gleichen Tage ist mit Pferden wie Gratianus, Kastroper Husar, Der Wind, Immer weiter, Bekas, Azolin, Frauenode, Hofopfer und Meister das St.-Ingbertrennen erwähnenswert. Man sieht daraus, daß die großen Berliner Ställe das Mannheimer Hauptereignis wirklich beschicken wollen, denn hier haben sie die Begleitpferde engagiert. Von den kleineren Ereignissen wollen wir vor allem noch den Maimarkt-Preis hervorheben. Dieser Ausgleich III hatte ein ganz vorzügliches Ergebnis, denn nur für drei von 26 Pferden ist das Gewicht nicht angenommen worden.

HB-Vereinskalender

Viktoria Neckarhausen. Am Sonntag, den 26. April finden auf unserem Platze folgende Spiele statt: Jugend gegen Fortuna Heddesheim 10.45 Uhr. 1. und 2. Mannschaften gegen Spielvereinigung Planstadt 2 Mannschaft 13 Uhr, 1. Mannschaft 14.30 Uhr.

Turnverein Rohrhof. Sonntag auf dem Sportplatz in Rohrhof Fußball-Freundschaftsspiele gegen SC Ketsch. Spielbeginn: 2. Mannschaften 13.30 Uhr. 1. Mannschaften 15 Uhr; Schüler 16.30 Uhr. Vormittags 10 Uhr trägt die gemischte Jugend gegen VfR Mannheim ein Spiel um den Gauwanderpreis auf dem VfR-Platze in Mannheim aus.

Sportverein Mannheim-Stadt. Sonntag, 26. April. Fußball: Sp. MS 1 gegen 07 Mannheim 1 10.30 Uhr Stadion. Sp. MS komb. gegen VfL Neckarau (Privatmannschaft Süro) 9 Uhr Sportplatz Altriper Fähre. Handball: Sp. MS 1 gegen Post-SV II 9 Uhr, Stadion, Feld 1. Leichtathletik: Training im Stadion ab 8 Uhr für Damen und Herren. — Jeden Mittwoch Allgemein-Training 5.30—9 Uhr. Jeden Donnerstag Allgemein-Schwimmen im Hallenbad 10.50—11 Uhr.

Sandri, der italienische Motorradrennfahrer, steht in aussichtsreichen Verhandlungen mit den Neckarsulmer Werken. Es ist damit zu rechnen, daß der Italiener schon am 17. Mai beim Solitude-Rennen eine der schnellen NSU-Maschinen steuert.

Ruck Zuck kostet nur wenige Pfennige und **schont Ihre Krawatten**.
Schnellbinder Ruck-Zuck NUR in Ladengeschäften erhältlich

Als Gymnastiklehrerin in Italien / Von Ly Klaß, Stuttgart

Während meines letzten Aufenthalts von April bis September 1935 in Süditalien hatte ich Gelegenheit, Land und Leute näher kennenzulernen. Gern war ich der Einladung deutscher Freunde, auf der wunderschönen Insel Capri Sportunterricht zu geben, gefolgt und sah mich dort bald vor einer Fülle von Aufgaben stehen.

Zunächst begann ich in dem kleinen Kreis meiner Bekannten mit Gymnastik-, Tennis- und auch Schwimmunterricht (Kraulen!). Der Kreis der Schüler erweiterte sich rasch, und nach wenigen Wochen waren wir eine Gemeinde von dort ansässigen Deutschen mit gemeinsamen sportlichen Interessen. Leute, die schon jahrelang auf der Insel wohnten, lernten sich durch die gemeinsamen Unterrichtsstunden erst näher kennen, und das Band der fernen deutschen Heimat schloß uns zu einer schönen Gemeinschaft zusammen. Der Unterricht in deutscher Gymnastik fand auch bei den Ausländern besonderen Anklang, so daß noch einige Italiener, Schweizer, Engländer, Amerikaner und Französinnen teilnahmen. Bei der internationalen Zusammensetzung der Teilnehmer mußte in deutscher, italienischer und englischer Sprache unterrichtet werden, was mir viel Freude machte. Besonders reizvoll war auch das gemeinsame Schwimmen nach jeder Stunde im Meer von dem herrlichen Badestrand (piccolo marina) aus. Beim Unterricht fiel mir auf, wie leicht und schnell die Engländer und Amerikanerinnen mitmachen konnten, wie schwer es dagegen den Italienerinnen fiel. Für die Italienerin ist auch heute noch die Gymnastik etwas Neues und Ungewohntes. Fast jede brauchte ein längeres Training, bis sie eine volle Stunde durchhalten konnte, und es war nicht selten, daß sie wegen Muskelschmerzen in der nächsten Stunde nicht erschien.

Ganz anders war es im Kinderkurs. Mit großer Begeisterung wurde von den Buben und Mädchen geturnt, und die Stunde konnte nie lange genug dauern. Eine unglaubliche Beweglichkeit und tänzerische Begabung steckte beinah in jedem Kind, so daß mir der Unterricht besondere Freude bereitete. Selbst bei den Kindern deutscher Eltern fand ich große Lebhaftigkeit, wie ich es besonders auch in meinem Kinderkurs in Neapel feststellen konnte. Von der dortigen deutschen Kolonie war ich ebenfalls gebeten worden, Gymnastikunterricht zu geben, und mußte zu diesem Zweck jede Woche für zwei Tage dorthin fahren. Die Ueberfahrt Capri—Neapel dauert anderthalb Stunden und bietet unbeschreiblich Schönes an Landschaftsbildern und wechselnden Meeresstimmungen.

Aus der bisherigen Darstellung darf nun nicht geschlossen werden, daß das allgemeine Interesse an Gymnastik und Sport in Italien nicht vorhanden wäre. Im Gegenteil! Der Faschismus fordert körperliche Ertüchtigung und sportliche Ausbildung vom ältesten bis zum jüngsten Parteimitglied. Ich wunderte mich, wie oft die Balilla (Jungen und Mädchen) wöchentlich zum Sport antreten mußte. Die Einteilung war für gewöhnlich so, daß zuerst Freiübungen gemacht, dann Leichtathletik und mit Vorliebe eine ganze Anzahl von Spielen getrieben wurden. Die Sportplätze waren fast ohne Unterbrechung, auch bei größter Sonnenhitze, von den verschiedenen Gliederungen der Partei besetzt, abends meist von dopo lavoro (KdF). Die von Mussolini angelegten Sportplätze und neu hergestellten Sporthallen machen einen fabelhaften Eindruck. Wenn ich die sportlichen Verhältnisse Italiens, wie ich sie auch in Triest und Verona am Schluß meines Aufenthalts fand, mit denen des Jahres 1921, wo ich in Genua lebte, vergleiche, kann ich nur sagen, daß Italien durch den Faschismus einen ungeheuren Auftrieb im Sport erhalten hat.

Bei meiner sportlichen Lehrtätigkeit in Italien verfolgte ich noch ein anderes Ziel. Ebenso wichtig wie der Unterricht war mir der persönliche und politische Zusammenschluß der deutschen Frauen. Ich bemühte mich, sie für die nationalsozialistische Weltanschauung aufzuschließen und zu gewinnen. Dies war um so schwerer, als auf der Insel Capri seit dem Umbruch in Deutschland viele Emigranten sitzen und die Juden nichts unversucht ließen, um ihre Greuelmärchen über Deutschland zu verbreiten. Starken Angriffen war ich ausgesetzt seitens jüdischer Gymnastiklehrerinnen, die nach ihrer Auswanderung in Capri ein Tätigkeitsfeld suchten. Trotzdem kam es dazu, daß ich in Capri sowie in Neapel Vereinigungen gründen konnte, die unserer NS-Frauenschaft entsprechen, und die zu meiner Freude heute noch fortbestehen. Ich hoffe, damit zur Stärkung des Auslandsdeutschtums meinen kleinen Teil beigetragen zu haben.

Nach meiner Erfahrung kommt jeder deutsche Sportlehrer, der im Ausland arbeitet, täglich in die Lage, über das heutige Deutschland Rede und Antwort stehen zu müssen. Ebenso wichtig wie ein gutes fachliches Können ist deshalb eine einwandfreie politische Haltung und ein festes Verwurzeltsein in dem Ideengut des Nationalsozialismus.

Japans Olympiapferde kommen

Mit dem Ostasien-Expreßdampfer „Scharnhorst“ des Norddeutschen Lloyd, der am Sonntagvormittag in Bremerhaven erwartet wird, treffen die acht japanischen Spring- und Dressurpferde ein, die für die olympischen Wettbewerbe bestimmt sind. Führer des Transportes ist der bekannte Baron Nishi, der bei den Olympischen Spielen in Los Angeles 1932 das Jagdspringen gewann. Ein Veterinär und fünf Soldaten stehen ihm für die Pflege und Wartung der wertvollen Tiere zur Verfügung.

Die Reitermannschaft selbst trifft erst später ein. Es ist noch nicht entschieden, ob sie Ende Mai mit der „Potsdam“ über Bremerhaven kommen oder die Bahn über Sibirien benützen.

Sport in Kürze

Italiens Leichtathleten trugen in Verona vorolympische Prüfungskämpfe aus. Oberweger (Bologna) stellte dabei im Diskuswerfen mit 48.04 Meter einen neuen Landesrekord auf. Sonst wurden gute internationale Durchschnittsleistungen erzielt.

*

Belgiens Fußballelf stellte sich unter dem Decknamen „Rote Teufel“ in Amsterdam den holländischen „Zwaluwen“. Obwohl die Belgier mit Raymond Braine als Sturmführer spielten, unterlagen sie mit 2:3 (1:1) Toren.

*

Der Bayerische Turntag, bei dem nach der Auflösung der Deutschen Turnerschaft auch der Bayerische Turnerbund in das Gaufachamt Turnen übergeführt wird, findet am 17. Mai in Würzburg statt.

*

André Lenglet, Frankreichs Ex-Schwergewichtsmeister, schlug in Oakland (Kalifornien) den Bruder des früheren Weltmeister Max Baer, Buddy Baer, vor 15 000 Zuschauern über sechs Runden nach Punkten.

*

Die dritte Fußball-Weltmeisterschaft, die vom französischen Verband anläßlich der Pariser Weltausstellung 1937 veranstaltet werden sollte, wurde von der FIFA nicht genehmigt. Sie soll nun erst 1938 durchgeführt werden.

*

Die Dreitage-Mittelgebirgsfahrt wird in diesem Jahre im Eulengebirge veranstaltet. Als Termin sind die Tage vom 3. bis 5. Juni oder 4. bis 6. Juni vorgesehen. Start- und Zielplatz einer jeden Tagesetappe ist Bad Salzbrunn.

– 26. April 193[illegible]

...hssportführers

...hssportführers, ...
... Reichsbundes für ...
...8. und 29. April ...
...s Haus des Deu...

...en Sports
Reichssportfeld
: J 9, 6211
...sportführers und
Reichsbundes für
...n den Tagen vom
...ssen.

...n Prag

...schlagen

... von Wimbledon, ...
...reae Turniertäg...
... denn nach seinem ...
... über den jungen ...
...er Vorschlußrunde ...
...n internationalen ...
...Tschechoslowakei ...
...r am Freitag in ...
...oppel einen ...
...men mit seinem ...
... Landsmann ...
... 6:2, 6:4, 8:6 ...
...nzel/Hecht, ...
... geschlagen.

...oward Hughes

...oward Hughes, ...
... 567.115 Km./Std. ...
...ür Landflugzeuge ...
... Rekordleistung ...
... Nachdem er ...
...eles-Neuyork ...
...7 Kilometern ...
...inigen Tagen ...
... nach dem ...
...Neuyork und ...
...rd seines Land...
...ine halbe Stunde.

...alender

...ntag, den 26. April ...
...gende Spiele ...
...m 10.45 Uhr. ...
...einigung Planken ...
...chaft 14.30 Uhr. ...
... auf dem Sportplatz ...
...lsspiele gegen ...
...chaften 13.30 Uhr ...
...r 16.30 Uhr. ...
...schte Jugend ...
...en Gauwanderhe...
... aus.
...Sonntag, 26. April ...
...nnheim 1 10.30 ...
...Neckarau ...
...plaz Altriper ...
...SV II 9 Uhr. ...
...ning im Stadion ...
... — Jeden Mittwoch ...
... Jeden Donnerstag ...
...ab 10.50—11 Uhr.

...e Motorradren...
...n Verhandlungen ...
... Es ist damit ...
...hon am 17. ...
...e der schnellen ...

...enige Pfennige
...hre Krawatten.
NUR in Laden...
...tlich

...den, ob sie Ente...
...er Bremerhaven ...
... Sibirien benützen.

...ge

...agen in Verona ...
...se aus. Ob...
... im Diskussion ...
...uen Landesrekord ...
...rnationale Durch...

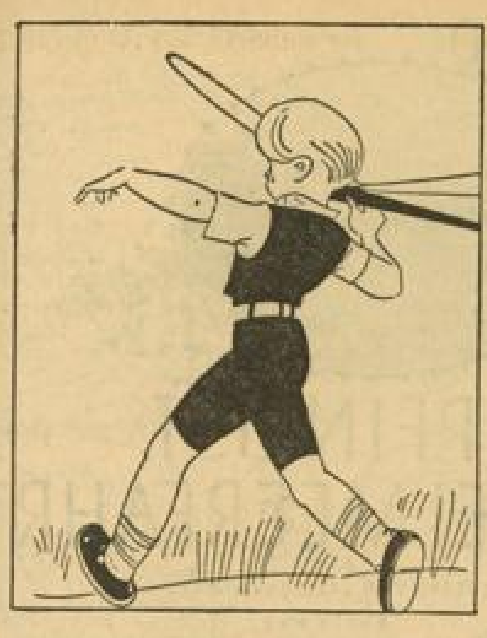
... sich unter dem ...
... Amsterdam ...
... Obwohl die ...
...ls Sturmführer ...
... (1:1) Toren.

...i dem nach ...
...erschaft auch ...
... das Gaufachamt ...
...det am 17. Mai ...

...s Ex-Schwergew...
...nd (Kalifornien) ...
...Weltmeister Max ...
... 000 Zuschauern ...
...n.

...Weltmeister...
... Verband anläß...
...g 1937 veranstal...
...der FIFA nicht ...
...938 durchgeführt

...telgebirgs...
...m Eulengebirge ...
... die Tage vom ...
... Juni vorgesehen. ...
...en Tagesetappe



Sonntag, 26. April, vorm. 11 Uhr

Einfliegen

bereits fertiggestellter Segelflug-Modelle auf dem Flugplatz

Eingang Harriachweg - Wache

Geschäftsempfehlung!

Das von meinem Mann bisher geführte Geschäft für

Elektr. Licht- und Kraftanlagen

wird von mir in unveränderter Weise fortgeführt

Frau Fritz Dürr Wwe., Mannheim
Rheinvillenstraße 6 - Fernsprecher 22937

37102K

Kohlen

Briketts - Holz

A. Curth

Draisstraße 38
Fernsprecher 52229

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Hamburg — Berlin

Bilanz, abgeschlossen am 31. Dezember 1935

Aktiva	RM	Pf.
Barreserve	22 467 356	36
Fällige Zins- und Dividendenscheine	1 475 003	34
Schecks	17 400 445	—
Wechsel	222 596 661	28
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder	151 614 122	40
Eigene Wertpapiere	131 673 049	88
Konsortialbeteiligungen	16 303 040	37
Kurzfällige Forderungen unzweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute	15 972 323	96
Forderungen aus Report- und Lombardgeschäften gegen börsengängige Wertpapiere	3 548 801	53
Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren	41 007 785	02
Schuldner	673 367 524	28
Hypotheken, Grund- und Rentenschulden	9 759 508	46
Dauernde Beteiligungen einschl. der zur Beteiligung bestimmten Wertpapiere	7 823 796	88
Grundstücke und Gebäude	59 070 373	66
Eigene Aktien (Nennbetrag: RM 1 248 200,—)	1 048 488	—
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	1 856 961	62
	1 366 887 240	98

Passiva	RM	Pf.
Gläubiger	971 225 974	23
Verpflichtungen aus der Annahme gezogener und der Ausstellung eigener Wechsel	151 600 226	15
Spareinlagen	101 833 225	33
Anleihen	33 600 000	—
Hypotheken	1 295 373	66
Stammkapital	80 000 000	—
Gesetzliche Reserve nach § 11 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen	10 000 000	—
Pensionsfonds	2 500 000	—
Rückstellungen	4 690 438	13
Verrechnungsposten der Geschäftsstellen untereinander	2 129 784	35
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	2 728 736	49
Reingewinn	5 283 282	65
	1 366 887 240	98

Gewinn- und Verlust-Rechnung

Erträge	RM	Pf.
Vortrag aus 1934	1 390 090	79
Zinsen und Diskont	25 412 157	21
Provisionen und Gebühren	25 075 279	53
	51 877 527	53

Aufwendungen	RM	Pf.
Personalaufwendungen	29 502 938	97
Ausgaben für soziale Zwecke, Wohlfahrtseinrichtungen und Pensionen	2 838 756	10
Sonstige Aufwendungen	9 560 813	66
Steuern und ähnliche Abgaben	4 691 638	15
Gewinn	5 283 282	65
	51 877 527	53

Der Vorstand

Bandel Boode Harter Marx Schilling

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Bank sowie der vom Vorstande erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften.

Berlin, den 20. März 1936.

Deutsche Revisions- und Treuhand-Aktiengesellschaft

Hesse, Wirtschaftsprüfer — Rudorf, Wirtschaftsprüfer

Aufgepaßt!! Mannheim u. Umgebung

Versäumen Sie es nicht, wenn Sie nach Ludwigshafen a. Rh. kommen, in der Gaststätte

„Zur guten Quelle"

Kaiser-Wilhelm-Str. 10 (Zentrum der Südstadt, Ecke Kaiser-Wilhelm- und Ludwigstraße) Einkehr zu halten. Hier essen und trinken Sie, wie weit bekannt, gut und preiswert. Prima Bürgerbräu-Export-Bier — naturreine Weine.
(12 840 K) MAGIN.

Mein neuzeitlich eingerichtetes
Damen- u. Herren-Frisörgeschäft
befindet sich ab **heute**

D 4, 6 (gegenüber Börse)

Ich bitte um geneigten Zuspruch
Gust. Kaub.

J. HERSCHLER & CO.

LEBENSMITTEL-GROSSHANDEL
TELEFON 21508 – LUISENRING 62
NÄHE FRIEDRICHSBRÜCKE
liefert:
Kolonialwaren aller Art nur an Wiederverkäufer.

Wer hat gewonnen?

Gewinnauszug
1. Klasse 47. Preußisch-Süddeutsche (273. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 24. April 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 100 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 281539
2 Gewinne zu 10000 M. 19222
6 Gewinne zu 2000 M. 20667 92729 150808
22 Gewinne zu 1000 M. 56062 67708 70129
86685 100066 132622 184216 215494 269428
302584 338563
18 Gewinne zu 800 M. 24182 100856 102832
139580 196144 197738 204114 290125 383497
50 Gewinne zu 500 M. 921 5876 16521 19276
29905 31679 43603 50517 62080 76703 139081
183010 191129 224018 232905 237387 272754
280173 296583 302619 351694 368785 371568
377696 391755
182 Gewinne zu 200 M. 523 2662 5596 12031
17292 22065 29708 30205 32604 39126 46783
53545 63473 69205 72556 73770 75464 76078
77732 78507 82036 82038 84392 93175 102542
104794 106684 113147 113608 115402 115763
117623 117830 119111 126543 126647 131021
131387 135594 143248 145432 154181 170640
170600 171035 176184 188409 192778 199569
202112 202907 205347 205569 210066 210479
217336 219352 220067 224505 230624 231511
239002 240694 247475 253015 253569 258029
262664 273337 283097 293518 299721 303100
306596 309087 311969 351230 352250 352298
353591 353606 356396 369624 371639 376296
376521 376537 379616 383146 383531 396179

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 100 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 270744
2 Gewinne zu 25000 M. 306688
8 Gewinne zu 2000 M. 39006 256763 340045
340745
10 Gewinne zu 1000 M. 9768 42860 239540
266178 375122
28 Gewinne zu 800 M. 3894 30011 39552 106596
152056 179499 234269 252235 255783 292501
296659 321506 323434 349094
48 Gewinne zu 500 M. 14439 22786 36939 40561
47483 59092 81663 95487 105067 119773 124617
138632 141546 180221 183617 202072 232258
282181 289085 293405 318812 343703 376065
178 Gewinne zu 200 M. 7252 7539 16025 31157
31835 37280 42177 47435 47651 52838 67696
68370 70074 70440 71612 78110 82386 84773
90874 100077 104046 105666 106860 108796
116066 124192 126107 129654 138108 144220
147668 151975 161179 171347 184118 190457
190458 194184 198700 200536 202339 203980
208964 212076 212683 216512 220039 224900
228010 232711 234157 234686 235532 247554
257421 261130 264859 265721 273652 278625
283566 288070 290604 297692 297713 302517
307491 309914 312676 315133 316550 316729
319378 320665 326470 354067 355672 357210
357549 364680 366150 368582 370905 372282
387230 393188 396090 396864 398564

Ein Angriff

auf noch bestehende Auffassungen aus dem Zeitalter des Liberalismus ist das Buch

Die dynamische Wirtschaft

von Dr. Fritz Nonnenbruch, dem langjährigen Wirtschaftsschriftleiter des „Völkischen Beobachters". Auf die für die Gestaltung der nationalsozialistischen Wirtschaft entscheidende Frage

Wirtschaftsliberalismus oder
Schöpfertum der Rasse

gibt der Verfasser umfassende Antwort. Für alle, die mit der Wirtschaft irgendwie zu tun haben, ist das Buch eine unentbehrliche Quelle der Offenbarung über nationalsozialistisches Wirtschaftsdenken.

Zu beziehen zum Preise von RM. 4.50

Völkische Buchhandlung, P 4, 12

Nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner"

Fahnen
Fahnenteppiche
Fahnenstoffe
Fahnenspiegel
Fahnenstangen
Fahnenspitzen
Fahnenhalter
Wimpelketten
Papierfähnchen
Stoffähnchen

LUTZ

R 3, 5a

Versand gegen Nachn. Verlangen Sie Preisliste! Dem Warenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen.

Die guten
Betten
nur von
Betten Dobler
Laden S 2, 7
Reinigung T 6,17
Fernruf 23918

Musik-Schwab

K 1, 5b
Inh. Herbert Schall
das Fachgeschäft für all. Musikinstrumente

Für das
Frühjahr
empfehle ich:
Meine
Chromsohlen
mit längst. Tragdauer für Damen, Herren u. Kinder.
Meine
Grüne Sohlen
mit doppelter Haltbarkeit für Arbeits- und Knabenschuhe
Schuh-Instandsetzung
Gust. Kannewurf
Schuhmachermeister
M 2, 1
Schwetzing. Str. Nr. 84/134
Fernruf 40096
4853V

Verschiedenes

Möbel-Transport
Wer übern. i. d. Z. v. ungef. 10.–21. Mai a. d. Rückweg d. Transport; ein. 2-Zim.-Wohn. von Schramberg i. Schw. nach Mosbach i. B. Preisangebote u. 12 985 KS Verlag.

Gt. Pflegestelle
f. halbjähr. Buben sofort gesucht. Zuschr. u. 14 312" an d. Verlag d. B.

Für Zeitschrift
wird ein
Verleger
gesucht.
Offert. u. 8919KS an d. Verlag d. B.

Tiermarkt

Pferd
Weg. Aufgabe des Fuhrwerks — ein 5½jähr. br. Wallach schwerst. Schlages — zugfest und fromm, zu verkauf. Furnierfabrik Hirschhorn a. Neck. (8955K)

Wir garantieren

hohe Kilometerzahlen ohne Reparaturen

Unser jetziger 3 Tonner in neuer Ausführung
bietet unbedingte Gewähr für Zuverlässigkeit und Dauerhaftigkeit entsprechend den Erfordernissen im Fernverkehr.

2t Diesel-Fahrgestell a. w. 5380.-
3t Diesel-Fahrgestell a. w. 7400.-
4t Diesel-Fahrgestell a. w. 11980.-

DIESEL

Der gute Lastwagen für Anhängerbetrieb

Vertretung Mannheim: **Georg Schüttler**
Verkaufsstelle für Hansa-Lloyd und Hansa
Mannheim, Neckarauerstr. 138-148, Fernsprecher 42528

Geschäftsverlegung

Meiner werten Kundschaft gebe ich davon Kenntnis, daß ich mein

Spenglerei- u. Installations-Geschäft
nach T 5, 18 Fernsprecher 24507

verlegt habe. Gleichzeitig habe ich dort einen **Ausstellungs- und Verkaufsraum neu eröffnet.** Sie finden hier Badeeinrichtungen, Kohlen-, Gas-Badeöfen, Waschtische, Spülsteine und alle sonstigen sanitären Apparate. Ferner Senking-Gasherde usw. Für Lieferung in diesen Apparaten, fachmäßige Ausführung der Installationsarbeiten sowie Spenglerarbeiten aller Art halte ich mich weiterhin bestens empfohlen. (41 889 V

Joh. Barther

Arbeitsvergebung!

Erd-, Maurer-, Beton- und Eisenbetonarbeiten
für die Wohnhaus-Neubauten, Block I
G 6, 3, 4 und 5 (Apollo) in Mannheim

Nähere Auskunft bei der Städt. Sparkasse in Mannheim, A 1, 2—3 — Haupteingang: Breite Straße — part., 1. Zimmer rechts, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, ab 27. April 1936 von 9—12 Uhr und 14.30—16.30 Uhr erhältlich und die Zeichnungen aufliegen.

Einreichungstermin: Montag, 4. Mai 1936, 10 Uhr, bei der Städt. Sparkasse Mannheim, A 1, 8, 2. Stock, Zimmer 9. — Zuschlagsfrist: bis 18. Mai 1936.

Hypotheken

RM. 100000.-
a. 1. Hypotheken zum Zinssatz von 5% auszuleihen. Es kommen nur bess. Wohn- u. Geschäftshäus. allererst. Lage in Frage. Näher. durch: **J. Zilles** Immobil.- u. Hypothek.-Geschäft (gegründ. 1877) N 5, 1. Fernspr. 208 76. (12809K

Geldverkehr

Langfristige (8914K)
Beamten-Darlehen
günstige Bedingungen, geringe Tilgungsraten, keine Vorkosten, keine Bürgschaften. — Anfragen an: **Dr. Edgar Jörg** Ludwigshafen a. Rh., Oberes Rheinufer Nr. 27. — Tel. 617 18.

Mit
Warta-Creme
wird
Deine Haut gepflegt, geschützt u. aufgebaut

30 Pf. große Tube

MARCHIVUM

Unfallverhütende Sicherheits-Kupplungen für Lastwagen und Zugmaschinen

Anhänger-Vertrieb

J. KAHL

Frankfurt a. M. 17

Savignystr. 53 - Fernruf 72978

Monatl. Rate **8.-** Kl. Anzahlung

Reichhaltige Auswahl gebr. und neue, leicht **beschädigte Fahrräder** billig zu verkaufen

Pfaffenhuber am Markt 5 Planken **H 1, 14**

Umzüge in der Stadt und nach auswärts. - Lagerung **Paul Lotz**

Nur H 7, 36 Fernsprecher 22334

Prachtvolle

FÜCHSE

Riesige Auswahl

Alle Preislagen

Höchste Leistungsfähigkeit

Guido Pfeifer

C 1, 1 18871V

Erklärung

Hierdurch nehme ich sämtliche Aussagen, die ich gegen meinen Mann gemacht habe, als unwahr mit Bedauern zurück. Gleichzeitig warne ich jedermann, die unwahren Aussagen gegen meinen Mann fortzusetzen.

Maria Gehrig geb. Jakob

Mannheim-Rheinau. (14331*)

Die gute Qualität

Offenbacher Lederwaren

finden Sie bei

Lorenz Schütz

C 1, 4

am Kaiserring.

Friedr. Bürkle

Mannheim / U 2, 1a

Fernsprecher 21978

Schreinerbedarfsartikel

Holzwaren - Beschläge

Sperrholz, Furnier, Kehlleisten und Drechslerwaren, Laubsägeholz, Skizzen u. Vorlagen

Längen u. weiten

Mit meinem neuen **Treck-Apparat** ist es mir möglich, Ihre Schuhe unter Garantie zu längen und zu weiten **bis zu 2 Nummern** auch **Marschstiefel**

Schuh-Instandsetzung

Gust. Kannewurf

Schuhmachermeister

H 2, 1

Schwetzinger Str. Nr. 94/104

Fernruf 40095

Arbeiter-Hosen

weiter Schnitt, aus Leder, Manchester und Tuchstoffen

Adam Ammann

Spezialhaus für Berufskleider

Qu 3, 1 Fernruf 23789

Seckenheimer Straße 48.

Tönewierungen

entfernt unter Garantie (37458) **König**, Mannheim P 4, 13

Ihre Gardinen Flaum-, Stück- und Stärke-Wäsche zur

Wäscherei E. HORN, H 3, 16

Tel. 278 62 — Karte genügt. 16819V

Wöchnerinnenheim Lerner

J 7, 27 - Telefon 325 25 10612V

Fachkundige Behandlung mit guter Verpflegung

Billige Dielen

roh mit Spiegel

dib 27.-

dib 25.-

dib 18.-

H. Baumann

U 1, 7 Breite Str. Ecke im Hause Pfitz

Adresse achten

Bergmann & Mahland

Optiker

E 1, 15 Mannheim E 1, 15

Fernruf 221 79

Kaum ertönt das Telefon,
Angesaust kommt Lechner schon.
Und die Scheibe, die entzwei
ist erneuert, eins - zwei - drei

„Glaserei Lechner"

S 6, 30 Tel. 263 36

Die **guten** und **besten**

Deutschen Teppiche

finden Sie in großer Auswahl **sehr preiswert**

bei **H. Engelhard** N 3, 14 Fanststr.

Fütiert Vieh Lebertran Emulsion

(Mis hiuher)

Zur Aufzucht von

Schweinen Jungvieh Hunden Geflügel

Gew. Futterkalkmischung

Marke Schulze Extra

G. Schulz

Futtermittel-Fabrikation

Mannheim S 5, 4

Leuchtbecher Girlanden Fähnchen

Jos. Schuck

J 2, 12

Umzüge Transporte

aller Art durch

Spedition Philipp Lotz,

Schimperstraße 33

Fernruf 519 33.

Die

Festmütze

der

Deutschen Arbeitsfront

von

Hut-Weber

J 1, 6 Breite Straße

Der Weg zum KUK-Holzhaus

ist auch für Sie offen. Hüten Sie nicht Lust zu so einem gediegenen und gut isolierten Eigenheim? Sie wohnen sich darin gesund und behaglich. Verlangen Sie kostenlos unseren Prospekt. Auf Wunsch auch Beratung über Bau-Finanzierung. Reich bebilderter Katalog für RM 1.- erhältlich.

KATZ & KLUMPP A.-G.

GERNSBACH 5

Handharmonikaspieler

Die Proben des

Spielring • Mannheim

werden von nun an für Anfänger und Fortgeschrittene **Donnerstag abend** im Lokal **Frankeneck, M 2** abgehalten. 14900*

Auskunft bei **M. Nägeli**

Harmonikaschule - N 3, 9

Fernsprecher 25847

Mannheimer Altertumsverein

Montag, 27. April 1936, abends 8.30 Uhr, im Vortragssaal der Kunsthalle

Lichtbildervortrag

von

Univ.-Prof. Dr. Hans Dragendorff

Olympia u. d. olympischen Spiele

Tiermarkt

Russische Windhunde

8 Woch. alt, edelste Zucht a. Reichssieger u. Zwinger, Champ. Ausw. u. ein höchstpräm. Mutterrüdes, preiswert abzugeben. (12 971 8

Barsoi-Zwinger von der Rüna, Besitzer: Frau Friedel Wüst, Pirmasens, Ringstraße.

LLOYD

PFINGST MITTELMEERFAHRT

D. „GENERAL VON STEUBEN" 14690 Br.-Reg.-To.

Reiseweg:

AB GENUA - Barcelona - Palma de Mallorca - Ibiza - Motril - Malaga - Gibraltar - Casablanca - Las Palmas - Santa Cruz de Tenerife - Madeira - Lissabon - Vigo - Cowes (Insel Wight) - AN BREMEN

22. MAI — 10. JUNI

FAHRPREIS AB RM 385.—

Für diese Reise ermäßigte Zubringerfahrten ab Frankfurt am Main und München

Mindestfahrpreise nach Maßgabe vorhandener Plätze

Auskunft und Prospekte durch die Reisebüros und

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Mannheim: Lloyd-Reisebüro, O 7, 9 (Heidelbergerstraße) - Fernruf 23251

Statt Karten

Danksagung

Für die herzliche Anteilnahme sowie die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meines lieben, unvergeßlichen Mannes und Vaters, Herrn

Franz Rehmann

sage ich allen innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Walser für seine trostreichen Worte, den Abordnungen der Kreis- und Ortsleitung der RBG. 17-18, dem Marine-Verein „Letzter Mann", dem MFC 08, sowie den Hausbewohnern.

Mannheim (Bürgerm.-Fuchs-Str. 8), den 24. April 1936.

In tiefer Trauer:

Wilhelmine Rehmann Wwe. u. Kinder

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verluste meines lieben Vaters, Herrn

August Hauk

sage ich allen auf diesem Wege herzlichen Dank.

Mannheim (Uhlandstr. 13 a), 25. April 1936. (14 252*

In tiefer Trauer: **Hilda Hauk**

Danksagung

Allen, die uns in unserem schweren Leide liebevolle Teilnahme bewiesen haben, sprechen wir hiermit tiefgefühlten Dank aus.

Mannheim (Friedrichsfelder Straße 56), 25. April 1936.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Geschwister Scheuer

Todesanzeige

Allen Freunden und Bekannten sowie der werten Kundschaft die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder und Onkel, Herr

Friedrich Frei

am Freitagnachmittag sanft entschlafen ist.

Mannheim, Schwetzinger Straße 162. (14 258*

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Montag, 27 April, nachm. 1 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Heute nacht entschlief sanft in Heidelberg der frühere Generaldirektor unserer Firma, Herr

Hans Otto Beck

Der Verstorbene gehörte von 1903—1922 dem Vorstande unserer Gesellschaft an und hatte große Verdienste um ihre Entwicklung. Wir werden ihn in ehrendem Andenken behalten.

Aufsichtsrat und Vorstand der Sunlicht Gesellschaft A. G.

23. 4. 1936 **Mannheim-Berlin** 419:2V

Sie merken es am Reinverdienst!

Ausschlaggebend bei jedem Lastwagenkauf: die 4 Rentabilitäts-Gesetze:
1. Eignung für Ihren Betrieb
2. Zuverlässigkeit im Lieferdienst
3. Höchstleistung in Tragfähigkeit u. Tempo
4. Wahre Wirtschaftlichkeit - d. h. niedriger Preis, geringe Kosten, guter Pflege- und Überwachungsdienst, wenig Reparaturen.

Der Eintonner Blitz, von Grund auf nach diesen Gesetzen gebaut, sichert Ihnen ein Mindestmaß an Transportkosten und ein Höchstmaß an Transportverdienst

Kasten- und Pritschenwagen RM 2990 ab Werk Brandenburg a. H.

OPEL BLITZ der Zuverlässige

2 Ltr. 6-Zyl. Schnell-Lastwagen

Unverbindliche Vorführung in ihrem Betrieb durch

OPEL-Generalvertretung

Ruf 26726 **AUTO GMBH O 7, 5** Ruf 26726

Opel-Spezialreparaturwerkstätte Schanzenstraße 8 – 14

MARCHIVUM

Tradition der Wehrmacht / Von Franz Schauwecker

Infanterie mit leichtem MG im Gefecht

Der eigentliche Ausgangspunkt der Tradition der deutschen Wehrmacht geht zurück auf den preußischen König Friedrich Wilhelm I., der die Grundlage zu der preußischen Armee legte, deren heutige Fortsetzung unsere neue Wehrmacht ist. Schon der Große Kurfürst hatte damit begonnen, indem er sein Heer der persönlichen Verfügungsgewalt des Kompanieführers entzog und auch die kleinste Einheit der Armee, die Kompanie, unter das Kommando des Staates stellte. Das war der erste Schritt zum modernen Heer. Aber Friedrich Wilhelm I. erst gab der Armee ihr endgültiges Gepräge. Von ihm wurden jene Grundgesetze der Armee geschaffen, jene Ausbildung, Manneszucht, strengste Rechtlichkeit, Straffheit, strengste und sachlichste Stellung unter den Staat, deren eiserne Durchführung dann für Friedrich den Großen die Möglichkeit der Durchführung seiner siegreichen Kriege gab.

Von da an war die preußische Armee die in ganz Deutschland führende. Außer ihr gab es keine andere, welche ihr gegenüber auch nur anähernd in Frage gekommen wäre. Hier war Inhalt und Form für jede künftige deutsche Armee, Geist und Gebilde schlagfertigen Mannestums als „Waffenträger der Nation". In dieser kriegerischen Tüchtigkeit der Preußen ruhte jede Bürgschaft für die deutsche Zukunft. In ihr ruht sie im Notfall noch heute.

Die Schlacht von Leuthen und der Sturm auf Zuppel, der Kampf an der Katzbach und der Sieg von Sedan legen das Zeugnis ab, das durch die großen Schlachten des Weltkrieges, Gorlice-Tarnow, das Ringen um Verdun, die Siege Manfred v. Richthofens und seiner Flieger, den Krieg Lettow-Vorbecks in Ostafrika und die Flandern- und Sommeschlachten bestätigt und wiederholt wird.

Denken wir jener den Kern dieses Heeres umfassenden Worte:

„Parole auf dieser Welt ist nichts als Mühe und Arbeit.:

Friedrich Wilhelm I.

„Man muß einem Kerl das Air von einem Soldaten beibringen, daß der Bauer herauskommt."

Friedrich Wilhelm I. im Reglement für die königlich preußische Infanterie.

„Es ist besser, daß jemand stirbt, als daß das Recht aus der Welt kommt."

Friedrich Wilhelm I.

„Ich erwarte von meinen Offizieren, daß sie mehr tun, als ihre Pflicht."

Friedrich der Große

„Fähnrich, sterb Er anständig."

Friedrich der Große.

„Wir müssen den Feind schlagen, oder uns alle von seinen Batterien begraben lassen. So denke ich — so werde ich handeln."

Friedrich der Große.

„Ich betrachte als Stoiker den Tod. Niemals werde ich den Moment erleben, der mich verpflichten wird, einen nachteiligen Frieden zu schließen. Keine Ueberredung, keine Beredsamkeit wird mich bestimmen können, meine Schande zu unterzeichnen."

Friedrich der Große, Oktober 1760.

„Die Disziplin wirkt auf die Pünktlichkeit und den Gehorsam. Sie beginnt bei den Generälen und endigt bei den Tambouren ... Wenn die Offiziere nicht an ihre Pflicht gefesselt sind, wird dies der gemeine Soldat niemals sein, das ist eine Kette, an der auch nicht ein Glied fehlen darf ... Nichts haucht Ehrgeiz mehr ein, als wenn der Soldat sieht, wie der Herrscher und die Prinzen ihm mit gutem Beispiel vorangehen."

Aus dem militärischen Testament Friedrichs des Großen, 1768.

„Man muß der Nation das Gefühl der Selbständigkeit einflößen, man muß ihr Gelegenheit geben, daß sie mit sich selbst bekannt wird, daß sie sich ihrer selbst annimmt; nur erst dann wird sie sich selbst achten und von anderen Achtung zu erzwingen wissen. Darauf hinzuarbeiten, dies ist alles, was wir können. Die alten Formen zerstören, die Bande des Vorurteils lösen, die Wiedergeburt leiten, pflegen und sie in ihrem freien Wachstum nicht hemmen, weiter reicht unser hoher Wirkungskreis nicht."

Scharnhorst an Clausewitz.

„Unter keinem Schilde erscheint er (Gneisenau) größer, als auf welchem die Inschrift steht: „Ich dien."

E. M. Arndt über Gneisenau.

„Bester Vater, stellen Sie ja meinen Brüdern recht oft vor, daß die Ehre das einzige Gut ist, das sie haben, daß sie ihnen lieber als etliche Jahre eines nichtswürdigen Lebens sein muß."

Gneisenau an seinen Vater.

„Die neue Zeit braucht mehr als alte Namen, Titel und Pergamente, sie braucht frische Tat und Kraft."

Gneisenau, aus der Denkschrift vom Juli 1807.

„Der Krieg ist das Gebiet der Gefahr, es ist also Mut vor allen Dingen die erste Eigenschaft des Kriegers."

Clausewitz.

„Einen Anspruch auf Offiziersstellen können im Frieden nur Kenntnisse und Bildung gewähren, im Kriege ausgezeichnete Tapferkeit, Tätigkeit und Ueberblick. Aus der ganzen Nation müssen daher alle Individuen, die diese Eigenschaften besitzen, auf die höchsten militärischen Ehrenstellen Anspruch machen können."

Clausewitz.

Kraftradschützen im Angriff

„So ist denn die Freiheit das höchste von der Freiheit abhängige Gut, der höchste im Leben der Menschen gestellte Zweck."

Fichte, über den Begriff des wahrhaften Krieges.

„Glück hat auf die Dauer wohl jeweils nur der Tüchtige."

Moltke.

„Im Kriege wiegen die Eigenschaften des Charakters schwerer als die des Verstandes."

Moltke.

„Die vornehmste Führereigenschaft bleibt die Verantwortungsfreudigkeit."

Exerzierreglement für die Infanterie vom 29. Mai 1906.

„Der Offizier ist das Vorbild seiner Leute; sein Beispiel reißt sie mit vorwärts. Er hält die Truppe in schärfster Mannszucht und führt sie selbst nach gewaltigen Anstrengungen und schweren Verlusten zum Siege."

„Seinen Leuten soll er ein treuer Helfer sein, der mit ihnen Freud, Leid und Entbehrungen teilt und so ihr unbedingtes Vertrauen erwirbt."

„Zu so hoher kriegerischer Aufgabe muß sich der Offizier schon im Frieden durch Selbstzucht stählen und vorbereiten."

„Der Unteroffizier unterstützt den Offizier und muß ihn nötigenfalls ersetzen. Auf seiner Zuverlässigkeit und Pflichttreue beruht der innere Zusammenhalt der Truppe."

„Der Soldat soll nach anstrengenden Märschen und Entbehrungen im Gefecht Mut, Tatkraft, Ueberlegung und raschen Entschluß bewahren."

Exerzierreglement für die Infanterie vom 29. Mai 1906.

In diesen und noch vielen anderen Worten prägt sich der Geist der Wehrmacht aus, auf der allein in den Zeiten der höchsten Not, im Krieg, das Schicksal der gesamten Nation ruht.

S-M-G-Zug fährt in Stellung

Archivbild (3)

MARCHIVUM

Eine Mutter stirbt / Von Elfriede Vogel

Der Rücken des Bauern beugt sich greisenhaft in wenigen Tagen. Knechte und Mägde flüstern bei der Arbeit, dämpfen unbeholfen die Schritte. Die Kinder sitzen auf den Steinstufen vor der Haustüre umher, haben keine Lust zum Spielen. Die Mutter liegt im Sterben. Achtunddreißig Jahre ist sie alt, hat fünfmal Leben dem Leben geschenkt, den Kopf allezeit aufrecht getragen. Jetzt sitzt der Tod neben ihr, bereit, sie an der Hand zu nehmen. Die Frau spürt seine Nähe, erkennt seine Unbeugsamkeit, schließt in Gedanken ab mit dem Dasein. Der Pfarrer tritt ins Zimmer, ein bejahrter Mann. Trösten will er, vorbereiten für das Ende. Begegnet ruhigem Auge, gefaßtem Sinn, fühlt sich überflüssig. Spricht etliches vom Frieden Gottes, von der Unerforschlichkeit seines Willens, von Güte, Gnade. Die Worte gleiten an das Ohr der Sterbenden, sind ihr unzweifelhaft, selbstverständlich. Gedanken aber binden die Seele der Bäuerin noch an das Leben. Da sind die Kinder im Alter von vier bis vierzehn Jahren. Josef wird heiraten müssen, soll nicht das volle Trauerjahr abwarten. Eine Frau braucht er, eine Mutter die Kinder. Die Anna vom Waldbauern wird's schaffen können; wird tüchtig zugreifen in Haus, Stall und Feld; ist ein gesundes Weib, kräftig und nicht zu jung; der Mann wird nichts entbehren, die Kinder auch nicht. Die Kranke wird unruhig. Der Pfarrer glaubt, es bedrücke sie der Tod, redet eindringlicher vom gottseligen Ende einer christgläubigen Seele; wird unterbrochen von der Stimme der Frau, die leise, aber fest anhebt: „Bleibt mir nichts übrig als zu sterben; muß wohl schon so sein, Herr Pfarrer. Wollet so gut sein, mir die Kinder jetzt rufen, sie nochmals zu sehen. Ich glaube, es ist bald so weit." Das hört sich so bestimmt an, als wollte Frau Therese sagen: „Morgen

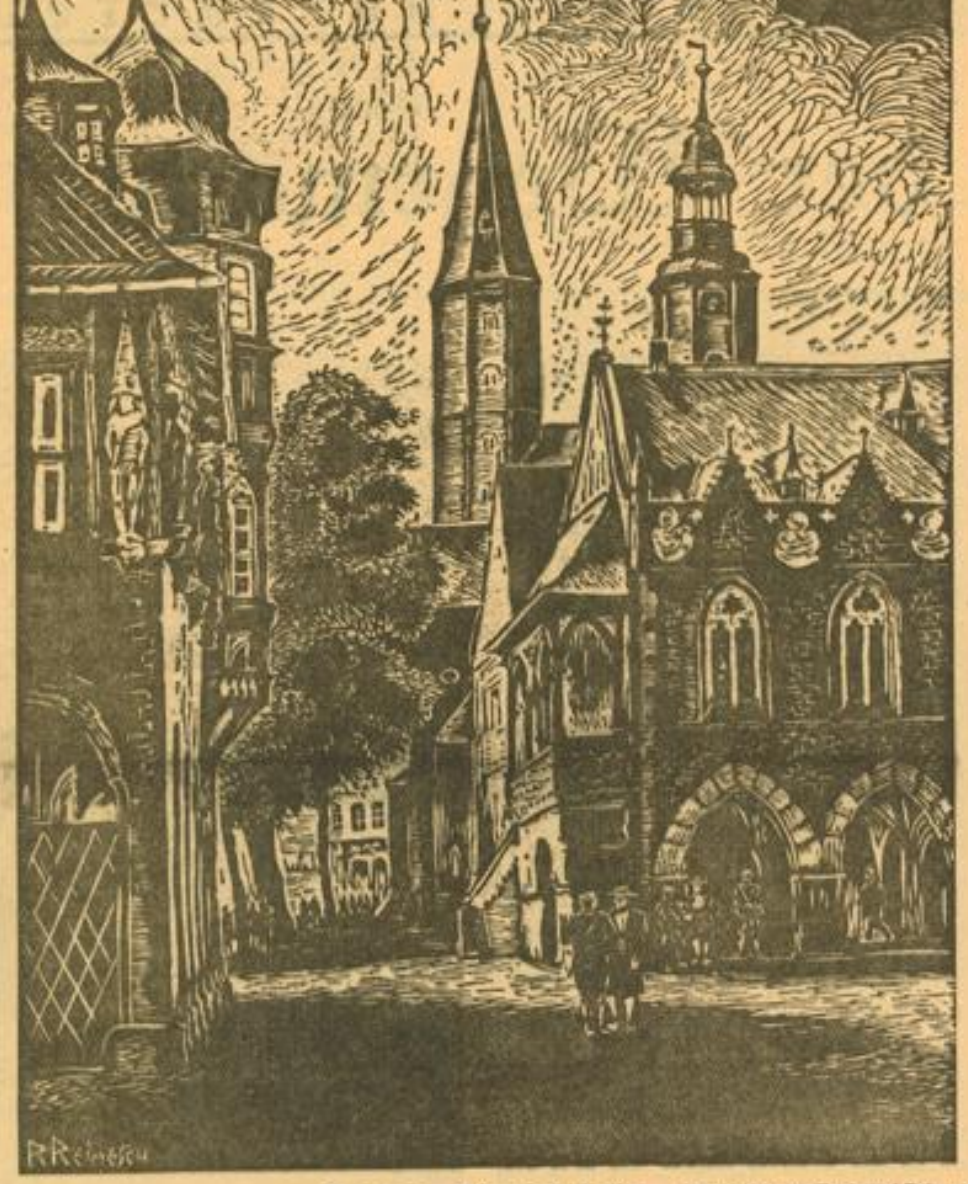
> Die nur das Tägliche kennen,
> kennen das Ewige nicht;
> ihre Seelen verbrennen,
> aber sie leuchten nicht.
>
> Die nur das Tägliche meinen,
> haben Gott nie gekannt;
> was sie bauen aus Steinen,
> bauen sie auf den Sand.
>
> Die nur dem Täglichen dienen,
> sind ohne Ziel und Stern;
> nah ist die Mühe ihnen,
> doch die Erfüllung fern.
>
> Eberhard Wolfgang Möller.

wird gedroschen." Der Geistliche vergißt die Salbung der Rede, gibt der Kranken die Hand, als handle es sich um den Besuch einer Genesenden, die er bald wieder begrüßen kann, geht aus der Kammer, heißt die zwölfjährige Marie die Geschwister zur Mutter rufen, bietet dem Bauern, der am Gartenhag Latten festnagelt, um sich Arbeit zu schaffen, einen guten Abend. Steigt ins Dorf hinab. Kann nicht glauben, daß die Frau sterben muß.

Durch die enge Kammertür drücken sich die Kinder ins Sterbezimmer. Verlegen senken sich die braunen Köpfe mit den runden Gesichtern. Tod ist etwas Unfaßliches, Unausdenkbares. Sterben ein leeres Wort. Die Haltung der Knechte und Mägde, die Unruhe des Vaters lassen etwas Unheimliches ahnen, dämpfen den kindlichen Frohsinn. Die Mutter hebt den Kopf ein wenig in den Kissen, überschaut die kleine Schar. Heftet den Blick auf das eigensinnige Gesicht Josefs, des Aeltesten, gleitet auf den dunkelbraunen Scheitel Martes, begegnet dem großerstaunten Auge Peters, sieht, daß das Theresle wieder einmal geweint hat, und bleibt am Kleinsten hängen, der auf vierjährigen drallen Beinchen neben Marie steht und die Mutter anlacht. Einen Augenblick sitzt etwas Würgendes in ihrem Halse, will ihr die Sprache nehmen. Soviel liebes Leben bleibt zurück. Ein dunkler Weg vor ihr, allein. Der Kopf sinkt in einem Anfall von Schwäche in das rotkarierte Kissen. Todesangst ringt mit Heldentum, wird niedergezwungen. Und die Mutter spricht mit leisem Zittern, aber festen Herzens zu ihren Kindern: „Ich muß sterben. Wenn ihr morgen früh aufwacht, bin ich tot. Werdet brav und macht dem Vater das Herz nicht schwer; wenn er wieder heiratet, soll seine Frau eure Mutter sein. Sie wird für euch sorgen, weil ich's nicht mehr kann. Folgt ihr auch recht! Und jetzt beten wir noch einmal zusammen das Vaterunser!" Und sie hebt an mit klarer Stimme, und die Kinder außer dem Jüngsten fallen ein. „Jetzt geht schlafen!" ordnet die Sterbende an, „ruft den Vater und vergeßt mich nicht!" Verschüchtert drängen sich die Kinder vom Bett der Mutter weg nach der Türe; nehmen ein seltsam Gefühl mit hinaus, das sie noch nie empfunden haben. Mit den Augen grüßt die Frau noch einmal das fünffache Leben, das sie geboren hat. Bezwingt den Drang, es an ihr Herz zu pressen. Letzte Kraft will gespart sein. Könnte sein, der Tod risse sie weg vor den Blicken der Kinder. Wäre ein traurig Erbteil, sähen die jungen Augen ihre letzte Not.

Ein schwerer Schritt tappt behutsam über die Bretter der Wohnstube nebenan. Die Mienen der Frau leuchten auf. Ihre schwach gewordene Hand hebt sich der arbeitsharten des Mannes entgegen, zieht ihn auf den Bettrand, bleibt einen Augenblick auf seinen Fingern liegen wie ein Streicheln, gleitet dann zurück auf die Decke. „Josef," sagt die Frau, „wenn ich tot bin, lasse die Kinder nicht mehr zu mir. Sollen an mich denken, wie sie mich zuletzt gesehen haben. Mach das Begräbnis nicht zu groß. Mir hilfts nicht mehr, und du brauchst das Geld. Wenn die erste Woche herum ist, frag die Anna Reith, ob sie dein Weib werden will. Mein es halt, sie wird zu dir passen, ist schaffig und gesund, hat auch ein gutes Herz. Mußt nicht drauf achten, was die Leut sagen, wenn du so bald freist. Sag, ich hätts gewollt. Der Hof braucht eine Bäuerin, du brauchst eine Frau, den Kindern fehlt die Mutter. Hätte wohl gerne noch mit euch gelebt, aber der Herrgott wills halt anders. Muß wohl so besser sein." — „Theres," würgt der Mann mit rauher Stimme hervor, „ich mein, du siehst besser aus als heut mittag. Vielleicht bleibst du doch am Leben." Er glaubt an den Strohhalm, an den er sich klammert. „Nein, Josef, weiß schon, daß ich sterben muß. Gestern Nacht, als du noch in den Stall gingst, blieb die Tür offen stehen. Da kam die Mutter herein. Kam vom Friedhof her, wohin wir sie getragen haben, über den Steg durch die Matte zu mir in die Kammer. Stand an der Schwelle, nickte mir zu, winkte, wandte sich, ging. Hat mich gerufen. In drei Tagen tragt ihr mich zu ihr. Leg mich ins Grab daneben. Habe allezeit an der Mutter gehangen, will auch im Tod bei ihr sein." Abschwächen der Stimme. Jähe Angst wacht auf. Keuchende Atemzüge. Der Bauer steht gebückt über sein Weib, will sie halten. Bäumt sich auf gegen Gottes Willen, sackt zusammen auf dem Stuhl. Hebt sich mit zitternden Knien schwerfällig, streicht über gebrochene Augen, die bergenden Lider. Steht am Rande des Bettes, zerkrampft die Hände, stammelt wortlos Gebet.

Aber der Himmel schmückt sich mit tausend Lichtern und tut sich weit auf, und die Sterne neigen sich ehrfürchtig vor der Seele einer Mutter. Gott selbst steht auf vor seinem Geschöpf und führt es zu den Scharen derer, die sich selbst vergaßen aus großer Liebe.



Goslar, Marktplatz — Holzschnitt von Raglmund Reimesch

W. F. Kenny ist für Billigkeit

W. F. Kenny, Hoch- und Tiefbau, Grundstückshandel, Siedlungsunternehmen, Neuyork, „weilt" in London. (Leute über der Zehn-Millionen-Grenze „sind" nicht in London, sie „weilen" dort.)

W. F. Kenny geht seinen Geschäften nach des Tages, abends ist er im Theater oder er hält Reden auf einem Festessen. Er sieht gut aus, der Mann, smarter Amerikaner, leicht ergegraut, wie aus dem Modejournal geschnitten. Alles tipptopp. Bis auf die Frisur. Für einen Durchschnittsmenschen ist sie immer noch vorzüglich, für F. W. Kenny nicht. Er hat sich seit zwei Wochen die Haare nicht schneiden lassen.

Das stellt er fest vor dem Spiegel seines Hotelzimmers, dann nimmt er den Telefonhörer. „Bitte Neuyork, Duane 2539 —" „Was bitte?" fragt das Fräulein vom Amt. „Na, was denn schon! Neuyork natürlich!"

Nach einer Viertelstunde ist Neuyork da. W. F. Kenny spricht — mit seinem Friseur. „Sie müssen kommen, mir die Haare schneiden — sofort. Wohin? Nach London natürlich. Der Dampfer „Majestic" geht in drei Stunden. Mein Büro wird für alles sorgen." Dann hängt W. F. Kenny befriedigt den Hörer an.

Fünf Tage später sind seine Haare neu geschnitten und geordnet. Das Ganze hat eine Kleinigkeit gekostet. So 2000—3000 Dollar.

Sie meinen, das ist viel für einen Haarschnitt? Durchaus nicht. Sehen Sie sich die amerikanischen Zeitungen an. Sie berichten spaltenlang über diesen Haarschnitt. Sie nennen alle den Namen: W. F. Kenny, Hoch- und Tiefbau, Grundstückshandel, Siedlungsunternehmen ...

Nicht abzusehen, was das an Annoncen gekostet hätte!

Der weise Gesetzgeber

Als einst der spartanische Gesetzgeber Lykurg von einem Freunde gefragt wurde, warum er denn verordnet habe, die Mädchen ohne Mitgift sofort zu verheiraten, erwiderte er:

„Damit nicht die einen aus Armut unverheiratet bleiben, die anderen aber wegen ihres Reichtums gesucht werden, sondern jeder auf den Charakter des Mädchens sehe und durch die Tugend seine Wahl bestimmen lasse!

Nie hatte Sparta so sehr geblüht wie unter diesem weisen Gesetzgeber.

Im Morgendämmern ...

Von Hermann Schumann, Mannheim

Wie stimmungsvoll ist es doch in der Morgenfrühe, wenn die dunklen Schatten der Nacht langsam dem bleichen Dämmergrau des erwachenden Morgens weichen.... Noch vor dem ersten Hahnenschrei, wenn Straßen und Gassen in tiefstes Schweigen gehüllt sind und der Schritt in der Morgeneinsamkeit ein sonderbares Echo findet. Noch ruht alles rastlose und geschäftige Leben und Treiben und das nimmermüde Brausen und Branden der auf- und niederwogenden Großstadtwellen klingt noch nicht an unser Ohr. Im geruhsamen Gleichmaß der Minuten flötet eine behende Amsel den aufdämmernden Tag ein und ein balsamiaues Morgenlüftchen fächelt zärtliche Kühle um das Haupt. Wie liegt schon so fern was das Gestern brachte — und doch immer noch so greifbar nahe. Nicht so, als ob schon der Schlaf zwischen die Stunden ein Stück Scheidewand eingeschoben hätte und das Gewesene mit dem weltenverwehenden Strom der Zeit in die Ewigkeit verrauscht wäre....

Doch der Morgen erhebt seine leuchtende Lohe, mahnt an die Gegenwart und färbt den Himmel mit einem magischen Blau. Erwartungsvoll stehen die Häuser, als ob sie den ersten glitzernden Sonnenstrahl erhaschen wollten, der als riesiger Taktstock das Zeichen zu den ersten Akkorden der großen Sinfonie des Tages und der Arbeit gibt. Gedanken kommen und gehen und verweben sich mit dem berauschenden Duft morgendlicher Gärten ... Wieviel neue Blüten mag der sametweiche Nachthauch frisch entfaltet haben? Wieviel Wesen werden zu neuem Tagewerk erwachen, wieviel Seelen mögen die Schwelle ins Jenseits überschritten haben? Wem bringt der neue Tag neue Sorgen, wem neue Erfolge? Welche Liebesherzen wird er mit Myrthenkranz und Schleier schmücken und welchen Schoß mag wohl heute ein göttliches Gnadengeschenk beglücken? ...

Schon werden langsam da und dort die ersten Geräusche wach, schon fühlt man den Geist und Atem eines wiedererstehenden neuen Schaffensdaseins, einer dröhnenden, stampfenden und hämmernden Arbeitsmelodie, in ewigem Kreislauf des Schicksals Glück und Unheil verkündend. Die frühen Morgenlaute zerreißen mit einem Schlage die träumerische Beschaulichkeit der schweigsamen Ruhe. Verbannt ist der geheimnisvolle Zauber lichtringenden Erwachens, tiefsten Morgenfriedens ... Die ersten Türen knarren, die ersten Schlüssel drehen sich im Schloß. Eilige Schritte klappern über das Pflaster, auf dem vor wenigen Stunden erst der letzte Tritt verklang. Schon rattert irgendwo das erste Auto durch den lichten Morgen, heult eine Sirene, schrillt gell das ferne Signal einer Lokomotive ...

Die heimlich entfalteten Blütenkelche recken sich der Sonne entgegen ... Jugend ruht noch wohlig in Morpheus Armen — und doch: Der Zeiger der nahen Kirchturmuhr rückt rastlos und unaufhaltsam weiter vor, bringt für jeden die Stunde des Erwachens ... Mit dem ersten frühen Glockenschlag des erwachenden Tages ist schon viel Leben neu erstanden. Der erweckte Pulsschlag der rauschenden Arbeitsmelodie hat der Amsel Lied längst übertönt. Der neue Tag ist erschienen, der Kampf ums Dasein und tägliche Brot hält die Menschen wieder in seinem Bann.

Die lieben Affen / Von Sophie Steinwarz

Heutzutage treiben die Affen fast nur noch in den Tierparks ihr munteres Wesen. Es hat aber eine Zeit gegeben, da sie verwöhnte und bevorzugte Lieblinge in den Zimmern der Damen und der Fürstlichkeiten waren. Ihre Gaukeleien und Possen wirkten zwerchfellerschütternd und vertrieben Sorgen und trübe Laune. Dadurch waren die Affen gewissermaßen an die Stelle der Hofnarren früherer Jahrhunderte getreten.

Auch Friedrich der Große liebte in seiner ersten Jugend die Affen. Sein Geist hatte einen natürlichen Hang zur Satire und eben hier fand er Stoff zu einer Menge kritischer Ausfälle. Jeder seiner Affen hatte seinen eigenen Namen, der auf bekannte Personen anspielte. Der eine hieß der Rat N. N., der andere war sein Kammerherr X., dieser sein Kanzler Y., jener sein Finanzminister Z. usw. — Sein Affenhof glich, wie er oft im Scherz sagte, manchem Fürstenhofe; besonders verglich er ihn mit dem Hofe Friedrich I.

Eines Tages ereignete sich folgende lustige Begebenheit. Einer dieser Affen hatte sich irgendwo verkrochen und Friedrich suchte ihn lange vergebens im Zimmer. In der Vermutung, daß er sich im Vorgemach aufhalte, öffnete er die Tür und rief: „Herr Rat, Herr Rat, wo stecken Sie denn?" Einer der wirklichen Räte seines Vaters befand sich von ungefähr in der Nähe, dachte, der Kronprinz meine ihn, kam eilig herbei und verbeugte sich. Friedrich ließ sich seinen Irrtum nicht merken, sondern winkte: „Kommen Sie nur näher, Herr Rat, es ist immer gleichviel".

Aber allmählich wurde ihm der falsche, hämische Charakter der Affen verhaßt und er schaffte sie ab, um seine Neigung den treuen, freundlichen Hunden zuzuwenden.

Unter allen Erzählungen von der Fähigkeit und dem Nachahmungstalent der Affen, die diese ja in hohem Grade besitzen, ist wohl eine der originellsten die Geschichte, die sich im 18. Jahrhundert zwischen Herrn Philidor, einem französischen Schachspieler und einem Spanier zutrug. Philidor ließ sich durch den Ruhm des spanischen Schachspielers zu einer Reise nach Spanien verleiten, da er diesen Meister seiner Kunst auf die Probe stellen wollte. Der Spanier nahm die Partie an, doch schon nach wenigen Zügen sah er seine große Ueberlegenheit über Philidor. Er stand auf, rief seinen Affen und befahl ihm, die Partie zu Ende zu spielen. Der Affe machte Herrn Philidor schachmatt; und dieser, den die Geringschätzung des Spaniers schon gewurmt hatte, geriet über den neuen Schimpf so außer sich, daß er, über das Schachbrett hinweg, dem Affen eine derbe Ohrfeige versetzte. Er besänftigte sich jedoch schnell wieder, bat den Spanier, der schon die Augenbrauen runzelte, wegen seiner Hitze um Verzeihung, und versuchte ihn, den entsprungenen Affen nochmals zu einer Partie zu bewegen. Es kostete viel Mühe, bis der verschüchterte Affe sich dazu entschließen wollte; aber kaum waren ungefähr 10 oder 12 Züge vorbei, so sprang der Affe auf und ergriff von neuem die Flucht. Der Franzose verlangte, daß man ihn aus seinem Schlupfwinkel hervorholen solle, allein der Spanier zeigte Herrn Philidor, daß es nur noch eines Zuges bedurft hätte, um ihn durch neuem schachmatt zu machen; und daß sein Affe dies gesehen und eine zweite Ohrfeige nicht habe abwarten wollen. — Herr Philidor entfernte sich gedemütigt, und gab auf die Frage des französischen Gesandten, ob er den Spanier besiegt habe, die Antwort: „Ach, nicht einmal seinem Affen habe ich ein Spiel abgewinnen können".

MARCHIVUM

Bei der „Ufa“ in Neubabelsberg

Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“

Berlin, Ende April

Sonnenkringel spielen zwischen den Bäumen des Berliner Tiergartens. Die ersten Knospen wollen aufbrechen. Die Natur im Norden ist etwas weiter zurück als bei uns. Im Eiltempo fahren wir zum Tattersall. Dort werden unter Wegeners Regie Aufnahmen gedreht zu dem Film „Abend in der Oper“. Ein buntes Völkchen sitzt hier auf der Terrasse der Reitbahn. Es riecht geradezu nach Lippenstift,

Ein Ausschnitt aus der Lehrschau
Zeichnungen des Architekten zu dem Ufa-Tonfilm „Gold“

braunen Schminke und künstlichen Wimpern. Elisabeth Wendt tritt zu uns. Wir plaudern über ihre Rollen. Sie möchte nicht immer geistig und seelisch abnorme oder dämonische Frauen spielen, die schießen oder erschossen werden. Sie hat Sehnsucht nach ernsteren Rollen. Unten auf der Reitbahn probieren Harald Paulsen und Lida Barova zum fünften Male den lächelnden Gruß während des Vorbeirittes nach den Tribünen hin. Fünfmal sieht man dieselbe Szene der Lida. Sie versteht vorteilhaft zu lächeln. „Sprich mit ihr Paulsen!“ dröhnt Wegeners sonore Stimme über die Reitbahn. Doch er sprach nicht mit ihr, er hatte das Kommando Wegeners überhört und darum sahen wir noch einmal das bezaubernde Lachen der Barova, ihre herrlichen Zähne und den wohlabgewogenen Gruß von Harald Paulsen.

Wir fahren nach Neubabelsberg, an romantischen Seen und Flußläufen vorbei. Die Berliner Vororte liegen wirklich idyllisch an Wasser, Wald und Seen. Hier wohnt man herrlich. Unser erster Weg führt uns in Neubabelsberg zur Filmlehrschau der Ufa.

„In dieser Lehrschau wurde erstmalig der Versuch unternommen, das Verständnis für die großen Zusammenhänge der Filmwirtschaft der Allgemeinheit zu vermitteln und dem Nachwuchs durch Lernmöglichkeiten den Aufstieg zu erleichtern. An einer unendlichen Fülle von Karten, graphischen Darstellungen, technischen Apparaten, Modellen, Anschauungsstücken aus dem praktischen Filmbetrieb, Kostümstücken, Textzeichen und Notenblättern wandert der Zuschauer vorüber. Von der Idee bis zum fertigen Film und seinem Weg in alle Welt ist jede Entwicklungsstufe dargestellt. Was den meisten Menschen bisher ein Buch mit sieben Siegeln war, wird hier zu einer lebendigen Welt. Klarste Erkenntnisse, Wissenschaft und Forschung, Technik und praktische Arbeit sind in dieser Lehrschau zweckvoll vereinigt, um den Filmschaffenden der Zukunft neue Wege zu zeigen und ihm Höchstleistungen zu sichern.“ Wie sehr man von Regierungsseite an dem Aus- und Aufbau dieser Lehrschau interessiert ist, beweist der Besuch unseres Reichspropagandaministers, der einen Tag nach uns die Lehrschau der Ufa von Neubabelsberg einer eingehenden Besichtigung unterzog.

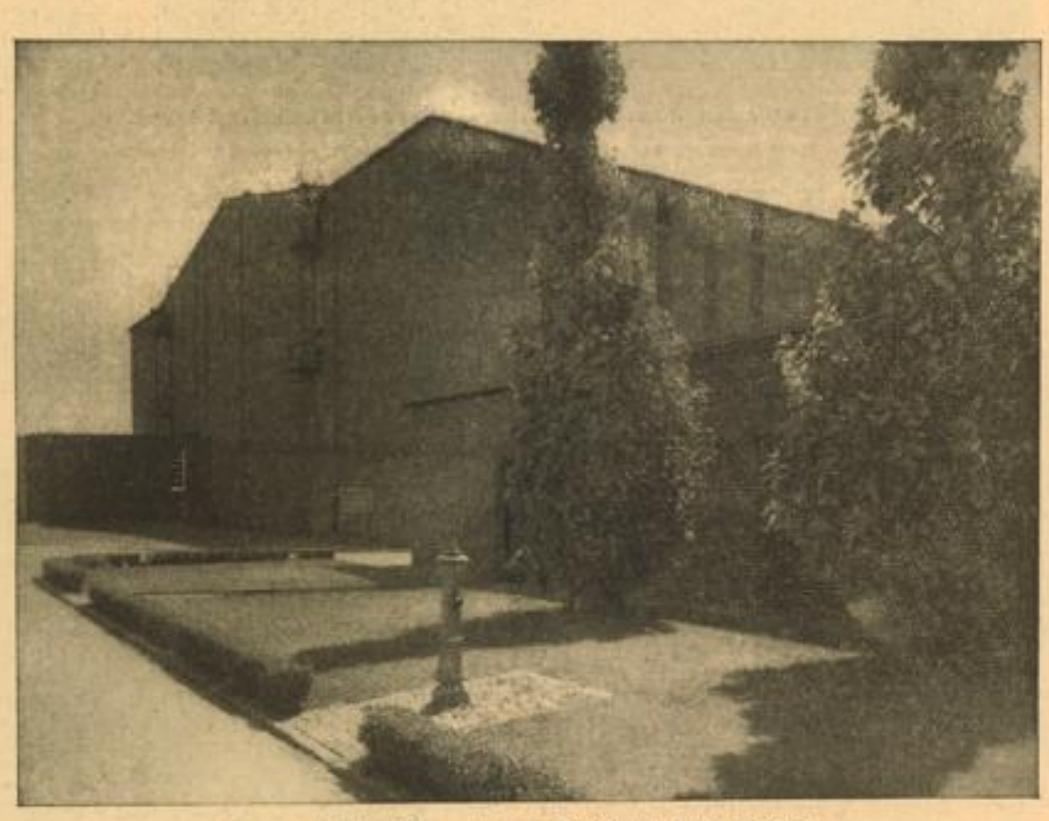
Wir bummeln weiter durch die größte Filmstadt des Kontinents. Die Welt der Filme zeigt sich hier allen Zaubers entkleidet. Durch die öden Fensterhöhlen des Handschuhladens aus „Der Kongreß tanzt“ gähnt das Grauen und die Langeweile und des Himmels Wolken schauen hoch hinein. Aus dem lachenden Frühlingshügel mit den leicht wogenden Birken, über den voller Zauber einstmals Lilian Harvey ihr „Das gibts nur einmal, das kommt nicht wieder“ sang, ist ein poesieloser Knüppeldamm gewoben. Der Marktplatz von Perleberg aus „Auf höheren Befehl“ liegt einsam da, und am Bahnhof von Charbin, der ein wichtiges Requisit für „Flüchtlinge“ war, werden wir geknipst. Das Bild ist so überzeugend, daß ich jedermann weismachen kann, wirklich selbst in Charbin gewesen zu sein.

In der Arbeitshalle für den Kulturfilm erklärt uns der Altmeister Junghans Zeitraffer und Zeitlupe. Die filmische und fotografische Erfassung der Entfaltung einer Blüte wird demonstriert. Wieviel Mühe, Zeit und Sorgfalt, wieviel Hingabe und Geduld bringt Junghans auf, um den Kinobesuchern auf der Leinwand für wenige Sekunden das Aufbrechen einer Blüte oder das Entpuppen eines Schmetterlings zu zeigen. Er schenkt uns in Sekunden mühsame Arbeiten von Wochen.

Wir stehen für wenige Minuten in einer der großen Aufnahmehallen, knallen mitten hinein in eine Szenenaufnahme aus dem „Bettelstudent“. Fritz Kampers, Ida Wüst, Berthold Ebbecke, unser liebenswerter Karlsruher Landsmann, den wir im „Krach im Hinterhaus“ als jungen sympathischen Rechtsanwalt kennen lernten, und Harry Hard sind in großer Toilette. Fritz und Ida lächeln sich hölisch an. Sie: „Verzeihen Sie, Herr Graf, ich komme etwas zu spät.“ Er: „Gnädige Frau kommen nie zu spät!“ Sie: „Immer galant, der Herr Graf!“ Licht aus! Ida Wüst rauscht ab. Wir vertrollen uns ebenfalls und schon stehen wir in der nächsten Aufnahmehalle. Herbert Maisch führt hier Regie zu „Boccaccio“. Eine Ballettszene wird gedreht. Fünf-, achtmal, es will nicht klappen. Immer wieder verkündet der Herold: „Der Hofmarschall des Herzogs läßt euch sagen, solange es noch Nymphen gibt, gibt's Faune, die sie jagen!“ Immer wieder rauschen Faune und Nymphen in ihren Gazekleidern die Treppen herunter und gruppieren sich um eine Wasserkunst. Immer wieder schlagen die Negerbuben oder Sarottibuben, wie sie Willy Fritsch nannte, die Trommeln. Eine mühsame Sache! Wer garantiert, daß zu guter Letzt diese Szene nicht gar noch herausgeschnitten wird? Wir sprechen mit Albrecht Schoenhals, einem gebürtigen Mannheimer. Er ist sehr erfreut über unseren Besuch. Er will viel von der lebendigen Stadt wissen. Sein Vater war bei den 110ern vom Jahre 1887 bis 1897 Bataillonsarzt. Im Lindenhof hat er alle fälligen Bubenstreiche hinter sich gebracht. Wir unterhalten uns mit Willy Fritsch, der den Petruccio spielt. Meine erste Frage gilt seinen in Mannheim ausgerissenen Haaren. Sie sind alle wieder nachgewachsen, versichert er. Wir plaudern über den Film. Paul Kemp (Calandrino) kommt in der Mönchskutte auf uns zu. Er schwitzt unheimlich. Wir trinken gemütlich einen Kaffee und ein paar Schnäpse in der Kantine. Kemp erzählt. Er sehnt sich nach ernsteren Rollen. Die alte Geschichte, immer das Gegenteil von dem, was man besonders gut kann. Oder: Was wir sind, ist nichts, was wir suchen, alles. Berthold Ebbecke plaudert von seiner Ostersahrt nach Heidelberg. Wir kehren nach der Kaffeepause in die große Aufnahmehalle zurück. Eine Szene mit Willy Fritsch und Schoenhals, der den Herzog von Ferrara spielt, wird gedreht. Vorher wichtige Regiebesprechung zwischen Maisch und zwei Assistenten. Drei Schritte daneben unterhalten sich zwei echte Berliner Garderobefrauen zu gleicher Zeit über die Frage, was man jetzt im Frühling ißt. Man einigte sich auf Reibekäse. Indessen blendet die gleißende Lichtflut auf. Schminke, Puder, Patrizierröcke werden von den Scheinwerferbatterien überglüht. Kabel, Kameras und Komparsen werden hin und her geschoben. So eine Aufnahmehalle ist eine stickige Angelegenheit. Wir gehen mit unserem liebenswürdigen Betreuer, Herrn Richter, von dannen. Wir sahen viel, wir sahen hinter die Kulissen, wir sahen Arbeit und Hingabe, Kunst und Technik. Wir sahen Liebe am Werk.

Und am nächsten Tag sind wir im Beethovensaale der Philharmonie. Dort werden Aufnahmen zu „Schlußakkord“ gedreht. Auf dem Podium steht in fabelhaft sitzendem Frack unser Willy Birgel als Generalmusikdirektor. Zwei, drei, vier Aufnahmen wiederholen sich. Immer wieder steigen die Töne von Beethovens Neunter auf, immer wieder fällt der Chor ein. Mit Eleganz und Grazie führt Willy Birgel den Taktstock. In einer Pause schaut er sich um und erkennt uns. Er staunt und freut sich, Mannheimer zu sehen, und als er wenige Minuten Zeit hat, kommt er strahlend mitten in der Aufnahmearbeit auf uns zu, um jedem die Hand zu drücken. Wir stehen im Trickfilmatelier. Herr von Treslow macht uns mit der Herstellung dieser Filmart bekannt. Es ist erstaunlich, was auf diesem

Reichsminister Dr. Goebbels besichtigte am Mittwoch, 15. April, die Lehrschau der Ufa in Neubabelsberg unter Führung der Direktoren Ernst Hugo Correll und Paul Lehmann vom Vorstand der Ufa.



Große Aufnahmehalle auf dem Ufa-Gelände Neubabelsberg

Paul Kemp als Calandrino, Willy Fritsch als Petruccio in der Ufa-Tonfilm-Operette „Boccaccio“

Willy Birgel als Generalmusikdirektor Garvenberg
im Ufa-Tonfilm „Schlußakkord“. Spielleitung: Detlef Sierck.

MARCHIVUM

Blick in den Bibliotheksraum

Im Vordergrund Ausstellung auf den Millimeter genau ausgearbeiteter Baumodelle, die für die Herstellung der späteren Atelier-Dekoration als Bauvorlage gebraucht werden.

Gebiete an Arbeit geleistet werden muß. Es ist erstaunlich, welche ungeheuren technischen und künstlerischen Fähigkeiten zu entfalten sind, um so einen kleinen Trickfilm herzustellen.

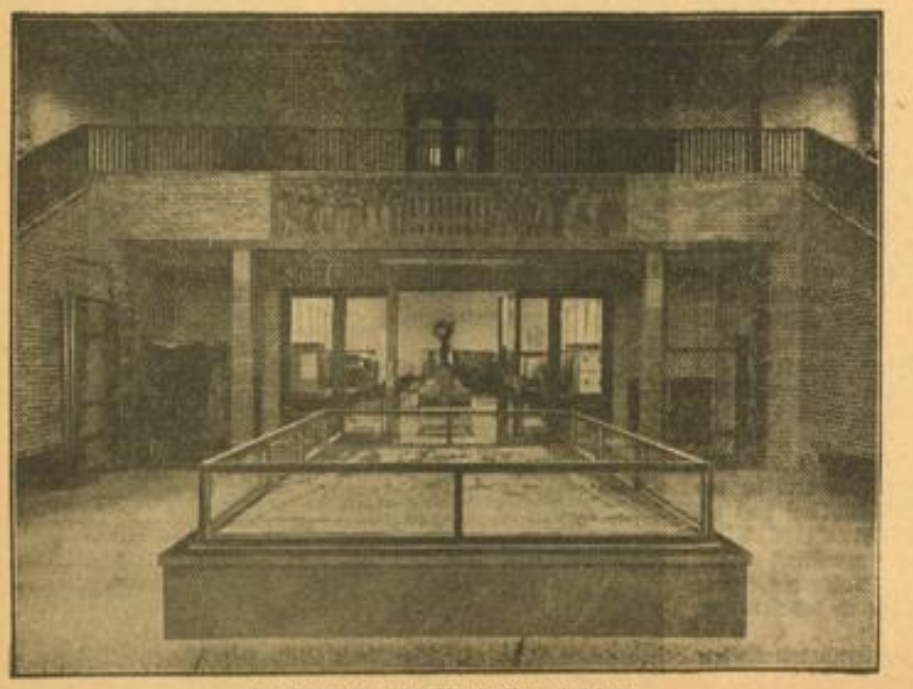
Zwei Tage waren wir beim Film, bei der Ufa in Berlin. Vom Drehbuch bis zur Aufführung haben wir die Dinge gesehen. Der Begriff Filmindustrie ist uns dort so recht erst zum Bewußtsein gekommen. 530 000 Quadrat-

Nachbildung einer Unterwasser-Aufnahme

Ausschnitt aus dem Modell

meter umfaßt allein das Gelände der Ufa in Neubabelsberg. Der Materialverbrauch geht in die Millionen. Die Filmproduktion belebt und befruchtet Menschen und Werke. Ein Kultur- und Wirtschaftsfaktor ersten Ranges ist sie geworden. 4782 Tonfilmtheater gibt es in Deutschland. 211 Millionen Mark werden jährlich von ihnen vereinnahmt. Nahezu 17 Millionen Mark gehen als Luxussteuer an den Staat. Ein Heer von Künstlern, Technikern und Arbeitern gibt sein Bestes, um Millionen von Menschen zu belehren, zu unterhalten, zu führen, ihnen wahre und große Kunst zu vermitteln, kurzum, ihnen die Lebensäußerungen aller Zeiten und aller Kontinente in den gemütlichen Filmtheatern nahezubringen. Kann man mehr verlangen? Seien wir dafür dankbar und erweisen wir uns würdig, diese herrlichen Gaben zu empfangen.

Dr. W. K.



Die Lehrschau der Ufa in Neubabelsberg

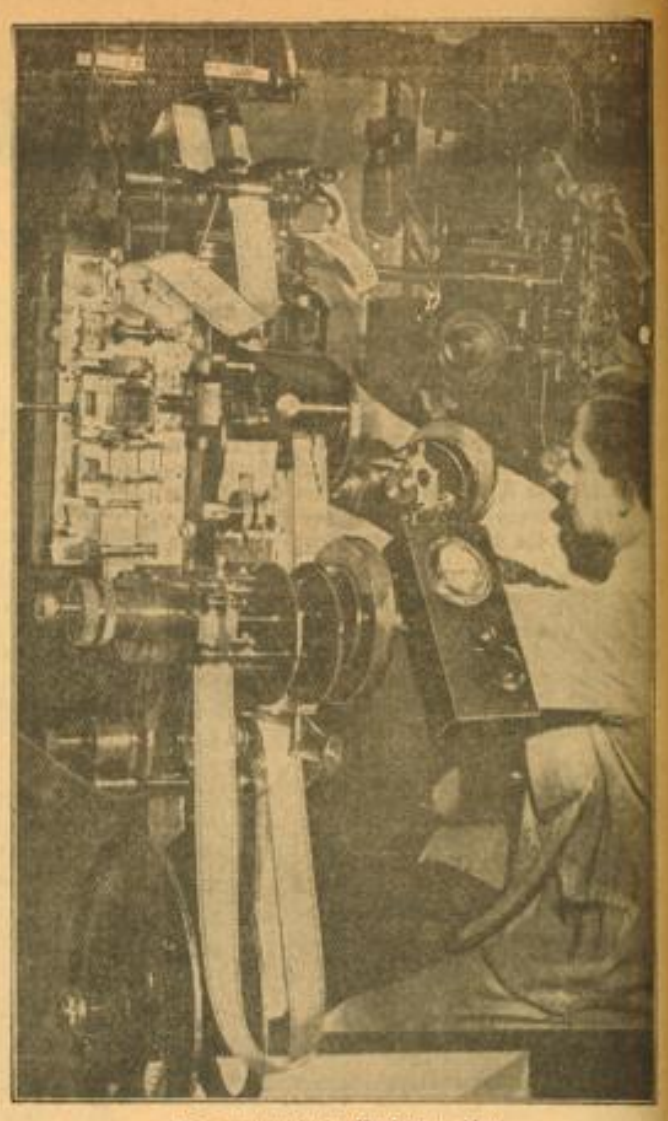
Die Vorhalle zur Lehrschau mit dem Modell von Neubabelsberg im Vordergrund.

Mosaikkunst in Pompeji

Der aus Greifswald nach Italien gegangene Geheimrat Professor Pernice gab vor der Berliner Vereinigung der Freunde antiker Kunst bemerkenswerte Aufschlüsse über die Ergebnisse der letzthin in Pompeji fortgesetzten Studien an neuen Ausgrabungen, vor allem an Mosaiken. Es muß heute gesagt werden, daß die letzten Jahrzehnte vor der Begründung des römischen Kaiserreiches für die Kunstgeschichte weit wertvoller sind, als man bisher annahm, da man nur gewisse Mosaiken kannte, die aus dem 2. Jahrhundert vor der Zeitenwende stammten, deren allgemeinster Bestandteil Linien- und Bandornamente sind. Nachdem nun eine Reihe von Mosaiken aus dem 1. Jahrhundert vor der Zeitenwende freigelegt wurden, muß festgestellt werden, daß die in diesen enthaltenen Darstellungen von Kriegszügen, Volksszenen u. a. künstlerisch viel bedeutender und fruchtbarer sind, so daß der Schwerpunkt des Schaffens in diese Zeit zu verlegen wäre.

Josette entwickelt einen Plan

Anny Ondra, Viktor Staal, Aribert Wäscher und Tine Schneider im „Donogoo Tonka".



Eine automatische Kopiermaschine

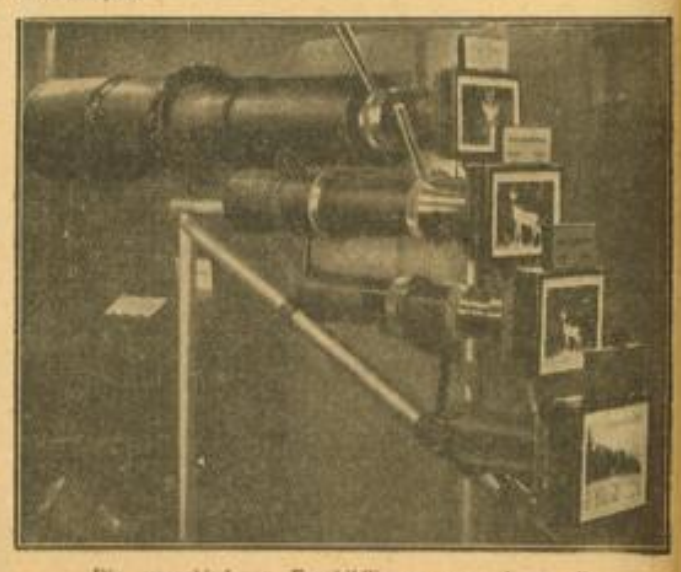
Der Trickfilm ohne Zeichnungen

In Paris gelangt gegenwärtig der Trickfilm „Une nuit sur le Mont Chauve" zur Aufführung, der eine bisher unbekannte Art von Film darstellt. Der Erfinder dieses Films, A. Alexejew nennt seine Erfindung „Ciné-Gravure", die die Filmproduktion um ein interessantes Instrument bereichert. Der Film hat eine Art Blocksbergsagende zum Thema, ist also durchaus phantastisch, wofür sich das neue Verfahren besonders zu eignen scheint. In dem Film ist alles Trick, aber nichts ist gezeichnet oder Modell. Seine Wirkung kommt jener der Schabe-, Kupferstich- und Gravüreblätter verschiedener Techniken am nächsten. Ueber die Methode Alexejews wird folgendes berichtet: Das Wesentliche an dem Verfahren ist, daß es ohne gezeichnete oder anderweitige graphische Vorlage arbeitet, abgesehen von jenen, durch die der Gang der Handlung und die Stellung der einzelnen bewegten Bildteile auszugsweise vor der eigentlichen Filmaufnahme festgelegt wird.

Alexejew benötigt als Material eine Bild- oder Zeichenwand besonderer Art, ferner mehrere Lampen, einen Projektor und die gewöhnliche Aufnahmekamera zur Einzelbildaufnahme. Im Grunde genommen ist die Erfindung außerordentlich einfach. Der Bildschirm, der etwa 1:1,3 Meter groß ist, wird im Atelier senkrecht aufgestellt und besteht aus einer 15 Millimeter dicken weißen Platte, die mit etwa einer halben Million runden Bohrlöchern versehen ist, deren jedes einen Millimeter Durchmesser hat. In jeder dieser Durchbohrungen steckt ein Zylinderstift von 25 Millimeter Länge, der an beiden Enden verjüngt und in seinem Loch verschiebbar ist. Die Anordnung der Durchbohrungen läßt je fünf Punkte wie die eines Würfels stehen. Die Oberfläche der Bildwand wird nun von vier Lampen aus der Richtung der Ecken her schräg zur Fläche angeleuchtet. Sind die Stifte so in die Fläche versenkt, daß sie überhaupt nicht mehr herausragen, so entstehen keine Schatten. Zieht man aber die Stifte ganz aus der Fläche, so wirft jeder von ihnen einen Schatten von 10 Millimeter Länge. Die Wandfläche erscheint jetzt in tiefstem Schwarz. Dadurch aber, daß die Stifte verschieden weit aus der Wand herausragen können, ergeben sich alle möglichen verschwimmenden Grauschattierungen. Die Wand wird vorn und rückwärts gleichmäßig beleuchtet, so daß rückwärts das Negativ der Vorderseite entsteht.

Die Anzahl der Löcher und Stifte ist so groß, daß sie als Bildeinzelheiten auf dem Filmbild nicht sichtbar sein können. Der Tricktünstler arbeitet mit Hilfe dieser Wand so, daß alle Stifte tief eingedrückt werden oder so aus der angeleuchteten Wand hervorragen, daß aus den winzigen Licht- und Schattenpunkten das gewünschte Bild entsteht. Alexejew gibt an, daß man innerhalb von zwei Stunden eine sorgfältig und künstlerisch durchgearbeitete Zeichnung auf der Bildwand anlegen könne, die an Güte einer Gravüre gleichkommt, zu der der Künstler bei der alten Technik drei Tage braucht. Die grundsätzliche Bedeutung dieses Trickverfahrens liegt außer in seinen neuen künstlerischen Möglichkeiten der Amorphosierung der Gestalt darin, daß bei ihm Material, wie Zeichenkarten, Zeichenmaterialien aller Art, Zelluloid- oder Zellonplatten, nicht notwendig sind, was eine große Ersparnis bedeutet. Es erlaubt ferner ein sehr rasches Arbeiten und kommt daher mit einer kleinen Zahl von Mitarbeitern aus. Alexejews erster Film, der 230 Meter lang ist, wurde von dem Erfinder mit nur einem Mitarbeiter innerhalb eines Jahres hergestellt.

Ein Blick in die Lehrschau mit den vielen Vitrinen und freistehenden Ausstellungs-Objekten von der Bibliothek aus gesehen.



Die verschiedenen Fernbildlinsen, von denen die größte Aufnahmen im Großformat bis auf 2000 Meter Entfernung ermöglicht. Aufn.: Ufa (12)

100-Jahrfeier für Ferdinand Raimund

Anläßlich des 100. Todestages des Dichters Ferdinand Raimund werden die Raimund-Gesellschaft, die Gemeinde Wien und die Gemeinde Gutenstein in Gutenstein, dem Lieblingsaufenthaltsort Ferdinand Raimunds, gemeinsam am 6. September eine Raimund-Feier veranstalten, für die die Vorbereitungen bereits in Angriff genommen wurden. Wie bei der Feier vor 50 Jahren, bei der Anzengruber am Grabe Raimunds sprach, soll auch in diesem Jahre ein Dichter die Gedenkworte sprechen. Ferner wird die Freilichtaufführung eines Raimund-Stückes geplant. Am Burgtheater ist, wie verlautet, ein Raimund-Zyklus in Vorbereitung.

MARCHIVUM

Ostland – deutsches Schicksalsland / Von Gottfried Rothacker

Ein erschütterndes, aufrüttelndes, notwendiges Buch, das mit unanfechtbarer Wahrheit und schonungsloser Offenheit die ungeheuerliche Not des entrechteten und unterdrückten sudetendeutschen Volkes zur Sprache bringt, ist der soeben im Albert-Langen/Georg-Müller-Verlag in München erschienene Roman „Das Dorf an der Grenze" von Gottfried Rothacker. In ihm wird von dem kleinen Orte Schaydorf erzählt, der in erbittertem Kampfe steht um die Bewahrung seines Deutschtums — ein Sinnbild für die Kampffront aller Deutschen im Osten. Mit Erlaubnis des Verlages bringen wir aus diesem Buch den nachstehenden Auszug.

Was weiß man schon vom deutschen Osten?

Wieviele Deutsche gibt es, die sich eingehend mit der indischen Frage beschäftigen, die eine englische Sache ist, und um die mexikanischen Dinge genau Bescheid wissen, die ausschließlich die Amerikaner angeht, die aber verwundert und erstaunt sind, wenn sie etwas von den Deutsche in Polen und Litauen, im Tschechenhaste und in Ungarn, in Rumänien und Südslawien hören?

Ach ja, sie haben schon mal was davon gehört.

Gewiß, gewiß!

Da sind auch Deutsche irgendwo im Osten, doch, doch!

Zum Verwundern eigentlich, wie weit man die Deutschen im Osten noch findet! An der Volga, im Ural, in Asien!

Ja, wir Deutschen haben es eben in uns! Kann so leicht kein anderes Volk nachmachen.

Aber was haben wir, das Deutsche Reich, das große Deutschland, schon davon?

Nichts!

Weniger als nichts.

Denn das ist alles nur Ballast, der von unseren Kräften zehrt. Und wir dürfen auch gar nicht stolz darauf sein, daß wir den Kulturdünger abgeben für Letten und Slowaken und so, so. Kostet nur Geld und schafft Mißstimmung in der Welt, diese ewigen Reibereien der Ostdeutschen.

Ich weiß, daß Millionen Deutsche so sprechen und denken.

Ich weiß auch, daß es in den letzten Jahren besser geworden ist damit, daß man langsam erkannt, daß die Deutschen im Osten etwas mehr sind als Kulturdünger.

Man beginnt langsam zu erkennen, daß sich das Geheimnis des deutschen Schicksals im Osten lösen wird und daß der Anschluß im Osten eine gesunde und natürliche Sache ist, viel natürlicher und fruchtbarer als der Anschluß an den sterbenden Westen, den ein freisinniges, fortschrittliches Zeitalter uns als unsere Zukunft und Rettung pries.

Aber es ist ein langsames und widerwilliges Erkennen. Es fehlt ihm noch immer der gewaltige, mitreißende Zug, ohne den jede Erkenntnis ist wie ein Adler ohne Flügel. Das muß anders werden.

Die erste Aufgabe im deutschen Osten ist Verteidigung mit allen Mitteln.

Die zweite aber ist, immer zu rufen mit laut mächtiger Stimme, die man nicht länger überhören kann im Lärm der Betriebsamkeit und augenblicklicher Geschäfte, bis das ganze Deutschland weiß von dem deutschen Osten, von unserem Osten, vom deutschen Osten, bis es weiß, daß dieser deutsche Osten um seinetwillen leidet und blutet, sich verteidigt und kämpft, mit dem Mute der Verzweiflung und mit der Beharrlichkeit des Gläubigen. Bis man aufhört mit der Hetzerei von Kulturdünger; mit diesem haarsträubenden Unsinn, von dem man nicht begreifen kann, daß ihn der sonst so gründliche, gewissenhafte Deutsche glaubt. Dünger war immer etwas Totes, Verrottetes, in Verwesung Uebergegangenes. Ist aber der deutsche Osten tot, verrottet, in Verwesung übergegangen? Wir wollen solange rufen, bis man verstummt, bis man aufhört mit dem gelehrten Gewäsch von Abenteuerlust, Wanderdrang, Kolonisation, Fürstendienerei, das immer nur der im Munde führt, der nicht weiß, daß der deutsche Osten älter ist, als der deutsche Westen, daß Böhmen älter ist als Bayern, daß in Schlesien Deutsche da waren, ehe man in Aachen deutsche Kaiser krönte und daß — und daß —. Man kann aber auch sagen, daß in Oberungarn die Franken eher da waren als in Frankreich und daß die Deutschen in Oberungarn noch da sind durch mehr als ein Jahrtausend, manche sagen sogar, seit achtzehnhundert Jahren, und das ist gar nicht so unwahrscheinlich und man kann sagen, daß aus den Franken in Frankreich Franzosen geworden sind, die uns seit den Sachsenkriegen in jedem Jahrhundert mit dem Messer an die Kehle springen.

Das ist schon recht, da stimmen wir gern und laut zu, daß wir uns zu gut sind, um als Kulturdünger zu verrecken.

Aber als Kulturdünger sind wir verteckt in Frankreich und Spanien und Italien, weil die Deutschen immer nach Westen und Süden zogen, bis in das dreimal verfluchte Mohrenland Afrika hinein, wo uns die fremde Sonne fraß, das fremde Wetter verschlang, das fremde Blut ersäufte.

Was immer im Lauf der Jahrhunderte an Deutschen nach Süden und Westen zog, das verkam und versank und verstummte auf Ewigkeit. Seine letzten Sputen des Einmaldagewesenseins sind jammervoll traurige Denkmäler einer Größe, die wir unwiederbringlich vertan haben.

Was aber ein einziger, kühner, hinreißender deutscher Gedanke nach dem Osten führte, das steht heute noch, nach allen Jahrhunderten gewaltig und unerschütterlich, unantastbar, in den Himmel ragend, verlassen und auf sich selbst angewiesen und hat eine heilige Form gewonnen in dem unwandelbaren Sinnbild der Marienburg.

Osten und Westen.

Beide streiten um das deutsche Volk der Mitte.

Bisher hat der Westen immer gesiegt. Aber jeder Sieg des Westens war eine Zerstörung deutscher Hoffnungen, war ein Untergang eines deutschen Teiles.

Haben wir etwas in Händen von diesen Siegen? Sagt mir, die ihr den Osten ein überholtes deutsches Abenteuer nennt!

Haben wir etwas in Händen, frage ich und warte auf Antwort.

Ein Stück Land etwa, auf dem Deutsche siedeln und bauen?

Eine Stadt etwa, darin Deutsche handeln und werken?

Ein Stück Meer etwa, einen Hafen vielleicht, von dem aus unsere Schiffe unsere Waren in die Welt tragen und unsere Not lindern helfen?

Haben wir das alles?

Oder nur eines davon?

Oder doch, ihr sagt, wir haben etwas davon.

Wir haben davon die Ehre geschlagener Schlachten, den Ruhm des tapfer vergossenen Blutes, den Glanz des deutschen Namens oder den Glanz der deutschen Namen, und die goldenen Blätter im Buche der deutschen Geschichte.

Die haben wir davon, sagt ihr, und wartet, wie ich mich dazu stelle.

Daß ich nicht lache, wild und schmerzlich und ungebärdig lache!

Jetzt auf einmal stellt ihr, ihr Menschen mit den westlerischen Herzen, mit den südlichen Gehirnen, die ihr den greifbaren Vorteil liebt, sofern es der eigene ist, jetzt auf einmal stellt ihr die deutschen Unwägbarkeiten über den greifbaren Besitz, weil es ja nur der Besitz der deutschen Gemeinschaft wäre. Jetzt auf einmal, ihr klugen Wortverdreher, wißt ihr etwas von deutscher Ehre und deutschem Ruhm, von goldenen Blättern aus dem Buche der deutschen Geschichte, wo ihr doch sonst den Westen so liebt um des westlicheren Geschäftes willen, und den deutschen Osten ein unfruchtbares Abenteuer nennt. Unfruchtbar, ob, ich weiß warum.

Der Osten ist bescheiden. Er ist wortarm. Es fehlt ihm an den blendenden Ueberredungskünsten des Westens. Vor allem die Plätze, an denen am erbittertsten gekämpft wird an der Tausendkilometerfront, sind still.

Dabei kann der Osten ein stolzes Wort sagen, das in seiner Wahrheit und geschichtlichen Bewiesenheit unantastbar ist. Ein Wort, das von den gescheitesten Wortmachern nicht widerlegt werden kann.

Er kann sagen:

Wir betteln dich, Deutschland, nicht um Hilfe, wir betteln nicht und wenn unsere Not sich verdreifachen sollte. Wir haben die ungeheuersten Verluste erlitten an Städten und Dörfern und Menschen, und wir sind immer noch da. Wir werden immer da sein! Wir werden immer kämpfen und uns behaupten. Auch ohne deine Hilfe und ohne dein Wissen.

Wenn Deutschland dann sagt:

Warum ruft ihr dann, ihr im Osten, und winkt mit den Händen, daß ich euch sehen und von eurem Kampfe wissen soll, warum rufet ihr dann, wenn ihr meine Hilfe nicht braucht?

Darauf antworten wir aus dem Osten:

Wir wissen um die Gemeinschaft mit dir, aber die weißt nicht um die Gemeinschaft mit uns. Das ist es. Und das andere ist, daß der Osten ohne Deutschland leben kann, aber Deutschland nicht ohne den deutschen Osten.

Der Westen ist falsch und der Osten ist treu.

Willst du dich noch besinnen, Deutschland?

Vielleicht kannst du manches noch nicht verstehen, weil du zu wenig von uns weißt. Daß du mehr wissest und verstehest, darum rufen wir und winken mit den Händen, — —

Max Frey

Ihm schmeckt das Pfeifchen

Mahnung! Von Heinrich Zerkaulen

Sie sind ins Feld gezogen einst,
Sie haben sich als Pfand gegeben.
Sie fragen, was du dazu meinst:
Ob sie nun tot sind oder leben?

Auch über sie wird abgestimmt,
Ob besser sie zu Haus geblieben? —
Sie warten, daß die Welt vernimmt,
Wie groß ihr Opfer und dein Lieben.

Fühl', wie ihr Blut noch einmal rinnt.
Bedenk', wie sie sich einst entschieden!
Wie sie für dich gefallen sind,
Für Deutschlands Ehre und den Frieden.

Liebe zu einer kleinen Stadt / Von Richard Drews

Lange bevor ich in die große Stadt kam, angezogen von ihrer seltsamen Kraft, lebte ich genügsam, beschaulich unter den Leuten der Kleinstadt. Ich bin dort geboren. Es ist irgendwo im Norden, ich kann dieses anspruchslosen, fast dürftigen Fleckchens Erde nicht ohne Wehmut denken, nicht ohne Tränen. Es ist etwas Sonderbares um den Ort der Geburt. Sein Leben lang ist man — töricht, es leugnen zu wollen — wie durch eine geheimnisvolle Nabelschnur mit ihm verbunden, unfähig sie zu zerreißen, selbst wenn man es wollte...

Es ist eine kleine, winklige Stadt mit Häusern, um eine Kirche gelagert. Soviel ich mich zu erinnern vermag (Oh, ich vermag mich gut zu erinnern), sind es saubere, niedliche, wohlanständige Häuser, schön unter Farbe, nicht sehr hoch, ohne den Ehrgeiz ihrer großen Schwestern in den großen Städten, die am liebsten bis in die Wolken sich türmen. Es wohnen gute, wortkarge Menschen darin, die vom Wetter sprechen und ihren täglichen Geschäften. Es sind auch ärmliche darunter, aber nie sind sie so arm wie manche Menschen in den Großstädten. Und immer sind welche, die für sie sorgen, einer hilft dem andern. Und sonntags sind alle schön angezogen, Männer und Frauen, und die jungen Mädchen gehen mit ihren Eltern zum Friedhof oder in den nahen Wald, und die jungen Männer gehen bisweilen wohl mal in die Kneipe, und kommen sie heraus, ist ihr Gang ein wenig unsicher und benommen. Aber das ist nicht die Regel. Die meisten sind von einem braven Lebenswandel, arbeiten gern und sprechen wenig, wie ihre Väter.

Ein kleiner Fluß, ein Flüßchen, windet sich anmutig und ein wenig spielerisch, mit vielen Schnörkeln und Schleifen, durch das Städtchen, und am Fluß entlang führen Straßen und grüne Wege, weit hinaus bis an den See. Dort ist eine Kegelbahn, mitunter auch, bei besonderen Gelegenheiten, sind ein paar Bretterbuden errichtet, in denen man Süßigkeiten kaufen kann, und ein paar lustige Zelte, darin man dem Tanz und der Fröhlichkeit nachgehen kann. Und ist man erhitzt vom Tanz, geht man paarweise, Arme verschränkt, in den nahen Wald, Kühlung zu suchen. Dort setzt man sich auf rohbehauene Bänke, die im Wald gewachsen sind, und Zeichen und allerlei Schnörkelwerk ist ihnen eingeritzt, bisweilen auch wohl ein Herz. Und mitunter ist auch noch ein Pfeil dazu gemalt, der wühlt sich tief in das runde, wehe Herz und ritzt es ohne Erbarmen, daß man das Blut tropfen zu sehen meint...

Ein schönes großes Rathaus ist mitten in der Stadt, dort tagen ernste Männer und sorgen für die Wohlfahrt der Stadt. Nicht weit davon ist der Marktplatz, mit Klinkersteinen gepflastert, über den die Wagen rollen, Wagen mit Obst, Wagen der Arbeit, mitunter auch ein edles Gespann, das einem wohlhabenden Manne gehört. Und zweimal in der Woche ist Markttag; da werden Berge von Aepfeln, Pflaumen und Birnen herangerollt, Türme aus Eiern errichtet, ganze Blumengärten vor den Augen des Käufers ausgebreitet. Und Neuigkeiten ausgetauscht, die Toten der Woche besprochen, die Geburten, Kindtaufen, Hochzeiten. Und mitunter auch etwas Klatsch, aber es hält sich in erträglichen Grenzen.

Und mitunter ist auch etwas ganz Besonderes los, dann gewinnt die Stadt plötzlich über Nacht ein geheimnisvolles Leben, als sei sie nicht toter Schein, sondern etwas Urlebendiges, ein lebendes Wesen. Dann ist ein großes Fest, Girlanden sind allenthalben angebracht mit großen, festlichen Willkommensgrüßen; ein wenig ungelenk sind die Buchstaben ja, aber gut gemeint. Alle Häuser haben Flaggenschmuck, Ehrenjungfrauen stehen am Bahnhof, weißgekleidet und Kränze im Haar, und eine Musikkapelle ist da, und plötzlich ein Tusch, noch einer und dann ein Marsch: Der Zug mit den Gästen läuft ein. Und dann geht es mit Musik durch die Stadt. Blumen regnen auf den Zug aus den Fenstern herab und weiter geht es auf die große Wiese, wo alles festlich hergerichtet ist. Und Essen und Trinken und Tanzen währt bis in die Nacht. Und der Mond kommt herauf, eine blasse Sichel...

Zeichn. v. Rosentaler

Besigheim am Neckar

Geschichten ohne Politik

Menschen mit Katzenaugen

An der Universitätsklinik Washington will ein Wissenschaftler in der sogenannten Hirnanhangdrüse einen Stoff entdeckt haben, der die Bildung des Sehpurpurs im Auge beschleunigt und sich derartig auswirkt, daß die menschlichen Augen zur Nacht so gut wie am hellen Tag sehen können. „Die Straßenbeleuchtung kann zum größten Teile wegfallen, soweit sie nicht zur rein farblichen Ausschmückung oder zu Reklamezwecken dienen" schreiben die amerikanischen Zeitungen mit einem Hinweis auf die aufsehenerregende Entdeckung. „Wenn wir alle nach einer Impfung mit dem Washingtoner Stoff auch nachts sehen werden, dann wäre es eine ungeheure Geldverschwendung, die Straßen auch noch künstlich zu erleuchten. Das Nachtauge der Büroangestellten sehe deutlich Ziffern und alles, was sonst in den Büros geschrieben werden wird, ohne daß die Arbeitszimmer beleuchtet zu werden brauchten." — Man sieht, daß die Zukunftsträume der Amerikaner ziemlich weit gehen, ihre Phantasie ahnt bereits, wie alle Menschen mit dem noch reichlich sagenhaften „Nachtauge" ausgestattet, durch die stockdunklen Straßen eilen.

Liebesbrief = 300 Meter

Die Statistiker sind eigentlich nie in Verlegenheit zu bringen; die einen finden es interessant, wieviel Butterbrote in Amerika in einem Tag verzehrt werden, die anderen unterziehen sich der Mühe, auszurechnen, wieviel Stundenkilometer eine Fliege zurücklegt, kurz und gut, es gibt viele Dinge auf der Welt, die noch auf ihre statistische Erfassung warten. Zum Beispiel hat man bis jetzt noch den Mann vermißt, der der aufhorchenden Menschheit genau vorrechnet, welche Entfernung eigentlich die Feder beim Schreiben zurücklege. Nun veröffentlicht ein Bundesbahninspektor in Bern die Tatsache, daß die Feder im Verlaufe eines einstündigen pausenlosen Schreibens im Durchschnitt 300 Meter zurücklegt, also fünf Meter in der Minute, wobei auch die durchschnittliche Schreibgeschwindigkeit, durchschnittliche Letterngröße usw. zur Rechnungsgrundlage genommen worden ist.

MARCHIVUM

Der unsterbliche Münchhausen

Wer war der wirkliche „Lügenbaron?“ / Die seltsame Entstehungsgeschichte der Münchhausen-Erzählungen

Im Jahre 1786 — also vor genau 150 Jahren — wurde dem deutschen Volk ein Buch geschenkt, das infolge seines Witzes, seines Humors und seiner Volkstümlichkeit zahllose Auflagen erlebt hat und auch heute, nach anderthalb Jahrhunderten, noch nichts von seiner Beliebtheit eingebüßt hat. Es waren die „Wunderbaren Reisen zu Wasser und zu Lande, Feldzüge und lustigen Abenteuer des Freyherrn von Münchhausen“, die durch den Dichter Gottfried August Bürger 1786 erstmalig in deutscher Uebertragung erschienen. Wer hätte nicht in seiner Kindheit mit Feuereifer die spannenden Erzählungen des „Lügenbarons“ gelesen, seine verwegenen Abenteuer und aufschneiderischen Reiseerlebnisse bewundert? Anläßlich des erwähnten „Münchhausen-Jubiläums“ ist es nun eine sehr reizvolle Aufgabe, sich mit der recht seltsamen Entstehungsgeschichte des Münchhausenbuches und dem Leben des wirklichen „Lügenbarons“ etwas näher zu beschäftigen.

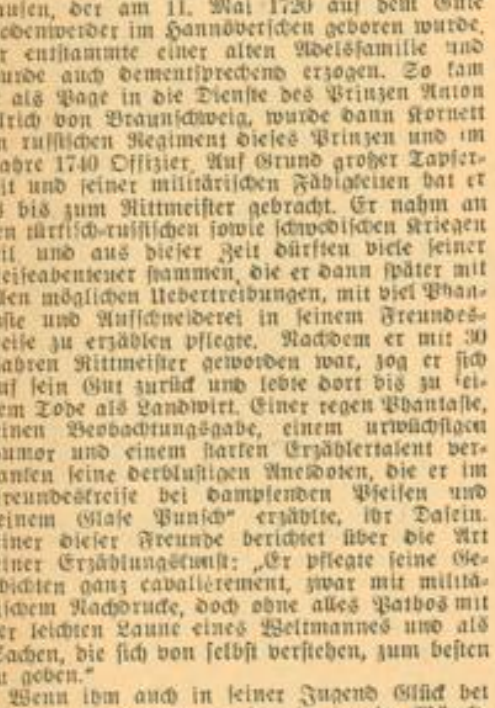
Das halbierte Reitpferd

Eine Hälfte von Münchhausens Pferd ist durch ein Fallgatter abgeschnitten worden, er reitet auf der anderen Hälfte ruhig weiter.
(Holzschnitt von Gustave Doré)

Wer war Münchhausen?

Der Mann, der dem Volksbuch seinen Namen gegeben hat, hat tatsächlich gelebt. Es war Karl Friedrich Hieronymus Freiherr von Münchhausen, der am 11. Mai 1720 auf dem Gute Bodenwerder im Hannöverschen geboren wurde. Er entstammte einer alten Adelsfamilie und wurde auch dementsprechend erzogen. So kam er als Page in die Dienste des Prinzen Anton Ulrich von Braunschweig, wurde dann Kornett im russischen Regiment dieses Prinzen und im Jahre 1740 Offizier. Auf Grund großer Tapferkeit und seiner militärischen Fähigkeiten hat er es bis zum Rittmeister gebracht. Er nahm an den türkisch-russischen sowie schwedischen Kriegen teil und aus dieser Zeit dürften viele seiner Reiseabenteuer stammen, die er dann später mit allen möglichen Uebertreibungen, mit viel Phantasie und Aufschneiderei in seinem Freundeskreise zu erzählen pflegte. Nachdem er mit 30 Jahren Rittmeister geworden war, zog er sich auf sein Gut zurück und lebte dort bis zu seinem Tode als Landwirt. Einer regen Phantasie, seinen Beobachtungsgabe, einem urwüchsigen Humor und einem starken Erzählertalent verdanken seine derbkustigen Anekdoten, die er im Freundeskreise bei dampfenden Pfeifen und „einem Glase Punsch“ erzählte, ihr Dasein. Einer dieser Freunde berichtet über die Art seiner Erzählungskunst: „Er pflegte seine Geschichten ganz cavalièrement, zwar mit militärischem Nachdrucke, doch ohne alles Pathos mit der leichten Laune eines Weltmannes und als Sachen, die sich von selbst verstehen, zum besten zu geben.“

Wenn ihm auch in seiner Jugend Glück bei Frauen nachgesagt wurde, so wurde Münchhausen dann später doch sehr solide und war über 45 Jahre mit Jakobine von Dunten glücklich verheiratet. Nach dem Tode seiner Gattin heiratete er ein zweites Mal, und zwar die intrigante Bernhardine von Brunn, die seinem Lebensabend nichts als Kummer und Sorge brachte. Durch die Verschwendungssucht seiner zweiten Frau verlor er fast sein ganzes Vermögen, aus dem einst stolzen, frohen Landedelmann war ein mißtrauischer, verbitterter Greis geworden, für den der Tod am 22. Februar 1797 eine Erlösung bedeutete. Er ist in der Klosterkirche des braunschweigischen Dorfes Kemnade beigesetzt worden.



Der „echte“ Münchhausen

Hieronymus von Münchhausen als russischer Rittmeister.
(Oelgemälde)

Echte und falsche „Münchhausiaden“

Im Jahre 1781 erschienen in einem „Vademecum für lustige Leute“ betitelten Werk siebzehn Anekdoten als „M—h—s—n'sche Geschichten“, die angeblich Münchhausen nacherzählt sein sollten. Es handelte sich aber tatsächlich bei vielen dieser ersten „Münchhausiaden“ um in alten Schwankkammlungen vorkommende Erzählungen, die von deutschen Schriftstellern des 15., 16. und 17. Jahrhunderts in deutscher oder lateinischer Sprache geschrieben waren. Diese Schrift benutzte ein aus Deutschland geflohener Bibliothekar, Rudolf Erich Raspe, als Unterlage für sein 1785 in Oxford anonym erschienenes Buch „Baron Münchhausens Reisen und Abenteuer in Rußland“. Er war ein Mann von großen geistigen Fähigkeiten, aber eine moralisch nicht sehr hochstehende Persönlichkeit. Eine Taktlosigkeit seinerseits war es ja auch, Münchhausens vollen Namen zu nennen, denn dieser selbst hatte einen Widerwillen gegen Druckerschwärze, und es verdroß ihn sehr, sich als Helden eines Buches zu sehen. Trotzdem soll das Verdienst Raspes nicht gemindert werden. Er hat es verstanden, die einzelnen Geschichten in stofflicher Hinsicht zu ordnen und zu einem Ganzen zu gestalten. Auch einige Anspielungen auf britische Verhältnisse, sowie die Seeabenteuer stammen von ihm.

Der „Lügenmeister“

Dem deutschen Volke ward dieses Buch erst durch den Dichter Gottfried August Bürger geschenkt, der es zum wahren Volksbuche umgestaltete. Er übersetzte es und ließ es 1786 zunächst auch ohne Namensnennung, mit dem angeblichen Druckort London (anstatt Göttingen) erscheinen. Seine freie deutsche Bearbeitung war volkstümlich, und die von ihm hineingedichteten Schwänke fügten sich dem Rahmen des Buches so gut ein, daß es sehr schnell Eingang beim deutschen Volke fand. Ursprünglich waren die Münchhausen-Geschichten nur für Erwachsene gedacht; durch Ueberarbeitungen sind sie aber auch der Jugend zugänglich gemacht worden. Und was könnte einen Knaben wohl mehr fesseln als phantastische Jagd- und Reiseabenteuer, aus denen der Held stets als Sieger und Bezwinger aller Hindernisse hervorgeht? Unzählige Auflagen hat das Buch erlebt, und es gehört neben Don Quichotte und Gulliver, mit den Robinsonaden und dem Struwelpeter zu den meist gelesenen humoristischen Werken der Weltliteratur. Dem armen Münchhausen selbst hat allerdings der „Autorenruhm“ nur Verdruß gebracht. Da er zum „Lügenmeister“ gestempelt war, bekam er die gemeinsten Schmähschriften zugesandt, und sogar Erpressungsversuche wurden an ihm gemacht. Dieser Aerger und seine unglückliche zweite Ehe haben den Lebensabend des „echten“ Barons Münchhausen sehr verdüstert. Schließlich war nichts mehr übrig von dem einstigen schneidigen Rittmeister mit dem aufgezwirbelten Schnurrbärtchen, dem fröhlichen runden Gesicht, wie er uns auf dem Bilde eines Zeitgenossen dargestellt ist, inmitten einer Runde andächtig lauschender Jagdkumpane, die vollen Römer vor sich, während ein behaglicher Tabaksdunst das Ganze umwebt.

Das Mond-Abenteuer

Münchhausen besucht den Mond und läßt sich dann an einem Strick wieder zur Erde herunter.
Federzeichnung von Theodor Hosemann (19. Jahrhundert)

Bürger hat in seine Dichtung alte Volkserzählungen hineingewoben, die überall bekannt waren und daher zu der schnellen Volkstümlichkeit des Buches beitrugen. So findet die Geschichte vom Entenfang ein Gegenstück im Hühnerfang bei Eulenspiegel. Die Erzählung von dem an der Weichsel gefangenen Bären hören wir schon von Hans Sachs. Wenn Münchhausen bei einem Ritt in Rußland einem Bettler seinen halben Mantel schenkt, so erinnert das stark an die Legende vom heiligen Martin, einem Lieblingsheiligen der Deutschen, auf den sie manche Züge ihres Wodan übertragen haben. Bürger ließ das Buch in zwei Teilen erscheinen, und zwar enthält der erste Teil die eigentlichen Landabenteuer. Dieser ist durchweht von einer galanten Rokokostimmung: Münchhausen erzählt hier seine Erlebnisse in Rußland und der Türkei, sowie seine heimatlichen Jagdabenteuer. Der zweite Teil bringt die Reise- und Seeabenteuer, der Schauplatz ist hier die ganze Welt, sogar die Ueberwelt, und der uferlosen Phantasie des Erzählers wird wirklich der breiteste Raum gegeben.

Es ist kein Wunder, daß der Stoff dieses Buches später noch öfter dichterisch verwertet wurde, so von Immermann, Lienhard, Eulenburg und Scheerbart, aber keine von diesen Schriften hat den Ruhm des von Bürger herausgegebenen Volksbuches jemals übertreffen können. Der Ausdruck „Münchhausiaden“ für alle Art von „Lügendichtungen“ wurde ein fester Begriff in der Literaturgeschichte, doch das Urbild wurde an Wert nie wieder erreicht. Eine ganze Reihe von Künstlern hat im Laufe der Zeit das Werk illustriert, so Adolf Schröter, Karl Hosemann, Martin Disteli und vor allem Gustave Doré; unsere Abbildungen zeigen einige Beispiele dieser teilweise ganz ausgezeichneten Illustrationen, die zu ihrem Teil dazu beigetragen haben, die Münchhausen-Geschichten unsterblich zu machen.

J. Zieger.

Münchhausen, wie wir ihn uns vorstellen

(Karikatur von Doré)

Der Ritt auf den Kanonenkugeln

Münchhausen läßt sich mit einer Kanonenkugel abschießen. Unterwegs begegnet er einer zweiten, die in entgegengesetzter Richtung fliegt. Kurz entschlossen wechselt er auf diese hinüber, um wieder zu seiner Truppe zu kommen.
(Holzschnitt von Devéky)

Frische Fische gefällig?

Kennen Sie die hübsche Geschichte von dem Mann, der einem anderen stundenlang beim Angeln zuschaute? Nachdem er vier Stunden geduldig ausgeharrt hatte, ohne zu erleben, daß der andere auch nur eine tote Katze fing, fragte er ihn: „Gibt es eigentlich etwas Stumpfsinnigeres, als zu angeln?“ — „O ja“, erwiderte der Befragte, „zuzuschauen, wie ein anderer angelt.“

Diese Anekdote hat zwar unmittelbar nichts mit dem zu tun, was hier erzählt werden soll, aber sie beweist immerhin, daß Angler schlagfertige Leute sind, die sich in allen Lebenslagen zu helfen wissen. Sie wissen sich sogar zu helfen, wenn sie trotz größter Geduld und Ausdauer keine Fische fangen. Mr. John Churchill, Inhaber einer großen Fischerei in der Nähe von Memphis, kann es bezeugen.

Mr. Churchill hat nämlich eine kleine Indiskretion begangen, was den unzähligen amerikanischen Anglern nicht gerade angenehm sein wird. Er behauptet, allein im vergangenen Jahre mehr als 500 000 Pfund frische Fische an Angler verkauft zu haben, denen Petri Heil versagt blieb, und er erklärt, daß schlechte Angler seine besten Kunden seien.

Wer jemals Gelegenheit hatte, die Scharen angellustiger Amerikaner zu beobachten, die sämtliche Seen der Vereinigten Staaten bevölkern, der wird überzeugt davon sein, daß Fischereiaktien eine ausgezeichnete Kapitalanlage sind.

Es war einmal ... / Von Gertraud von Boeck

Es war einmal eine hübsche junge Frau, die ging an einem schönen Frühlingstag durch die Straßen der Stadt. Sie sah dies und beobachtete jenes, schaute sich die Modegeschäfte an und bewunderte die neuen Schuh- und Hutmodelle, die verlockend in den Schaufenstern standen. Heiter ging sie nach Hause.

Beim Abendessen aber sprach ihr Gatte also: „Liebling, ich bin heute eigens eine halbe Stunde früher vom Büro weggegangen, um mir einmal gründlich die Auslagen der Geschäfte anzusehen. Bei Meier ist ein entzückendes Complet im Schaufenster, das dir reizend stehen müßte. Außerdem sah ich einen hellbraunen Hut, links eingekniffen und rückwärts mit einer Federgarnitur, der dich ausgezeichnet kleiden würde. Die neuen Seidenstoffe sind ebenfalls schon zu sehen; du mußt dir unbedingt das eine oder andere dieser großgeblumten Dessins kaufen. Ich gebe dir hier 150 Mark, wenn es nicht reicht, kannst du jeden beliebigen Betrag von der Bank holen. Sicher brauchst du auch Schuhe, Handschuhe, neue Wäsche und Taschen. Aber kaufe bitte nur das Schönste und Teuerste, denn das Beste ist mir für dich gerade gut genug!“

Die junge hübsche Frau aber seufzte: „Was soll ich nur mit diesen neuen Sachen anfangen? Das Kostüm, das ich vor fünf Jahren auf der Reise kaufte, ist immer noch gut, der Hut vom vorigen Jahr, wie ich gesehen habe, noch modern. Ich finde, du solltest lieber das Geld für die neue Angel verwenden, die wir neulich bei Roller in der Auslage sahen. 130 Mark finde ich gar nicht teuer für eine englische Angel und du brauchst sie doch dringend. Mit den neun Stück, die du bereits hast, kannst du unmöglich auskommen, wo du doch mindestens viermal im Sommer zum Fischen gehst. Außerdem solltest du nicht immer billige Zigarren rauchen. Kaufe lieber welche zu sechzig Pfennig, sie bekommen dir bestimmt besser. Auch die rumänische Briefmarke für 27 Mark müßte man erstehen, sie ist wirklich preiswert“.

So redeten sie hin und her und der Mann beschwor die Frau, das Geld ausschließlich für ihre Bedürfnisse auszugeben.

Am nächsten schönen Frühlingstag aber ging die junge hübsche Frau durch die Straßen der Stadt. Sie sah weder links noch rechts, sie blieb nicht vor den Schaufenstern der Modegeschäfte stehen und achtete nicht auf die Kleider, die die anderen Frauen trugen. Sie ging geradeswegs zu Roller und kaufte die englische Angel und die rumänische Briefmarke. Und dann noch eine Kiste von den ganz teuren Zigarren. Für den Rest von 7.50 Mark aber ging sie hin und ließ ihren vier Jahre alten Sommermantel wenden.

Und beide Gatten freuten sich gar sehr und waren glücklich. Und wenn sie nicht gestorben sind, so kommen sie vielleicht später einmal auf die Welt.

Das „Enten-Abenteuer“ WNZ 60

Münchhausen wird durch die von ihm geschossenen, aber noch lebenden Enten in die Luft entführt.
(Holzschnitt von Gustave Doré)

MARCHIVUM

Schach-Ecke

Offizielles Organ des Badischen Schachverbandes im G. S. B. Kreis Mannheim

Aufgabe Nr. 96

Dr. Tavares Bastos, Rio de Janeiro
(Zweierkampf Rio — Mannheim)
3. Preis

Matt in zwei Zügen

Weiß: Kb8, Dh3, Th7, c2, Lc8, d4, Sb4, g8, Bb7, c7.
Schwarz: Kd6, Df8, Ta6, Be7, f6, g6.
Auch in dieser Aufgabe wurde das Thema „Ausschaltung schwarzer und weißer Figuren im Lösungsverlauf" trefflich behandelt.

Lösungen früherer Aufgaben in der nächsten Schachecke!

Vorbereitungen zur Schacholympiade

Bekanntlich fällt mitten in die Zeit der Durchführung der deutschen Schacholympiade in München (16.—31. August) das große internationale Turnier zu Nottingham, in welchem u. a. Aljechin, Euwe, Lasker, Capablanca, Bogoljubow, Flohr miteinander kämpfen werden. Es sind Unterhandlungen im Gange, das zeitliche Zusammenfallen dieser beiden größten Jahresereignisse zu verhindern.

Zu den internationalen Länderkämpfen liegen schon viele Meldungen vor. Die deutsche Mannschaft wird sorgfältig ausgewählt. Die Olympiakandidaten werden aber auch mehrfach geschult, praktisch: Beteiligung an Meisterturnieren, theoretisch und praktisch im Gemeinschaftstraining unter Dr. Aljechins Leitung.

Das Bundesorgan „Deutsche Schachblätter" gibt folgende Termine an:

Bad Elster, 7.—14. Mai, Bogoljubow und 9 deutsche Meister.

Bad Nauheim, 17.—24. Mai, Aljechin, Bogoljubow, 4 ausländische und 4 deutsche Meister.

Dresden, 7.—14. Juni (ähnlich Nauheim).

Bad Swinemünde, 14.—21. Juni, als Abschlußkampf für die Auswahl der deutschen Olympiavertreter.

Am 2. Mai beginnt bereits das Gemeinschaftstraining für die deutschen Schachmeister in Bad Saarow, an dem u. a. Dr. Aljechin aktiv teilnimmt.

Und über noch eine Olympiavorbereitung muß gesprochen werden: die finanzielle Vorbereitung der Vereine, denn die Kosten für die Teilnehmer an den Veranstaltungen und deutschen Kongressen, die bekanntlich einen wichtigen Teil des Olympiaprogramms darstellen, können vom Großdeutschen Schachbund und seinen Landesverbänden auch nur zum Teil getragen werden.

Die Vereinsleiter sind angewiesen, einen Olympiafonds anzulegen, um möglichst vielen Mitgliedern die Teilnahme zu ermöglichen.

Daß der Schachgedanke marschiert, soll in München bewiesen werden.

Eröffnungfehler

Das Interesse der Schachspieler erstreckt sich in besonderem Maße auf die Anlage einer Partie, auf die Eröffnung. Obwohl sie im Rahmen einer normalen Schachpartie zeitlich eine geringere Bedeutung hat als das Endspiel oder gar das Mittelspiel, kann mancher Fehler in der Partieanlage nicht wieder gutzumachende Folgen nach sich ziehen. Wenn's der Gegner kann!

Dazu zwei lehrreiche Beispiele:

I.

Eine Miniatur

H. — N. N.

1. e2—e4, d7—d6; 2. Sg1—f3, Sb8—d7; 3. d2—d4, g7—g6.
Schw. spielt nicht nur eingeschränkt, sondern läßt kampflos dem Weißen die Mitte.
4. Lf1—c4, Lf8—g7?
Das ist der eigentliche Fehler, den man in ähnlicher Weise häufig in freien Partien antrifft. Hier wird er treffend widerlegt.
5. Lc4×f7+! Ke8×f7.
Man erinnert sich an dieser Stelle vielleicht unseres Artikels vor 14 Tagen „Die Achillesferse im Schachheer".
6. Sf3—g5+.
Schwarz gab bereits auf, aber zu Recht. Entweder er büßt die Dame ein, am ulkigsten nach Ke8, Se6 (der Mangel an Raum kommt deutlich genug zum Ausdruck) oder nach Kf6 setzt Df3 schon Matt!

II.

Aus der Meisterschaft von Hamburg, welche Reinhard gewann.

Dr. Taube — Heinicke

1. e2—e4, c7—c5; 2. Sg1—f3, Sg8—f6.
Ein häufig angewandtes Verfahren, die Partie in ein rein positionelles Fahrwasser zu lenken. Der Be4 soll vorgelockt und im Endspiel schwach werden. Doch ergeben sich für Weiß zunächst eine Reihe von Angriffsmöglichkeiten und vor das Endspiel haben die Götter ja das Mittelspiel gesetzt.
3. e4—e5, Sf6—d5; 4. Sb1—c3, Sd5—c7.
Unter Zeitverlust läßt er dem Weißen freie Hand im Zentrum. Dasselbe ergäbe sich nach Sc3:, dc3: (bc3: mit d4 ist hier bei der glänzenden Entwicklung nicht mehr notwendig, also zeitraubend) Sc6, Lc4, d6, Lf4, de5:, Se5: oder statt Lc4 sofort Lf4 nebst Dd2 und 0—0—0. Weiß erlangt immer einen großen Entwicklungsvorsprung.
Am besten zieht Schw. 4. ..., e6.
5. d2—d4, c5×d4; 6. Dd1×d4, Sb8—c6; 7. Dd4—h4.
W. ist im Ausnützen des Eröffnungsfehlers Sc7 begriffen.
7. ..., d7—d6.
Vermeidet einen neuen Fehler, nämlich den plausiblen Versuch mit e6, die Dame tauschen zu wollen und dergestalt aus der unangenehmen Stellung, das gefährliche Mittelspiel überschlagend, herauszukommen. Danach würde W. mit Dg4 die Entwicklung arg stören, z. B. 7. ..., e6? 8. Dg4, d6; 9. Lf4 nebst 0—0—0! bzw. Td1.
8. Lc1—f4, d6×e5 9. Ta1—d1, Lc8—d7; 10. Lf4×e5.
Jetzt geht das sonst selbst verständliche Se5: nicht, weil Se5: den gefesselten Läufer gewinnt. Also muß Schw. unter Hintansetzung des Entwicklungsprinzips die Dame aus der Gefechtszone ziehen.
10. ..., Dd8—c8; 11. Lf1—c4, Ld7—g4.
Oder Se5:, Se5: Le6, Dg4!
12. Le5×c7! Lg4×f3; 13. Dh4—f4!, Lf3—h5.
Und nicht Ld1: wegen Df7+, Kd7, Le6+ und Dameverlust.
14. f2—f3.
Pariert auch den Befreiungsversuch Dg4.
14. ..., Lh5—g6; 15. Lc4—d5.
Ein feines Manöver.
Er verhindert andauernd e6, diesmal weil Lc6+ nebst Td8+ droht.
15. ..., Dc8—f5; 16. Df4—a4!
Das ist der Sinn des 15. Zuges. Schw. wird dauernd beschäftigt, schon entwickelte Steine zur Deckung zu verwenden.
16. ..., Df5—f6; 17. 0—0, Lg6—f5; 18. Sc3—e4, Df6—g6.

Gegen die Vorbereitung des jetzt erfolgenden glanzvollen Schlusses ist Schw. machtlos gewesen.
19. Se4—d6+!
Ein Blitz aus durchaus nicht heiterem Himmel.
19. ..., Ke8—d7.
Sonst entscheidet Lc6+.
20. Ld5×c6+, Kd7×c7.
Natürlich nicht bc6: wegen Sf5+.
21. Sd6—e8+, Kc7—c8.
Das Qualitätsopfer nimmt dem weißen Angriff keine Kraft!
22. Lc6—d7+, Kc8—b8; 23. Da4—f4+ und Schw. gibt auf.
Eine Partie aus einem Guß und eine gute Lehre!

Vierstädtekampf in Schwetzingen

Der traditionelle Vierstädtekampf in Schwetzingen findet am 10. Mai statt. Auch heuer wird eine Partie mit lebenden Schachfiguren ausgetragen. Es spielen 2er Mannschaften von Mannheim, Heidelberg, Pforzheim und Karlsruhe. Außerdem gehen Schülerwettkämpfe vor sich.

Kreismeisterschaften der Vereine

In Gruppe I siegte Mannheimer Schachklub, in Gruppe II Weinheim, in Gruppe III Pfingstberg, in Gruppe IV die 2. Mannschaft des Mannheimer Schachklubs.

Wir werden in der nächsten Schachecke darauf zurückkommen.

Briefkasten

Viernheim (J. M.) Nr. 94 erhalten.

Badischer Schachverband im GSB

Kreis Mannheim

Die Schachvereine, Leiter, Klublokale

Mannheimer Schachklub: Ferd. Reckermann, Mannheim, Dammstr. 7
Café Börse, E 4.
Klubabende: Montag, Donnerstag, täglich freier Schachverkehr.

„Anderssen" Neckarau: R. Reithofer, Rathausstr. 21; Café Zeitfelder: Dienstag.

Neckarstadt-Ost: Spielg: Café Bohmann, Clignetplatz: Mittwoch.

Feudenheim: Café Schneider: Dienstag.

Käfertal: E. Tenzel, Kreisweg; Café Horn: Mittwoch.

Pfingstberg: Val. Schmitt, Frühlingsgasse 30; „Zum Pfingstberg": Donnerstag.

Sandhofen: J. Herbst, Hutekolonie W 2; „Turnerheim": Dienstag.

Waldhof: W. Hild, Wachtstr. 16; Kasino Boys & Reuther: Freitag.

Weinheim: J. Wilderetter, Hemsbach, Café Rheingold.

Schwetzingen: Stud. Bausch, Bruchhäuser Straße; „Goldener Schwanen": Mittwoch.

Altlußheim: Hornung.

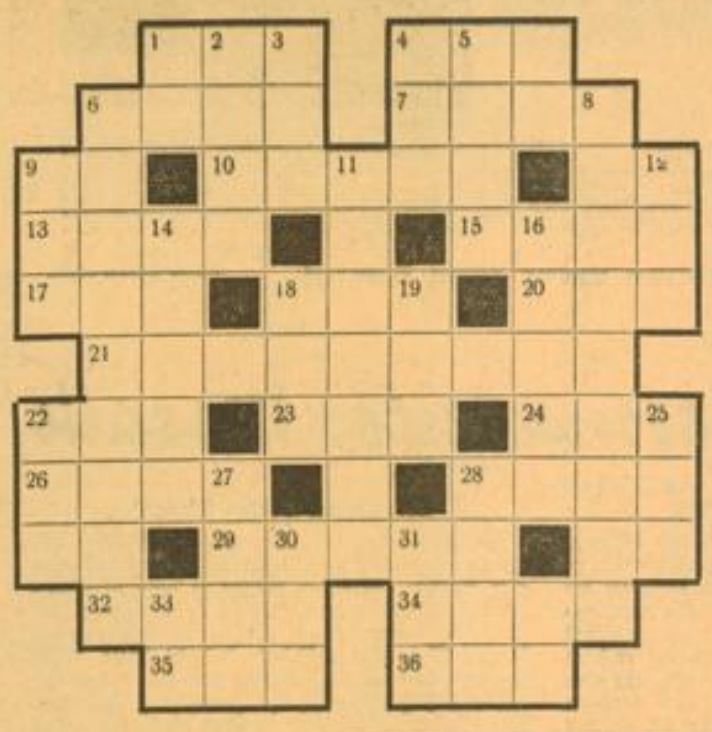
Hockenheim: H. Zahn; „Adler".

Ketsch: H. Berg; „Kurpfalz".

Plankstadt: J. Berlinghoff; „Zum Bahnhof".

Ostersheim: Clemens Weißheim; „Zum Löwen".

Rätsel und Humor



Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Handelsplatz in Nordafrika, 4. Höhenzug zwischen Weser u. Leine, 6. Stand, 7. schlechter Mensch, 10. Fluß in Italien, 13. dek. Flieger, 15. Mädchenname, 17. nord. Göttin, 18. Arbeitseinheit, 20. Schweizer Kanton, 21. Oper von Verdi, 22. Name einer Königin, 23. engl. Adelstitel, 24. Strom im westl. Asien, 26. Teil eines Schiffes, 28. span. Mädchenname, 29. Hunnenkönig, 32. Halbinsel in der Danziger Bucht, 34. Kopfbedeckung, 35. Nebenfluß des Rheins, 36. Nebenfluß des Neckars.

Senkrecht: 2. Möbelstück, 3. wie 24. waagerecht, 4. Knäuel, 5. hohes Bauwerk, 6. Stadt am Rhein, 8. Erdöl, 9. Haustier, 11. französ. Komponist, 12. Monat, 14. Prophet, 16. Stadt in Schleswig-Holstein, 18. Göttin der Morgenröte, 19. Wurfspieß, 22. westdeutsches Bad, 25. gek. Mädchenname, 27. Schweizer Sagenheld, 28. abschaben, 30. Bodensenkung, 31. Lebensgemeinschaft, 33. Tierprodukt.

E. H.

Auflösung des Kreuzworträtsels:

Waagerecht: 1. Baise, 5. Lob, 8. Alba, 9. Rose, 10. Rain, 10a. Else, 11. Os, 12. Staat, 13. Bel, 14. Leere, 17. Obo, 19. Oslo, 20. Oliv, 21. Nest, 22. Spee, 23. Ala, 24. Stern. — **Senkrecht:** 1. Barcelona, 2. Alai, 3. Ibis, 4. San, 5. Lola, 6. Ossa, 7. Beethoven, 9. Neti, 12. See, 13. Brot, 15. Esel, 16. Elsa, 17. Alpe, 18. Bier, 20. Ost.

Auflösung des Silbenrätsels:

1. Najade, 2. Isabella, 3. Emmaus, 4. Mimikry, 5. Areopag, 6. Nurmi, 7. Donizetti, 8. Hosianna, 9. Edelweiß, 10. Iridium, 11. Linoleum, 12. Trense, 13. Denar, 14. Uchte, 15. Reaumur, 16. Chronik, 17. Homonym. — Niemand heilt durch Jammern seinen Harm.

Die hübsche Witwe

„Raten Sie doch mal, wie alt ich bin!" lächelt die Witwe.

Er zögerte.

„Aber Sie müssen es doch ungefähr ahnen können!"

„Ich habe mehrere Ahnungen", sagte der junge Mann. „Ich weiß nicht, soll ich Sie zehn Jahre jünger schätzen wegen Ihres Aussehens, oder zehn Jahres älter wegen Ihrer Klugheit?"

*

Ein Herr kommt in die Buchhandlung: „Ich möchte gern Goethes sämtliche Werke kaufen."

Darauf der dienstbeflissene Verkäufer: „Welche Ausgabe..."

Und der Herr mit einsichtsvollem Kopfnicken: „Da haben Sie eigentlich recht...!" und geht.

*

„Ach, Tildchen, die erste Liebe ist doch immer die schönste, nicht wahr?"

„Ja, Gustav. Aber ich bin trotzdem froh, daß ich dich habe."

*

„Nehmen Sie doch dieses Kleid, gnädige Frau. Es paßt ausgezeichnet zu Ihrem hellen Teint."

„Ja, ich bin aber nicht immer so blaß. Das wurde ich erst, als Sie mir den Preis sagten."

„Du liebst mich nicht mehr", schluchzte sie, die letzten beiden Abende bist du gegangen, bevor Papa dich rausgeworfen hat!"

„Wenn du es also durchaus wissen willst", sagte er, „ich habe dich seiner Zeit nur des Geldes wegen geheiratet!"

„Ach", antwortete sie, „wenn ich mir doch auch so klar darüber wäre, warum ich dich eigentlich genommen habe!"

„Haben Sie nicht etwas Mittagessen für einen hungrigen Mann?"

„Allerdings! Er kommt um zwei nach Hause und wird es verzehren!"

„Ihr Pulver ist noch besser, als ich erwartet habe. Der Schlaf ist gut und treibt mich in jugendlicher Frische wieder aus dem Bett.

*

„Ihr Haarwuchsmittel ist einfach fabelhaft. Meine Haare sind zur Zufriedenheit ausgefallen!"

MARCHIVUM

Der Dichter Kurt Kölsch / Hermann Eris Busse

Viele neue Stimmen erheben sich im verwandelten Reich als Stimmen der Dichter, viele rauhe Rufe werden für Dichtung ausgegeben und sind doch nichts anderes als Zurufe, lautes Bekennen, Anfeuerung, Waffe des Tages, angewandtes Wort. Nichts sei gesagt gegen diese lebenstrotzende, leidenschaftliche, bei aller Schlichtheit und Rauheit dennoch über den Alltag gehobene Anwendung des Wortes. Es klingt wie Glockenstürme über das Land und heischt offene Ohren, fanatische Herzen, unbedingte, kritiklose Anerkennung und es hat für sich die lebendigste Wirkung, es bleibt im Gedächtnis, es bleibt auf den Lippen haften. Es ist nicht weniger als Dichtung, doch Dichtung ist es nicht. Es ist eine pathetische Kraft in der Stimme der Gegenwart, oft voll Erfindung volkseigener Gleichnisse und Sinndeutung, doch mit dem Tag sinkt sie in das Gestern hinab und wird morgen vom neuen Ruf verdrängt.

Dichtung

Dichtung aber ist nicht an heute, morgen und gestern schicksalhaft gebunden. Sie ist kein Ruf in die Gerade hinaus von einem Mund zum Ohr des andern. Dichtung lebt wie das Meer: tief, weit, frei, ausgleichend. Sie kann nichts Neues erfinden. Alles ist schon einmal gesagt, alle Wogen waren schon einmal da, und alle Stürme haben sie schon einmal bewegt, sie kann alles Ur nur immer wieder fesseln im Wort, das Leben raunen im Wort, das Gleichnis bauen im Wort, in die Tiefe loten mit dem Wort, in die Höhen reißen durch das Wort.

Es geht immer um die gleichen Wunder. Sie bleiben Wunder und tausend berufene Dichter können tausendmal das gleiche Wunder dichtend gestalten, es wirkt wie nie erlebte Offenbarung und wirkt noch über Zeiträume hinaus so. Das ist die unfaßliche Macht der reinen Dichtung. Sie sagt das ewige Geschehen ewig neu aus.

Kein rechter Dichter scheut sich, den Frühling zu besingen, weil der Frühling alle Jahre wieder in Stößen von fliegenden Blättern bedichtet auf die Redaktionstische flattert, kein rechter Dichter hat sich müde gesungen im Gedicht der Heimat, im Gedicht für die Mutter, im Gedicht an die Geliebte. Je größer der Dichter ist, könnte man sagen, um so herrlicher greift er nach den alten Stoffen und den unsterblichen Gefühlen, um sie zu verkünden.

Diese Gedanken überfielen mich, als ich einen Stapel Bücher, dünne Gebinde meist, durchsah, die mit Gedichten der Jugend ausgedruckt waren. Rufe, Stimmen, Aufrufe, Ausrufe müßte fast auf jedem Titelblatt stehen. Viel Kraft und Gewalt wird da gebunden ins Wort, viel gutes, straffes Wollen, selten aber — ein Gedicht von Inbrunst, Wohllaut, Sinn und Seele getragen, bis ich auf die beiden Bücher von Kurt Kölsch traf. Eines davon „ruft" auch, es heißt „Spiele und Rufe", schwingende, klingende, erhebende und aufglühende Worte, die die Zeit tragen und von der Zeit beauftragt sind. Dennoch bedeuten sie diesmal mehr als die — wie könnten wir es nur nennen — als die durch das Idealistische geadelte Zweckdienlichkeit des durch erhobene Stimme geflügelten Wortes. Hier ist ein reifer Dichter am Werk, der sich in wertvollem Grad ausweist, auch in seinem zweiten Buch, das er ganz einfach „Lob der Heimat" nennt.

Der Dichter und seine Ahnen

Kurt Kölsch ist am 10. Juni 1904 in Kaiserslautern geboren. Fast alle seine Vorfahren, in langer Reihe zurückzuverfolgen, stammen aus Lambrecht und sind Tuchmacher. Ein anderer Beruf dringt seit Generationen nicht mehr in die Reihen der Kölsch ein. Auch der Name Kölsch kann vom Beruf herkommen.

Rheinische Menschen, tief eingeboren in den Westen, das heißt eingeboren in die weite strombewegte Heiterkeit der Landschaft, eingeboren auch in die Gefahr des Volkes an der Grenze, das sind die Ahnen des Dichters.

Wir sind nicht mehr gewohnt, uns allein darzustellen, auch den Künstler, jeden über den Alltag hinaus Schaffenden, sehen wir aus dem lebenswarmen Ring seiner Sippe und Heimat wachsen.

Ein Ahnenpaß mit Daten und Namen gibt zwar kaum Aufschluß über den Weg, den plötzlich aus stillen, engumhegten Handwerkerfamilien hochbegabte Söhne nehmen, welche Kraft des Erbes sie über den Geist und die Köpfe der bisher „Unberufenen" hinaustreibt, um jemand zu sein.

Kurt Kölsch ist nicht Tuchmacher geworden wie seine Väter, er durfte Lehrer werden.

Er ist ein fast zart aussehender blonder Mensch, aber sehr rasch wird man gewahr, daß man es mit einem energiegeladenen Geist zu tun hat, der auch den Körper straft. Die funkelnden Augen verraten ein stolzes, ja hinreißendes Temperament, die rasche knappe Art zu sprechen klingt fast herrisch. Kurt Kölsch ist im Saar-Pfalz-Gau längst zum scharfen Gewissen des kulturpolitischen Lebens geworden, in jungen Jahren schon. Sein künstlerisches Urteil kommt aus tiefem Wissen und Fühlen um die Wahrheiten und Werte der schöpferischen Arbeit. Er hat etwas Soldatisches, wenn es gilt, die höchsten Anforderungen an eine kulturvolle Tat zu stellen, besonders auf den Gebieten der Dichtung, des Theaterwesens, der bildenden Künste: er weiß was er will und was er kann. Dies Wissen stellte er ganz und mit dem Einsatz seiner vollen Persönlichkeit in den Dienst der völkischen Erneuerung. Unbestechlich im Urteil gerecht. Er ist „amtlicher" Beobachter des kulturellen Lebens im Saar-Pfalz-Gau, ein seit früher Jugend schon der nationalen Bewegung Verschworener, der als Junglehrer die Berufskameraden gleicher Gesinnung zusammenschloß und kraft seines glühenden Aufrufs und seiner starken bewegten geistigen Begabung führend wirkte. Mit Rupert Rupp gründete er die rasch bekannt und führend gewordene Zeitschrift „Die Westmark".

Er lebt kein leichtes Leben, arbeitet viel und ist heftig angespannt an der Verwirklichung großer volkhafter Erneuerung.

Und dieser Mann ein Dichter!

Ja, da sitzt — wie lächelnd und schlicht dabei von kosmischer Weite hat Hans Thoma, der Maler, dies gleichsam spielend gezeichnet — im Rachen der Welt die einsame glückliche Menschenseele und — singt. Singt große und kleine Weisen. Zum Lob der Heimat die schönste der Pfalzdichtungen:

Viele haben die Becher zum Gruß dir erhoben,
manche besangen dein Antlitz und priesen feurig den Wein.
Ich will dich inniger, tiefer, glühender loben,
Heimat, geliebte, Garten Gottes, Wiege am Rhein.

Ist nicht ein Teppich gebreitet von schimmernden Hügeln?

Heere von riesigen Betern wallen die Reben hinab.

Ferne klastert der Strom mit silbernen Flügeln,
malt in der dämmernden Ebene Schwurhand des Domes sich ab

Keiner kennt dich, Geliebte, der dich eilig im Flug durchsauste.

Ach, die Stimmen des Tages sind immer so laut!

Mancher nennt dich bekrönt, den nur dein Jubel umbrauste,

aber die Nächte sind kühl und von Sternen und Tränen betaut.

Ständchen unter dem Kaktus Aufn.: Werner Spitta

Es klingt so einfach und schön im Bau der Verse, so unbestechlich fest in den Raum gestellt. Jeder einfache Mann am Webstuhl weiß, wie das ist, und jeden anspruchsvollen Denker zwingt es zur Ehrfurcht, wenn der Dichter die Erde sprechen läßt:

Ich bin das feste dauernde Sein,
Ich bin die ruhig kreisende Kraft.
Ich bin die Stille, ich bin der Stein
Und bin im Baum der braune Saft.
Ich bin das schimmernde Feldergebreite,
Ich bin der Berg, der See, der Wald.
Ich bin die Nähe, die Tiefe, die Weite,
In mir hat alles Gesicht und Gestalt.
— — — — — — — —
Ueber mich kommen von fernher die Winde,
Auf meinem Antlitz begibt sich das Jahr.
Regen zerfurcht mich wie rissige Rinde,
Nacht steckt mir Sterne und Kronen ins Haar.

„Auf meinem Antlitz begibt sich das Jahr," nur scheinbar ungeschickt sieht das Wort „begibt" in der Zeile aus, dabei steckt das Geschehen des Jahrlaufs in seiner ganzen Wirkung im Sinn dieses Wortes, das nur ein Dichter so setzen und erleuchten kann. Es macht die epische ewige Ordnung mit einem Schlag deutlich.

Beschwingt im dichterischen Gefühl, ernst und voll innen wachsender Leidenschaft ist die „Ausfahrt", groß in der Stimmung, ohne Zärtlichkeit und Süße, doch inbrünstig liebend.

Der Morgen, groß im Bund aus Glanz und Feuer,
beschwor den Wind, das Wunderwerk zu tun.
Die Sonne kam, ich stand gebückt am Steuer,
und müde noch von allzuvielem Ruhn

hob ich die Segel, die von Träumen glänzten,
wie weiße Flügel prüfend in das Licht.
Doch Wolken, die sich ganz mit Duft bekränzten,
standen schon hell in meinem Angesicht.

Und winkten mir, indes die Ferne brausend
hereinbrach in die blaubegrünte Bucht.
Wie eine Muschel tief verworren sausend
heraufstönt aus der rätselhaften Schlucht, —

daß sich der Schiffer allem Heil verloren
hinauswirft in die ungeheure Flut, —
sang mir das Meer gespenstisch in den Ohren
im dunkeln Wechseltakt mit meinem Blut.

Die Möwen schrien und meine Ruder keuchten
in einer unbekannten, wilden Hast,
und zitternd wie ein trunknes Wetterleuchten
flog meine Fahne blitzend in den Mast.

Wie tief und unvergeßlich das Gedicht „Dienende Frau", wie weit und voller Schauer und Schönheit die Hymne „Gott".

Weber des musizierenden Wortes

Kurt Kölsch hat die Lust und die Verwirrung die Inbrunst und die Erlösung des Menschenwesens zum Innenraum der Dichtung geschlossen. Er strauchelt nie im Geschmack, aber er ist manchmal zu eigensinnig im Wort. Weil er Auslassungen nicht liebt, läßt er eher die Zeile holpern. Er liebt auch die Glätte nicht, soll der Silbenzähler den Kopf schütteln über das hin und wieder „unbereinigte" Versmaß. Er überläßt es dem sprechenden Mund, im Atem den überzähligen Takt zu verschweigen. Und gesagt, gesungen sollen diese edlen Gedichte erst das kostbare Leben gewinnen. Dann schwingen sich vor allem die einfachen liedhaften Strophen unter der zuchtvollen Wahl dieser Gedichte zum „Lob der Heimat", zu goethischer Lichtheit auf wie die innige duftige Frühlingsweise:

Eine heimlich süße Freude
heute mir im Wald geschah:
Singend klang ins Windgeläute
eine Mundharmonika.
— — — — — — — —

War es eine Knabenseele,
die sich dumpf im Lied erhob
und das Zittern ihrer Kehle
mit dem bangen Ton verwob?

Hat der Frühling selbst im Walde
holden Zauber aufgetan?
War an kaum begrünter Halde
wo ein Hirte? War es Pan?

Zärtlich späht ich durch die Zweige,
wo ein Wind den Klang besprach.
Nur ein Kind lief um die Steige
einem frühen Falter nach.

So zart und hell singt der Lyriker Kölsch nicht oft. Er erlaubt es sich nicht gern, zu träumen, er fühlt sich dabei in Gefahr. Immer bricht der Liebeszauber nur keusch und verhalten in die feinsten Lieder des Dichters ein.

Wir haben wenig wirkliche und wertbeständige Lyriker dieser Art im Reich, das will heißen wenig Berufene, die in jedem Gedicht, auch dem minder gelungenen, doch noch den begabten Gestalter verraten, den zuchtvollen Weber des musizierenden Wortes, der sich im Ton nie irrt und im Gefühl nie leichtfertig wird, der aber auch nie leichtfertig wird mit dem Wort. Kölschs Dichtungen rufen nach dem mitschwingenden Komponisten.

In guten Stunden, nachts beim Wein, auf Wegen mit Freunden, wenn die Schärfe des Tatfleißes, des schneidig kämpfenden Kritikers, Schriftleiters und Planers feierabendlich sich gelöst hat, sagt er Verse auf von anderen. Und er holt sie wie vollkommene Kostbarkeiten hervor aus dem zuverlässigen Schrein seines Gedächtnisses, sagt sie schlicht auf, ihrer Schönheit dienend. Ein merkwürdiger Mensch: tagsüber voller schöpferischer Leidenschaft und strenger Zielbewußtheit, in blauen Stunden ein geniales Kind der deutschen Muse, mit all den weichen und herben Wiegengaben, die der deutschen Seele die Wege zwischen Zeit und Ewigkeit so eigentümlich zweifinnig machen.

Kleines wissenswertes Mosaik

Pflanzen werden geimpft

Daß auch Pflanzen geimpft werden können, haben neuere Versuche und Untersuchungen überzeugend dargetan. Sie können demnach gegen bestimmte Krankheiten unempfindlich gemacht werden. Ein Mailänder Forscher hat mit Geranien Versuche angestellt, wobei er dem Wasser, mit dem sie begossen wurden, ein Serum zufügte. Aus der Genesung der kranken Pflanzen konnte er erkennen, daß sie in der Tat das Serum auf dem Wege über das Wasser in ihren Organismus aufgenommen hatten. Man hofft so ein Verfahren gefunden zu haben, mit dem man die Heilwirkung des Heilmittels prüfen kann. Bislang handelt es sich indessen gewissermaßen nur um einen schüchternen Versuch; sollten die Forscher jedoch mit ihren weiteren Versuchen Erfolg haben, dann würden ausgebreitete und überaus gefährliche Keimplagen in der Pflanzenwelt in weitgehendem Maße verhindert oder zur Heilung gebracht werden können.

*

Haifische liefern Brennstoff

Französische Forscher haben interessante Versuche angestellt, um zu erforschen, ob Frankreich seinen Bedarf an Brennstoff für Motoren mit Oel von Haien decken könne, die an den Küsten von Marokko und Senegambien gefangen werden. Man will sich so gegen den Mangel sichern, der in Kriegszeiten entstehen könnte. Man hat in der Tat festgestellt, daß Haiöl einen recht brauchbaren Brennstoff für Motoren abgibt. Es verbreitet keinen unangenehmen Geruch bei der Verbrennung. Vorläufig ist allerdings seine Wirkung noch nicht die gleiche wie die des Mineralöls, doch hofft man, diesen Mangel beheben zu können. Haileber bildet bereits einen stark gefragten Handelsartikel. Wird auch noch das Haiöl beliebt, so dürften die Meerestiger demnächst genau so verfolgt werden, wie heute die Wale. Die Gefahr besteht dann für sie, daß die Riesen der Meere schon in naher Zukunft ausgerottet werden.

Wir wollen Brüder bleiben!

Im Jahre 1816 besuchte der alte Blücher unter anderen mecklenburgischen Städten auch das alte Rostock. Feierlich wurde er vom gesamten Magistrat empfangen. Dazu gehörte auch der Senator Löwenhagen, mit dem Blücher vor langen Jahren die Schule besucht hatte. Blücher erkannte auf der Stelle den Jugendgefährten und zögerte nicht, ihn freundlich zu begrüßen. Herzlich schüttelte er ihm die Hand. Daß er in der nun folgenden Unterhaltung das vertrauliche „Du" gebrauchte, schien dem alten Haudegen nur selbstverständlich. Nicht so dem wackeren Löwenhagen, der tödlich verlegen war. Wußte er doch nicht, welche Anredeform ihm die Gesetze des guten Tons vorschrieben. Er stammelte etwas von „Durchlaucht", wobei er tiefe Bücklinge machte. Blücher blickte den alten Freund verwundert an, dann lachte er laut auf: „Löwenhagen, sei doch kein alter Narr! Glaubst du etwa, ich wäre einer geworden? Wir sind doch als Jungen Brüder gewesen, und ich hoffe, wir bleiben es."

*

Das Mädchen und der Astrologe

Es war eine stattliche Anzahl von Mädchen und Frauen, die sich da kürzlich in Prag um den dunkelhäutigen Inder versammelt hatten. Hager und dunkel blickte das Antlitz unter dem Turban hervor. Er sprach von den Geheimnissen des fernen Heimatlandes, von den heiligen Strömen, von den goldenen Palästen und dem Unfug des Kastenwesens, vor allem von der Astrologie. Es waren in der Tat recht geheimnisvolle Dinge. Ob ihn alle Hörerinnen verstanden hatten? Der Inder wollte sich davon überzeugen und bat, man möge doch Fragen an ihn richten. Aber Hellseherei, Gedankenübertragung, Weissagungen, alles Derartige käme nicht in Betracht. Tiefes Schweigen trat ein. Dann erklang eine schüchterne Mädchenstimme: „Ach bitte, würden Sie so gut sein, uns zu zeigen, wie man einen Turban wickelt?"

MARCHIVUM

Kleine H.B.-Anzeigen

Immobilien

Einmalige Gelegenheit:
Haus mit größerem Restaurant
neuzeitlich eingerichtet, nachw. gutes Geschäft, großer Bierverbrauch und Weinumsatz, ist wegen der eing. anderweitigen Verpflichtungen an schnell entschlossenen Käufer mit mindest. 20 Mille Anzahlung außergewöhnlich billig zu verkaufen. Angeb. u. 12 875 K an den Verlag.

Wohn- und Geschäftshäuser
in versch. Stadtlag., gut rent., beste Kapitalanl. zu verkaufen. Schubert, Immob., U 4, 4. Tel. 230 44. (8901K)

Kleineres Fabrikanwesen
od. kl. Geschäftshaus mit größ. gewerbl. Räumlichkeiten, ca. 300—500 qm, zu kaufen gesucht. Angeb. an: W. Mayer, Immobil., Mhm. U 4, 3. Fernruf 216 89. (12 839 K)

2-Familien-Haus
am Schloßgart., Zentralheizung, Warmw., 5 Wohn-, viel Nebenräume, f. Arzt geeignet, geringe Steuern, Preis 45 000.– ℳ, Anzhl. 8000 ℳ, zu verkaufen durch: Th. Faßhold & Co., B 2, 1. Fernsprecher 287 22. — (41914B)

Freigelegenes **Landhaus**
im Odenwald, mit größerem Gelände, zu kaufen gesucht. Ausführl. schriftl. Angebote erb. an: Th. Faßhold & Co. Mannheim - B 2, 1.

Mod. Einf.-Haus
6 Wohnräume, Zubeh., Garten, Garage od. Platz dafür, bei Barzahlung zu kaufen gesucht durch: Th. Faßhold & Co., B 2, 1. Fernsprecher 287 22. — (41916B)

Etagen-Wohnhaus
zu kaufen gesucht. Gute Lage, guter Zustand, Wohnungen bis zu 6 Zimmer. Volle Barauszahlung. Angebote erbeten an: Th. Faßhold & Co., B 2, 1. Fernsprecher 287 22. — (41917B)

Einfamil.-Haus
neuer'l., 3½ Zimmer, Küche, Bad, sehr Zubeh., schön angel. Garten, in schönster Lage Heidelbergs (Vorortgebiet), Neckartal, wegen Wegzugs f. 12 500 RM. sofort zu verkaufen. Zu erfragen: Lange Rötterstr. 24 parterre. (14 424")

HP-Holz-Hausbau Stuttgart
Paulin-Straße 60
Reich illustr. Katalog RM. 2.– - Prospektblatt gratis.

Einfamilien-Haus Neckargemünd
Wegzugs h. zu verkaufen. 3 Zimmer, Küche, Bad, Kam., groß. Obst- u. Gemüsegart., in schönster Lage. Wald, Bahnhof, Straßenbahn und Neckar, noch steuerfrei. — Preis 19 500 RM. Zuschr. u. 12 795 K S an d. Verlag d. B.

Zuteilungsrf. Bausparbriefe
hat günst. abzugb. Liefen, Generalagent., K 7, 42. Fernsprech. 233 14. (12 799 K)

Bauplatz
Almen, schöne Lage auch in Jahresrat. tilgbar, günstig zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 12 843K an d. Verlag d. B.

Geschäfts-Haus Augartenstr.
m. Laden, Torfahrt, Werkstatt, Garagen, gr. Hof, Gesamtfläche rd. 850 qm, für jed. Branche geeign., sehr rentabel, z. Preise v. 60 000 bei 15 000 RM Anzahl. zu verk.
Ebenda: **Bauplatz**
rd. 660 qm, mit Nebenrecht, zum Pr. v. 15 000 ℳ bei 8000 ℳ Anz.
Immobil.-Büro Rich. Karmann N 5, 7.

Almengebiet! Neubau
3×3 Zimm., Küche Bad, Diele, Wint.-gart., Garage, 1. u. 2. Stck., Dampfheiz. zu verkaufen. Preis 30 000.— ℳ. Anzahl. 12 000.— ℳ.
Immobilien-Büro Rich. Karmann, N 5, 7. (41 909 B)

Lindenhof! Rentenhaus
mit 2- u. 3-Zim.-Wohng. pro Stock, Kaufpr. 33 000 ℳ, Anzahl. 10 000 ℳ, Miete 5500.— RM Steuer ca. 2000 ℳ, zu verkaufen.
Immobilien-Büro Rich. Karmann, N 5, 7. (41 910 B)

1-2 Familien-Haus Eberbach a. N.
verkl. Südlage, ca. 1100 qm Garten, Preis 12 000 RM. zu verkaufen. K. H. Weidner, Immobilien, Seckenheimerstr. 73 Fernruf 443 64. (4599 B)

Haus R. Plankenhof
mit Laden, günst. Verkehrslage, Prs. 22 000.— RM., zu verkaufen. K. H. Weidner, Immobilien, Seckenheimerstr. 73 Fernruf 443 64. (4600 B)

Villa Oststadt, als Zweifam.-Haus
sehr geeign., Preis ca. 36 000 ℳ, zu verkaufen. K. H. Weidner, Immobilien, Seckenheimerstr. 73 Fernruf 443 64. (4598 B)

Geschäfte
Pachtgesuche, Verkäufe usw.

Lebensmittel-Geschäft in Freiburg.
gute Geschäftslage, tägl. Ums. nachw. 80—100 ℳ, zu verpachten. J. Uebernahme 3— 4000 ℳ nötig. Näh. durch Immobil.-Geschäft Schweizer, Freiburg i. Br., Löwenstraße 3. (12 972 K)

Existenz! Gutgeh. Heißmangelgeschäft
zu verkaufen. Zuschr. u. 12 684" an d. Verlag d. B.

Wäscherei
m. Heißmg. in gt. Lage Heidelb.-Neuenheims weg. Krankh. per sof. zu verkauf. Näh. d. Vogt, Heidelbg. Steubenstr. 15 (8910K)

Polster- und Tapeziergesch.
sofort billig zu verkaufen. Angeb. u. 14 340" an d. Verlag d. B.

Hypotheken

Mk. 7000 auf 1. Hypoth.
für Rückzahl. g. Hyp. v. Selbstgeb. gesucht. Volle Aussicht'ung Angb. u. 12 974K S an d. Verlag d. B.

Sehr preiswert **zu verkaufen**

Mass Haus
am Luisenring, moderne Kleinwohnungen, Bad, Toreinfahrt, große Nebenräume usw. Preis 35 000.—, erforderlich RM 10 000.—.

Geschäftshaus
an den Planken, Mietseingang RM 6000.—, Gesamtsteuer RM 913.— Preis RM 45 000.— bei ca. RM 20 000.— Anz. von auswärt. Besitzer.

Bäckerei-Konditorei
mit vierstöckigem Anwesen in bester Geschäftslage Mannheims altershalb. sehr preiswert zu verkaufen.

Nähe Breite Straße:
Haus mit Möbelgeschäft
Toreinfahrt, großer Laden. Preis RM 35 000.—, erforderl. RM 8000.— Anzahlung.

Haus mit 2 Läden
darunter Milchgeschäft in sehr guter Lage, Preis 35 000.—, erforderlich RM 12 000.— Anzahlung.

Nähe Marktplatz:
Haus mit Einfahrt
440 qm Lagerräume, für jeden Gewerbebetrieb außergewöhnl. günstig geeignet. Preis RM 38 000.—, erforderlich RM 9000.—.

Eckhaus mit 3 Läden
sehr gute Lage, altershalber zu verkaufen. Erforderl. RM 15 000.— Anz.

Nähe Breite Straße:
Haus m. gr. Einfahrt
geräumige, helle Werkstätten, bestgeeignet für Großhandlung, Gewerbebetriebe usw. in fest. Alleinauftrag sehr günstig zu verkaufen. Erforderlich RM 12 000.—.

Nähe Bahnhof—Bismarckstraße:
Haus mit Laden
Jahresmiete RM 4500.—, Festpreis RM 33 000.—, erforderl. RM 8000.— Anzahlung wegzugshalber.

Nähe Max-Josef-Straße:
Prächt. Rentenhaus
moderne Kleinwohnungen, Einfahrt, große Werkstatt und Nebenräume. Festpreis RM 50 000.—, erforderlich RM 15 000.— Anzahlung.

Erstkl. Rentenhaus
mit Laden, Elektro-Install., in sehr guter zentraler Lage wegzugshalber, Mieteingang RM 5000.—, erforderlich RM 20 000.—.

Augusta-Anlage:
Herrschaftl. Anwesen
mit allem Komfort, Zentral- und Warmwasser-Heizung, äußerst billig zu verkaufen.

Neuostheim, Feudenheim, Weinheim, Heidelberg und schön geleg. Bergstraße- und Neckartalorten:
einige Einfamilienhäuser
mit Garten, Garage usw. sehr billig zu verkaufen.

Mehrere erbhoffreie
Hofgüter in Süddeutschland
darunter bei Mannheim
erstklass. Ertragsgut
110 ha, bester Luzerneboden, herrliche Waldungen mit reichlich schlagbaren Beständen, kompl. best. Inventar, täglich 300 Ltr. Milch,
bestgepflegtes kleines Schloß,
schönster Ruhesitz u. unbedingt sicherste Kapitalsanlage. Preis RM 300 000.— bei gr. Anzahlung, Restschilling nur 4% Zins. Näheres, unverbindliche Verhandlungen und Besichtigung durch die Alleinbeauftragten:

Gebr. Mack o. H. G.
Bankgeschäft für Hypotheken und Grundbesitz
Mannheim, Friedrichsplatz 3, Ruf 421 74. (8940 K)

Automarkt

FRAMO

1 TONNER
der sparsame Schnellie erwagen mit D.K.W.-Motor
Vertretung: **Ing. F. K. Staab**
Fernsprecher 25110, Neckarauerstr. 253 (an der Schiller-Schule) (8839V)

Achenbach-**Garagen!**
Schuppen, Jagdhütt., Fahrradständer feuersich., zerlegb., a. Stahlbl. o. Beton
Gebr. Achenbach G. m. b. H.
Weidenau/Sieg Postfach 180
Vertr. Herb. Sä-dner Mannheim Donnersbergstr. 31

Hanomag-Fabrik-Vertretung
Aelteste, bestens einger. Reparaturwerkstätte a. Platze
Fritz Held Mannheim J 7, 24-25 Telefon 24247

1,2 - 1,3 Ltr. Opel-Wagen
gebr., Limousine, mögl. steuerfrei, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis, Kilometerzahl u. Datum der Indienststellung unt. 12 838 K S an den Verlag ds. Bl. erbeten.

Auto-Reparaturen
Orig. OPEL Ersatzteile
Franz Wollmann
Bereifungen, Elastik- und Luftreifen
Schwetzingerstr. 156 - Ruf 401 39

Adler-Trumpf-Sportwagen
neuwertig, 6000 Kilometer gelaufen, günstig abzugeben. 3174 K
Wolff & Diefenbach, Friedrichsfelderstr. 51. Tel. 424 33, 437 15.

2-Tonnen-Ford
zu verkaufen, große Ladefläche, Ab Ludwigshafen Am Zollhof 10, Fernsprecher 504 91. — (8916 K)

8/40 PS Wanderer (offen)
m. Rüttelverd., in gut. Zustand
preiswert zu verkaufen.
Näher.: Fernruf 228 61. (3173 K)

1 DKW-Vorführungswagen
Reimoklasse, Cabriol., 6000 km gel., neuwertig, zu verkauf. A. Gärtner, Schriesheim, Tel. 246. — (12846 K)

Wanderer-Cabriolet 10/50
Maschine reparaturbedürftig, sonst in sehr gut. Zustand, sofort zu verkaufen. Anzusehen bei der Firma
Wolf & Diefenbach Mannheim, Friedrichsfelder Straße Nr. 51. (8931K)

Fordson
vierfach luftbereift Magn. und Regler überholt, mit und ohne Anhänger zu verkaufen. (14172B)
Fritz Werner, Mannheim, Luisenring Nr. 15.

BMW
Sport-Zweisitzer, 3-15 PS, ca. 90 95 St.-Km., neu bereift, sowie
Indian neuestes Modell
in sehr gut. Zust., steuerfrei, billig zu verkauf. Angeb. an K. Schäfer, Ludwigshafen Rh., Jägerstraße 22. (12 973 K)

1,8 Liter Opel
dch. Unfall beschäd. billig zu verkauf. Motor garant. einwandfrei. Anzuseh. Weinheim, Mathias Garrisonstraße 14. (8938 K)

Goliath Dreiradwagen
zu verkaufen. Ruf Nr. 521 88. (8947 K)

OPEL
Typ Olympia, Cabriolet-Limousine, 10000 km gef. neuwert. zu verkaufen. Zuschr. u. 14274" B an d. Verlag d. B.

Seltene **Gelegenheit! Adler 10/45**
Limousine, 4türig, 2 Türe, kombiniert, mit fest. Kastenleinsatz u. bint. Türe, für Geschäftsleute besonders geeignet, preiswert zu verkaufen bei:
Jakob Weber 3 Rimbach i. Odenw., Tel. Fürth 312. (14 321")

Noch gut erh. Auto
steuerfrei, in best. Zustand, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Ausführung u. Beschreibung unter 12 960 K S Verlag.

Ihren **DKW-WAGEN** oder Ihr **DKW-MOTORRAD** sehen Sie bei
Lövenich
an der DKW-Ecke **D 3, 7 PLANKEN**
Fernsprecher 228 35

BERO
Schier **30 Jahre**
Auto-Rößlein C 1, 13
beim Paradeplatz
das große Haus für **Fahrzeug-Bedarf** aller Art

Kleiner, gebraucht. steuerfreier **Personenwagen**
zu kaufen gesucht. Angeb. u. 12 652" an d. Verlag d. Bl.

DKW Kabriol., 3/15
PS, preiswert zu verkaufen Bricke, Käfertal, Mannheimerstr. 25 (14 351")

5 Tonn. Elast. neuwertig bereift, 8 To. Kipper,
neuwertig bereift, zu verk. Adresse u. 14 317" an d. Verl.

Das führende Spezialhaus aller
Auto- und Motorrad Zubehöre
nur
Auto-Haefele N 7, 2
4000 Artikel

Motorräder

Motorrad 500 ccm. **m. Seitenwag.**
preisw. zu verkauf. Anzuf. v. 5—7 U. Näheres: Patschke, Sandhofen, Sandhoferstr. 247.

Presto-Motorrad
mit Sachs-Motor, 2,25 PS 100 ccm, sehr gut erhalten, zu verkaufen. J 6, 9, part. lks. (8906 K)

Zündapp 200
ccm, neuwertig, günstig abzugeben.
DKW-Vertretg. Auto-Moser Ludwigshafen a. Rh., Mundenheimer Straße 252 Fernsprech. 619 64. (8921K)

Motorrad NSU 500 ccm
in tadellos. Zustd. für 80 ℳ zu verk. Zuschr. u. 14 342" an den Verl. d. B.

DKW-Motorrad
200 ccm, neue Modell, Batteriezünd. — Chrom., el. Licht, Soziussitz und Werkzeug (ca. 3000 km) Ausch.-Wert 700 ℳ a. Kasse zu 480 ℳ zu verk. Lehmann, Lehnstraße Nr. 43 Neubau. (14 343")

Heirats-Vermittlungen

Der **Lebensbund**
die weltbekannte, größte, christl. Vereinigung des Sichfindens ist ein taktvoller, gewissenhafter Helfer bei der Eheanbahnung. Vieltausendf. Anerk. auch von behördl. Stellen u. Geistlichkeit. Näh. diskr. geg. 24 Pf. Porto durch d. Bundesleitung **Verlag Bereiter**, Mannheim 167 Kaiserring 22

Wollen Sie heiraten?
dann durch: „Die zeitgemäße Eheanbahnung"
Frau H. Glatzmann Mannheim Heinrich-Lanz-Straße 15 Fernsprecher 436 38

Ehesuchende
bevorzug. d. Deutschen Briefbund, Heidelb.-Dossenheim. Monatsbeitr. 3 ℳ. Näh. diskr. kostenl.

Eine Heirat
die Ihren Wünschen entspricht finden Sie durch die erfolgreiche Eheanbahnung, Aelteste Ehevermittl. a. Pl.
Thomas Nachf. Frau Hammer A 2, 3a. Fernsprech. 278 30. Besuchszeit auch Sonntags. (365 K)

Zögern
Sie nicht länger u. gehen Sie d. zeitgemäß. Weg. Viele verd. mir ihr Glück. Auch Ihren Auftr. für sich a. Ziel unter strengst. Diskret. Besuche od. schr. Auskft. nur mit Beifüg. v. Rückporto erb an d. ält. Eheanbahn.-Institut a. Platz Frau R. Ohmer Ruf Nr. 600 51, Ludwigshafen, Schützenstr. 44, I. b. Pfälzer. Drog. (12 997 K)

Geldverkehr

Welche ält. Dame (od. Herr) g. verst., Fam. m. sich. Verd. f. Neubau e. Haus, 2000 ℳ geg. Sicher. auf Lebensz.? Auf Wunsch auch gute Verpfl. Zuschr. u. 12 853 K an Verl.

400 Mk. Darlehen
v. Festbesoldetem geg. gute Sicherh. u. gute Verzinsung gesucht. Rückzahlg. nach Vereinbarung. Angeb. u. 14 471" an d. Verlag d. B.

Darlehen
an jedermann **von Privathand**
laufend Auszahlg. durch: Friedr. Joh. Eisenmann, Mhm.-Feudenheim Brunnenpfad 28 Fernsprech. 521 05

Entflogen

Entflogen! Gelber **Kanarienvogel**
Abzugeben in: U 4, 3, 1 Tr. r.

PHÄNOMEN
DAS MUSTERGÜLTIGE KRAFTFAHRRAD
Vertreter:
Mannheim-Neckarau: Fr. Schreiber, Maxstr. 43
Mannheim-Sandhofen: Georg Striehl - Viernheim: Hans Knapp. Alleiniger Sachsmotor-Dienst, Fernruf 80.

Schafft Arbeit und Existenz!
für die Musiker der Standartenkapelle 171. — Die Kapelle spielt in jeder gewünschten Besetzung: Militärmusik, Streichorchest., Salonorchester, Quartette. — Anerkannt hochkünstl. Leistungen. Anfr. an die Standarte 171 oder den M.Z.F. Homann-Weber, Tattersallstraße 22 Telephon Nr. 424 14. — (17 522K)

Werner Siebarth
Hitlers Wollen
Nach Kernsätzen aus seinen Schriften und Reden

In diesem Buch, das als eine alle Gebiete des nationalen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens umfassende Gesamtschau bezeichnet werden muß, die in gedrängter Darstellung stets auf den Kern zielt, offenbart sich Adolf Hitler, der Schöpfer, Verkünder und Verwirklicher der folgerichtigsten, weil volksgemäßesten Staatslehre aller Zeiten in seinem heute bereits vielfach zur Tat gewordenen Wollen, in seiner ganzen unvergleichlichen Größe.

Umfang 265 Seiten
In Leinen RM. 3.80

In allen Buchhandlungen vorrätig
Völkische Buchhandlung
Mannheim, P 4, 12 am Strohmarkt

Bei Rheuma, Ischias, Nervenschmerzen

und ähnlichen Beschwerden ist Klosterfrau-Melissengeist als Einreibemittel ausgezeichnet. Warum? Klosterfrau-Melissengeist ist ein reines Heilpflanzen-Destillat, deshalb wirksamer als geringwertige, wasserhaltige Mischungen und Lösungen. Schmerzen werden rasch gelindert und beseitigt.

So schreibt z. B. am 7. 10. 34 Frau Wwe. Emma Gier, Köln, Siegfriedstraße 11, wie folgt: „Ich brauche Klosterfrau-Melissengeist schon über 30 Jahre und hat er mir immer sehr gute Dienste geleistet bei innern und äußern Schmerzen. Bei rheumatischen Schmerzen und Quetschungen nehme ich einige Tropfen auf Watte und reibe ein. Ich möchte allen, die wie ich an Nerven- und rheumatischen Schmerzen leiden, Klosterfrau-Melissengeist aufs wärmste empfehlen."

Ferner berichtet Herr Wilhelm Butterweck, W.-Elberfeld, Ronsdorfer Straße 22, a. 23. 8. 34: „Klosterfrau-Melissengeist hatte schon meine Großmutter und meine Mutter in der Mitte des vorigen Jahrhunderts zur Hand. Derselbe ist in allen Fällen von Kopfschmerzen, Ohnmachten, Glieder- und Nervenschmerzen sowie Erkältungen mit Erfolg als schnell und sicher wirkend angewandt worden."

Wer deshalb ein zuverlässiges und schmerzstillendes Einreibemittel sucht, wird durch Klosterfrau-Melissengeist nicht enttäuscht werden. Dafür zeugen seine buchstäblich millionenfachen Erfolge seit über einem Jahrhundert. Verlangen Sie bitte Klosterfrau-Melissengeist bei Ihrem Apotheker oder Drogisten in der blauen Original-Packung mit den drei Nonnen in Flaschen von RM —.95 an.

Klosterfrau-Melissengeist

MARCHIVUM

Kleine H.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Waldbaur
sucht
Generalvertreter
für den Bezirk Mannheim. In Frage kommen nur Herren, die als Vertreter durch jahrelange Tätigkeit sich bewährt haben und die beste Fühlung mit Groß- und Kleinhandel besitzen. Alle anderen Bewerbungen sind zwecklos. (12 930 K
Gebr. Waldbaur
Schokolade- und Kakao-Werk, Stuttgart, Postfach 489

Zur Pflege des Bestandes benötigen wir im Außendienst
einige strebsame, fleißige Herren
die von uns besonders ausgebildet und unterstützt werden. Wir suchen nicht in der üblichen Weise Verbindung mit Provisionsvertretern, sondern wollen uns brauchbare und ständige Außenbeamte heranziehen, denen an einer dauernden und gesicherten Existenz gelegen ist. Erforderlich sind bester Leumund, gute Allgemeinbildung und Gewandtheit im Verkehr mit der Kundschaft.
Vorzustellen Montag und Dienstag von 9—12 Uhr.
Deutscher Lloyd • Mannheim • L 2, 2
Lebensversicherungsbank A. G. (12 996 K

Großer Versicherungskonzern sucht für Groß-Mannheim **Mitarbeiter**
in allen Sachschadenszweigen. Praktische Einarbeitung erfolgt durch altbewährte Fachleute. Während der Einarbeitung werden gute Provisionen gezahlt. Bei Bewährung und Erfolgen wird — neben den Provisionen — ein monatlicher fester Zuschuß gewährt, auch sind größere Bestände frei, die zum Inkasso übergeben werden können. Zuschriften u. Nr. 12 842 K S an den Verlag ds. Bl. erbeten.

Kaffee-Handels-Haus **sucht Vertreter** u. Verteiler
Fritz Linse Bremen 8

Illustrierte Sportzeitschrift
sucht Mitarbeiter für Mannheim und Umgebung zur Abonnentenwerbung. Gew. werden hohe Provision und Spesen, bei Bewährung Uebertragung der Bezirksvertretung. In Sportvereinen eingeführte Herren werden gebeten, Bewerbung mit Zeugnisabschriften einzureichen unter Nr. 12 672" an den Verlag dieses Blattes.

Vertreter
(möglichst mit Wagen) von sächsischer Baumwollweberei, Rauherei und Ausrüstungsanstalt mit angeschl. Wäschefabrik für Baden gesucht. Angebote unter 8912 K S an den Verlag des HB.

Markenautoölfirma
mit **deutschen Oelen** sucht für Spezialaufgabe Vertreter. **Ehemalige Offiziere** bevorzugt. Angebot mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Referenzangabe erbeten unter N. 976 an Ala Berlin W. 35. 8944K

ZUR SAISON:
Bezirksvertreter
mit der Fähigkeit zum Verkauf eines Artikels zu RM 200.- bis RM 300.-, auch in Kleinraten, sofort gesucht. Elektrolux L 15, elektr.-, gas- oder petroleumbeheizt, einzigartig in seiner Arbeitsweise, ohne Motor, ist der
Kühlschrank
Schriftl. Angebote mit Bild (vertraulich) an Elektrolux G.m.b.H., München, Verkaufsstelle Karlsruhe, Kaiserstraße 145. (8924 K

Vertreter(in) für den Verkauf v.
Armbanduhren
an Private auf Teilzahl. gesucht. Zuschr. u. 12 936 KS an den Verlag

---

Perfekte Stenotypistin
mit leichter Auffassungsgabe, anpassungsfähig, mit guter kaufm. Allgemeinbildung, zum
mögl. sofort. Eintritt gesucht.
Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Nr. 12 965 KS an den Verlag erb.

Junges Mädchen
findet sichere Existenz.
Beding.: gesunde Zähne, gute Figur und Lust zur Bühne u. Gymnastik. Turnerin bevorzugt. Adresse unter Nr. 14 391" im Verlag ds. Bl.

Möbelfabrik
w. Speisezimmer d. mittl. Preisl. herst., f. bei d. Kundsch. best. eingef. Vertreter. Angeb. unt. P. 1496 an Ala Anzeigen-AG, Hannover. — (8943 K — Z. 2, 4154)

Angel. Versich.-Gesellsch.
will ihren erheblichen Mannheimer Bestand in mehrere
Inkasso-Agenturen
aufteilen. Nebengew. Herren, w. in der Lage sind, den vorhand. Bestand durch ein regelmäßiges Neugeschäft zu erhöhen, wollen sich melden unter L. T. 496 an Ala Anzeigen AG., Stuttgart.
(12 976 K)

Vertreter(in)
zum Verkauf giftfreier pharm. und hom. Gesundheitsmittel an Private gesucht. Angebote an (8934K
Harzflor-Lauenstein (Hannover)

Dauer-Verdienst
allerorts dch. Postversand u. Warenverteil. Nachweisl. Wochenverdienst b. zu 60 RM. Zuschr. unt. 403 an Ala-Agentur, Münster i. Westf. (8904 K

Nach Neuostheim:
Tagesmädchen
das auch kochen k., gesucht. Böcklinstr. 3, III. (14 264")

Tagesmädchen gesucht.
Adresse u. 41 921 B im Verlag ds. Bl.

Jüngere tüchtige
Friseuse
in Dauerstellung p. sofort gesucht. Damensal. Koch, Rathausbog. 70. (14 263")

Gewandte Verkäuferin
für Kleider- und Seidenstoffe in Dauerstll. gesucht. Nur gelernte, erf. Kräfte w. Offert. m. Zeugnisabschr. u. Lichtbild senden u. Nr. 12 964 K S an d. Verlag d. B.

Tüchtiges evangel.
Mädchen
(gute Köchin), bei hoh. Lohn gesucht. Adresse u. 14 418" an d. Verlag d. B.

Jüngeres
Mädchen
nicht unter 18 J. für Hausarb. sof. gesucht. Näher. D 2, 3, 2 Tr. (12 980 K)

Wegen Erkrankung d. Mädchens tücht.
Aushilfe
die selbstd. arbeit., für einige Wochen sofort gesucht. O 6, 8, 1 Treppe (3175 K)

Perfektes kinderlb.
Mädchen
auf 1. Mai gesucht. Trübnerstraße 22 2. Stock. (14 314"

Händler und Hausierer ges.
f. Plakette z. 1. Mai.
Tägl. ab ½6 Uhr. O 6, 3, 5 Treppen. (14 362")

Man kauft gerne bei uns, weil wir fachmännisch beraten und unsere Möbel schön, gut und sehr billig sind ·
Trefzger
MÖBELFABRIK·U·EINRICHTUNGSHAUS
GEBR·TREFZGER MANNHEIM O 5,1

Großfirma sucht Kochfräulein
das auch Kochvorträge halten kann über Elektro-Koch- und -Kühlgeräte. Angebote unter Nr. 8923 KS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Ordnungsliebender
junger Mann
mit Führerschein, der schon in der Lebensmittelbranche tätig war, als
Lagerarbeiter und Ausfahrer
gesucht. Bewerber muß lückenlosen Lebenslauf u. beste Referenz. nachweisen können. — Zuschriften erb. unter Nr. 8854 K S an d. HB.

Tüchtig. umsichtig.
Büfettfräul.
sofort gesucht.
„Pergola"
Friedrichsplatz 9
(15 532 B)

Tüchtiges
Alleinmädchen
mit gut. Zeugniss. auf 1. Mai o. später gesucht. — Hoffmann, Waldparkstr. 28 a. (41 913 B)

Für den Verkauf von
pharm. Präp. u. Kräutertees
an Apotheken, Drogerien und Reformhäuser suche ich für den dortigen Bezirk einen
Vertreter
gegen Vergütung einer hohen Prov. Bewerb. u. 12 977 KS an d. Verlag.

Gut eingeführter
Reisender
der Essig- und Senfbranche
für Mannheim und der Pfalz von arischer Firma gesucht. Zuschrift. unter Nr. 12 751 KS an den Verlag

Stellengesuche

Junger Mann sucht ca. ½—1 Jahr
Volontärstelle
in einem erstklass. **Feinkost- o. Lebensmittelgesch.**
Gute Zeugn. sowie Ref. stehen zur Verf. Zuschriften u. 40 201 B an d. Verlag erb.

Bankbeamter
10 Jahre Bankpraxis, 3 Jahre bei Behörde, Buchhalt., Korrespondent, Organisation, Mahn- u. Klagewesen, Rechen- u. Buchungsmaschinen, beste Zeugniss., u. Referenzen von Großbanken u. Staatsbeh., sucht sofort passenden Wirkungskreis. Zuschrift. unter Nr. 14 359" an den Verlag.

Unabhängige Frau (48 J.)
tüchtige Hausfrau, sucht
frauenlosen Haush. zu führen.
Angeb. u. 12 837 KS an den Verlag

Zuverlässiger, tüchtiger, nüchterner
Chauffeur
31 J., led., mit langj. Fahrpr. in In- u. Ausland, Führersch. all. Kl., vertr. in all. vorkom. Rep. u. guter Wagenpfleger, m. gut. Gard. u. best. Zeugnissen, sucht Stellung. Zuschr. u. 12 788 KS an den Verlag

---

Kaufmann
27 Jh. alt, firm in Buchhlt., Stenografie u. Maschinenschrb. und in all. Büroarbeit, best. vertraut (Arbeitsdienstp. u. Führersch. Kl. 3 vorhd.) sucht passende Stelle. Angeb. unter 14 259" B an den Verlag dies. Blatt.

Stellengesuche

Schulentlass., nettes groß. Mädel sucht
Lehrstelle als Friseuse.
Zuschr. u. 12 549" an d. Verlag d. Bl.

Saubere
Heimarbeit gesucht.
Angeb. u. 8907 KS an d. Verlag d. B.

Netteres
Mädchen
aus guter Familie mit gut. Zeugniss.
sucht Stellung
als Haushälterin in gut. frauenlos. Haushalt. Angeb. unter Nr. 3176 K im Verlag ds. Bl.

Volontär-Stellung
in Tabakwarengeschäft, ohne gegenseitige Vergütung, **gesucht.**
Zuschr. u. 8917 KS an d. Verlag d. B.

Mädchen
v. Land, 19 Jahre bewandert in allen häusl. Arbeiten, m. guten Zeugnissen,
sucht Stellung
auch auswärts — möglichst privat. — Zuschr. u. 12 747" an d. Verlag d. B.

Haustochter
21 Jh., kinderlieb, mit Kochkenntniss.
sucht Stellung
mit Fam.-Anschl., etwas Taschengeld erwünscht. Zuschr. unter Nr. 14 311" an d. Verlag d. B.

Perf. Mädchen
25 Jahre, sucht
Halbtagsstelle
in gutem Haushalt. Angeb. u. 14 382" an d. Verlag d. B.

Jüng. Frau sucht vorm. f. 3—4 Std. Arbeit i. Haushalt. Zuschr. u. 14 332" an d. Verlag d. B.

Zu verkaufen

Gartenpfähle, roh o. imprägn. Bohnenstangen verkauft billigst Carl Schell, Holzhdlg., Bunsenstraße 14, b. Städt. Elektr.-Werk. (15 047 B)

Fernruf 271 60/61
Friedmann & Seumer
Mannheim Qu 7, 1

Patentschalung für (41922 B
Kartoffel-Silo
ist eingetroffen. — Solide und preiswerte Ausführung.
Gg. L. Volz, Baugeschäft
Mhm.-Seckenheim, Tel. 472 06.

Billige Farbspritzanlagen mit klein- u. Hochdr.-Kompress. v. 95 RM. an nur durch Postf. 61 Tübingen Wttbg. Vertreter gesucht
(2021 K)

Mehrere 1000
Faltschachteln
Gr. 240:110:90 mm im ganzen oder geteilt, billig zu verkaufen. Breitner, J 3, 18 (12 711")

Kinderwagen mit Matr., wenig gebr., zu verkauf. Moser, Kinzigstr. 4 4. St., Renschgarage (14 310")

Gut erh. blauer
Kinderwagen
bill. zu vkf. C 7, 8, Seitenbau, 3 Tr. (14 460")

Gutern. weißer **Kinder-Kastenwagen**
zu verkaufen. U 6, 22, 2. St. lt. (14 474")

---

2 kompl. Schleiflack
Kinderbetten
1 Nähmaschine, Weinfässer, 1 Stehpult. Sophienstr. 16 part., rechts, ab 17 Uhr. (14 379")

Bandonion
116tönig, fast neu, preisw. zu verkauf. Luisenstraße 8, partr., Neckarau. (8920 K)

Zu verkaufen wegen Umzugs:
1 Bett m. Rost
u. Roßhaarmatr., Nachttisch, 1 groß. schönes Umbau-
Sofa m. Spieg.
passend für Café-Rest., 1 Sofa mit 2 Sesseln, 1 schöne Hausapotheke.
S 2, 11, Laden. (14 354")

10/40 Lieferkastenwagen Handkastenwg. 1 Kreiselpumpe 1 Transparent
oval, alles gut erh. billig gegen bar zu verkaufen. Wiener Wäscherei, Lange Rötterstr. 24 (14 425")

Kohlenherd sowie Gasherd
4fl., Back- u. Grillofen, gebr., billigst abzugeb. Anzuf. b. Diehm, Neckarau, Mönchwörthstr. 17, am 26. 4. ab 14 U. u. 27. 4. vormitt. (14 496")

Fast neuer
Gasbackofen
bill. abzug. Jacobs Kaiserring 34, IV. (12 878 K)

Gr. Handwagen
geeign. f. Straßenhändl. ft. bill. abzugeb. b. 3—6 Uhr H 4, 5, 3 Tr. lks.

Eichen. (14 271")
2tür. Schrank
billig abzugeben. Alphornst. 14 II. r.

Pol. Schrank
zu verkauf. Hauk, Uhlandstr. 13 a. (14 251")

Gasbadeofen
Vaillant, fast neu, bill. zu vk. Jacobs Kaiserring 34, IV. (8905 K)

D.- u. H.-Rad
Transport-Dreirad billig abzugeben. K 6, 3. Fahrzeughandlung

Gut erhalten, mod.
Herrenzimmer
sof. bill. zu verkf. Näher. Windeckstr. Nr. 107, 1. St lks.

Waschmaschine
(Tr.), Zentrifuge m. 2 Motoren und Schaltern billig zu verkauf. Adresse u. 14 327" im Verlag.

Möbel
billigste Bezugsquelle für
Schlafzimmer Speisezimmer und Küchen
A. Gramlich
Schreinermeister, T 1, 10.
Ehestandsdarlehen

Ladeneinricht.
gebr., passd. f. Lebensmittelgeschäft, billig zu verkaufen. H 4, 13, 4. Stck. (14 253")

Kaufgesuche

Achtung! Kaufe laufend:
Lumpen, Alteisen, Flaschen Papier
zu den höchsten Tagespreisen. — Wilhelm Ohnemus Hohwiesenstraße 10 Wird auch abgeholt. Karte genügt. — (373 K)

Zeppelin-Abwurfkarten und Flugkarten d. Vorkriegszeit für Flugzeugschichtswert zu kaufen gesucht. Angeb. u. 14 166 B an d. Verlag d. B.

Kinderwagen
nur gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zuschr. m. Pr. u. 14 330" an d. Verl.

Suche guterhalten.
Zwillingswag.
Zuschr. u. 14 316" an den Verlag d. Blattes erbeten.

Kaufe Altgold
Juwelier-Werk.
Rezin, D 1, 13
Bescheinig.-Nr. 6, Finanzamt Mannh. (14 621 B)

Möbel

1 Schlafzimmer neu! echt eiche voll abgesperrt, abger., 1 Kleiderschrank, Wäschel. 2 Bett., 2 Nachttische m. Glasplatte, Frisierkommode, Stell. Spiegel, Glasplatte, 235 RM abzug. M. Günther, Möbellager S 3 [illegible]

Heirat

Alleinsteh. Vierzigerin, gute Erscheinung, vermögend, wünscht
HEIRAT
Anschl. an geb. Hrn. in geordn. Verh. Zuschr. u. 14 454" an den Verlag

---

Witwer, 46 Jahre alt,
mit Geschäft und Haus, sehnt sich nach tüchtiger Frau mit ca. 8000 bis 10 000 RM Vermögen zwecks baldiger Heirat. Vermittl. verbet. Zuschr. unt. 14 341" an den Verlag d. B.

Geschäftsmann
eigen. Haus, zwei erwachs. Kinder, evangl., 46 Jahre alt, sucht Lebenskameraden, Fräulein od. Witwe m. Anhang, Vermög. erwünscht. Zuschr. unt. 8941 KS an den Verlag d. B.

Witwer, Anfang 40,
Verw.-Beamter i. R., gute Erscheinung, verträgl. ernst. Charakter, Sinn für Häuslichk., ersehnt taktvolle, gebild. Lebensgefährtin, Geschäftsinh. o. bel. findet gleichzeitig tätige und finanz. Unterstützung. — Zuschriften u. Bild mit klarer Schild. d. Verhältnisse, bei gegen Ehrenwort diskret behandelt, werden unter Nr. 14 322" an den Verlag des HB erbeten.

Suche einfach., sol. Fräulein (nicht ü. 35 Jahren), welch. Liebe zu Kind. h.,
zur Führung meines Haush.
und späterer
Heirat
kennen zu lernen. Zuschr. u. 14 499" an d. Verlag d. B.

Einheirat
Witwe, 46 J. alt, mit guter Landwirtsch., wcht. i. m. berufstät. Arb. zu verheiraten. — Zuschr. u. 34 571 K an d. Verlag d. B.

Witwe, 43 Jh.
kath., groß, schlank m. 15jähr. Tochter sucht sich m. Herrn in sicherer Position wieder
zu verheiraten
Zuschr. u. 14 335" an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Fräulein, 37 J.
katholisch, wünscht Freundschaft m. berufstät. Herrn zw. späterer
Heirat
Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen. Zuschr. u. 12 667" an d. Verlag d. B.

Witwer, 45 J.
mit 9jähr. Tochter (evangelisch), **sucht passende Lebensgefährtin** Angeb. u. 14 322" an den Verlag d. Blattes erbeten.

Vögel

Zu verk.: 1 Zuchtpärch. Wellensittiche grün u. gelb, mit Käfig bei: Fox, Neiherstraße 2, 2. Stock, Käfertal. (14 328")

Beteiligung

Kohlenhandlung
Platz und Strecke, gut eingeführt, großer Kundenkreis, fachm. Leitung, in wicht. Industrie- und Handelsstadt Württemb., mod. Lager, 2 Bahnanschl., Wasseranschl. (direkt Kai), sucht zw. Erweit.
stillen Teilhaber
Großhdlg. bevorzugt. Angebote unt. W. 866 an Biel's Werbebüro, Heilbronn-N. (12 975 K

Beteiligungen
jed. Art vermittelt Schubert Immob., U 4, 4, Fernruf 230 44.

Beteiligung an nur reniabl. Unternehmen mit 10 000 und 20 000 RM gesucht. Schubert Immobil., U 4, 4, Tel. 230 44. (13 000 K)

In Ladenburg, [illegible] zu vermieten: 1 Wohnung [illegible] Küche, Bad und [illegible] 1 Wohnung [illegible] Küche, Bad u. Zu[illegible] Architekt Meizn[illegible] Bollwegstraße [illegible]

Feudenheim: 3 [illegible] Bad u. Balkon an[illegible] Angeb. u. 12 518[illegible]

Geräumige 3-Zimmer-Woh[nung] [illegible]

Feudenheim! [illegible] schöne sonnige 3-Zimmer-W[ohnung] [illegible]

In bester Lage Fe[udenheim] Neubauwohnun[g] [illegible]

Schöne 3- u. 4-Zimme[r] [illegible]

Moderne, geräum[ige] 4- und 3-Zimm[er] [illegible]

Schöne 4-Zimmer-Wo[hnung] [illegible]

4 Zimm[er] [illegible] A. Daub, T 6, [illegible]

4-Zimm.-Wohn[ung] [illegible]

Schöne, prei[swerte] 4-Zimmer-[Wohnung] [illegible] K 7, Fernruf 3[illegible]

5-Zimmer-Wo[hnung] [illegible] Rupprechtstr. 13, [illegible]

Oststadt, Herr[l.] Sonnige 5-Zim[mer] [illegible]

Helle ger. 5 Zi[mmer] [illegible] Hohlweg, [illegible]

Freundliche, son[nige] 5-Zimmer-Wo[hnung] [illegible]

Gebelstr. 1, am [illegible] 5-Zimmer-Wo[hnung] [illegible] Fernsprecher 406[illegible]

Möbel
billigste Bezugsquelle für
Schlafzimmer
Speisezimmer
und Küchen
A. Gramlich
Schreinermeister
T 1, 10.
Ehestandsdarlehen

Ladeneinricht.
gebr., passd. f. Lebensmittelgeschäft, billig zu verkaufen
H 4, 13, 4. Stock
(14 263*)

...gesuche

Kaufe
Altgold
Juwelier-Werk.
Rexin, D 1, 1...
Bescheinig.-Nr. ...
Finanzamt Mannh.
(14 621 B)

Möbel

1 Schlafzimmer neu! ...

Heirat

Fräulein, 37 ...

Heirat
Witwer mit ...

Witwer, 45 J.
... sucht passende Lebensgefährtin ...

Vögel

Zu verk.: 1 ... Reiherstraße ..., 3. Stock, ... (14 328*)

Kleine H.B.-Anzeigen

Zu vermieten

In Ladenburg, Nähe Bahnhof
zu vermieten: (8933 K)
1 Wohnung mit 3 Zimmer
Küche, Bad und Zubehör, und
1 Wohnung mit 1 Zimmer
Küche, Bad u. Zub. Näh. Ausk. ert. Architekt Meißner, Ladenburg, Bollwegstraße 31. — Tel. 382.

Feudenheim: 3 gr. Zim. u. K.
Bad u. Balkon auf 1. Juli zu verm. Angeb. u. 12 518* an den Verlag.

Geräumige (14 325*)
3-Zimmer-Wohng., Dachstock
mit eingebaut. Bad, in Dreifamil.-haus in der Mainstraße per 1. 7. preiswert zu vermieten. Näheres: Baugeschäft Eisinger, [illegible]straße Nr. 10.

Feudenheim! Villenviertel:
schöne sonnige (14 318*)
3-Zimmer-Wohnung
mit eingeb. Bad, Wintergarten, zwei Balkon., Etagenhzg., evtl. m. Mansd. u. Garage auf 1. 7. zu vermieten. Näheres bei Schramm, Jahnstr. 11. Tel. über Sammelnummer 308 51.

In bester Lage Feudenheims
Neubauwohnung (Obergesch.)
3 Zimm., Küche, mit Mans., ev. m. Garage, Etagenheizg., eingeb. Bad, Veranda, erstklass. Ausstattung, per 1. 6. zu verm. Tel. 670 33. (12961 K)

Schöne (8949 K)
3- u. 4-Zimmer-Wohnungen
mit eingericht. Bad, Mansarde usw. in der Gartenstadt Waldhof und Almenhof sofort preiswert zu verm. Gartenvorstadt-Genossensch. eGmbH. Mannheim. — Fernsprech. 590 36.

Moderne, geräumige (14 272*)
4- und 3-Zimmer-Wohnung
Zentralh. Bad, Warmw. u. all. Zub. auf 1. 7. zu verm. Vorbeer, M 6, 13.

Schöne (14 265*)
4-Zimmer-Wohnung mit Bad
auf 1. Juli zu vermiet. Zu erfr. b. Eduard Loß, Seckenheimer Str. 30 4. Stock. —

4 Zimmer
Küche, Bad, Mansarde, Zentralhzg. im Hause Frautreitstraße 5, 3. Stock, auf 1. Juli zu vermieten. (14 256*)
A. Daub, T 6, 24. Tel. 274 90.

4-Zimm.-Wohnung u. Zubeh.
im 4. Stock, B 6, 18, auf sofort zu vermieten. — Näheres: von 8 bis 12 Uhr, 2. Stock das. (14329*)

Schöne, preiswerte
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Mansarde in freier, sonniger Lage, Zeppelinstr. (Erlenhof) zum 1. Juni oder früher zu vermieten. Näheres bei: Gemeinnützige Baugesellschaft Mhm. K 7. Fernruf 356 31. (12 962 K)

5-Zimmer-Wohn. (hochpart.)
schön, sonn., mit all. Zubeh. wegen Vers. sofort zu vermieten. Näheres Rupprechtstr. 13, 1 Tr. (12 871 K)

Oststadt. Herrl. 1. Etage (14438*)
Sonnige 5-Zimmer-Wohng.
freie Lage, zu vermieten. Otto-Beck-Straße 4, Friedenberger.

Helle ger. 5 Zimmer u. Küche
Zentralh., eingeb. Bad, 2 Balkons, Mansd., 2. Stock, auf 1. Mai 1936 preiswert zu vermieten durch: Hohlweg, D 6, 3. (14 159B)

Freundliche, sonnige (14427*)
5-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör,
freie Lage, Marktplatz, auf 1. Juli zu vermieten. Näheres R 1, 7, bei Hochschwender. —

Hebelstr. 1, am Tennisplatz, in sonn. schöner fr. Lage, 3 Tr. h., geräum.
5-Zimmer-Wohnung, Badez.
Mansarde, Ofenheizung, zu vermiet. Fernsprecher 406 51. (15 050 B)

Sonnige, schöne (14 174 B)
5-Zimmer-Wohnung
mit all. Zubeh., 3 Tr., Friedensm.;
5-Zimmer-Wohnung
m. all. Zubeh., part., Friedensmiete
E. Fritze, Fernruf 426 88.

6-Zimmer-Wohnung
in schönster Lage der Dammstraße (Neckarstadt) per 1. Juli günstig zu vermieten. Näheres zu erfragen unt. Nr. 41 904 VS im Verlag dies. Bl.

Villen-Etage, Oststadt
In sehr ruhiger Villenwohnlage der vorderen Oststadt ist zum 1. Juli prachtvolle
Villen-Wohnung
bestehend aus 6 Zimmer, Küche, Schrankzimmer, Nähzimmer, eingebautes Bad, Mädchenzimmer und Dienstbotenbad zu vermieten. Die Wohnung hat Zentralheizung und Warmwasserversorgung (ganzjährig) und ist modern ausgestattet. Wünsche hinsichtlich der Ausstattung können noch berücksichtigt werden. Anfragen an Hausverwaltung
Otto Geller, G 7. 33, Tel. 244 73.

Qu 1, 5—6, neuzeitliche
6- oder 8-Zimmerwohnung
mit Zentralheizung sofort od. später zu vermieten. Näheres (3740 K)
Hellmann & Heyd. Tel. 277 10.

Schöne
7-Zimmer-Wohnung, 2. Stock
Renneshofstraße, mit reichl. Zubeh. und Etagenheizg., auf 1. 7. zu vermieten. Zu erfrag. L 7, 4, 2. Stock, Fernsprecher Nr. 257 13. —

Rosengartenstraße 18, 2 Tr.:
schöne sonnige **7-Zimmer-Wohnung**
m. allem Zubeh. auf 1. 7. od. auch früh. preisw. zu verm. Näher. bei Krüger und A. Daub, Immobilien, T 6, 24, Teleph. 274 90. (14257*)

In bester Lage am Friedrichsplatz (Wasserturm) schöne
7½-Zimmer-Wohnung
m. Bad, 2 Mansarden, gr. Balkon, Lift, Zentralheizung, Warmwasser zum 1. Juli 1936 zu vermieten. Vorteilhaft für Wohnung mit Büro oder Praxis für Geschäftsmann, Arzt, Rechtsanwalt usw. — Angebote unter Nr. 8915 KS an den Verlag des HB.

7-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör auf 1. Juli zu verm. Jetzige monatl. Miete 84 ℳ. —

Heller Parterre-Raum
für Graveur- od. Uhrmacherwerkstatt geeignet, auf 1. Juni zu vermieten. Näh. Eichbaum-Werger-Brauereien-AG., Hausverwaltung, B 6, 15. (41 920 B)

Herrschaftliche Villa in Weinheim, 9 Zimmer
reichl. Zubehör, Heizung, Garage, zu verkaufen, evtl. zu vermieten, a. geteilt zu vermieten. Schubert, Immob., U 4, 4, Tel. 230 44. (8902 K)

A 1, 1, am Schloß:
5 helle, große Büroräume
mit Zubehör, Breite Straße und Schloß zu gelegen, zu vermiet. Näheres: Büro, Tor Schloßplatzseite, Fernruf 262 89. (14 456*)

Geräumiges Nebenzimmer
(ca. 100—150 Personen fassend), zum 1. Mai und sonstigen Veranstaltungen preiswert abzugeben. Uhlandstraße 19.

Eckwirtschaft
mit Nebenzimmer u. anschl. Wohng. neu hergericht., Jungbuschviertel, a. 1. Juli 36 zu vermiet. Anfragen u. 4594 VS an den Verlag d. Blatt.

Zirka 50 qm große
Büroräume
mit Tresor u. Kassenschrank gegenüber Hauptzollamt auf 1. Mai oder später zu vermieten. Zuschrift. u. 8928 KS an den Verlag dies. Blatt.

Garage
Neuostheim, Dürerstraße,
mit Licht, Kraft, Zentralheizung u. Wasser, sofort od. später zu vermiet. Näh.: Hausverwaltung Otto Geller, G 7, 33. Fernsprecher 244 73. — (41 907 B)

Im gt. Hause eine
1 Zimmer od. 2 leere Zimm.
m. Balkon, Zentr.-heizg., an berufst. Dame o. Herrn ab 1. Mai 1936 zu vermiet. (14 266*) Qu 2, 1, 1 Treppe

L 12, Nr. 1: herrschaftl. große 2-Zim.-Wohng. m. eingericht. Bad u. Zentralhzg., Mietpreis 125 ℳ p. M. einschl. Hz., Trepp.-Reinig. u. Treppenhausbel.-Kosten, zu vermiet. Evtl. kann Garage ermietet werd. Näh. durch: J. Hilles, Immob.- u. Hypoth.-Geschäft gegr. 1877, N 5, 1. Fernsprech. 208 76.

Siedlg. Ilvesheim
2 Zimmer und Küche
einschl. Warmwass. Heizg. u. Bad an sg. Ehep. od. berf. Dame i. Preis v. 35 ℳ auf 1. Juni zu vermieten. Angeb. u. 8922 KS an d. Verlag d. B.

Sonnige
2½-Zim.-Whg.
Almengeb. m. Balkon, Bad, Garten, evtl. Garage, für 58 ℳ zu vermieten. Offert. u. 14 269* an d. Verlag d. B.

2 Zimmer und Küche
mit allem Zubehör sof. od. auf 1. 6. zu vermieten. Adresse zu erfrag. unter Nr. 41 919 B im Verlag ds. Bl.

2-Zim.-Wohn.
schön, sonnig, mit Küche u. Keller, in der Innenstadt auf 1. Juni zu verm. Angeb. u. 14 333* an d. Verlag d. B.

Schöne sonnige
3-Zimmer-Wohnung
in gut. Hause mit Bad, Mans., zwei Balkons, sofort zu vermiet. Zu erfr.: F 4, 17, i. Laden (14 402*)

Ab 1. Juli 1936 zu vermieten: Prinz-Wilhelmstr. 19
3-Zimmer-Wohnung
Küche, Bad, Zentr.-Heiz., Warmwasser Ausk.: Allmendinger, täglich ½11 b. 2 Uhr, Prinz-Wilhelm-Straße 19. (12 774 K)

In östl. Neckarstadt schöne, geräumige
3-Zimmer-Wohnung
(Neubau) 3 Tr. h., auf 1. Mai zu vermieten. Zu erfrag. Büro Hebner, Moselstraße 2 (Ecke Lg. Rötterstr. 59), v. 11—1 u. 3—6 U. (12 873 K)

3-Zimmer-Wohnung
zu vm. Luzenberg, Mauerstraße 6. (14 387*)

3 Zimmer mit Küche
Bad u. sonniger Loggia, sof. od. sp. an ruhige Familie zu vermieten. Wallstadt, Am Wallstädter Bhf. 5. (47 305 K)

Moderne, sonnige
3-Zimmer-Wohnung
m. Etagenh., Bad, Mans., gr. Balkon, Ver., in best. Lage des Almengebiets, Neubau, z. 1. 7. zu vermieten. Miete: 90.— RM. Zuschr. u. 14 3..* an d. Verlag d. Bl.

K 2, 5, schöne 3-Zimmer und Küche
im 2. Stock per 1. Juni zu vermieten. Näh. daselbst oder
Herm. Storck, D 5, 12.
Fernsprech. 248 39. (14 334*)

Akademiestr. 13:
3 Zimmer und Küche
auf 1. 7. zu vermieten. Anzusehen von 11—¼1 Uhr.

3-Zimmer-Wohnung
in Seckenheim, Ottenhöferstr. 1 pt. für 38 RM. sofort zu vermieten. (14 260*)

Neuostheim! Schöne sonnige
3-Zimmer-Wohnung
mit eingeb. Bad u. Zubeh. auf 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen: Böcklinstr. 60 part. (14 340*)

Oststadt! Schöne sonnige
3-Zimmer-Wohnung
mit Mansarde u. Zentralhz., eingeb. Bad, auf 1. Juni zu vermiet. Näher. Ruf Nr. 446 70. (41 918 B)

Seckenheim! Schöne 3-Zimmer-Wohnung
m. Bad, Zentralh. Gartenant. ev. mit Garage v. 15. 5. o. 1. Juni zu verm. Fernsprech 471 65. (8851 K)

Oststadt!
3- und 4-Zimmer-Wohnung.
mit u. oh. Zentrh. zu vermiet. Andr. Mayer, Tel. 407 15 (8945 K)

Moderne
4-Zimmer-Wohnung
hochpart., sehr geräum., m. Zentralheiz. u. Warmwss. einschl., zu 140 ℳ sof. od. 1. 1. Juli zu vermieten. Schwarzwaldstr. 8, Fernruf 284 71. (14 173 B)

Schöne sonnige
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad im Hause G 7, 38 zu verm. Näheres bei Koopmann, 2. Stock. —

Beilstr. 4, 3. St. Ger. 4 Zimmer
Badez. u. Zubh. v. 1. Juli preiswert zu vermieten. Näh.: Jungbuschstraße 19, 2. Stock. (14 395*)

E 7, 24 (Rheinstraße) Schöne, helle
5-Zimmer-Wohnung
(hochpart.), mit gr. Diele, Mans. usw., Etagenheiz., auch a. Büro geeign., p. sof. od. später zu vermieten. Näh. bei d. Hausverw. Th. Schuler, Laurentiusstraße 6 Fernruf 537 79. (14 171 B)

Einfamilien-Haus
mit Garten in bester Lage in Neuostheim, 5 Zim., 2 gr. Mansd., 1 gr. Garagenzimm., auf 1. 7. zu vermieten oder zu verkaufen. Näh. Fernruf 422 12. (12 882 K)

5- bis 6-Zimmer-Wohnung
Luisenring m. Vorgarten, G 7, 25, 2. Etage, sehr sch. Räume, bish. Arztwohn. mit Praxis, ab Juni billig zu vermiet. Näh. Tel. 44763 b. Eigentüm. (28 227 B)

Welpinstr. 8, 3. St.
6-Zim.-Wohn.
mit Heizung auf 1. Juli zu verm. Preis 140.— RM. Näheres: 4. Stock, Fernruf 424 25.

Sof. vermietb.
1. Part. gr. Lagerraum m. 3 Eing. v. d. ...straße, 2. Lager- u. Fabrikräume in divers. Gr., sehr hell, m. L.- u. Kraftanl. 3. Großk. Kellereien m. el. Aufzügen, Käfertalerstr. 162, Fernruf 529 24. (12 986 K)

Laden
u. 2-Zimmerwhg., zu vermieten. Augartenstraße 38, Lindenmann, (14 356*)

Werkstatt od. Lagerraum
mit Kraftstrom u. Gasanschl. f. 16 ℳ zu vermieten. Augartenstr. 22. (14 450*)

Laden
mit 2 Nebenräum. geeign. f. Verteil.-Lager o. Werkstätte sofort billig zu vermieten. R 4, 13, 3. Stock Spieler. (14 255*)

Laden
gute Verkehrslage, auf 1. Mai zu vermieten. Näheres: H 4, 31, 1 Treppe (14 337*)

R 4, 9: Laden
mit schönen, hellen groß. Nebenräumen für alles geeignet, zu vermieten. Näh. Schweitzer, 2. Stock. (14 338*)

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Berf. Arb. sucht a. 1. 6. leere Mansd. m. Kochgel. Zentr. Pr. 10—12 ℳ. Ang. u. 14324* an Verl.

Gesucht: leeres groß. Zimmer
in Neckarau, auf 1. oder 15. Mai mögl. nicht Parkgegend. Angeb. u. 14 347* an den Verlag d. Blattes erbeten.

Fräul. sucht billig.
Mans. Zimmer
Wass., Kochgelegh. Angeb. u. 14 343* an d. Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gr., sonn. gut möbl. Zimmer
mit Badbenütz., sofort zu vermieten. Auch vorübergehd. Schneider, B 7, 8 2. Stock. (12 950 K)

Möbl. Zimmer
Pr. 20 ℳ, z. 1. Mai zu vermieten. N 3, 18, 1 Treppe (14 437*)

Schön möbl. **Zimmer**
in bester Wohnlage m. od. oh. Pens., zu vermieten. Waldparkstraße 32, 2 Treppen, links. (14 435*)

Möbl. Zimmer
sep. Eing., fließd. Wasser, el. Licht u. Zentralhz. a. 1. o. 15. Mai zu verm. Böcklinstraße 7, Neuostheim. (14 254*)

Möbl. separat. Zimmer
evtl. 1 möbl. und 1 leeres Zim., mit Badbenützung, am Friedrichsring auf 15. 5. od. 1. 6. zu verm. Angeb. unt. 8925 KS an Verlag

Gutmöbl. Zim.
mit Schreibtisch, el. Licht sofort zu vermieten. Max-Josef-Str. 18, 1 Tr. r. (14 315*)

Möbl. Zimmer
zu vermieten. K 4, 10, 3 Tr. r. (14 320*)

Möbl. Zimmer
(Odw.) Kreidach zu vermieten. Näher. u. 14 385* im Verlag ds. Bl.

Schön möbliertes
Zimmer
sofort zu vermiet. Qu 5, 1, 3 Treppen

Nettes freundliches
Zimmer
mit od. ohne Pension auf 1. Mai zu vermieten. (8933 K) K 1, 13, parterre

Leere Zimmer zu vermieten

Kleinere
leere Mans.
z. 1. Mai zu vm. U 1, 21, 2. St. lks. (14 451*)

Sonnig. leeres **Zimmer**
Nh. Bahnh., elektr. Licht u. Wass., an ält. Frau od. ber. Dame zu vermieten Hartmann, Große Merzelstr. 26, 3. St. (14 390*)

Leeres separ. Zimmer
zu vermieten. E 7, 10, 2 Trepp. (8926 K)

Leeres sonnig. Zimmer
mit Loggia, bei alleinstehend. Dame in Neckarstadt-Ost zu vermieten. Offert. u. 8932 KS an den Verlag d. Blattes erbeten.

Zimmer
leer od. möbl., mit Wasser u. Kochgel. auf 1. 5. zu verm. H 3, 14, parterre (14 319*)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Möbl. Zimmer
Nh. Schwetzingerst. zu mieten gesucht. Angeb. u. 14 313* an d. Verlag d. B.

Suche z. 15. Mai wirklich saub., gut
möbliertes Zimmer
mögl. Stadtmitte. Angeb. m. Prs. u. 14 366* an Verlag

Oststadt!
Gut möbliertes
Zimmer
mögl. mit Badben. von besser. Herrn per 15. Mai 1936 **gesucht.** Zuschr. u. 14 262* an den Verlag d. Blattes erbeten.

Mietgesuche

Wegen Etagenumbau suche ich für meine Mieterin, ältere Dame, pünktliche Zahlerin, (8948 K)
1 Zimmer und Küche
Mietpreis bis 30.— RM.
Immobilienbüro Knauber, U 1, 12. — Fernsprecher 230 02.

1 Zimmer und Küche
im Vorort zu mieten gesucht
Preisangeb. u. 12 880 K an Verlag

2½- od. 3-Zimmer-Wohnung
mit oder ohne Bad, in gut. Haus, von ruh. Ehep. in guter Stadtlage, auch Neckarstadt-Ost od. Lindenhof, gesucht. Angebote mit Preis u. Nr. 14 301* an den Verlag ds. Bl.

3-Zimmer-Wohnung
mit Bad in gutem Hause
auf 1. Juli zu mieten gesucht
Angebote unter Nr. 14 170 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Beamtenwitwe mit erwachs. Tochter sucht schöne, sonnige
3-Zimmer-Wohnung
in guter Lage, Almengebiet bevorzugt, möglichst mit Zentralheizung, auf 1. Juli zu mieten. Angebote u. 8929 KS an den Verlag dies. Blatt.

5—6-Zimmer-Wohnung
hochpart. od. 1 Tr. hoch geleg. evtl. 2 kleine Wohn. auf einem Stock od. klein. Haus z. 1. Juli oder früher zu mieten gesucht. Spät. Ankauf ev. mögl. oder sofort. Tausch geg. Landhaus im fl. Odw. Angebote unter Nr. 14 403* an den Verlag ds. Bl.

Ein bis zwei große
helle Räume
gut abschließbar, el. Licht, mögl. m. Hofeinfahrt, für Werkstätte zu mieten gesucht. Angeb. mit Preisangabe u. Nr. 3172 K an d. Verlag.

Auto-Garage
gesucht in Nähe der Christuskirche. Angeb. u. 14 358* an den Verlag.

Jg. Ehep., Mann in sicher. Stellung, sucht auf 15. Mai oder 1. Juni
1 Zimmer und Küche
Preisangebote u. 12 647 K an Verlag

Jg. Ehep. sucht baldmöglichst
1 Zimm., Küche
Angeb. u. 27 757 B an d. Verlag d. B.

Jg. Ehep. (Mann in sicherer Stell.) sucht sofort oder später
1 Zimmer und Küche
auch Vorort. Angebote unt. 14 492* an d. Verlag d. B.

Gesucht: 1 Zimmer und Küche
Gas und el. Licht, von ruh. Ehepaar. Angeb. u. 14 261* an d. Verlag d. B.

Berufstät. alleinst. Frau (pünktl. Zahlerin) sucht
1 Zimmer und Küche
möglichst im Zentrum der Stadt. Preisangebote u. 14 478* an Verlag

1 Zimm., Küche od. 2 kl. l. Zi.
mit Kellerraum v. jg. berufst. Herrn in Neckarstadt zu mieten gesucht. Angeb. u. 12 643* an d. Verlag d. B.

Jg. Ehep. sucht z. 1. Mai od. spät.
2-Zimmer-Wohnung
evtl. mit Bad — möglichst Lindenh. Angeb. u. 14 374* an d. Verlag d. B.

2 Zimmer und Küche
in Neckarstadt-Ost oder Käfertal-Süd von Beamten per 1. Juni zu mieten gesucht. Angeb. unter Nr. 8913 KS an d. Verlag d. B.

2 Zimmer und Küche
f. 3 erw. Person., 2. oder 3. Stock, z. 15. Mai oder 1. Juni zu mieten gesucht. Angeb. unter Nr. 14 377* an d. Verlag d. B.

Abgeschlossene
2-Zimmer-Wohnung
ev. 1 gr. Z. u. K. v. berufst. Dame gesucht. Angeb. u. 12 745* an d. Verl.

Beamtenehep. sucht zum 1. 6. od. 1. 7.
3 Zimmerwhg.
iw. Planken u. Nh. in nur ruh. Hause Neubau ausgeschl. Angeb. u. 14 383* an d. Verlag d. B.

Pension. Beamter sucht auf 1. Juni:
3-Zimmer-Wohnung
Pfalzplatz, Lindenhof, Ring od. Neckarstadt-Ost bevorzugt. Angeb. mit näher. Angab. u. 39 574 B an den Verlag d. Blattes erbeten.

Neckarstadt-Ost
Schöne
3- o. 4-Z.-Wh.
mit Bad u. Mans. auf 1. Juli 36 zu mieten gesucht. Angeb. u. 12 820 K an d. Verlag d. Bl.

Nh. Rennershofstr.
Unterstellraum für Motorrad
gesucht. Näher. u. 14 371* im Verlag

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Möbliertes Zimmer
für 4 bis 6 Wochen von berufstätigem Herrn gesucht. — Angeb. u. 12 671* an den Verlag.

Unterricht

Beaufsichtigung d. Schularbeiten
Täglich Unterricht: Latein - Französisch - Englisch
Dr. Schuricht Käfertalerstr. 83 I L Näh. Hitler-Brücke
Monatl. RM. 7.50 [12797 K

Englisch, Französisch
Spanisch, Italienisch
für Anfänger, Fortgeschrittene und Kaufleute
BERLITZ-SCHULE
Nur Friedrichsring 2a - Fernr. 416 00

Sprachunterr. und Nachhilfe
in Franz., Englisch alte Sprachen. — Adresse u. 14 485* im Verlag ds. Bl.

Dipl.-Ing. erteilt
Unterricht
und Nachhilfe in Math., Statik, Elektrotechn. u. a. Fch. Adresse u. 14 486* an d. Verlag d. B.

Heirats-Vermittlungen

Eheanbahnung ist Vertrauenssache. - Unsere langjährig. Erfahrungen bürgen für sorgfältige Beratung.
Deutscher Ehe-Bund
Leitung: Frau E. Mohrmann
Mannheim, M 3, 9a - Fernsprecher 277 66

Amtl. Bekanntmachungen

Fuhrleistungen

Das unterzeichnete Bauamt vergibt nach den Vorschriften der VOB öffentlich die Beifuhr von

2400 Tonnen Teersplitt

auf Reichs- und Landstraßen.

Angebote, wofür die Vordrucke gegen eine Gebühr von 20 Pf. abgegeben werden, sind mit der Aufschrift „Fuhrleistungen" bis zum Oeffnungstermin, Samstag, 9. Mai 1936, vormittags 10 Uhr, beim Wasser- und Straßenbauamt Heidelberg einzureichen. (8927 K

Land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung

Das Verzeichnis der beitragspflichtigen land- und forstwirtschaftlichen Unternehmer in der Stadt Mannheim für das Kalenderjahr 1935 kann ab 27. April 1936 während zwei Wochen von den Beteiligten eingesehen werden und zwar für Betriebsunternehmer im engeren Stadtgebiet bei der städtischen Landwirtschafts-Abteilung im Rathaus, N 1, 1, Zimmer 53; im übrigen Stadtgebiet bei den zuständigen Gemeindesekretariaten.

Innerhalb einer weiteren Frist von einem Monat können die Betriebsunternehmer Widerspruch gegen die Richtigkeit des Verzeichnisses beim Abschätzungsausschuß für die land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung in Mannheim, Rathaus, N 1, 1, Zimmer 53, erheben.

Die Abschätzungskommission.

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am Mittwoch, 27. Mai 1936, vormittags 9 Uhr, in seinen Diensträumen in Mannheim, N 6, 5—6, das Grundstück des Kaufmanns Albert Brehm in Mannheim auf Gemarkung Mannheim.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 23. November 1934 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb:

Lgb.-Nr. 2591: 1 ar 18 qm Hofreite im Stadtteil F 2, 1. Schätzung: 42 000 RM. Mit Zubehör 42 274 RM.

Notariat Mannheim VI
als Vollstreckungsgericht.

MARCHIVUM

Städt. Planetarium

Sonntag, den 26. April 1936, 15 und 17.15 Uhr

Filmvorführung:

Prinzessin Turandot
ein Ufa-Großfilm 12902K

Kulturfilme: Urkraft des Weltalls
Wunderbauten aus Chinas Kaiserzeit

Preise 60 und 50 Pfennig - Schüler 20 Pfennig

MANNHEIMER
MAIMARKT

am 3., 4. und 5. Mai 1936
Hauptmarkt für Pferde u. Mastvieh
mit Prämiierung und Preisverteilung. - Gleichzeitig
Ausstellung und Markt von Kaninchen, Geflügel und Edelpelztieren sowie
Schaureiten der SS-Reiterstandarte 13.
Mai-Marktlotterie mit wertvollen Geld-, Tier- u. Sachgewinnen. - Programm u. Auskunft durch die
Direktion des Städt. Schlacht- und Viehhofes Mannheim

Klavierklassen
Hanni Werber-Römer

Dienstag, 28. April, 8 Uhr, Harmonie
Beethoven-Abend

14442*

Ihr Wunsch - ein Eigenheim geht in Erfüllung durch die Bauwirtring Aktiengesellschaft Bremen. Dieses schöne Einfamilienhaus im Erstehungswert von RM. 12000.- 4 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör, können Sie schon bei einer Sparleistung von monatlich RM. 20.80 erwerben. Tilgung einschließlich aller Nebenkosten nach Fertigstellung monatlich RM. 55.20. - Verlangen Sie sofort Prospekte! — Auskunft und Beratung erteilt unverbindlich **Eigenheim-Schau der Bauwirtring Aktiengesellschaft in Mannheim, C 3, 9.** Vertreter an allen Orten ges.

Haus des Reichsnährstandes / Erzeugungsschlacht Marktordnung / mehrere tausend Zuchttiere / zahlreiche Lehrschauen (u. a. Weinbau-Lehrschau) 2000 Landmaschinen / Reit- und Fahrturnier.
Eintritt 2.— Mk., ab 15 Uhr 1.— Mk.
Sonntags-Rückfahrkarten in 300 km Umkreis von Frankfurt am Main in der Zeit vom 15.—25. Mai

Meine auf der diesjährigen Neuheiten-Ausstellung in Leipzig
5 prämiierten Modelle
zeige ich ab heute in meinen Fenstern in der Kunststraße.
Versäumen Sie bitte nicht deren Besichtigung!

Richard Kunze
Der Fachmann für Pelze
am Paradeplatz

HEIDELBERG **Restaurant Darmstädter Hof**
Die beliebten Moninger Bierstuben
in schönster Lage am Bismarckplatz, dem **Endpunkt der O. E. G.**
Der beliebte und preiswerte Treffpunkt der Mannheimer

Photo-Rettig
S 1, 7
empfiehlt sich für alle in das photogr. Fach einschlagenden Arbeiten.

Reichs-fachausstellung in MANNHEIM
MAI 1936

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.
Stellvertreter: Karl M. Hageneier; Chef vom Dienst: Tüdel Weller (in Urlaub). — Verantwortl. für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ranzel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: i. V. Dr. W. Kicherer; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Jul. Ey; sämtl. in Mannheim. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch Samstag und Sonntag)
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21
Für den Anzeigenteil verantw.: i. V. Fritz Leister, Mhm
Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.
Durchschnittsauflage März 1936:
Ausgabe A Mannheim a, Ausgabe B Mannheim 36 363
Ausgabe A Schwetzingen u. Ausgabe B Schwetzingen 5 935
Ausgabe A Weinheim und Ausgabe B Weinheim 3 262
Gesamt-DA. März 1936 45 560

Wilhelm Hiestand
Wilhelmine Hiestand
geb. Schwaninger
Vermählte
Mannheim, Neb.-Blum-Str. 4 — Oggersheim-Saumhof Pfalz
25. April 1936

Statt Karten!
Ihre Vermählung geben bekannt
Martin Willy Rufer
Gertrud Hilde Rufer
geb. Haußer
Schriesheim 25. April 1936
17246K

Möbel?
Gehen Sie doch mal nach
Ludwigshafen
zu **Brendel**
Möbelschreiner
Oggersheimer Straße 1
am Ludwigsplatz
Viele Mannheimer tuns u. sparen dabei (auch Ehest.-Darlehen)

Laßt Bücher binden und Bilder einrahmen
V. Hepp
T 3, 5
Fernruf 213 46

Haus der deutschen Arbeit
mit seiner anerkannt
vorzüglichen Küche
Im Ausschank das beliebte Pfisterer-Bier!
P 4, 4-5 — Jos. Fischer

Eichbaum-Edelbier in Flaschen
• Brauerei-Füllung •
erhältlich in meinen Verkaufsstellen
Johann Schreiber

Großer Mausel+ Kostüm-Verkauf

Kostüme

Modische Schneiderkostüme und Rock-Complets in vielen modischen Stoffarten und hervorragend. Paßformen, ganz gefütt. 24.50

Modellige Kostüme in sehr hübschen Macharten in Herrenstoffen sowie in weichen Fantasiestoffen in viel. Modefarb. 36.50

Regen-Mäntel

Mod. Regen-Slipon-Mäntel in sehr gut tragbaren Battiststoffen bei Fischer-Riegel 8.75

Ein prakt. Regen-Popeline-Mantel (ungummiert). Besichtigen Sie diesen in unser. Auslagen 14.50

Gabardine

Der praktische Gabardine-Wettermantel in sehr gut. Paßform. Er kostet nicht mehr als . . 19.75

Qualitäts-GabardineMantel aus 400 Gr. schwerer Ware, herrenmäßig gearbeitet in den beliebten Sliponformen, in Sport, Marine und Schilf 39.75

Mäntel

Frauen-Mäntel in unseren Spezial-Frauenschnitten, schmale Schulter, breite Hüfte, schwarz u. marine 23.50

Modellige Slipon-Mäntel in dezent englisch-gemusterten Stoffen, sowie in Gabardine . . 45.00

FISCHER RIEGEL
Das vorbildliche Spezialhaus für Frauen- und Kinderkleidung in Mannheim e E1, 1-4

Wanzen
u. and. Ungeziefer vernichtet 100%ig. Keine Schäden!
R. Rieg, J 5, 20
Fernsprech. 207 63.
(48209)

National-Theater Mannheim
Sonntag, den 26. April 1936:
Vorstellung Nr. 285. Außer Miete.
Der Ring des Nibelungen
Zweiter Tag
Siegfried
von Richard Wagner.
Anfang 18 Uhr. Ende nach 22.30 Uhr

In der Pause die gute
Erfrischung
im **Theater-Kaffee**
gegenüb. d. Haupteing. d. Nat. Theat.
B 2, 14 — Gegr. 1785
Pausenglocke des Nat.-Theaters

Neues Theater Mannheim
Sonntag, den 26. April 1936:
Vorstellung Nr. 66
Charleys Tante
Schwank in drei Akten von Brandon Thomas
Anfang 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr

„Arche Noah"
F 5, 2
Empfehle mein schönes Nebenzimmer zur Abhaltung von Kameradschaftsabenden
CARL STEIN

MARCHIVUM